ÄLTESTE BUCHDRUCKER GESCHICHTE SCHWABENS ODER...

Georg Wilhelm Zapf




Ad Bibliothecam S. Emerami.
I. O. G. D.

Georg Wilhelm Zapfs
Churfürstlich Mainzischen Geheimenraths, Kaiserl. Hofpfalzgrafens, und verschiedener Akademien und gelehrten Gesellschaften Mitglieds,

älteste

Buchdrukergeschichte Schwabens.

Oder

Verzeichniß

aller

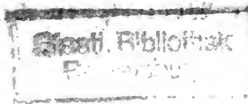
von Erfindung der Buchdrukerkunst bis 1500

in Ulm, Eßlingen, Reutlingen, Memmingen, Stuttgart, Tübingen, Urach, Blaubeuren und Costanz gedrukten Bücher,

mit litterarischen Anmerkungen.



Ulm, 1791.
Zu finden in der Wohlerschen Buchhandlung.


Bibliothek

Einem

Hochedlen und Hochweisen

Rath

des Heil. Röm. Reichs-Stadt

Nördlingen

gewiedmet.

Hochedler und Hochweiser Rath!

So groß und unverdient die Ehre für mich war, daß Ein Hochedler und Hochweiser Senat einigen meiner Schriften, die ich nach und nach der Bibliothek meiner Vaterstadt zum Andenken widmete, den Beifall nicht versagte, und solche einer geneigten Aufnahme würdigte; so schmeichelhaft es für mich war, wenn Sie, verehrungswürdige Väter meiner Vaterstadt! in einem Schreiben unterm 18 April 1788 an mich die ehrenvollen Worte ergehen liessen, daß ich Ihrer Stadt Nördlingen Ehre mache: so groß ist auch die Ehre für mich, sagen zu können, daß ich zu Nördlingen, von geringer Herkunft ent-

sproßen, zuerst das Licht der Welt am 28 Merz 1747 erblikte, und dort gebildet wurde. Weit entfernt vom Stolz, mich erst jezt zu brüsten — denn dazu wurde ich weder erzogen noch gebildet — und erst jezt meine Eltern und Groseltern, ehrliche Handwerksleute, die nun schon viele Jahre unter der Erde modern, zu verkennen, oder mich gar — wie es gleichwohl viele solcher hirnlosen, und hochmüthigen Leute gibt — ihrer zu schämen; nein, das sey ferne. Denn die Wege der ewigen und allweisen Vorsehung sind zu kenntlich, als daß ich mich gegen dieselbe undankbar erzeigen, mich erheben, und meine Herkunft verläugnen sollte. Fünf und zwanzig Jahre sind verflossen, daß ich meine Vaterstadt und das dortige gut eingerichtete Lyceum verlies, ein Lyceum, auf dem schon so viele brave Männer für die Kirche und den Staat gebildet worden sind, und welches manchem ausgeschrieenen Gymnasium vorzuziehen ist. Gott! wenn ich denke, was ich innerhalb

diesem

diesem Zeitraum, der mir schnell und unbemerkt vorüber eilte, für Schicksale gehabt, und mit welchen Widerwärtigkeiten des Lebens ich zu kämpfen hatte, so sollte mir schaudern; aber nein, das Andenken, die Ruckerinnerung an dieselbe, sind mir süß, sind mir wonnevoll, denn die Hand des Allmächtigen half mir auch die widrigsten Schicksale überwinden. Sichtbar wirkte diese Hand, da schon einige in meiner frühern Jugend, als ich erst zu den Jahren eines Jünglings hin zu keimem anfieng, über mich hinweg hüpfen, und mich verfolgen wollten. Aber da standen sie beschämt, und bebten. Auch in meinen spätern und männlichern Jahren schwebte der Verfolgungsgeist über meinem Haupte. Ob aber diese fürchterliche Hiäne noch in der Folge über mich wüthen wird, das weiß derjenige, der die Wage des Schicksals in seiner allmachtsvollen Hand hält. Vorüber sind diese schwarzgraue Wolken, und vergessen sind sie. Thürmen sich auch noch welche in der Folge über

mich empor, so sollen auch diese vergessen werden, als wenn sie nie gewesen wären. Freyheit im denken, Freyheit im reden, und Freyheit im schreiben, (alles in den gehörigen Schranken, aber doch ohne Furcht und von der Brust weg) dieses edle Gut der Menschen, das so viele nicht dulden wollen und können, liebe ich, und der rechtschaffene Mann, überzeugt von seiner Rechtschaffenheit, darf sich dabey niemals fürchten, und das Schnauben eines Feigen kan er kühn verachten, denn er bebt von selbst zurück.

Ich komme nun auf einen andern Gegenstand. Nördlingen hat in den ältern, wie in den neuern Zeiten rechtschaffene Gelehrte gehabt, und dem Ausland Männer gegeben, welche meiner Vaterstadt Ehre gebracht haben. Ich will sie nicht nennen, denn das Register möchte zu weitläuftig werden, und der verewigte Rektor Schöpperlin, ein verdienstvoller Mann, und mein unvergeßlicher Lehrer, hat einige derselben

in

in seinen Schuleinladungsschriften, und in andern seinen Abhandlungen genauer beschrieben. Schade für diesen Mann, daß er nicht länger zum Nutzen des Lyceums gelebt hat, denn er hat sowohl die politische, als auch die Gelehrtengeschichte seiner und meiner Vaterstadt, so wie des Riesgaues überhaupt, mit der gewissenhaftesten Genauigkeit, und mit tiefer Einsicht erläutert und bearbeitet. Vieles hätte sich noch von ihm in diesem Fache erwarten lassen, und sein außerordentlicher Fleiß hätte gewiß noch manchen unbekannten Gelehrten Nördlingens aus der Dunkelheit herfürgezogen, denn es ist kein wissenschaftliches Fach, worinn sich nicht von einem Jahrhundert zum andern, ein oder mehrere Nördlinger ausgezeichnet hätten; aber mitten in dieser rühmlichen Laufbahn, in dem besten Lebensalter, übereilte ihn der Tod, und schlug besonders dem Lyceum eine schmerzliche Wunde, denn sein Verlust war fühlbar. Wie mancher Gelehrter Nördlingens ist noch verbor-

 gen,

gen, und in Vergessenheit, ich verstehe aber hierunter Gelehrte in dem ältern Zeitalter, wo es vielen daran eckelt, in dasselbe einige forschende Blicke zu werfen. So entdeckte ich schon vor mehreren Jahren einen **Thomas Monetarius** oder **Münzer**, von welchem Geschlecht noch heut zu Tag welche leben, der nach den damaligen Sitten seinem Namen eine lateinische Benennung gab, andere aber eine griechische. Dieser **Monatarius** besaß des **Johann de Janua** sogenanntes Katholikon, das er vermuthlich 1475 erkaufte, und der Buchbinder ihm auf die Decke seinen Namen nebst der Jahrzahl mit großen Typen, oder wie man sie nach der Kunst heut zu Tag nennt, mit Kapitällettern auf folgende Art setzen mußte: ANNO DOM. MCCCCLXXV Mgr. (Magister) THOMAS MONETARIUS IN NORLING. An diesem einzigen Beyspiel sey es genug, um wieder auf das Lyceum meine Blike heften zu können.

Ich wünsche, Theuerste Våter meiner Vaterstadt! daß das Lyceum wieder zu eben dem Ruhm sich empor schwingen möge, den es unter einem Dolp, Thilo und Schöpperlin erreicht hat. Es hatte Scholarchen gehabt, denen die Aufnahme desselben sehr nahe am Herzen lag. Und auch den jezigen Herrn Scholarchen liegt die våterliche Pflicht ob, dafür zu sorgen, daß dasselbe auch in der Zukunft mit fåhigen Lehrern besezt wird, die durch eine treue Unterweisung den Jüngling zur Nachahmung anfeuren, und einen Eifer rege machen, der ihnen selbst in der Folge zur Ehre gereichen wird. Freylich können nicht alle studiren; allein ein rechtschaffener Bürger, ein rechtschaffener Professionist, wenn er nicht ganz leer aus der Schule kommt, kann dem Staate auch nutzen, denn auch der schlechteste Handwercker, wenn er vorher so weit gebildet worden, als es der Gegenstand seiner Neigung erforderte, kan Nuzen verbreiten, und lebt sich und andern zur Ehre. Doch es

ist

ist meine Absicht nicht Gesetze vorschreiben zu wollen, und ein Hochedler und Hochweiser Rath wird mir meinen Eifer verzeihen, denn nur die Liebe zu dem Lyceum, dem ich meine erste Bildung mit gefühlvollem Herzen zu danken habe, spricht aus mir, spricht von einer Schulanstalt, deren Nuzbarkeit der sel. Schöpperlin 1765 in einem Programm sehr nachdrücklich geschildert, und sich auf ruhmvolle Zeugnisse großer Gelehrten von 200 Jahren her, die durch neuere bestätiget worden, bezogen hat. Diese Zeugnisse betreffen die Nördlingische gute Schulanstalten, an der die Obrigkeit mit Recht den wärmsten Antheil zu nehmen hat, weil sie derselben als Beförderern und Beschützern zur unauslöschlichen Ehre und Ruhm gereichen. Und hat meine Bestättigung einiges Gewicht; so bestättige ich, als der neueste, diese nützliche Schulanstalten aus eigener Erfahrung und durch mich selbst. Freylich liegt vieles im Menschen selbst und in seiner selbsteigenen Bildung, aber der erste

Grund

Grund muß doch in einer guten Schule dazu gelegt werden, und fehlt dieser, so ist der Schule keine Schuld beyzumessen, sondern es liegt dieselbe in demjenigen selbst, der die Lehren und Unterweisungen nicht benuzt, und nicht auf sich und seinen Verstand angewandt hat. Bey dieser Gelegenheit ziehe ich noch, nicht ohne wahres Vergnügen, in Ruckerinnerung, daß ich eben damals, da dieses Programm erschien, als ein Jüngling von 18 Jahren den Katheder bestieg, und unter dem Vorsize meines verewigten Lehrers am 23 September 1765. eine Rede **von dem ununterbrochenen fortgesezten Ruhme der Schwaben, biß zur Erlöschung des neuern Herzogthums Schwaben,** hielt. Und wie vielen, wie ungemein großen Nuzen hätt ich noch aus jenen Lehren auf die Zukunft ziehen können, wenn mir die flatterhafte Jugend nicht die Augen verblendet hätte! Aber so unverantwortlich spielt die Jugend, ohne Aussichten, ohne Ueberlegung in die Zukunft!

Und

Und wie sehr wünschte ich, **Hochedler und Hochweiser Senat!** da ich **Ihnen** dieses Werckgen, von der ältesten Buchdruckergeschichte Schwabens, öffentlich zueigne, daß ich auch meine Vaterstadt mit unter diejenigen Städte hätte zählen können, in welcher die edle Buchdruckerkunst, bald nach Erfindung derselben, aufgenommen worden ist. Immer bleibt es ein Denkmal von der Liebe zur wahren Gelehrsamkeit, wo dieselbe frühzeitig ausgeübt wurde. Ich will nicht sagen, daß Nördlingen deswegen arm an Gelehrten, oder arm an Verehrern der Gelehrsamkeit damaliger Zeiten war, da sie keine von den geringsten Städten Schwabens ist, aber doch erregt es ein gutes Vorurtheil, wenn die Buchdruckerkunst bey Zeiten ihren Wohnsiz in einer Stadt aufgeschlagen hat. Nördlingen hatte, troz andern Städten, von jeher Gelehrte gehabt, Nördlingen war damals in einem blühenden Zustande und hatte besonders reiche Messen gehabt, die von den entferntesten Ausländern besucht wurden. Nördlingen

lingen war mit andern grössern Städten im Verhältniß gleich, und behauptet noch mit denselben gegenwärtig das Gleichgewicht, und vielleicht geht sie, nach dem ökonomischen Zustande betrachtet, grössern noch vor. Ich will also nicht errathen, warum sich kein Buchdruker im 15 Jahrhundert daselbst gesezt hat, da doch ein Nördlinger als Buchdruker in den Jahrbüchern der Buchdrukerkunst vorkommt. Dieser war Johann von Nördlingen (er nannte sich, damaliger Gewohnheit gemäß, nach seinem Geburtsort) welcher von 1480 bis 1482 zu Bononien, in Gesellschaft mit Johann von Harlem druckte. Es sey nun, daß es Mangel an nothwendiger Unterstüzung war, oder daß ein Buchdrucker keinen zu starken Abgang seiner Waare hoffen konnte. Genug, zu Anfang des 16 Jahrhunderts hat meine Vaterstadt gleichwohl eine eigene Druckerey gehabt, und so wie es Ehre gewesen wäre, wenn sie solche früher gehabt hätte, so bringt ihr doch die spätere Errichtung keine Unehre. Vielleicht war die Lage

daran

daran schuld, weil Augsburg und Ulm Drucker und Pressen hatten, daß also Nördlingen einem andern zu nahe schien, um durch seine Kunst einen Lebensunterhalt und Gewinn sich verschaffen zu können. Nördlingen hat es hierinn mit vielen andern Städten gemein; ihre Bürger wanderten an andere Orte, wo sie etwas zu gewinnen glaubten, und wo die Buchdruckerkunst ausgebreitet war.

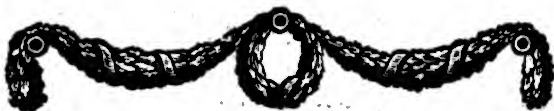
Und nun, nehmen Sie, **Hochgeschäzte Väter meiner Vaterstadt!** dieses Werck'gen geneigt auf, und sehen Sie solches als ein Denkmal meiner Zuneigung gegen Sie, gegen meine Vaterstadt an. Ermuntern Sie durch Unterstüzung Lehrer und Jünglinge zum Fleiße in der Gelehrsamkeit, damit Nördlingen, meine Vaterstadt, unter den Städten Schwabens in derselben nicht dahinten bleibt. Mir ist es übrigens ein wahres Vergnügen, mich mit wahrer Verehrung, Hochachtung und Ergebenheit nennen zu können,

Eines Hochedeln und Hochweisen Raths

Biburg unweit Augsburg,
den 18. Junius 1791.

Gehorsam ergebensten Diener

Georg Wilhelm Zapf.



Vorrede.

Um das nicht zu wiederholen, was ich schon in den Vorreden einiger meiner vorher erschienenen Schriften, wie z. B. in Augsburgs Buchdruckergeschichte nebst den Jahrbüchern derselben von 1468 bis 1530, die 1786 und 1791. in zwey Theilen herauskam, und in der ältesten Buchdruckergeschichte von Mainz, die im vorigen Jahr 1790 die Presse verlies, gesagt habe; so werde ich hier, da dieses Werckgen gleichen Gegenstand abhandelt, mich nur ganz kurz fassen dürfen. Aber allgemeine Anmerkungen, Anmerkungen zur Beherzigung, will ich doch vorausschicken.

Schon in meiner Jugend habe ich eine ganz besondere Neigung zur Litterargeschichte gehabt, aber Gelegenheit fehlte mir, solche recht kultiviren

)( )(　　zu

zu können, und eben daher wäre zu wünschen, daß in gut eingerichteten Gymnasien und Lycäen, dem Jüngling, welcher Begierde zu lernen zeigte, wenigstens nur die ersten Anfangsgründe beygebracht würden. Ich sah ihren Werth, ihre Nothwendigkeit ihren ausgebreiteten Nuzen, und ihr Angenehmes für jeden Menschen, der sich den Wissenschaften widmen und in der Litterargeschichte nicht fremd seyn will, schon damals ein. Aber weit entfernt, diese Laufbahn jemals betretten zu können, suchte ich gleichwohl jedes kleine Büchel'gen, das eine Beziehung auf dieses Studium hatte, besonders Katalogen von Privatbibliotheken begierigst auf, um meine Wißbegierde zu stillen, und mir einstweilen nur eine superficielle Kenntniß von Büchern und ihrer Seltenheit eigen zu machen. Die Gränzen waren ziemlich stark eingeschränkt, denn es fehlten mir die unentbehrlichsten Hülfsmittel dazu, die dieses Studium unumgänglich nothwendig erfordert, und ohne welche keine besonders großen Schritte gemacht werden können. Erst in meinen spätern Jahren, und durch dieselbe unterstützt, er-

weiterte

weiterte sich der Geschmack, und die Kenntniß, daß ich es vor ungefähr 13 Jahren wagte, über diesen Gegenstand das erstemal mit einem unvollkommenen Versuch herfürzutretten. Ich verstehe hierunter meine Annales Typographiae Augustanae die 1778 zum erstenmal erschienen sind. Durch meine kleine Exkursionen in verschiedene Klöster und andere Orte, sammelte ich noch mehrere Kenntnisse, und machte mir auch eine genaue Bekanntschaft mit Gelehrten ohne Unterschied der Religion eigen, denn alle sind von einem Gott erschaffen, und alle verehren denselben. Dadurch sezte ich mich so ziemlich feste, und machte mir dieses Studium seit einigen Jahren zur Lieblingsbeschäftigung. Aber welcher wagt es zu sagen, daß er vollkommen darinn werden kan? Wer kan sagen, daß er hierinn etwas Vollständiges zu liefern im Stande sey? Dazu gehört mehr als ein Menschenalter, um diese steile Höhe voller Klippen erreichen zu können.

Dieser Gedanke führt mich nun von selbst auf einige Ursachen, welche Hindernisse machen,

und solche mühsame Arbeiten erschweren. Von jeher sind Bibliotheken gesammelt worden, aber in die ältere Zeiten darf ich nicht hineingehen, sondern muß nur da anfangen, wo die Buchdrukerkunst ihr Daseyn erhalten hat. Dieß war derjenige Zeitpunkt, wo man anfieng einen größern Eifer für Bibliotheken zu zeigen, als vorhin, weil die Bücher durch diese neuerfundene Kunst allgemeiner und wohlfeiler wurden. Ohne Zweifel waren die Klöster die ersten, die sich mit Anlegung einer Bibliothek beschäftigten. Denn wenn gleich nicht alle Konventualen wißbegierig waren, welches man auch noch heut zu Tag nicht durchgehends sagen kann; so waren doch einige darunter, welche kein müßiges Leben hinschlummern wollten. Die Klosterbibliotheken waren immer solche Vorrathskammern, die einen Schaz von Büchern beisammen hatten, wo derselbe beysammen blieb, und keiner Zerstreuung ausgesezt war. Allein, man hat, leider! Beyspiele, daß öfters Unwissende zur Bibliothek gesezt worden, die diese Schäze nicht achteten, die ihre Tage mit der grösten Bequemlichkeit durchleben, und sich mit

Faullen=

Faullenzen, mit Essen, Trinken und Spielen beschäftigen wollten. Das wäre allenfalls noch zu ertragen, aber die ihnen anvertraute Schätze nicht nur ganz vernachläßigen, sondern auch sogar verschleudern, ins Makulatur hinwerfen, oder, wenns auf Pergament gedruckte Bücher waren, dem Goldschlager zum Gebrauch geben, das ist wahrlich unerhört. Und durch diesen Unsinn, woran die Obern Schuld waren, weil sie keine tüchtigen Männer zu solcher Stelle nahmen, wurden manche Schäze der Vergessenheit Preiß gegeben, welche die jezige Nachwelt zu Untersuchung historisch - litterarischer Wahrheiten entbehren muß. Traurige Merkmale sehen wir oft an die Decken der alten Bücher, theils von geschriebenen, theils von gedruckten Büchern, entweder auf Pergament oder Papier gedruckt, eingeklebt, und diese sind redende und überzeugende Beweise von dieser für so manches Kloster unrühmlichen und entehrenden Wahrheit. Die landverderbliche und alles verheerende Kriege, worunter besonders der Bauren - und der dreyßigjährige Krieg zu zählen sind, haben vollends dasjenige aufgefres-

sen und weggenommen, was jene Dummköpfe durch ihre Unwissenheit übrig gelassen haben. Ein Schaden, den unsere jezige Litteratoren und Bibliographen, die in diesem Fach arbeiten, mit Recht beklagen, und beseufzen, aber — nicht wiederbringen. Dieser traurige Umstand betraf insonderheit die Klöster Schwabens, die demselben ausgesezt waren. Jezt, da sie fühlen, daß die Litterargeschichte, die vorher in den Klöstern, wie im ganzen katholischen Teutschland überhaupt, vernachläßigt, verachtet und als unnüz angesehen wurde, auch dem Mönchen nothwendig ist, sehen sie den Schaden erst ein, nnd bedauren ihre verlohrne Schäze, klagen über ihre Vorfahren, und seufzen über derselben Unwissenheit, klagen über die Kriege, die den Rest vollends verderbten. Fähige Köpfe hätten den erstern gewiß sehr beträchtlichen Schaden verhindern können; aber da man Müßiggänger und Faullenzer dazu nahm; so beförderte man denselben vorsezlich, und lezterer ist ein accidenteller Schaden, dem man nicht jederzeit vorbauen kan, und wo man dabey die Bücher vergißt, das dem Anschein nach wichtigere und kostbarere aber bey

Zei-

Zeiten flüchtet. Und so sind alle Dinge in der Welt der Veränderung und einem widrigen Schicksal unterworfen.

Die Klosterbibliotheken sind auch noch in diesem Jahrhundert verborgene Schäze geblieben. Man wußte in manchen Klöstern gar nicht, daß Bibliotheken vorhanden waren, und keiner unter den Konventualen besuchte sie. Dieß klagte mir einst selbst einer, der den Schaden einsah, und ohne Hülfe seiner bequemen Mitbrüder fortarbeitete, zwar nur für sich und seine eigene Belehrung, aber doch zeigte er Fleiß und ließ Hofnung blicken, was er leisten wolte, könnte, und würde, wenn er von seinem Prälaten unterstüzt worden wäre. Der Prälat war nicht für die Bibliothek, aber mehr für die Oekonomie, und so starb er, und der Bibliothekar, seiner Marter und Verfolgungen müde, weil er mehr arbeiten wollte, wie andere, verließ das Kloster und suchte einen andern Aufenthaltsort, wo er des Lebens Süßigkeiten und Freyheiten uneingeschränkt fühlen und geniesen konnte. Erst seit einigen Jahren ist der Geist der Arbeitsamkeit und die Liebe zur Lit-

terargeschichte zwar nicht allgemein, aber doch hie und da in Klöstern und katholischen Gegenden Teutschlands erwacht. Vielleicht hat Hr. Rath **Denis** mit seinen litterarischen Wercken denselben rege gemacht und aufgeweckt, vielleicht sind die noch wenigen aufmercksam und überzeugt worden, wie nothwendig die Kenntniß der Litterargeschichte ist, um den wahren und ächten Zustand aller Wissenschaften gründlich einzusehen und zu erkennen. Diesen in ein wahres und helles Licht zu sezen, ist es nothwendig, daß die alten Werke aus ihrer vorherigen Vergessenheit, in der sie bisher vergraben gelegen, herausgerissen und durch genaue Beschreibungen bekannt gemacht werden. Die Herren **Denis, Panzer, Seemiller, Braun, Helmschrott, Gras, Strauß** haben mit ihren schon anderwärts angezeigten Werken diese Laufbahn glücklich betretten, und dadurch die ältere Litteratur vortreflich erläutert und aufgeklärt. Hieher gehören auch des verdienten Hrn. Superintendent **Schnizers** zu Neustadt an der Aisch sechs Anzeigen von der Kirchenbibliothek daselbst, welche als Gelegenheitsschriften von 1782 — 1787. erschie-

erschienen sind. Wie manche protestantische Kirche verwahrt schöne Bibliotheken, aber sie sind nicht bekannt, da sie es doch verdienten bekannter gemacht zu werden. Ein Beweiß, daß auch noch protestantische Orte dahinten sind. Nördlingen, meine Vaterstadt, hat eine nicht ganz unbeträchtliche Kirchen- und eine ansehnliche Stadtbibliothek, in welchen gewiß viele schäzbare Stücke verborgen sind. Ich möchte also gerne meine gelehrte Landsleute fragen, ob sie keine genauere Beschreibung verdienten? Ich möchte fragen, ob die Stadtbibliothek keinen besondern Mann verdiente, der Fähigkeiten und Muße hätte, den Nuzen derselben wie für den Einheimischen, also auch für den Fremden allgemein zu verbreiten? Es scheint mir beynahe, daß jezt mehr auf Seiten der Katholiken, als auf Seiten der Protestanten für die Litteratur gearbeitet werde. Beynahe Schande für die leztern, die schon im 16 Jahrhundert in diesem Fach bekannt waren, und am Ende des achtzehenden, wo Aufklärung seyn soll, ganz einschlafen wollen. Aber Schande auch für so manche, ja viele protestantische Verleger, daß sie gröstentheils nur auf Tän-

deleien ihr Augenmerk richten, und wenn sie ein brauchbares und dem Litterator unentbehrliches Werk verlegen, das nicht gleich in der ersten und zweiten Messe völlig abgesezt wird, so zu sagen verzweifeln wollen. Nicht weniger Schande ist es im Gegentheil auch, daß so viele protestantische Gelehrte diese Tändeleien gleichsam zu ihrer Lieblingslektüre machen, das Solidere dabey vergessen, und gefliesentlich hintansezen. Dadurch veranlassen sie selbst, weil sie die gröste Anzahl ausmachen, den häufigen Verlag so vieler Brochüren, die viel Geld kosten, und im Grunde von keiner zu großen Bedeutung sind. Wenn man aber auf den Grund dieser dem Buchhandel nachtheiligen Lektüre, die am Ende dessen und der solideren Wissenschaften Untergang befördert, zurückgehen, und denselben unpartheyisch betrachten will; so liegt solcher in der schlechten und beynahe ganz vernachläßigten Unterstützung und Belohnung der **Großen**, das ist, der **Fürsten**, welche die Gelehrte schmachten lassen, und ihnen selbst Stoff an die Hand geben, daß sie sich mit solchen Brochüren beschäftigen müßen, um ihren Lebensunterhalt

terhalt dadurch zu verdienen, weil sie keine andere Gelegenheit haben, ihre Talente auf einer rühmlichern und vortheilhafteren Seite zeigen zu können. Man hat Beyspiele, daß Spaßmacher an den Höfen der Großen weit mehr Glück haben, als verdienstsvolle Gelehrte. Diese müssen darben, und jene sammeln oft große Reichthümer, und für was? weil sie durch ihre läppische und närrische Bubenstreiche bey den Großen einiges Lachen erregen, das sodann sehr theuer bezahlt wird. Aber einem Gelehrten nur die Hälfte davon zu geben, würde man Verschwendung und üble Haushaltung nennen, ohne zu bedenken, daß durch eine solche Unterstützung eigentlich die Wissenschaften befördert werden. **Peter Prosch's** eines Tyrolers aus dem Zillerthal erst 1789 erschienenes **Leben und Ereignisse oder das wunderbare Schicksal,** ist in der That weiters nichts als eine Schandsäule für so manche Höfe Teutschlands. Aber man könnte noch mehrere und Beyspiele von verschiedener Gattung aufstellen, wenn es nicht die Gränzen einer Vorrede überschreiten würde.

Damit

Damit ich mich aber in dieser Betrachtung nicht zu weit vertiefe; so will ich wieder auf meinen erstern Gegenstand zurückgehen. Die Klosterbibliotheken haben viele verborgene und den Bibliographen noch unbekannte Schäze, sagte ich schon oben. Um ein Gebäude der ältern Litteratur aufzuführen, ist die Bekanntschaft mit alten im 15. Jahrhundert und noch weiter hinein in das sechszehende, gedruckten Bücher nothwendig. So ungleich ihr Werth und so ungleich ihre Brauchbarkeit und ihr Nuzen für diese oder jene Wissenschaft in jezigem Zeitalter seyn mag, so bleiben sie doch allemal ehrwürdige Denkmale des Alterthums, die ihren Nuzen darinn haben, daß man aus solchen das Steigen und Fallen der Wissenschaften genauer bestimmen kann. Dieses kann aber nicht eher geschehen, als bis die Klöster gemeinschaftliche Sache machen, und ihre Bibliothekenschäze beschreiben lassen. Erst dadurch kan sich der neue **Maittaire**, den der verdienstvolle Hr. Schaffer **Panzer** in Nürnberg zu liefern entschlossen ist, zu einer solchen Vollständigkeit nähern, daß wenigstens nicht zu

viele

viele Lüken und Zusäze übrig blieben. Jedes Kloster hat besondere Merkwürdigkeiten, so wie jedes Land, wie z. B. Francken, in jenem Kreiß gedrukte Bücher mehrere hat, als Schwaben, und umgekehrt. Jede Gegend sammelte, was in derselben durch die Presse zum Vorschein kam, und diese alle zusammengenommen, würden ein Ganzes ausmachen, das einen grossen Einfluß auf die ältere Litteratur hätte. Der Anfang ist nun mit den Beschreibungen derselben gemacht, und diese sollten die noch übrigen Bibliothekare in den Klöstern, oder auch bey andern Bibliotheken, wo sich reiche Inkunabelnsammlungen befinden, mit Recht aufmuntern, daß sie mit vereinigten Kräften arbeiteten, mit ihren Schäzen herfürrükten und sie dem Publikum mittheilten. Die jezige Epoche ist für die Bearbeitung der Litterargeschichte im allgemeinen, so wie im besondern bestimmt. Dieß sollte für jeden, der in diesem Fach arbeitet, oder Gelegenheit hat, sich in demselben zeigen zu können, eine wahre Ermunterung seyn, und sich nicht lange herausfordern lassen.

Wenn die niederschwäbische Kongregation den Wunsch und Vorschlag ihres würdigen Hrn. Präses, des Prälaten **Aemilians** zum Heil. Mang in Füeßen befolgte, daß die unter derselben begriffene Klöster die Merkwürdigkeiten ihrer Bibliotheken beschreiben und öffentlich bekannt machen sollten; so wäre es vortreflich. Wahrlich ein Gedanke, der diesem Hrn. Prälaten Ehre macht, und von seinen Kenntnissen und Liebe zu den Wissenschaften ein redendes Zeugniß ablegt. Man nahm es an, aber die andern müssen erst noch nachkommen, und erscheinen dann mit ihren Arbeiten etwas zu spat, wann schon andre beynahe alles erschöpft haben. Das sind die Schnekengänge, die man noch in den meisten Klöstern liebt, weil die Arbeit und Anstrengung dabey erspart wird, geschwinder und mit mehr Vergnügen hingegen diese Herren den Ergözlichkeiten entgegen eilen, und Bibliotheken und Wissenschaften ruhig stehen lassen. In einem gewissen Kloster Schwabens gibt es auch alte Drukerdenkmale, und dem Bibliothekar war die Arbeit aufgetragen, aber der Prälat fand es für besser, denselben auch als

Kuchen-

Kuchenmeister aufzustellen, und also auch auf den Ochsenstall ihm die Aufsicht zu übergeben. Was läßt sich in solchem Fall Gutes hoffen? In Neresheim geht es eben so langsam. Hieraus ergiebt sich von selbst ein Hinderniß, nemlich daß die Herren Prälaten vorzüglich darauf sehen solten, jenen Subjekten, denen sie die Aufsicht über die Bibliothek anvertrauen, und hiezu geschickt und fähig finden, keine andre Nebenarbeiten als neue Lasten aufzubürden, um sich in jenem vervollkommnen zu können. Da dieses sehr selten geschieht: so tritt hier gleich eine beträchtliche Hinderniß ein, die unmöglich viel Ersprieslisches hoffen läßt. Allein dieß liese sich leicht heben, wenn man nur wollte. Ich will sagen einem Subjekt allein das Bibliothekariat und Archivariat zu übergeben, lies sich hören, weil beede mit einander eine gemeinschaftliche Sache haben, aber Bibliothek, Kuchenmeisterey und Ochsenstall sind von einander so weit unterschieden und entfernt, wie Himmel und Erde, und fällt sehr ins Lächerliche.

Ein anderes Hinderniß ist, das unnöthige Chorbeten. Der Gelehrte bricht den zu Sammlung sei-

ner

ner Geisteskräfte nöthigen Schlaf, wenn er um Mitternacht aufstehen und in Chor gehen muß. Diese Andacht gefällt Gott gewiß nicht. Denn er will, daß der Mensch des Nachts seiner Ruhe pflegen soll, um den andern Tag mit mehrerer Munterkeit und heiterem Geiste arbeiten zu können. Auch die Chöre am Tag könnten, meines Erachtens, eingeschränckt werden. Gewiß zeigt dieses keine Frömmigkeit an, denn was der heil. Ordensstifter Benedikt, und andere Ordensstifter, die ihm gefolgt sind, in ihren Ordensregeln in jenem Zeitalter vorgeschrieben haben, das läßt sich mit dem unsrigen, in welchem Wissenschaften, die Muse erfordern, kultivirt und ausgebreitet werden, in kein Verhältniß bringen. Und viele sind, die dieser Art von Andacht nicht mit wahrer Ueberzeugung beiwohnen, vielmehr aber derselben überdrüßig werden. Die niederschwäbische Benediktiner Kongregation hat auch einigermasen dafür gesorgt, und in der That dadurch einem Theil ihrer Pflichten Genüge geleistet. Hr. Bibliothekar **Helmschrott** schreibt deswegen in der Vorrede seines Verzeichniß alter Drukerdenkmale

der

der Bibliothek des Stifts zum heil. Mang in Füessen S. XXIV. und flg. also: „Um nun demselben „(nemlich dem Publikum) nicht zu verhalten, will „ich zum Beschluß noch eine schöne Anstalt, die „unsere Niederschwäbische Kongregation vor nicht „gar langer Zeit getroffen hat, um so weniger ver„schweigen, da sie vielleicht das einzige Mittel ist, „jenes ungünstige Vorurtheil wenigstens von unse„rer Kongregation zu entfernen. Unsere Hoch„würdige Väter merkten schon lange etwas, das „den Fortschritten der Wissenschaften und Litteratur „in ihren Klöstern im Weg stunde, aber einzeln „wollte keiner in der hergebrachten Ordnung etwas „ändern. Sie berathschlagten dann sich gemein„schaftlich darüber auf einem Generalkapitel, und „das Resultat ihrer Berathschlagungen war, daß „in sämmtlichen Klöstern eine zweckmäßigere Ein„richtung der Studierzeit und des Chorgebetes ein„geführt, der mitternächtige Chor aufgehoben, und „die kleinern Chöre den Tag über, so viel möglich, „näher an einander gerückt würden, nebst noch

„andern eben so weisen als nüzlichen Verordnun-
„gen. — Diese Vorkehrungen mögen das Pu-
„blikum überzeugen, daß unsere Niederschwäbische
„Kongregation sich Mühe giebt, so viel möglich
„gleichen Schritt mit dem fortschreitenden Lichte der
„Aufklärung zu halten, sich nach den Bedürf-
„nissen der Zeit zu richten, und Kenntnisse zu ver-
„breiten, die im gemeinen Leben nüzen, und in
„unsern Berufsgeschäften zum Leitstern dienen kön-
„nen.“ Eine nachahmungswürdige Verordnung,
die allenthalben und durchgehends in Klöstern be-
folgt werden sollte. Aber vielleicht murrt manches
dagegen, rümpft die Nase, lächelt, schimpft als auf
eine Neuheit, und diese muß man gehen lassen,
bis sie selbst zum rechten Lichte und wahren Ver-
stand kommen, und einsehen, wie weit sie dahinten
geblieben sind, statt daß sie mit jenen gleiche Fort-
schritte in der Litteratur hätten machen können. Die
ältern Prälaten, denen noch ihr altes, völlig ein-
gewurzeltes System näher am Herzen liegt, denen
ihre theologische Spizfindigkeiten besser behagen,

als

als Aufklärung und Wissenschaften, verderben vieles, und bekommen sie solche Nachfolger, die mit ihnen gleicher Gesinnungen sind, und ihnen alles nachbeten, so ists um die Wissenschaften in einem solchen Kloster gethan, und Essen, Trinken, Spielen, Spazieren, Schlafengehen und mit innbrünstiger Herzensandacht das Brevierbeten, machen alsdann die tägliche Beschäftigungen aus. Aber ich denke, nun sey es einmal Zeit, daß die Herren Prälaten in sich gehen, und auf eine Reform ihrer Klöster und der Wissenschaften denken sollen, wenn sie nicht einst von ihren Nachkommen den Vorwurf hören wollen, Miethlinge gewesen zu seyn.

Daß es manche Bibliothekare schwer ankommt, dergleichen Arbeiten zu unternehmen, und gleichsam, ihrer Bestrebsamkeit und guten Willens ungeachtet, davon abgeschröckt werden, ist der Mangel an den hiezu nöthigen Hülfsmitteln. Eine abermalige Hinderniß, die auch den fleißigsten Mann, der aber furchtsam ist, im Wege steht. Es war unter den Katho-

liken, besonders aber in den Klöstern, ein allgemeines Vorurtheil gewesen, keine Bücher, deren Inhalt und Gegenstand auf Litterargeschichte abzwekte, in die Bibliotheken zu kaufen. Dieses Vorurtheil kam daher, weil sie grôstentheils von Protestanten herrührten, die sich in diesem Fache jederzeit ausgezeichnet haben, und dieses war diesen guten Herren sehr schädlich, und auf die Folge, da sie's jezt selbst einsehen, nachtheilig. Nun kam die Zeit, wo sie die Unentbehrlichkeit und den Nuzen derselben erkennen, und wo sie im stillen über ihre Vorfahren seufzen. Die Bibliotheken sind von denselben durchgehends entblößt, und nur Pollingen und allenfalls auch Benediktbaiern, kan ich hievon ausnehmen, die wirklich einen treflichen Vorrath litterarischer Wercke haben. Dies ist schon längst bekannt, aber nachahmen wolte man keines, und entweder that man gar nichts für die Bibliothek, oder man bereicherte sie mit abentheuerlichen oder theologischen Werken, um jenen ungeheuren Haufen von denselben noch mehr

zu häufen und grösser zu machen. Da stehen sie nun, selten benuzt, und den meisten unbrauchbar, weil sie sich mit den jezigen aufgeklärten Grundsätzen nicht vereinigen lassen. Nun danken sie's den Protestanten, daß sie durch dieselbe auf diese Wissenschaft geleitet worden sind, und segnen ihre Bemühungen. Sie kaufen ihre Wercke und benuzen sie, wo sie vorher von ihren Obern verbotten waren. Auch dieses sinnlose Verbot machte Hindernisse und furchtsame Köpfe. Wer wird es wagen dem Verbot seines Priors oder seines Prälaten entgegen zu handeln? Es gehören nur muthvolle Köpfe dazu, die diesem Strom entgegen arbeiten. Ich kannte ehemals einen Prior (sein Prälat, dem er in seiner Würde folgte, und den ich auch kannte, war aber leutseliger) der nicht dulden konnte, wann einer seiner Untergebenen in einem protestantischen Buche las. So zweckwidrig, so eingeschränckt, war dort die klösterliche Verfassung, aber es gedeihte auch nichts wissenschaftliches in demselben, und noch bis jezt ist nichts bekannt

 davon,

davon, ungeachtet ich gestehen mus, daß solches Männer von Verdienst hatte und noch hat, aber sie sind schüchtern und wollen sich nicht zeigen. Wie vortheilhaft wäre es also, wenn von nun an die Herren Prälaten ihre Bibliotheken mit litterarischen Wercken ausschmückten, um durch dieselbe Köpfe zu bilden, die einst Bibliotheken mit Ruhm vorstehen könnten, die ihre Schüchternheit, sich dem Publikum in diesem Fach ebenfalls zeigen zu können, ablegen würden, und die gewiß mit vereinigten Kräften die Hand ans Werck legten, und den Schaden Josephs heilten. Es giebt verschiedene Wege, wo sich für die Bibliothek Geld sammeln läßt, um sich die abgängigen litterarischen Bücher anschaffen zu können, wenn man sie aber umgeht, und das Geld auf unnöthige Dinge verwendet, so läßt sich nichts mehr dafür hoffen, und man bleibt dahinten, wie darinn alle Klöster weit dahinten geblieben sind.

Und kürzlich noch ein Hinderniß, das nicht wenig beträchtlich ist. Kaum hat ein fähiger Kopf

die

die Bibliothek ein, zwey oder mehrere Jahre unter seiner Aussicht, kaum hat er sich in der Bücherkenntniß eingeschossen, als er wieder von dieser Stelle abgefordert und auf einen andern Posten gestellt wird. Das ist höchstschädlich, und wenn je die weitere Beförderungen nur deswegen geschehen, um sie weiters vorzurücken, damit sie seiner Zeit eher zur Prälatenwürde empor streben können; so glaube ich, daß sie vom Bibliothekariat eben so gut dahin gelangen können, als vom Priorat. Der Bibliothekar kan ein tiefblickender, einsichtsvoller, gelehrter, und der Prior ein stumpfer Mann seyn. Welcher unter beeden wäre also des Prälatenstandes würdiger?

Wann beherzigt man aber einmal diese Klagen, diese gerechten Vorwürfe? Und dies sey für die allgemeine Anmerkungen genug. Solte ich ein oder der andere unter den Herren Prälaten getroffen darinn finden; so hoffe ich nicht, daß er mir Wahrheiten übel nehmen wird, die ich blos für das

Beste der Aufnahme der Litteratur, und zu seiner eigenen Ehre, die er sich in der Folge einärndten kan, hingeworfen habe. Vielleicht bringen sie Früchte; vielleicht ist mancher, der es sichs zu Herzen faßt, und wissenschaftlicher zu denken anfängt, und dieses würde ich mir zwar zur Ehre rechnen, aber im geringsten nicht stolz darauf seyn.

Was nun gegenwärtige Arbeit selbst betrift, so hab ich solche schon im Frühjahr vorigen Jahrs fertig da liegen gehabt. Allein ein und andere Verzeichnisse, die noch zum Vorschein kamen, veranlaßten diesen Aufschub, denn ich fand darinn einige Wercke, die ich entweder noch nicht kannte, oder deren Titel und Endschriften ich nicht vollständig, aus Mangel näherer Nachrichten, verzeichnen konnte. Es trat also die Nothwendigkeit ein, mich näher deswegen belehren zu lassen. Ungerecht wäre es, gleich auf den ersten Winck das zu erwarten, was ich zu erhalten hofte und wünschte. Inzwischen kam auch noch die **Helmschrottische** Arbeit

dazu

dazu, welche mir auch hie und da eine nähere Kenntniß gab, daß ich in etwas vollständiger wurde. Ein anderes Hinderniß war der zweite Theil von Augsburgs Buchdruckergeschichte, der gerade dazwischen kam, und den ich vorzüglich bearbeiten mußte, weil der erste schon einige Jahre vorher erschien, und die Liebhaber den zweiten verlangten. Dieser machte mir mehr Mühe, als man glauben solte, besonders aber die Zusäze und Verbesserungen zum ersten Theil, welche sehr beträchtlich und mir ganz unerwartet waren. Eben so mühsam, als beträchtlich war auch das Register über beede Theile, um das ganze Werk vollständig zu liefern, und das nothwendigste an demselben nicht ermangeln zu lassen. Alles dies hat also diese Arbeit verzögert, und diese Verzögerung gereichte derselben zu einem Vortheil. Inner dieser Zeit hab ich die gewünschte Beiträge erhalten, und jene Lücken ausgefüllt, die Lücken geblieben wären, wenn ich früher damit ans Licht getretten wäre. Daß deswegen diese Arbeit ohne Lücken ist, kan ich nicht sagen, und wäre auf die Ehre

des Publikums gesündigt, und sie vollständig zu erwarten, kan und wird kein billiger Literator verlangen, der aus Erfahrung weiß, wie schwer es ist, bey dergleichen Wercken vollständig seyn zu können. Ich habe wenigstens an meinem Fleiße nichts ermangeln lassen, und alle Mühe und Sorgfalt angewandt, um so viel zu sammeln, als zu meinem Gegenstand nothwendig war. Es wird mir also jeder Litteraturfreund, der das mühsame und beschwerliche dieser Arbeiten kennt, Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Zulezt hab ich noch jenen Freunden meinen Dank zu weihen, die mich mit ihren gütigen Beyträgen unterstüzt haben. Hr. Rath und Oberamtmann **Christmann** in dem Stift zu den Wengen in Ulm, hat auf mein Ersuchen mir alle jene Bücher mit der grösten Bereitwilligkeit nach ihren Titeln, Endschriften und wesentlichen Inhalt mitgetheilt, die ich entweder nicht kannte, oder unvollständig verzeichnet hatte. Er selbst arbeitet an einem Verzeichnis

zeichnis der alten Inkunabeln dieser Stiftsbibliothek. Ob sie gleich an denselben keinen sonderlich großen Vorrath hat, so wird doch manch unbekanntes für den Litterator darunter erscheinen. Die Bibliothek des Stifts Wiblingen ist an alten Druckerdenkmalen nicht arm, sondern hat einen beträchtlichen Vorrath von solchen aufzuweisen. Ob ich gleich im vorigen Jahr den Hrn. P. Prior **Amand Storr** nicht sprechen konnte, in welcher Absicht ich ihn doch sprechen wolte, so hat er mir gleichwohl nachher das Verzeichniß von den Inkunabeln überschickt, und mir auf mein Ersuchen, alles das vollständig verzeichnet, was ich von ihm mir ausbat. Hr. Hauspfleger **Neubronner** sammelte schon lange über diesen Gegenstand für Ulm, da er aber meine Absichten erfuhr, und ich sie ihm mündlich entdekte; so theilte er mir seine Kollektaneen mit vieler Bereitwilligkeit mit. Ob sie gleich meinem Plane nicht durchaus entsprachen; so hatte er doch die Gefälligkeit für mich, und suchte weiters nach, um mich denselben nähern zu können.

Durch

Durch die Unterstüzung dieser drey biedern Männer, hab ich also noch die Ergänzungen machen, und die gelassene Lücken ausfüllen können.

Von allen übrigen Bibliothekaren, welchen diese Arbeit unter Handen kommt, erbitte ich mir ihre gütige Beyträge, wenn sie was finden, das mir unbekannt geblieben wäre, und empfehle denselben meine wenige Bemühungen zur geneigten und unpartheyischen Aufnahme. Geschrieben Biburg unweit Augsburg den 22 Junius 1791.



Historische

Historische Einleitung über die Buchdruckergeschichte der Städte Ulm, Eßlingen, Reutlingen, Memmingen, Stuttgardt, Tübingen, Urach, Blaubeuren und Costanz.



Historische Einleitung.

Die Buchdruckergeschichte der Städte ist noch in viele Dunkelheiten eingehüllt; denn auf nichts wurde weniger Rücksicht genommen, als auf eben diese in der Geschichte merkwürdige und interessante Begebenheit. Nichts bedeutende Kleinigkeiten, die das Publikum nicht interessirten, wie z. B. Verbrennung der Hexen, Rauben, Morden, Köpfen, Hencken, Brand u. d. gl. findet man in allen Chroniken der ältern Zeiten verzeichnet, aber das vorzüglichste, die in alle Länder Europens fortgepflanzte Kunst der Druckerey wurde vernachläßigt. Nur einzeln zerstreute Nachrichten, theils oft unrichtig, theils unvollständig, sind alles, was man davon aufweisen kann. Augsburg hat die Ehre unter den Städten Schwabens die erste gewesen zu seyn, wohin die Buchdruckerkunst frühzeitig nemlich 1468 gewandert ist. Von derselben hab ich bereits ein eigenes Werk in zwey Theilen herausgegeben, daß ich also nichts hierüber zu sagen nöthig habe, sondern meine Leser nur auf dieselbe verweisen darf. Der Rangordnung nach,

und vielleicht auch der Ordnung im Drucke nach, folgt auf Augsburg unter den Schwäbischen Reichsstädten

Ulm,

wo sich diese Kunst frühzeitig gesezt hat und ausgeübt worden ist. Ehe ich auf die Buchdrucker selbst übergehe, und von diesen einiges anführe, so muß ich zuerst von einem in hölzerne Blatten geschnittenen Werk reden. Harlem hat einen **Lorenz Koster** oder **Janszon** gehabt, welcher dergleichen Bücher in Holzschnitte lieferte, und weswegen ihm, wie wohl unrechtmäßigerweise, die Erfindung der Buchdruckerkunst zugeschrieben wurde. 1) Augsburg kann einen **Georg Scepff** aufweisen, der **D. Hartliebs** Chiromantie 1448 auf hölzerne Tafeln schnitte, und herausgab. 2) Ulm blieb in dieser Kunst nicht zurück, und zeigte der Welt einen **Ludwig ze Ulm**, der die Ars moriendi, oder die Kunst zu sterben, In Folio mittheilte. 3) Dieses Werk ist ursprünglich lateinisch geschrieben, und als ein Unterricht zur Vorbereitung auf den Tod anzusehen. Es besteht aus 11 Holzschnitten, die den Sterbenden unter allerley Versuchungen vorstellen. Zugleich sind auch allerley Arten von Trost abgebildet, woran sich der Sterbende eben so trostreich ergözen kann. Jede solcher Vorstellungen ist durch

1) Meermann hat in seinen orig. Typogr. Tomi II. Hag. Comit. 1765. gr. 4. ausführlich davon gehandelt. Vergl. meine älteste Buchdruckergeschichte von Mainz in dem Versuch S. 22. u. flgg.

2) S. Heinekens Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen 2. Theil S. 238. u. flgg. Hrn. Paul von Stettens Kunst-Gewerb-

durch eine Erklärung und Anwendung erläutert. Eine kurze Vorrede macht den Anfang, und diese Ausgabe unterscheidet sich darinn von den übrigen, daß nicht nur der Text, sondern auch die auf den Holztafeln stehende Worte teutsch sind. Das ganze Werk besteht aus 24 zusammen geleimten Blättern, wobey die Figuren rechter Hand in Holz geschnitten stehen. Wer aber dieser Ludwig ze Ulm ist, hat Hr. Heineken aller Mühe ungeachtet nicht ausforschen können. Vermuthlich ist das Kloster Elchingen sein Geburtsort. Von dem Alter dieses Werks, und wann solches erschienen, läßt sich gleichfalls, weil kein Ort und Jahr angezeigt worden ist, nichts gewisses bestimmen. Ich will mich also hier nicht länger damit abgeben, weil dieses Produkt nicht unter die gedruckten, sondern unter die in Holz geschnittene gehört. Ich gehe also gleich zu dem ersten und eigentlichen Buchdrucker über, der zu Ulm die Druckerey errichtet. Dieser ist

Johannes Zeiner von Reutlingen. Diese Stadt ist also sein Geburtsort; ob er aber ein Bruder zu dem ebenfalls aus Reutlingen gebürtigen Günther Zeiner, der die Buchdruckerey in Augsburg zuerst errichtete, ist, kann ich nicht mit Gewißheit bestimmen. Ist er aber auch dieser nicht,

 so

Gewerb- und Handwerksgeschichte der Stadt Augsburg I. Theil S. 30. u. flg. Hrn. Panzers Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 5. u. flg. und vergl. meine Buchdruckergeschichte Augsburgs I. Theil in der historischen Einleitung S. IV.

3) S. Heineken am angef. Orte 2. Theil S. 216. u. flg. Hrn. Panzer am angez. Orte S. 4. u. flg.

so ist er doch sicher der nächste Anverwandte zu ihm. Vielleicht ist er gar in seiner Officin zu Augsburg als Geselle bey ihm gestanden, und hat sich von da nach Ulm begeben, um daselbst eine neue Buchdruckerey zu errichten, da diese Kunst sich dazumal in alle Städte verbreitete. Seine zu Ulm gedruckte Bücher stehen in den folgenden Verzeichnissen angemerkt. Mit dem Jahr 1473, mithin fünf Jahre später als Günther Zeiner, fieng er an zu drucken, und lieferte unter vielen andern verschiedene beträchtliche Werke. Sie hier anzuführen, wäre offenbar eine unnöthige Wiederholung, mithin verweise ich auf das Verzeichniß der Schriften selbst, wo sie nach chronologischer Ordnung angeführt sind. Hr. Hauspfleger Neubronner zu Ulm meldet zwar in seinen Kollektaneen, daß Johannes Zeiner vermuthlich früher als 1473 zu drucken angefangen habe, und zu gleicher Zeit mit seinem Bruder oder Vetter Günther Zeiner von Reutlingen ausgegangen seyn könne. Es ist aber das leztere noch nicht so gar richtig erwiesen, daß sie von Reutlingen ausgegangen sind. Von dem Augsburgischen vermuthe ichs gar nicht, denn ich glaube vielmehr, daß dieser wo nicht unmittelbar von Mainz, doch gewiß von einem andern Ort nach Augsburg gekommen ist, um sich daselbst als Buchdrucker niederzulassen, und eine Druckerey zu errichten. Von dem Johann Zeiner kann es wahrscheinlicher seyn, daß er von Reutlingen zu seinen Anverwandten nach Augsburg reißte, und entweder die Buchdruckerkunst bey ihm daselbst erlernte, oder als Geselle in Arbeit stund. Dieses, denke ich,

hat

hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als jene bloße Vermuthung. Daß Hr. Bibliothekar Hauntinger zu St. Gallen eine teutsche Bibel in gros Folio besizt, die den Charakteren nach von Johann Zeiner seye, ist ebenfalls keine entschiedene Wahrheit, sondern bloße Vermuthung. Die in derselben befindliche Handschrift vom Jahr 1470 ist eben so wenig ein Beweiß, als obige Konjekturen. So viel ist sicher, daß Johann Zeiner noch in das 16 Jahrhundert hinein druckte. Hirsch 4) führt z. B. einen Traktat von 1514 von ihm an, unter dem Titel: Ain löbl. Tractat von Beraitung vnd brauchung der Weyn zu Gesundheyt der Menschen. Dieser Traktat ist aus dem lateinischen des Arnolds de villa nova von Wilhelm von Hirnkofen, genannt Renchart übersezt und dem Magistrat zu Nürnberg zugeeignet. Von seinen übrigen Lebensumständen weiß man sonst nichts genauers und zuverläßiges anzumerken. Ein Schicksal, das beynahe alle Buchdrucker jenes Zeitalters betroffen hat. Unmittelbar auf ihn folgt

Leonhard Holl, von dem ebenfalls, was seine nähere Lebensumstände betrift, wenig bekannt ist. Er muß nicht gar lange gelebt haben, denn von ihm ist nicht viel, was seine Schriften betrift, anzumerken. Ohne Zweifel ist er durch den glücklichen Fortgang der Johann Zeinerschen Officin veranlaßt worden, mit seiner erlernten Kunst gleichfalls sein reichliches Gewerbe zu

 treiben

4) In seinem Millenar. II. p. 8. Num. 76.

treiben. Vielleicht sind unter jenen Schriften, die ohne Jahr, Ort und Drucker erschienen sind, einige, die seinem Namen Ehre machten, aber wer wird sie gerade mit zuversichtlicher Gewißheit bestimmen können? Inzwischen ist es genug, daß er, wenn er nicht so lange gelebt hat, als man glaubt, zwei sehr wichtige und beträchtliche, aber auch seltene Werke dem Publikum lieferte, die seinen Namen noch bey der Nachkommenschaft unvergeßlich machen. Eines davon ist des Ptolomäi Geographie von 1482 in Folio, wozu Johann Schnizer von Arnsheim die Charten in Holz geschnitten hatte, und das zweite ist die goldene Bulle K. Karls IV. ebenfalls in folio von 1484, eine wahre und außerordentliche Seltenheit. Nur durch diese zwei Werke, besonders durch das erstere, hat sich dieser Mann um das Publikum jener Zeiten sehr verdient gemacht, und seine Produkte werden noch jezt gesucht, und unter die Seltenheiten gerechnet.

Konrad Dinckmuth, ein Bürger zu Ulm, hat zu gleicher Zeit die dritte Druckerey errichtet. Der biographische Theil dieses Mannes hat das Schicksal wie aller andern, nemlich es ist von ihm nichts bekaunt, und wenn seine Produkte alle ohne seinen Namen erschienen wären, so wüßte man nicht einmal denselben. Er druckte von 1482 bis 1493 verschiedene Bücher historisch, medicinisch, theologischen und andern Inhalts. Aus seiner Presse kam auch Heinrich Steinhöwels, eines Ulmischen Arztes, Traktat von der Pest. Dieser Steinhöwel war überhaupt ein großer Beförderer der

Druck-

Druckereyen in Ulm, um die er sich sehr verdient machte. Der Dinckmuthische Druck ist nicht nur nicht so rein und schön, wie der Zeinerische, sondern auch sehr ungleich und unkorrekt. So sind z. B. bey dem Meßbuch von 1483 bereits Blätterzahlen und gedruckte Anfangsbuchstaben; hingegen bey dem Spiegel menschlicher Behältnuß von 1484 und bey der Historia lombardica von 1488 findet man weder Blätterzahlen noch Anfangsbuchstaben. Beim erstern sind auch wenige Abbreviaturen, und hat Signaturen, beim leztern hingegen erscheinen Abbreviaturen und keine Signaturen. Ein Beweiß, daß man aus diesen charakteristischen Zügen niemals einen sichern Schluß auf Ort, Drucker, und Jahr machen und solches bestimmen kann, weil die Drucker in ihrer Druckart selbst nicht beständig, sondern veränderlich gewesen.

Johannes Reger folgt nun auf Dinckmuth. Er war aus Kemnat, in der obern Pfalz gebürtig, und war Provisor bey dem Justus von Albano in Venedig, der zu Ulm eine Buchhandlung hatte. Vermuthlich war er vorher daselbst, und als sein Principal eine Handlung daselbst errichtete, schickte er ihn als Buchdrucker selbst dahin, um für seinen Verlag sowohl zu drucken, als auch die Bücher im teutschen Reich in seinem Namen zu verkaufen. Ulm hatte also damals neben den Druckereyen schon eine förmliche Buchhandlung, wo sie vorher sonst beisammen und vereinigt waren. Des Ptolomäus Geographie, die 1486 erschien, macht Regern sowohl, als dem Albanus viele Ehre. Es

 ist

ist ziemlich weißes Papier dabey, und hat scharfe Lettern, gedruckt und illuminirte Anfangsbuchstaben und Charten.

Aus dem Buchdrucker Jahrhundert verdient noch angeführt zu werden Johannes Schäfler. Er druckte 1493 des Paul Nievis latinum idioma. Wie es aber kam, daß er im Jahr 1495 auch zu Freisingen druckte, 5) kann ich nicht mit Gewißheit bestimmen. Vermuthlich ist er auf eine kurze Zeit dahin gezogen, und hat versucht, ob er dort nicht sein Glück machen könnte. Vielleicht ist er dahin verschrieben, und ihm viel versprochen, aber wenig gehalten worden, daß er wieder nach Ulm zurückkehrte, und dort sich wieder mit seiner Presse beschäftigte. So erscheint er wieder unter dem Jahr 1497 in Ulm und druckte liber Faceti de moribus juvenum; den Donatus cum vulgari expositione; Reinspecks lilium Musicae planae. Lezteres soll, wie Hr. von Stetten versichert 6) ein Nachdruck der Froschauerschen Ausgabe zu Augsburg seyn. Im Jahr 1498 druckte Schäfler einen teutschen Kalender, den er 1499 wiederholte. Es ist also sicher, daß er unter die Buchdrucker Ulms mit Recht gezählt werden darf.

Diese

5) Das Büchelgen erschien unter dem Titel: Compendiosa materia pro iuuenum informatione satis magistraliter compilata. Cujus titulus Es tu scolaris. Am Ende steht: Impressum Freisingen per Johannem Schaeffler Anno domini M. cccc. xcv. Sexto Kalendas Julii. In Quart. S. Catalogus librorum rarissimorum ab artis typographicae inuentoribus ad annum Mccccxcix. excusorum et in Bibliotheca Zapfiana extantium p. Lv.

Diese fünf Buchdrucker beschäftigten also ihre Pressen im 15 Jahrhundert zu Ulm; auf welche

Eßlingen

folgt. Allein es ist von dieser Reichsstadt in Rücksicht auf ihre Buchdruckerey sehr wenig zu sagen, und liegt eben so im Dunkeln, als bey andern. Sie hatte nur einen einzigen Buchdrucker den **Konrad Fyner** aufzuweisen, welcher aber nicht gar zu lange seine Kunst daselbst getrieben haben mag. Das Jahr, wann er in Eßlingen zu drucken anfieng, war bisher unbestimmt. **Klemm** 7) gibt das Jahr 1475 an, und Hr. P. Bibliothekar und Archivar **Placidus Braun** 8) bestimmt das Jahr 1474. Allein ich getraue mir das Jahr 1473 anzusetzen. **Konrad Fyner** von Gerhausen war demnach der erste und auch lezte Buchdrucker zu Eßlingen im 15. Jahrhundert, und druckte 1473 einen Tractatus compendiosus per modum dyalogi timidis ac devotis viris editus, an dessen Ende zu lesen ist: Explicit exhortacio de celebratione misse per modum dyalogi inter pontificem et sacerdotem Anno Lxx3. In Quart. Es ist zwar hier der Buchdrucker nicht angemerkt, aber da dieser Traktat der Rede des Chrysostomus von der Buße angehängt, und

6) Am angef. Orte I. Theil S. 36.

7) In seinem Angedenken des dritten Jubelfests der edeln Buchdruckerkunst auf der Universität Tübingen S. 56. Von diesem Werkgen muß ich hier gelegenheitlich anmerken, daß es beynahe gar nicht zu gebrauchen, und sehr verwirrt ist.

8) In seiner Notitia historico-litteraria P. I. p. 71. Vergl. Lessers Historie der Buchdruckerey S. 53.

und mit jener gleiche Lettern hat; so ist er auch entschieden, und das Jahr 1473 für gewiß anzunehmen. So hat es auch Hr. Denis angemerkt. 9) Wenn man die Bücher ohne Bemerkung des Jahrts, Orts und Druckers betrachtet; so könnte es seyn, daß Fyner noch früher zu drucken angefangen hat, aber mit völliger Gewißheit läßt sich hievon nichts sagen, sondern es bleiben bloße Muthmasungen. Ja Fyner hat auch das Verdienst, daß er der erste war, der hebräisch druckte, aber es versteht sich keine ganze Werke, sondern nur einzelne Stellen. Diese sind in des Nigers Traktat de veris Messiae conditionibus adversus Judaeos von 1475 eingeschaltet. Der Stern Messias ist sein leztes 1477 zu Eßlingen gedrucktes Werk. Ob er noch in eben diesem Jahr von Eßlingen weggezogen, und sich nach Urach gewendet, läßt sich in Ermanglung näherer Nachrichten nicht mit Gewißheit behaupten; daß er aber nicht in eben dem Jahr gestorben, beweisen die von ihm 1481 noch gedruckten Bücher. Uebrigens gehören seine von ihm gedruckten Bücher unter die gesuchte außerordentliche Seltenheiten.

Reutlingen.

Die Buchdruckergeschichte dieser Reichsstadt ist sehr verwirrt. Selbst di neuern Schriftsteller haben hierinn die

9) S. dessen Annalium typographicorum Mich. Maittaire Supplementum P. I. p. 25. Num. 136.

10) S. dessen zuverläßige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern, in der zweiten vorläufigen Abhandlung. S. 121.

11) In seinem Tractat von den ältesten kaiserlichen und landesherrlichen Bücherdruck oder Verlag Privilegien S. 60. u. flg.

die gröbsten Fehler begangen. Hamberger 10) macht einen Johann von Aurbach 1468 zum Buchdrucker daselbst. Gottfr. Dan. Hofmann, 11) Leßer, 12) Täubel 13) machen eben denselben zum Buchdrucker in Reutlingen, und sezen das Jahr 1469 an. Hofmann und Leßer sagen, er habe eine lateinische Bibel gedruckt, und führen aus derselben den Beweiß. Aus meiner Buchdruckergeschichte Augsburgs ist längst schon bekannt, 14) daß Johann von Aurbach kein Buchdrucker, sondern ein Schriftsteller und Vikar in Bamberg war, welcher eine Summa de confessione et reliquis sacramentis, die Günther Zeiner von Reutlingen, der erste Buchdrucker zu Augsburg, 1469 druckte, und woraus diese Männer eine lateinische Bibel erdichteten. Hofmanns übrige Verwirrungen und Fehler, die auch Leßer zum Theil begieng, hab ich ebenfalls schon angemerkt. 15) Klemm sezt den Anfang der Buchdruckerey in Reutlingen in das Jahr 1473, 16) und führt zum Beweiß Petri Comestoris historia scholastica an, die doch in eben demselben Jahr zu Augsburg durch Günther Zeiner gedruckt worden ist, und so macht ers auch mit dem Werk des Pelagii Alvari de planctu ecclesiae; das er unterm Jahr 1474 Ulm und Reutlingen zugleich zuschreibt, da es nur Johann Zeiner

12) S. dessen Historie der Buchdruckerey S. 61.

13) In seinem orthotypographischen Handbuch S. 130.

14) S. deren I. Theil S. 4.

15) S. ebendaselbst in der vorläufigen historischen Einleitung S. V. und VI.

16) S. dessen Andenken des dritten Jubelfestes der edeln Buchdruckerkunst auf der Universität Tübingen S. 53.

Zeiner in Ulm druckte. Der dem Namen in den Endschriften beygesetzte Ort Reutlingen, den beede Buchdrucker Günther und Johann die Zeiner brauchten, hat ohne anders diese Männer verführt. Aber um sich nicht verführen zu lassen, hätte kein besonders großer Verstand, als wie vielmehr nur ein gutes Aug und einige Aufmerksamkeit dazu gehört. Allein so schrieb immer einer dem andern ungeprüft nach, und fehlten zugleich. Wer sich davon überzeugen will, der lese die in den Anmerkungen angeführte Schriften selbst, und vergleiche solche. Die eigentliche und wahre Epoche, in der Reutlingen zuerst zu drucken anfieng, fällt, so viel bisher bekannt ist, in das Jahr 1480.

Michael Greyff, der sich sonsten auch Gryff nannte, ist der erste, der eine Druckerey in Reutlingen anlegte, und 1480 eine Grammatica nova druckte, und bis 1496 vorkommt. Ob er von Reutlingen selbst oder einem andern Ort gebürtig war, ist mir nicht bekannt, und eben so wenig, ob die Druckerey länger als 1496 ihre Existenz in Reutlingen gehabt, oder mit diesem Jahre ihr Ende erreichte.

Johannes Otmar war aus Reutlingen gebürtig, und legte 1482 daselbst eine Druckerpresse an. Hätte Maittaire bey des Peter Herentals Commentarius sive Catena in Psalmos von 1481 den Drucker bemerkt, so könnte man bestimmen, ob er nicht schon in diesem Jahr den Anfang gemacht hätte. Allein sicherer ist das Jahr 1482, in welchem er das Passional oder Leben der Heili-

gen

gen, das Breviarium Constantiense und die Summa seu Magistratia Pisani druckte. So fand ich ihn bis 1495 in welchem Jahr er noch Catonis disticha moralia aus seiner Presse lieferte. Im Jahr 1488 hatte er auch eine Druckerey zu Tübingen angelegt, und muß also entweder in dem Jahr 1495 oder gleich nachher von Reutlingen hinweg und nach Tübingen gezogen seyn. Aber auch da blieb er nicht lange, sondern suchte seinen Aufenthaltsort zu Augsburg, wo er 1502 zuerst das Pomerium quadragesimale fratris Pelbarti in folio druckte. 17) Bald darauf vereinigte er sich mit seinem Landsmanne **Erhard Oeglin** oder **Ocellus**, wie dieses die Proverbia Johannis de Werden bezeugen, wo sie sich am Ende unterdruckten: M. Johannes Otmar et Erhardus Ocellus Reutlingi. Sie trennten sich aber bald wieder, und jeder druckte für sich allein. **Johannes Otmar** druckte bis 1514, in welchem Jahr das **Schiff- der Penitenz vnd Bußwirkung des Johann Gayler von Kaisersberg** aus seiner Presse erschien, **Oeglin** hingegen druckte bis 1516 daselbst. So viel konnte ich von Reutlingen anführen, auf welche Stadt

Memmingen

in der Ordnuug unmittelbar unter den Reichsstädten folgt. Die Epoche dieser daselbst angelegten Druckerey wurde immer in das Jahr 1483 gesezt, und erst der Hr. Prediger **Schelhorn** in Memmingen hat sie sicherer mit dem

Jahr

17) S. meine Buchdruckergeschichte Augsburgs 2. Theil in den Jahrbüchern S. 7.

Jahr 1482 bestimmt. 18) Wäre aber einer neuern Anzeige zu trauen, so könnte sie noch nm ein Jahr früher, nemlich 1481 zu bestimmen. Hr. Denis hat von diesem Jahr eine Ausgabe des fasciculus temporum angezeigt; 19) allein die ihm überschriebene Nachricht vom Kloster Lambach aus ist unrichtig, und ein Schreibfehler vorbeygegangen. So wird man oft durch unsichere Nachrichten verführt, wenn man beym Abschreiben nicht aufmerksam genug ist. Ueberhaupt hat Hr. Denis nicht durchgehends fleissige Bibliothekare angetroffen, denn oft sind in seinen Supplementen zum Maittaire nicht nur die Titel sehr mager, sondern auch die Endschriften ganz ausgelassen, daß man nicht selten mißtrauisch wird, und an den Nachrichten zweifelt. Doch dies läßt sich nicht mehr ändern, und ich will also wieder zurück gehen, und mich mit der Druckerey Memmingens beschäftigen. Diese Stadt hatte in ihren Mauren nur einen einzigen Buchdrucker gehabt, der sich aber zu seiner Ehre sehr beschäftigte, und vielen Fleiß zeigte.

Albrecht Kumer ist dieser Buchdrucker. Er ist von Duderstadt, wie er in seinen Unterschriften sagt, gebürtig, und war also ein Mainzischer Unterthan. Vielleicht hat er auch von den ersten Meistern in Mainz seine Kunst erlernt. Ob er schon früher zu drucken anfieng, läßt sich nicht mit Gewißheit behaupten. Seine Schicksale waren nicht die glücklichsten, und könnten mit den Schicksalen des grundehrlichen Guttenbergs vereinigt werden. Häusliche

18) S. dessen Beyträge zur Erläuterung der Geschichte besonders der Schwäbischen Kirchen- und Gelehrtengeschichte 1. Stück S. 76. u. flgg.

liche traurige Umstände und Verwicklung in Processe, machten ihm sein Leben bitter. Eine nahmhafte Geldschuld an Peter von Wissenbek, Bürgern zu Basel, war der erste Proceß, in den er verwickelt wurde. Der andere war mit Albrecht Freyherr von Bonstetten, Dekan zu Marien Einsiedel. Kruner war mit Dekan des Stifts zu Kempten in eine Unterhandlung getretten, und hat Bonstettens Oesterreichische Geschichte zum Druck übernommen. Allein der ehrliche Kruner gerieth in Armuth, und konnte sein gegebenes Wort nicht in Erfüllung bringen. Bonstetten brachte dies in gewaltigen Harnisch und Hitze, und klagte ihn bey seiner Obrigkeit in Memmingen deswegen mit den bittersten Worten und Vorwürfen an. Bey dem erstern Proceß hat Hr. Schelhorn folgende sehr treffende Anmerkung gemacht, 20) die ich ganz hieher sezen will. „Man siehet doch hier einen „neuen Beweiß, von den Hindernissen, die sich dem glück„lichen Fortgange der Buchdruckerkunst, im Anfange an „manchen Orten, und bey geschickten Künstlern, entgegen „gesezet. Das Ungemach der Armuth, und die schwere „Last der Schulden, haben unter den ersten Künstlern „dieser Art, ihren Fleiß sehr eingeschränkt, und manche „brauchbare Erfindungen vereitelt." Inzwischen war Kruner immer fleißig, und druckte zum Theil keine ganz unbeträchtliche Werke. Gleich im ersten Jahr druckte er Rolefincks fasciculus temporum, und wenn er dieses Werk ein Jahr vorher 1481. aus seiner Presse geliefert hätte,

19) S. Annalium Typographicorum Mich. Maittaire Supplementum P. I. p. 133. Num. 967.

20) S. am angez. Orte. S. 87. u. flg.

hätte, so würde er ohne Zweifel solches in der Endschrift, weil es zu seiner Ehre gereicht hätte, gemeldet haben. Allein es läßt sich keine Spuhr einer frühern Ausgabe von demselben darinn entdecken, mithin gehört jene Ausgabe unter die Undinge. Gleiche Ehre hatte er sich mit seinem Traktat de ruinae ecclesiae planctu erworben, und gezeigt, daß er Muth genug hatte, ein Werkgen zu drucken, das dem Verderb der Klerisei und der Kirchen jener Zeit die schärfste Lauge aufgoß, und Wahrheiten enthielt, die noch heut zu Tag hie und da geltend wären, und angewandt werden könnten. **Kruner** hätte in der That ein anderes Schicksal verdient, und vielleicht hätte er auch noch mehr geleistet, wenn nicht Armuth und Verfolgungsgeist ihn gedrückt hätten, daß er nothwendigerweise unter der Last erliegen mußte. Einen solchen Mann sollte man unterstüzt haben, und die Obrigkeit Memmingens sollte ihn nicht haben sinken lassen. Aber das Verdienst wird nie belohnt.

Stuttgardt.

Daß im Jahr 1486 zu Stuttgardt ein Büchlein von der Wahl zum röm. König des Prinzen Maximilians, Erzherzogs zu Oesterreich gedruckt worden, ist zwar erwiesen, weil sich dieses Werkchen in der Bibliothek des Hrn. Superintendenten **Bernhards** zu Stuttgardt befindet, aber zuerst weißt man nichts von ihm, und ich entdeckte nirgends eine Nachricht davon. Auch die am Ende der Endschrift dieses Büchleins befindliche Buchstaben OMDMM kann ich nicht interpretiren. Sollen sie den Ver-

21) S. dessen Historie der Buchdruckerey S. 63.

Verfasser oder Drucker bezeichnen? Ich kann demnach keine nähere Nachricht von dieser Druckerey ertheilen; und ob die Folgezeit mehr davon entdecken wird, steht zu erwarten.

Tübingen.

Johannes Otmar aus Reutlingen war unstreitig der erste, der 1488 des Gabriel Biels Canon oder Expositio Missae zu Tübingen druckte, und die Druckerey dahin brachte. Es ist also falsch, wenn Leßer sagt,[21] Friederich Meynberger habe dieselbe gedruckt, womit Täubel übereinstimmt, und ersterm, weil er nichts bessers wußte, nachschrieb.[22] Auf Otmar folgte Friederich Meynberger, der sich mit dem erstern in eine typographische Gesellschaft begab, denn sie druckten, nach Maittaire's Anzeige, Guil. Peraldi sermones miteinander. Meynberger scheint nicht lange in Tübingen sich aufgehalten zu haben, hingegen Otmar druckte noch im Jahr 1500. daselbst.

Urach.

Merkwürdig ists, daß sich daselbst ebenfalls ein Buchdrucker setzte. Dieser war der vorher in Eßlingen sich berühmt gemachte, und oben gedachte Konrad Fyner von Gerhausen. Er druckte zu Urach das Leben der Heiligen, Sommer- und Wintertheil, und ein Plenarium nach Ordnung der Episteln und Evangelien, beede von 1481. Weiters ist mir in den folgenden Jahren von derselben nichts bekannt geworden. Vielleicht ist Fyner daselbst gestorben, denn sonst findet man ihn nirgends mehr angezeigt, daß er sonst wo gedruckt haben möchte.

22) In seinem Orthotypographischen Handbuch S. 130.

Blaubeuren.

Von der Druckerey dieses unweit Ulm gelegenen Wirtembergischen Städtchens, weißt man eben so wenig zuverläßiges und näheres, als von der vorhergehenden und von Stuttgardt. Ein einziges Produkt von 1475, der Traktat **Albrechts von Eyb**, ob einem Mann sey zu nemen ein ehelich Weib, das **Konrad Mancz** daselbst druckte, hat uns das Andenken derselben aufbehalten. Wie die **Fynerische** Schriften eine wahre Seltenheit sind, so gehört gewiß dieses vorzüglich auch unter dieselbe.

Costanz.

Diese Stadt hat das Schicksal, wie viele andere. Denn man kann von ihrer Buchdruckerey, die 1489 daselbst angelegt, und ein libellus aureus de duabus amantibus ex Boccatio gedruckt worden ist, eben so wenig sagen, auch nicht einmal den Namen eines Buchdruckers angeben. Was **Leßer** von einem **Konrad Homburg** und einem **Johann Guldenschaf** (nicht Guldenschaaf, wie dort steht) daselbst gedruckt haben sollen, gesagt hat,[23] ist nicht richtig; denn beede druckten nicht in Costanz, sondern in Köln.

Hiemit sey also diese historische Einleitung geschlossen. Wer noch nähere Nachrichten weiß, den bitte ich um geneigte Mittheilung, und wo er Fehler bemerkt, um Berichtigungen. Ich denke, daß es nicht am unrechten Ort steht, wenn ich hier noch eine Nachricht von der berühmten Wagnerischen Buchdruckerey in Ulm, die sich in unsern Zeiten, und vorzüglich in unserm Schwaben, durch die Schönheit der Lettern merkwürdig gemacht und ausgezeichnet hat, beyfüge.

Kurze

23) S. am angez. Orte S. 51.

Kurze historische Nachricht von der berühmten Wagnerischen Buchdruckerey in Ulm.

Dieses Jahr werden es 114 Jahre, daß die berühmte Wagnerische Buchdruckerey in Ulm ihre Existenz erhielte, und von jenem Zeitpunkt an, bis auf gegenwärtige Zeit sich in dem blühendsten Zustande erhielt. Ein sehr seltenes Phänomen, daß sich eine Buchdruckerey auf einer Familie so lange in ihrem Wohlstande vom Großvater bis auf den Enkel fortgepflanzet hat. Dies ist schon merkwürdig genug; weit merkwürdiger aber ist es, daß sich dieselbe von einem Zeitpunkt zum andern verbeßerte, vervollkommnete, und in Schönheit der Typen, eine Größe erreichte, die man den Elzeviern an die Seite setzen könnte. So wie Schwaben von jeher, und so lang die Wissenschaften von ihrem ersten Ursprung an, bis auf gegenwärtige Zeit, blühten, keine superficielle, sondern gründliche Gelehrte aufzuweisen hatte, und allenfalls ein ziemlich zahlreiches Register davon anführen, und jedem trotzigen Ausländer, welcher immer die schwäbische Nation verächtlich behandelt, die Spitze bieten könnte; eben so hat sie sich auch in den Künsten ausgezeichnet. Wer sollte unter den Ausländern geglaubt haben, daß in Schwaben die Buchdruckerkunst in Rücksicht auf Reinigkeit, Schönheit und Zierde so hoch

getrieben werden könnte, als es die Wagnerische Offizin wirklich getrieben hat? Diesen Ruhm haben ihr schon viele einsichtsvolle und vom Vorurtheil freye Männer eingeräumt. Die aus derselben erschienene Werke sind überzeugende und redende Beweiße, Beweiße von der Eleganz der Typen. Da ich also die Buchdruckergeschichte Schwabens zum Gegenstande wählte; so dachte ich, keine überflüßige Arbeit zu unternehmen, wenn ich auch eine kurze historische Nachricht von einer neuen und berühmten Buchdruckerey, nemlich der Wagnerischen in Ulm, diesem Werk'gen beyfügen würde. Schmeicheleyen sind hier nicht nothwendig, sondern die Beweiße selbst, die schon lange im Publikum bekannt sind, klatschen dieser Druckerey den verdienteu Beyfall mit allem Rechte zu.

Der Stifter dieser nun blühenden Druckerey war Matthäus Wagner, welcher den 10. Julius 1648. zu Ueberkingen, einem wegen seines Sauerbronnens nicht unbekannten Ulmischen Dorfe, geboren wurde. Sein Vater war Wirth daselbst. Er fand eine Neigung zur Buchdruckerey, nnd erlernte solche, ohne vielleicht damals daran zu denken, daß er ein solches Werk errichten würde, das Ulm, ihm und seinen Nachkommen zur Ehre gereichte. Allein, es gelang ihm, und muthvoll errichtete er am 10. Julius 1677. als an seinem Geburtstage, diese Buchdruckerey. Schon am 8. Junius vorher kam er bey dem dortigen Magistrat ein, und meldete nicht nur seine eingegangene eheliche Verbindung, sondern bat auch zugleich um die Erlaubniß, seine erlernte Buchdruckerkunst ausüben zu dürfen. In dieser Rücksich t erhielt er den Rathsbescheid,

worinn

worinn es unter andern heißt: „Demnach bey löbl. Steuer-„amt — — Matthäus Wagner, ein allhie verburgerter „Buchdrucker, sich neben seiner Verlobten, Dorothea „Lommerin, Christian Lommers, des Buchbinders, „Tochter, um großgünstige Confirmation ihres vorhabenden „Heuraths gebührend angemeldt, und mit seiner erlernten „Kunst sich zu ernähreu gedenkt. — — — Als wird „hierauf vorbenanntem Petenten grosgünstig zugelaßen, „erwähnte seine Profeßion, so gut er kann, zu exerciren „und zu treiben." Der Mann wandte auch allen Fleiß an, um seine errichtete Buchdruckerey in Flor zu bringen. Seine Mühe wurde gesegnet, und der Stifter wurde in seinem Vaterlande geliebet und geachtet. Dies ist aus folgender Schrift auf seine Hochzeit zu ersehen: **Glückwünschende Gedichte, Auf das Hochzeitliche Ehren- und FreudenFest, des Ehrenhafften und Kunstreichen Herrn Matthäus Wagners, Buchdrukkers, Wie auch der Ehren und Tugendsamen Dorothea Lommerin. So gehalten den 19. Julii 1677. Aufgesetzet und überreichet von guten Freunden und Bekannten. Ulm, gedruckt im Jahr 1677.** Diese Sammlung besteht aus achtzehen Stücken. Ich will nur einige der wichtigsten Personen hieher setzen, die dem **Wagner** seine Freude bezeigten. Diese waren **D. Elias Veiel, Zacharias Hermann,** Helfer zur Heil. Dreyeinigkeit, **M. Wilhelm Dietz,** Rektor und Professor der Beredtsamkeit auf dem Gymnasium, **M. Michael Sax,** Pfarrer zu Lonsee im Ulmischen, **M. Johann Daniel Schmid,** Pfarrer zu Bernstatt. u. s. w. Er erzeugte mit seiner Gattin drey Kinder, einen Sohn und zwey Tochtern. Der Sohn hies **Christian Ul-**

rich, der acht Jahre alt war, als sein Vater starb, und von dem ich hernach weiters reden werde. Die älteste Tochter hieß **Maria Waldburga**, welche sich 1703. mit dem damaligen Buchhandlungsdiener **Daniel Bartholomäi** aus Wittenberg in Sachsen gebürtig, verheurathete; und die zweyte **Maria Magdalena**, die jüngste unter diesen dreyen, und mit **Johannes Weber**, einem Goldschmied in Ulm, den vergnügtesten Ehestand viele Jahre durchlebte. Ich komme nun wieder auf den **Matthäus Wagner** zurück, um noch etwas von seinen Beschäftigungen zu melden. Da er sah, daß seine Buchdruckerey gesegnet war, und in Flor kam; also begnügte er sich nicht damit, sondern er wollte auch einen Beweiß geben, daß der Fleiß eines Mannes, wenn er sichs angelegen seyn lassen will, nicht ermüdet; und errichtete daher auch eine Buchhandlung. Sein Verlag nahm in kurzer Zeit so sehr zu, daß er, nicht ohne den besten Erfolg, die Leipziger Messen besuchen konnte. Im Jahr 1694 war er gerade zu Leipzig auf der Messe, als er schnell und unvermuthet am Schlusse seines 46sten Jahres starb, und im Paulinum begraben wurde. Nun hinterlies er eine Wittwe und drey Kinder. Die Wittwe hatte damals an dem **Matthäus Demmel** aus Annaberg gebürtig einen sehr geschickten Faktor, der ebenfalls für den Flor der Buchdruckerey äußerst besorgt war. Mit diesem führte sie dieselbe noch 13 ganzer Jahre fort. Aber der Buchhandel mag ihr vielleicht beschwerlich gewesen seyn, ungeachtet sie denselben gleichwohl auch noch 9 Jahre lang beybehielt, und hat daher 1703 an **Daniel Bartholomäi**, der sich mit ihrer Tochter **Maria Waldburga** verehlichte, denselben abgegeben. Eben diese Buchhandlung,

handlung, vielleicht die berühmteste in Schwaben, hat sich sehr weit ausgebreitet, und kam in den nemlichen Flor, wie die **Wagnerische** Buchdruckerey, von der sie so zu sagen entsprungen ist; allein sie kam nicht weiters als auf den Enkel **Albert Friedrich Bartholomäi**, unter dem sie, nachdem Vater und Großvater sie zum grösten Ansehen zu bringen sich bemüht, und auch ihre Absicht wirklich erreicht haben, im Jahr 1773 zu Grunde gieng, und völlig erlosch. Endlich übergab auch die Wittib ihrem Sohn 1707 die Buchdruckerey, nachdem sie dieselbe und mit ihrem Mann 30 Jahre lang in allem gesegnet fortführte. Unter ihm und seiner Wittib erschienen aus derselben Offizin:

Biblia d. i. die ganze heil. Schrift Alten und Neuen Testaments 1681. welche 1700 wieder aufgelegt wurde. In folio.

Loniceri Kräuterbuch 1678. In folio. Dieses Werk kam nachher noch oft heraus, und hat viele Ausgaben erlebt, bis solches endlich mit allen Holzschnitten, deren eine erstaunende Menge waren, in fremde Hände kam.

Happelii Beschreibung des heutigen Europa. 1692. In folio.

Zeilers epistolische Schatzkammer 1683. In folio.

Der Theuerdank mit Holzschnitten. 1678. In folio.

Happelii Mundus mirabilis tripartitus, oder wunderbare Welt, 3 Theile 1687. in Quart.

Und noch eine Menge anderer mehr aus allen Theilen der Wissenschaften, die ich, wegen des engen Raums, nicht anführen kann.

Christian Ulrich Wagner, der Sohn des vorhergehenden, war den 21 Merz im Jahr 1686 gebohren, und übernahm, als er im 22zigsten Jahr seines Alters war, 1707 die Buchdruckerey seiner Mutter, die er bis 1750 fortführte. Er hatte zwey Söhne und zwey Töchter. Der jüngste Sohn war der sel. **Johann Franz Wagner**, welcher als Rektor und Proseßor des Rathsgymnasiums zu Oßnabrück 1778 starb. Der noch lebende Sohn ist Herr **Christian Ulrich Wagner**, von dem ich gleich das weitere melden werde. Von seinen Töchtern hat sich **Maria Barbara** 1750 an **Johann Jakob Schelhorn**, Handelsmann und Weinstadelmeister in Memmingen, einen Bruderssohn des verdienstvollen sel. Superintendenten Schelhorns verheurathet; **Anna Maria** aber verehlichte sich 1759 mit dem dermaligen Rektor des Gymnasiums zu Ulm, Herrn **Marx Haßler**. **Christian Ulrich Wagner** war es, der die von seinem Vater angelegte und errichtete Buchdruckerey zum grösten Ansehen brachte. Schon der sel. Rektor und Professor **Johann Peter Miller**, dessen Zeugniß gewiß von Gewicht ist, hat ihn 1749 verum Germanorum Elzevirium in einer lateinischen Schrift genennt. Wahrlich ein Ruhm, dessen sich damals noch keine Buchdrucker Teutschlands zueignen konnten, ein Ruhm, aus der Feder eines gelehrten Mannes entsprungen, der ein Kenner war. Wer den Druck der **Elzevire** kennt, und dieses Lob mit dem ausgebreiteten Ruhme jener zusammen hält, der muß den **Elzevir der Teutschen** in **Christian Ulrich Wagner** suchen. Seine aus seiner Presse erschienene Schriften sind redende Beweise, und er hat nach und nach den Druck zu einer solchen Reinlichkeit

gebracht,

gebracht, daß es ihm wenige gleich gethan, keiner aber ihn übertroffen hat. Im Jahr 1750 überlieferte er seinem Herrn Sohn diese sehr schön eingerichtete Offizin, die derselbe noch mehr verschönerte. Endlich starb er so, wie sein Vater, schnell und unvermuthet den 18 Hornung 1763 am Ende seines 77zigsten Lebensalters. Auch von ihm will ich einige aus seiner Buchdruckerey erschienene Schriften anführen:

Biblia, d. i. die ganze heil. Schrift Alten und Neuen Testaments 1714. In folio.

Die Ulmische Handbibel von 1721 bis 1749. in 8. zehenmal.

Scheuchzeri Physica sacra lateinisch 1731. in 4 Folio-Bänden, und in eben demselben Jahr, auch teutsch.

Calmet dictionarium biblicum, 2 Bände, 1738. in folio.

Cornelii a Lapide Commentarius in IV. Evangelist. 1736 und wiederum in 2 Bänden 1747. in folio.

Houdry Bibliotheca concionatoria, Partt. IV. 1749. in folio.

Langenmantels Augsburgische Regimentshistorie nach des sel. Bruckers Ausgabe 1734. in folio.

Meichelbeckii historia Frisingensis Tomi II. 1729. in folio.

Schilteri Thesaurus antiquitatum Teutonicarum, 3 Bände, 1727 und 1728. in folio. Ein Werk, das dieser Offizin wahre Ehre macht.

Pistorii scriptores rerum Germanicarum, nach der Struvischen Ausgabe, 3 Bände, 1717. in folio.

Georgii

Georgii Gravamina 1725. in Quart.

Justiniani Grundlehren des h. R. Reichs nebst Zusätzen 3 Theile, 1718. in Quart.

Paul von Stettens Geschichte der Stadt Augsburg, 1r Theil, 1743. in Quart.

Schelhornii amoenitates hist. eccles. et litterariae, Tomi II. 1737 und 1738. in 8.

——————— amoenitates litterariae, Tomi XIV. 1725 — 1730. in 8.

Diese werden hinreichend seyn, einen Beweiß zu geben, wie sehr sich die Buchhändler beeiferten, um für ihre Verlagswerke reinen und niedlichen Druck zu erhalten, und sich seiner Offizin bedienten. Es ist auch ein Beweiß, welche große Werke aus derselben erschienen sind. Ich komme endlich auf

Herrn **Christian Ulrich Wagner**, den Sohn des vorhergehenden, und Enkel des **Matthäus**, als jetzigen Besitzer dieser Druckerey, der sich, wegen seinem Sohn gleiches Namens, der ältere nennt. Durch seine gütige Mittheilung eines von ihm selbst verfertigten Aufsatzes bin ich in Stand gesetzt worden, von seinem Leben nähere Nachricht zu ertheilen, und diesen Aufsatz in einen Auszug zu bringen. Er ist den 28 December 1722 in Ulm geboren. Sein Vater war einer der vornehmsten Buchdrucker Teutschlands, dessen Sohn, Herr **Christian Ulrich Wagner**, ihm selbst das Zeugniß gibt, daß er sich nicht getraue seinen Vater in diesem Punkt zu übertreffen. Seine Fähigkeit und seine sich immer mehr entwickelte Geisteskräfte kannte sein Vater zu sehr, als daß er die

die Bildung seines Sohns nur im mindesten vernachläßigt haben sollte. Ohngeachtet man damals noch nicht wissen konnte, ob er die Kunst seines Vaters erlernen würde; so sahe er gleichwohl ein, daß, wenn auch sein Sohn die Buchdruckerkunst in der Folgezeit ergreifen würde, die Kenntniß der Sprachen demselben doch nöthig und unentbehrlich seyn würde. Ein Buchdrucker ohne Kenntniß derselben, und ohne die erste Grundlinien der Gelehrsamkeit, ist kein rechter Buchdrucker, sondern gleichsam nur ein Stümper. Er ließ ihn also alle sieben Klassen des Ulmischen Gymnasiums durchwandern, und ihn auch ausser diesem durch einen Privatunterricht bilden, um seiner Zeit einen Mann aus ihm zu machen, der ihm, seiner Vaterstadt und sich selbst zur Ehre leben könnte. Er hielt also seine Zeit in den obersten Klassen vollkommen aus, und wurde unter die Zahl der Studenten befördert, nachdem er vorher unter dem damaligen Konrektor **David Stölzlin** eine lateinische Rede de libris rarioribus et raritatis eorum caussis gehalten hatte. **Stölzlin**, ein Mann, der nicht ein Wort, ohne Ueberlegung, sprach, hat vorher den jungen Herrn **Wagner** in einer öffentlich lateinischen Einladung, die 1738 in Patentform gedruckt worden ist, mit besonderm Lob belegt, und seinen bewiesenen Fleiß öffentlich herausgepriessen, wodurch er eine große Anzahl Zuhörer bekam, er selbst aber seine Rede mit vielem Anstande hielt, und sich dadurch viele Gönner erwarb. Nach dieser Zeit hörte er noch fünf und ein halb Jahr lang einige Vorlesungen der damaligen Professoren des Gymnasiums in Ulm, um sich dieselbe in seinem künftigen Stand zu Nutze zu machen, zu welchem Endzwecke sie ihm als nöthig und

nützlich

nützlich empfohlen worden sind. Ein lehrbegieriger Jüngling versäumt keine Zeit, sich auf die Zukunft geschickt zu machen, und so gieng es dem jungen Herrn **Wagner**, der sich neben seinem Studiren auch mit vielem Fleiß auf die Buchdruckerkunst legte, die er sich eben so eifrig, als die Anhörung der Vorlesungen angelegen seyn lies.

Während dieser Zeit, in der er sich immer noch mit den Wissenschaften beschäftigte, fiel das dreyhundertjährige Jubiläum der erfundenen Buchdruckerkunst ein, welches für ihn eine erwünschte Gelegenheit war. Sein sel. Vater nebst dem noch andern Buchdrucker waren darauf bedacht, dieses Fest auch in Ulm öffentlich zu feiern, und hielten um obrigkeitliche Erlaubniß hiezu an. Herr **Wagner**, ein noch feuriger Jüngling von 18 Jahren, fand abermals Gelegenheit, sich an diesem merkwürdigen Tag öffentlich vom Katheder hören lassen zu können. Unter dem damaligen Professor der Beredtsamkeit **Anton Beck** hielt er an dem Bartholomäustag den 24 August 1740 in der Barfüsserkirche eine lateinische Rede von dem Ursprung der Buchdruckerkunst, und zeigt darinn, daß solche nicht von Ausländern, sondern von Teutschen erfunden worden seye. Diese Rede wurde sodenn in der Sammlung der Ulmischen Jubelreden abgedruckt.

Im Jahr 1743 faßte er mit Bewilligung seines sel. Vaters, den rühmlichen Entschluß, auswärtige Druckereyen zu besuchen. Seine Absicht dabey war lobenswürdig. Denn er wollte dasjenige, was er in dieser Kunst bereits erlernt hat, nicht nur auch in der Fremde zeigen, sondern sich auch noch mehr darinn befestigen, um künftig seinem

Beruf

Beruf mit mehr Ehre vorstehen zu können. Allenthalben merkte er in der Fremde Spuren der allweisen Vorsehung. Er fühlte bey sich eine Lust nach Halle zu gehen, weil damals die Gebauersche Buchdruckerey in großem Rufe stand. Seinem ehemaligen Schulbekannten Johannes Hebich, der mit andern Ulmern zu selbiger Zeit daselbst studirte, gab er deswegen von seinem Entschluß Nachricht, mit dem Ersuchen, ihm in dieser berühmten Buchdruckerey eine Stelle zu verschaffen. Hebich, den Wünschen seines Freundes zu entsprechen, sprach deswegen mit Johann Justinus Gebauern, und augenblicklich war die ganze Sache richtig geworden. Die Nachricht davon war ihm nicht nur erwünscht, sondern auch angenehm, und reißte also im Monat April selbigen Jahrs von Ulm ab, nahm seinen Weg nach Leipzig, und traf daselbst Gebauern an, weil dieser auch zugleich ein Buchhändler war, und die Leipziger Messe besuchte. Er behielt ihn also die ganze Jubilatemesse bey sich, wo Herr Wagner seinem neuen Herrn in seinem Geschäfte beystund, und bey dieser Gelegenheit nicht nur die Jubilatemesse mitansah, sondern auch vieles lernte, das ihm nachher gute Dienste leistete. Er gieng hierauf nach geendigter Messe mit Gebauer nach Halle ab, und trat daselbst in seine Berufspflichten ein, denen er mit vieler Zufriedenheit seines Principals vorgestanden. Als Gebauer die Michaelismesse zu Leipzig besuchen wollte; so überfiel ihn plötzlich eine Krankheit, und daher vertraute er dem Herrn Wagner seine Geschäfte, die er auch mit vielem Eifer, und so verrichtete, daß Gebauer ein vollkommenes Vergnügen daran fand. Bey seiner Zurückkunft von Leipzig mußte er auch die Korrespondenz übernehmen, weil

dessen

dessen Krankheit noch immer anhielt. Aus diesem Briefwechsel lernte er vieles, denn die Gebauersche Buchhandlung war sehr weitläuftig, und machte diesen Briefwechsel selbst sehr beträchtlich. Halle war also für ihn sehr erwünscht und seinen Absichten vollkommen angemessen. Er wurde durch die Verrichtungen, die er im Namen Gebauers über sich nehmen mußte, mit verschiedenen Gelehrten persönlich bekannt. Und so lernte er die berühmten Männer, einen **Baumgarten, Rambach** und **von Ludewig** kennen, und nicht nur kennen, sondern er kam mit ihnen auch in genauern Umgang. Im Jahr 1743 gieng der berühmte Kanzler **Johann Peter von Ludewig** mit Tod ab. Sein Leichenkondukt war sehr pompös, und alle Druckerherren mußten demselben beywohnen. **Gebauer**, noch nicht von seiner Krankheit hergestellt, konnte nicht dabey erscheinen, und schickte also Herrn **Wagner**, der seine Stelle in seinem Namen dabey vertreten mußte. Wer das feierliche dieses Leichenkonduktes weiß, oder davon gelesen hat, das dem verewigten, und um das königl. Preußische Haus, so wie um die Universität Halle sehr verdienten Kanzler **von Ludewig** zu Ehren verordnet worden ist, der wird sagen, daß dies ein merkwürdiger Umstand im Leben des Herrn **Wagners** ist.

Zu gleicher Zeit wurde ihm ein anderes Geschäft aufgetragen. **Gebauer** hatte in Petersburg einen Bruder, der Professor war. Dieser trug seiuem Bruder zu Halle auf, wegen eines Curländischen jungen Edelmanns, mit dem großen und weltbekannten Philosophen **Christian Freyherrn von Wolf**, in Unterhandlungen zu tretten. Der junge Edelmann sollte nicht nur die hohe Schule zu Halle besuchen,

besuchen, sondern man wollte auch denselben in Kost und Logis zu dem Freyherrn von Wolf verdingen. Gebauer war noch immer unpäßlich, also wurde dieses Geschäft seinem ordentlichen Geschäftsträger abermalen übergeben. Dadurch bekam er also die erwünschte Gelegenheit, den schon einige Jahre zuvor verfolgten und in der That großen Mann, den Freyherrn von Wolf, persönlich kennen zu lernen. Diese Unterhandlung konnte nicht etwa auf einen einzigen Gang in Ordnung gebracht werden, sondern man mußte öfters zusammen tretten. Der Freyherr von Wolf, der den Herrn Wagner kennen lernte, war gegen ihn so liebreich, und bot ihm den freyen Zutritt und Besuch seiner Vorlesungen an. Dieses so unerwartete als schmeichelhafte Anerbieten nahm er mit Dank an, und benutzte solches so viel, als es seine ordentliche Berufsgeschäfte zuliesen.

Ein Jahr brachte er also bey Gebauern zu, und denn reißte er im Monat May 1744 nach Berlin, wo sich damals sein älterer Bruder Marx Philipp Wagner in der Haude und Spenerschen Buchhandlung aufhielt. Dieser verschafte ihm sogleich eine Stelle bey dem Buchdrucker Henning. Gerade kam er zu einer Zeit nach Berlin, wo in einem halben Jahre die grösten Feyerlichkeiten vorfielen. Die erste war die große Revüe, die der verstorbene König, Friedrich der einzige, veranstaltete, und wozu er bis aus Westphalen Regimenter kommen lies. Die zweyte war, die Vermählung der königl. Prinzessinn Schwester Ulrika an den damaligen Thronfolger von Schweden, durch den schwedischen Gesandten Tessin. Hierauf geschah der Auszug der Berliner Besatzung nach Böhmen, und nicht lange hernach die feyerliche Beysetzung des bey

Prag an der Seite des Königs erschossenen Marggrafens von Preußen.

Auch in Berlin blieb er ein Jahr, und im May 1745 begab er sich in die berühmte Buchdruckerey **Bernhard Christoph Breitkopfs** zu Leipzig, wo er sich zwey Jahre lang aufhielt. Hier hatte er Gelegenheit, in allem, was nur immer zur Aufnahme der Buchdruckerkunst gereichen kann, die herrlichsten Fortschritte zu machen, und einen dauerhaften und festen Grund zu seinem künftigen Glück zu legen. Er war gerade in Leipzig, wo am 30 November 1745 die Preußen Leipzig überrumpelten, einnahmen, und fünf Wochen lang besetzt hielten. Dadurch war sein jugendlicher, aber nicht überlegter Wunsch erfüllt, sich an einem Ort zu befinden, der vom Feind eingenommen würde, nur aber nicht in seiner Vaterstadt. Er erfuhr es, aber zugleich erkannte er seinen Leichtsinn, und wünschte sichs nicht mehr. Wie froh war er, als er von den Drangsalen, von dem Kummer und Jammer, welche er, wie andere, tragen mußte, befreyt wurde. Am 25 December 1745 wurde der Friede zu Dreßden geschlossen, und kraft desselben mußten am 1. Jenner 1746 die Preußen die Stadt Leipzig räumen. In diesen zwey Jahren, in denen er sich zu Leipzig aufhielt, verschaften ihm seine Berufsgeschäfte öfters Gelegenheit mit vielen Profeßoren und andern Gelehrten in Umgang und Bekanntschaft zu kommen, weil Gottsched in dem nemlichen Hause wohnte, wo er selbst seinen Aufenthalt hatte. **M. Schwabe**, **Gellert** und **Rabener** mußten oft die Breitkopfische Buchdruckerey besuchen, und Herr **Wagner** hatte dadurch Gelegenheit, sich, Berufs halber, mit ihnen öfters zu unterreden.

Im

Im Hornung 1747 bekam er einen Ruf nach Giesen, um dort die Millerische Buchdruckerey und Buchhandlung nicht nur zu übernehmen, sondern auch sich allda zu verheurathen. Sein sel. Vater gab ihm zwar hiezu die Erlaubniß, aber er setzte noch eine Bedingung voraus, nemlich er sollte vorher noch einige Wochen eine Reise machen und noch einige Orte besuchen. Am 18 Hornung 1747 reißte er demnach von Leipzig ab über Merseburg, Langensalza, Mühlhausen u. s. w. nach Cassel, wohin er besondere Empfehlungsschreiben hatte. **Gottsched** empfahl ihn an seinen Bruder, der damals bey dem dortigen Stadthalter Hofmeister war. Er hielt sich daselbst acht Tage lang auf, und besah inner dieser Zeit alle Merkwürdigkeiten und Seltenheiten, die sich inn = und außerhalb Cassel befinden, und deren in der That nicht wenige daselbst sind. Nach diesem achttägigen Aufenthalt, und Besehung aller Merkwürdigkeiten, setzte er seine Reise über Fritzlar und Marburg nach Giesen fort. Als er an dem letztern Ort ankam, so fand er weder den Ort noch die Druckerey und den Buchhandel von solcher Beschaffenheit, daß er einen Ruf bey sich verspürte, weder dort zu bleiben, noch weniger sich daselbst häußlich niederzulassen. Um nicht gleich wieder wegzueilen, entschlos er sich, nur wenige Wochen dazubleiben, sodann aber sich nach Haus zu begeben. Währenddem, daß er sich in Giesen, obs gleich nur kurze Zeit war, aufhielt, unternahm er einst einen Spatziergang nach Wezlar, wohin er gute Empfehlungen hatte. Es wurde ihm daselbst, durch Vorschub des damaligen Kammergerichtspräsidenten **von Groschlag**, alle Merkwürdigkeiten gezeigt. Von da setzte er seine Reise fort nach Frankfurt am Mayn, und hielt sich die Ostermesse daselbst auf, dann aber gieng

er weiters über Darmstadt, Heidelberg, Heilbronn, Ludwigsburg und Stuttgardt nach Hause. An dem letztern Ort traf er seinen Bruder an, der damals in der Metzlerischen Buchhandlung als Bedienter stand. Er hielt sich also einige Tage daselbst auf, und nahm die vornehmste Merkwürdigkeiten Stuttgardts in Augenschein. Nun eilte er von Stuttgardt vollends nach Ulm in seine Vaterstadt, wo er im Monat May 1747 glücklich anlangte, und zu Hause die seinigen gesund und in bestem Wohlstande antraf.

Nunmehr gieng seine vornehmste Absicht und seine eifervolle Bemühung dahin, die mühsame und beschwerliche Aufsicht über die Druckerey seinem sel. Vater zu erleichtern. Jeder Vorfall war ihm eine erwünschte Gelegenheit, seine in der Fremde erlangte nähere Kenntniße durch Proben zu beweisen, und den schon erlangten Ruhm dieser Druckerey noch weit mehrers auszubreiten und zu erhöhen. Daß ihm dieses glückte, beweisen die 1747, 1748 und 1749 aus seines sel. Vaters erschienene Werke, wie z. B. Houdry Bibliotheca concionatoria 4 Bände in folio, Amort Theologia 4 Bände in folio, und die in jeztbenannten drey Jahren gedruckte Gelegenheitsgedichte.

Endlich faßte sein sel. Vater den Entschluß, ihm im Jahr 1750 die Buchdruckerey käuflich zu überlassen, den er auch im Monat May gänzlich vollzog. Von diesem Zeitpunkt an, bis auf gegenwärtige Stunde, hat er diese Buchdruckerey mit vielem Ruhme fortgeführt, und im Ansehen erhalten. Ja er hat sich nicht nur von den berühmtesten Schriftgiesern Teutschlands, sondern auch aus Frankreich und Holland die niedlichste Lettern beygelegt. Einen Beweis

weis davon legen die von Zeit zu Zeit aus seiner Buchdruckerey erschienene Schriftproben ab, durch deren Hülfe er auch die Buchdruckerkunst auf einen solchen Grad der Vollkommenheit brachte, daß er ohne anders seines gleichen suchen dörfte.

Wenige Jahre verfloßen, daß er die Druckerey führte, als er den rühmlichen Gedanken faßte, von allem, was er druckte, ein Exemplar zurückzulegen, und in die Stadtbibliothek zu Ulm seiner Zeit zu verehren. Dieser Gedanke erweiterte sich aber noch mehr, daß nicht nur das, was er druckte, sondern auch das, was sein Vater und Großvater schon druckten, dahin kommen solle. Beede hatten niemals was gesammelt, das sie druckten, mithin erforderte es eine ausserordentliche Mühe, alles das wieder zusammenzubringen, was aus jener Preße von 1677 bis 1750 erschienen ist. Sein Eifer darinn war also sehr groß, und was er nur immer auftreiben konnte, das brachte er käuflich an sich, um alles zusammen, vermög eines noch vorhandenen Stiftungsbriefs, der Stadtbibliothek einzuverleiben. Er erreichte seinen Endzweck; denn sein Eifer ermüdete nicht, und er wandte große Kosten auf, um seinen gefaßten Gedanken durchzusetzen. Der erreichte Grad der Vollkommenheit möchte unglaublich scheinen, wenn nicht das vorhandene Verzeichniß davon einen redenden Beweis ablegte. Er verfertigte selbst einen Katalog in zwey Quartbänd'gen nach den Wissenschaften geordnet, wo man über die Menge Schriften erstaunen muß, die aus dieser Offizin seit ihrer Entstehung bis auf gegenwärtige Zeit erschienen sind. Alle diejenige Bücher nun, die er etlich und dreyßig Jahre lang an sich zu bringen bemühet war, stellte er in einem schönen

Kleid und in besonders dazu verfertigten verschlossenen Bücherschränken, in der Ulmischen Stadtbibliothek, zur Zierde derselben und zum unverwelklichen Ruhm der **Wagnerischen** Familie, auf. Die Schränke wurden mit einem zierlichen Kranz versehen, und mit den sehr gut getroffenen Bildnissen der drey **Wagner**, nemlich des Matthäus, Christian Ulrichs des Vaters, und **Christian Ulrich Wagners** des Sohns geziert. In der That eine sehr patriotische Stiftung, die Nachahmung verdiente.

Im Jahr 1777 den 10 Julius erlebte er das seltene Glück, daß er mit den Seinigen eine hundertjährige Jubelfeier wegen der im Jahr 1677 von seinem Grosvater **Matthäus Wagner** gestifteten und errichteten Buchdruckerey begehen konnte. Die in seiner Offizin sich damals befindlichen sechs Kunstverwandten haben ihm zu dieser besondern Feierlichkeit ein Gedicht unter dem Titel überreicht: **Am Denk- und Freudenvollen Gedächtnißtage des vor hundert Jahren in Ulm neu errichteten Wagnerischen Buchdruckerey. An den Edlen und vesten Herrn Christian Ulrich Wagner d. z. Stadtbuchdrucker allhier u. s. w. Aus Hochachtung, Liebe, Dankbarkeit und Freude von den in der Wagnerischen Buchdruckerey dermal sich befindenden Kunstverwandten. Ulm** 1777. **in folio**, welches zwey Bogen starke Gedicht zugleich in den Anmerkungen eine kurze Familiengeschichte der **Wagner** enthält.

Am 15 Oktober des Jahrs 1785 geschah es, daß in der Veltlinsmühle ein Feuer ausbrach, wobey auch das Schwörhauß mit in Brand gerieth, und nebst einem Theil

der

der Stadtbibliothek auch ein beträchtlicher Theil der Wagnerischen Stiftungsbibliothek im Rauch aufgieng. Doch wurde nicht alles durch das Feuer verzehrt, sondern es ist noch manches gerettet worden, aber die schönen Bücherschränke und Porträte der Wagner wurden ein Raub der Flammen. Wie schmerzlich dieser Verlust dem Herrn Wagner fallen mußte, läßt sich leicht denken. Inzwischen beeifert er sich, dasjenige, was verbrannte, wieder herbeyzuschaffen, und hat bereits schon vieles und vielleicht das meiste ergänzt.

Herr Wagner hat zwey Töchtern und zwey Söhne. Beede letztern haben eben auch diese Kunst erlernt, und allem Anschein nach können auch Enkel desselben das zweyte hundertjährige Jubiläum feiern.

In seiner Vaterstadt ist er bürgerlicher Allmosenpfleger und Verordneter zur Sturmglocke. Und da er unter die gelehrten Buchdrucker gehört: so wiederfuhr ihm die Ehre, daß er von der kaiserlich Franziscischen Akademie freyer Künste und Wissenschaften in Augsburg; von der Herzogl. teutschen Gesellschaft in Helmstädt, und von der Landgräflich Hessen-Homburgischen patriotischen Gesellschaft Mitglied wurde.

Er hat auch einen schönen Büchervorrath gesammelt, der sowohl aus einigen bey ihm gedruckten, als auch andern nützlichen Werken besteht. In den Reisen eines Curländers durch Schwaben, die 1784 in 8. erschienen sind, die aber ohne Schaden des Publikums ungedruckt hätten bleiben können, wird S. 244 u. flgg. nicht nur seiner Druckerey, sondern auch seiner Bibliothek gedacht. Ich selbst aber bin

im Monat May vorigen Jahrs 1790 ein Augenzeuge davon gewesen, und muß also hier einer ganz besondern, aber auch seltenen Merkwürdigkeit derselben gedenken, die von seinen übrigen Büchern abgesondert ist. Es ist diese eine Sammlung von Stammbüchern, die Herr Wagner bereits auf 133 Stücke gebracht hat, und die er noch, wo sich nur immer eine Gelegenheit dazu ereignet, mit allem Eifer zu vermehren sucht. Ich selbsten erinnere mich ihm einige in dieselbe verschaft zu haben. Das älteste dieser Stammbücher ist vom Jahr 1559. Allein er war nicht mit dem Besitz derselben nur so obenhin zufrieden, sondern er suchte sie auch einem künftigen Besitzer brauchbar zu machen. Er verfertigte über dieselbe ein nützliches Register, das mit einer außerordentlichen Gedult und unglaublicher Mühe verfertiget worden ist. Jedes dieser Stammbücher hat ein Register für sich, über die in demselben vorkommenden Personen. Dies war ihm aber nicht genug, und befriedigte ihn noch nicht; sondern er legte noch die Hand an ein Generalregister über alle 133 Bände, durch dessen Hülfe man mit leichter Mühe den Namen und die Handschrift eines Gelehrten oder sonst einer andern merkwürdigen Person, die in demselben vorkommt, finden kann. Ueberdies hat er auch noch ein besonderes Register über die Handschriften von Herzogen, Marggrafen, Landgrafen, Pfalzgrafen, Burggrafen, Grafen, u. s. w. über schöne, zierliche und schlechte Handschriften, und über sämmtliche Wappen, deren eine große Anzahl und größtentheils auf das feinste und zierlichste gemalt darinn anzutreffen sind, verfertigt. In der That, man darf diese Sammlung mit Recht einen Schatz einer Bibliothek nennen, und sie würde auch der ansehnlichsten und vornehmsten Bibliothek nicht nur zur Ehre,

sondern

sondern auch zur Zierde gereichen. Neben dieser Sammlung von Stammbüchern verdient auch eine starke Anzahl Foliobände bemerkt zu werden, die blos aus Hochzeit- Leichen- und Gelegenheitsgedichten besteht. Freylich der ersten, flüchtigen Idee nach nicht so wichtig, aber gleichwohl wichtig genug für Familien, um aus denselben diesen oder jenen genealogischen Umstand näher zu erläutern, oder im Fall einer entstandenen Streitigkeit, das Zweifelhafte zu heben. Sie haben mit den Leichenpredigten, die aber jetzt grôstentheils aus der Mode gekommen sind, ein gleiches Verhältniß, nur daß diese öfters in den Geschlechtslinien weiters hinaufgehen, und in Familiensachen noch weit mehr Erläuterung geben, welches der eigentliche Zweck derselben ist. Dergleichen Gedichte enthalten aber auch öfters besondere Merkwürdigkeiten in sich, die auch in dieser Sammlung anzutreffen sind. Endlich besitzt er auch noch einen Schatz von guten und mittelmäßigen Kupferstichen, unter denen sich die Orgelprospekte, die er alle an sich gekauft, die aufzutreiben waren, auszeichnen. Er hat aber auch viele Kenntniße vom Orgelbau, und alle mögliche dahin gehörige Bücher, worunter auch das kostbare aus 4 Theilen in Regalfolio bestehende und mit 137 großen Kupferplatten prangende Werk: Le Facteur d'Orgues betitelt, befindlich ist. Selbst das 1757 in Breslau unter dem Titel in 4. erschienene Buch: **Sammlung einiger Nachrichten von den berühmten Orgelwerken in Teutschland**, hat er mit etlich 100 Orgeldispositionen vermehrt, die er sich theils auf seinen Reisen, theils durch Briefwechsel gesammelt hat. So viel Eifer zeigte der Mann, und mit so viel Mühe sammelte er!

Als Schriftsteller hat er sich durch folgende Schriften bekannt gemacht:

1. Abhandlung von der Klugheit bey moralischen Vorurtheilen. Breslau 1758. 4.
2. Untersuchung der Frage: Ob die Beschäftigung der Gelehrsamkeit nur einem besondern Stand zukomme? Ulm 1758. und das drittemal 1777. 4.
3. Gedanken über gegenwärtige theure Zeit, mit angezeigten untrüglichen Mitteln, sich solche erträglich zu machen. Samt einem Anhange verschiedener höchstrühmlicher obrigkeitlicher Verordnungen diesem Uebel nach Möglichkeit zu begegnen. Ulm 1771. 8.
4. Erleichterte Anweisung den Kindern die teutsche Buchstaben und deren zusammengesetzte Aussprache in gedruckten und geschriebenen Schriften, wie auch die Kunst schön zu schreiben fast zu gleicher Zeit beyzubringen. Cum appendice litterarum syllabarum et vocabulorum latini sermonis Zum Gebrauch lutherischer Schulen. Ulm. 1770. 8.
5. Eben dieses zum Gebrauch katholischer Schulen. ebend. 8.
6. Angenehmer Zeitvertreib bey langen Winterabenden in lehrreichen und Zeitverkürzenden Geschichten, 9 Stücke, Ulm 1770 — 1773. 8.
7. Der Christ am neuen Jahr, in einer Betrachtung der göttlichen Vorsehung über die Menschen, mit angehängten erbaulichen Gebeten, und Verzeichniß verschiedener dazu tauglichen Lieder. Ulm, 8.
8. Sammlungen auserlesener Lieder vornemlich zum Gebrauch des Hausgottesdienstes, als ein Anhang zu allen Gesangbüchern. ebend. 8.

Nun

Nun will ich noch einige vorzügliche Werke anführen, die aus seiner alles Ruhms würdigen Presse herfürgekommen sind, und worunter einige erschienen, die ihm Ehre machen.

Loniceri Kräuterbuch mit Balthasar Erhards Zugabe 1770. und 1783. in folio.

Pinacotheca Fuggerorum 1754. In folio.

Denkmäler des alten Roms oder Sammlung der vornehmsten und noch in Rom vorhandenen Alterthümer nach Barbaults Zeichnung nebst einer Erklärung derselben 1767. in folio.

Eines der allerschönsten Produkte in Ansehung der Buchdrucker Arbeit, die jemals im Publiko erschienen sind.

Vorstellung der Balbeckischen Alterthümer, nach dem engl. Original, nebst einer kurzen Beschreibung derselben. 1769. in folio.

Haberts Theologia dogmatica et moralis, Tomi II. 1752. in folio und in Octav.

Eusebii, Amort, Theologia eclectica moralis et scholastica, Tomi IV. 1752. in folio und in Octav.

Frickii Meletemata varia theologici, critici, historici argumenti, edita, inedita 1756. in Quart.

Eusebii Begeri Corpus juris civilis reconcinnatum in tres partes distributum, Part. IV. 1767. gros Quart.

Dieses außerordentlich mühsame Werk macht der Wagnerischen Offizin die gröste Ehre.

Paul von Stettens Geschichte der Stadt Augsburg 2ter Theil 1758. gros Quart.

Sammlung der neuesten Schriften, welche die Jesuiten in Portugall betreffen, 5 Theile, 1760. u. fgg. in Quart.

Die

Die Ulmische Handbibel von 1753 — 1779. fünfmal in 8.

von Cramers Wezlarische Nebenstunden, 128 Theile, nebst Hauptregister, in 33 Bänden, 8. und sonst noch eine Menge Staatsschriften vom Moser, König, Cramer u.a.m.

Ladvocats historisches Handwörterbuch, 4 Theile, nebst der Forsetzung vom Heid, 2 Theile, gr. 8.

Griselini Denkwürdigkeiten des berühmten Fra Paolo Sarpi, 1761. gr. 8.

Uffenbachs merkwürdige Reisen, 3 Bände, 1753. gr. 8.

Gerberts Reisen durch Alemannien, Welschland und Frankreich, 1767. gr. 8.

Tassins gelehrte Geschichte der Kongregation von St. Maur, 2 Bände, 1773 und 1774. gr. 8.

Die Reihe der klassischen lateinischen Schriftsteller ist bekannt, und die typographische Schönheit derselben zu bewundern.

Er hat auch zwey Verlagsbücher, das Neue Testament französisch, und die Begebenheiten Telemachs auch französisch, mit einer neuen teutschen sorgfältig ausgearbeiteten Uebersetzung. Herr **Wagner** hat diese beede Bücher gröstentheils selbst gesetzt; das übrige aber ist unter seiner besondern Aufsicht, und nach den Grundsätzen, die er in seiner Kunst besitzt, und wovon die bey ihm gedruckten Bücher deutlich reden, verfertigt worden. Kenner haben dieselben bereits für Meisterstücke von typographischer Schönheit und Genauigkeit erkannt, und auch die Nachkommen werden dieselben dafür erkennen. Hiemit will ich diese kurze historische Nachricht von der berühmten **Wagnerischen** Buchdruckerey schliesen, und noch die ehrenvolle Worte anführen, die der sel. **Franz Dominikus Häberlin** in einem Brief an den sel. **Johann Franz Wagner** de meritis Typographorum Vlmen-

Vlmensium in studia historica, welcher des letztern Commentatio de M. Petri Agricolae vita et meritis in scholam, ecclesiam et Rempublicam, inprimis etiam in Concordiae Formulam. Vlmae 1756. 4. angehängt und beygedruckt ist, von der Wagnerischen Offizin geschrieben: Horum Trium Virorum (nempe, *Matthaei*, *Christiani Vlrici* senioris, et *Christiani Vlrici* junioris *Wagnerorum*) sagt er, de literis elegantioribus, cum primis historicis, bene merendi studium atque ardor in eo potissimum sese exseruit, ut summam adhibuerint curam, quo Libri ab illis impressi non modo literarum venustate, chartaeque albedine, sed et summa correcturae ἀκρίβεια alios excusos Libros facile superarent.



Ver-

Verzeichniß
der zu
Ulm
vom Jahr 1473 bis 1499
gedruckten Bücher.

Jahr 1473.

1. Hionach Volgstein nüczlich Regiment, wer sich daran haltet, der mag sein lebenlang in Gesuntheit behalten u. s. w. Am Ende liest man: Getruckt tzu Vlm von Johann tzainer von Rütlingen am Montag nach Erhardi. Nach Cristi geburt M°CCCC°Lxxiii° Laus Deo. In folio.

Heinrich Steinhöwel ist der Verfasser dieses Buchs. Gegenwärtige Ausgabe befindet sich im Kloster Pollingen und zu Wiblingen. Hr. Panzer in seinen Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 73. hat es angezeigt, aber keine weitere Nachricht von demselben gegeben. Es hat keine Blätterzahlen, hingegen Anfangsbuchstaben, ist in zwey Theile abgetheilt, und nur 40 Blätter stark. Es fängt also an: Vndenckberkeit (alß die alten wyßen schreiben) ist für andere laster zescheltenn. So aber ich Heinricus Steinhöwel von wyl Doctor in den ercznęyen, so vil Gutheit

Gutheit es Gunst vnd nucz yecz zwey vnd zweinczig iar, von den fürsichtigen, ersamen vnd wysen burgermeistern, rût vnd ganczer gemaind der stat Vlm mynen lieben herrn empfangen haben, daß ich billich myne vbrige Zyt zu ierem 2c. 2c.

2. Regimen in schweren läuften dieser krankheit der Pestilenz der Stadt Ulm gesammlet. Gedruckt zu Vlm von Johann zainer von Rütlingen im Jahr MCCCClxxiij. In Quart.

Von dieser Schrift wird unter denen ohne Jahr eine Ausgabe angeführt werden. Heinrich Steinhöwel ist auch von dieser Verfasser. Diese Ausgabe befindet sich, wie Herr Panzer S. 73 anmerkte, in der Trewischen Bibliothek zu Altdorf. S. auch Alb. de Haller Bibliotheca Medicinae practicae. Tom. I. p. 466. Vielleicht ist dieses das nemliche, wie vorhergehendes und von gleichem Inhalt. Eine genaue Vergleichung muß es lehren.

3. Hie hebt an ein tûtsche Cronica von Anfang der welt uff Keiser Friederich. Die Schlußworte lauten: gedruckt zu Vlm von Johann zeiner von Rutlingen Anno Domini M. CCCClxxiij. In folio.

Herr Gercken in seinen Reisen 2. Band S. 425 führt diese Ausgabe aus der Fürstl. Anspachischen Bibliothek an. Diese ist die erste teutsche gedruckte Chronik mithin auch eine große Seltenheit, welche vielleicht die wenigsten Bibliotheken besitzen. Auch von dieser ist Heinrich Steinhöwel der Verfaßer, und ein Beweiß, daß derselbe, außer seinem Fach der

der Arzneikunde auch zugleich das angenehme der historischen Wissenschaften mit derselben verband. Sie ist nach dem Zuschnitt damaliger Zeiten eine summarische Beschreibung der Begebenheiten, mithin alles sehr kurz. Es ist von dieser noch eine vermehrtere Ausgabe vorhanden, welche 1531 zu Frankfurt am Main herauskam. Den ganzen Titel hat Herr **Panzer** a. angez. Orte S. 74 hingesetzt, denn er besitzt sie selbsten. Auf demselben wird **Steinhöwel** der Verfaßer genannt, der Herausgeber dieser neuen Ausgabe aber war **Jacob Köbel**, Stadtschreiber zu Oppenheim. Auf dem Titel ist Steinhöwels Bildnis in Holz geschnitten, mit der Umschrift: Henricus Steinhowel Vtriusque Medici: ac phie doctor. vixit An.° xpi CCCCLxxiij. In dem Antwortschreiben des Chorherrn zu Mainz **Heinrich Steinhöwels** an **Jacob Köbel** wird ausdrücklich des Verfaßers dieser Chronick gedacht, denn es heißt daselbst unter andern: **Die Summari Chronick, so du mir zugeschickt vnd weilant —— Herr Heinrich Steinhöwel, mein Vetter seliger, mit sondern fleiß außgezogen, gemacht, vnd im jar nach der geburt M. CCCC. LXXIII inn den Truck gefertigt vnd außgehen lassen. u. s. w.**

4. Francisci Petrarchae Epistola de insigni obedientia et fide uxoria Griseldis in Walterum. Am Ende steht: Ulme impressum per Johannem Zeiner de Reutlingen anno domini 1. 4. 7. 3. In klein folio.

Das ganze Werk'gen ist nur 19 Blätter stark, und fangt an: Incipit. epistola. Francisci. Petrarche.

de.

de. insigni. obedientia. et. fide. uxoria. Griseldis. in. Waltherum. Am Ende desselben steht obige Endschrift. Die Anfangsbuchstaben sind in Holz geschnitten, Signaturen, Kustoden, Blätterzahlen und Aufschriften mangeln, und Punkt und Doppelpunkt sind die Unterscheidungszeichen. Die Seiten sind in Ansehung der Zeilen einander nicht gleich, denn bald sind auf einer mehr bald auf der andern weniger. Diese Seltenheit war ehemals in der de la Vallierischen Bibliothek. S. Catalogue des Livres de la Bibliotheque de feu M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. II. p. 599. Num. 3973. und wurde in der Versteigerung derselben für 24 Livres oder 11 fl. verkauft. Es befindet sich auch dieses Werk'gen in der Bibliothek zu Neustift. S. Gras Verzeichniß typographischer Denkmäler aus dem fünfzehenten Jahrhundert, welche sich in der Bibliothek des regulirten Chorherrenstiftes des heil. Augustin zu Neustift in Tyrol befinden. S. 10.

5. Joannis Boccacii de Certaldo de Mulieribus claris. Am Ende: Johannis boccacij de certaldo de mulieribus claris summa cum diligentia amplius solito correctus ac per Johannem czeiner de Reutlingen vlme impressus finit feliciter Anno domini M°.cccc°lxxiij. In folio.

Johannes Boccaz gehört unter die witzigsten Schriftsteller Italiens, welcher 1313 zu Certaldo im Toskanischen geboren wurde. Sein Vater war sehr arm, daß ihn also seine Geburt gar nicht zu dem bestimmte, was er worden ist, aber sein

 Vater

Vater wurde auch deswegen durch seine Armuth nicht abgeschreckt, ihn etwas lernen zu lassen, denn seine Lebhaftigkeit, sein munterer Geist versprachen weit mehr als nur gemeine Gaben. Doch erstreckte sich das Vermögen seines Vaters nicht so weit, daß er ihn hätte studiren lassen können, sondern that ihn in seinem zehenten Jahre zu einem florentinischen Kaufmann in die Lehre, wo er in 6 Jahren alles erlernte, was zur Kaufmannswissenschaft erforderlich war. Allein sein Hang zu den schönen Wissenschaften, besonders zur Dichtkunst, die er vorzüglich liebte, machte, daß er seine Pflichten gleichwohl vernachläßigte, und daher schickte ihn sein Herr nach denen 6 Jahren nach Hause, wo er beschlos, einzig und allein seinem Hange zu folgen. Doch fand er abermalen Widerstand, denn sein Vater sah die Dichtkunst für eine unnütze Beschäftigung an, und lag ihm an sich der Rechtsgelehrsamkeit zu widmen, in welcher er sich des Unterrichts des Cino de Pistoja bediente. Und was wars? Die Zeit, die er auf dieselbe wandte, war für ihn verloren, denn es war ihm kein wahrer Ernst, wohl aber Dichter, Geschichtschreiber und Philosophen zu lesen, waren seine Hauptbeschäftigungen. Seine ganze und vollkommene Freiheit erhielt er endlich nach dem Tode seines Vaters, da er etwa 25 oder 28 Jahre alt war. Er hinterlies dem feurigen Boccaz wenig, und dieses kleine Erbtheil verkaufte er auch, um das Geld zur Erweiterung seiner Kenntnisse anzulegen. Er gieng nach Sicilien, und lernte von Barlaam einem Kalabrier die griechische Sprache. Leontius Pilatus mußte ihm den Homer erklären,

klären, und alles dies kostete ihn so viel, daß er sein kleines Vermögen beynahe erschöpfte. Wäre Petrarch nicht gewesen, der ihn unterstützte, so hätt' er den Studien entsagt, aber dessen Freigebigkeit setzten ihn in Stand, seine Studien ruhig fortzusetzen. Die Unruhen, die sich in Florenz ereigneten, nöthigten ihn, einen ruhigen Aufenthalt zu suchen. In Neapel nahm ihn König Robert sehr gnädig auf, wo er, seiner niedrigen Geburt unerachtet, eine heftige Leidenschaft gegen die natürliche Tochter desselben faßte. Seinen Filokopo und seine Fiammetta verfaßte er wegen derselben. Bey der Königinn Johanna in Sicilien hielt er sich ebenfalls eine geraume Zeit auf, und endlich kehrte er wieder nach Florenz, wo inzwischen die Unruhen gedämpft waren, zurück. Seine Freiheit, die er außerordentlich liebte, bewog ihn, nie in die Dienste eines Fürsten oder andern großen Herrns zu tretten. Nachdem er sehr vieles geschrieben, und sein allzu großer Eifer im studiren ihm eine Magenkrankheit zuzog, so starb er zu Certaldo, wo er geboren worden, am 21. December 1375. Dieses oben angezeigte Werk'gen wurde sehr oft gedruckt, und in verschiedene Sprachen übersetzt. Eine teutsche Ausgabe ohne Jahr wird unten vorkommen. Diese lateinische befand sich in der ehemalig vortreflich de la Vallierischen Bibliothek. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. III. p. 372. Num. 5609. Ihr Preis stieg bey der Versteigerung derselben auf 149. Livres oder 69 fl. 57½ kr. In der ehemalig Pinellischen Bibliothek war ebenfalls ein Exemplar. S. Bibliotheca Pinelliana Tom. II. p. 108. Num. 3081.

6. Albertus Magnus de Myſterio Miſsae. Am Ende lieſt man: Opus de miſterio miſse domini Alberti, magni auctoritate radians! In quo nichil traditur aut docetur, quod non ſcripturarum dignis teſtimoniis comprobet! In opido imperiali Vlm! per Johannem czeiner de Reutlingen ſumma cum diligentia impreſsum. Anno a natiuitate domini M° ccccLxxiij. die xxix menſis Maij feliciter finit. In klein folio.

Nach dem Materienregiſter, das 4. Blätter ausfüllt, fangt dieſes Werk auf dem fünften Blatt an: Opus de miſterio miſſe. Domini fratris Alberti magni: quondam Epiſcopi Ratisponenſis. Incipit feliciter. Das ganze Werk beträgt 135. Blätter. Die großen Anfangsbuchſtaben ſind bis in die Mitte des Werks beygefügt, in der andern Helfte aber ausgelaſſen. Kuſtoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen. Das Papier iſt rein und weis, und das Zeichen deſſelben ein Ochſenkopf. Es befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Brauns Notitia hiſtorico litteraria de libris ab artis typographicae inventione uſque ad annum MD. impreſſis: In Bibliotheca liberi ac Imperialis Monaſterii ad SS. Vdalricum et Afram Auguſtae extantibus. P. I. p. 158. zu Jngolſtadt. S. Seemillers Bibliothecae academicae Ingolſtadienſis Incunabula typographica. Faſc. I. p. 46. Jn der vortreflichen Bibliothek des Pinelli. S. Bibliotheca Maphei Pinellii Tom. I. p. 113. Num. 707. Jn der Bibliothek zu Neuſtift in Tyrol. S. Hrn. Gras Verzeichnis typo-

typographischer Denkmäler S. 10. Zum H. Mang in Füeßen. S. Hrn. Helmschrotts Verzeichniß alter Druckdenkmale der Bibliothek des uralten Benediktiner-Stifts zum Heil. Mang in Füeßen. 1. Theil. S. 18.

7. Durandi rationale divinorum officiorum. Am Ende liest man: Rationalis presens diuinorum officiorum liber capitalium decoratus venustate aſt rubricationibus accuratius diſtinctus. Per diſcretum Johannem Zeiner ex Rütlingen procreatum vrbe Vlm commorantem cum diligentia impreſsus. Cum trinitate ſumme et individue adiutorio conſummatus Anno domini Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo tercio, die tercio vero Decembris. In gros folio.

Dieses Werk ist in Kolumnen gedruckt, und voraus steht ein Register über das ganze Werk. Dann fängt dasselbe auf dem folgenden Blatt und der ersten Kolumne also an: Rationale diuinorum officiorum incipit. Quecunque in eccleſiaſticis officiis rebus ac ornamentis conſiſtunt diuinis plena ſunt ſignis atque miſteriis etc. Anfangsbuchstaben und Kustoden fehlen, hingegen sind Blätterzahlen vorhanden. Das lezte Blatt, worauf nur noch eine Kolumne steht, endigt sich mit der Zahl cclxiiii. Obige Endschrift ist auf 8 Zeilen gedruckt. Dieses Werk befindet sich in der Bibliothek des Stifts Wiblingen bey Ulm, und war auch in der Pinellischen Bibliothek vorhanden. S. Bibliotheca Pinelliana Tom. I. p. 130. Num. 783. Auch

Maittaire in seinen Annal. typograph. Tom IV. p. 322. und 332. führt diese Ausgabe an. Die zweite Ulmer Ausgabe erschien 1475, wo ich mehrers von derselben anführen werde.

Jahr 1474.

8. Aluarus Pelagius Ord. Min. de planctu ecclesiae Libri II. Am Ende steht folgender weitläuftiger Schluß: Summa notabilissima. valde omnibus spiritualibus ac secularibus proficua. de sancte ecclesie Katholice planctu intitulata. Deplangensque lamentans miserabiliter miserabilem vitam nostram in hac lacrimarum valle. Itaque lugubrem vtrumque tam ecclesiasticorum quam secularium statum. A venerabili et religioso fratre Aluaro pelagii hispani natione juris canonici doctoris egregio. ordinis sancti francisci professo. Nec non summo pro tunc temporis sanctissimi in christo patris. ac domini domini iohannis vicesimi secundi sui papatus penitentiario legaliter et multum studiose compilata. et comportata. stabiliensque non minus intentum suum valide theologicis juridicis pro et contra probationibus et rationibus Prenuncupato summo pontifice vna cum uenerabili et sacro collegio dominorum suorum cardinalium. manibus cancellatis cum omni subjectione exhibita et ostensa. minime tamen a sua

sua sanctitate in sui aliqua parte redarguta, ac reprobata. Quinymo per temporis successum a cardinalibus principibusque reputatissimis doctoribusque pientissimis. ad quorum peruenerat adspectum. affectuose suscepta perlecta uisa. ac approbata ymo post aliquibus aliis summis recommendata et exaltata. Per honorabilem uirum iohannem Zeiner de Rütlingen procreatum vrbe Vlm commorantem. cum summa diligentia correcta atque arte impressoria effigata. cum indiuidue trinitatis adjutorio finita. et feliciter consumata Anno Domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto. die vero XXVI. octobris. Cui debetur laus. gloria. honor. virtus. et fortitudo. per infinita secula seculorum Amen. In größtem folio format.

Der Verfaßer ist ein Spanier, und lebte im 14 Jahrhundert. In der Vorrede meldet er die Ursachen, warum er diesem Werk den Titel: de planctu ecclesiae gegeben habe. Quia statum, sagt er, presentis ecclesie militantis pulchre fide, fede in quibusdam membris, moribus formose in se. lippe et squalide, inculte et exuste et deformis in aliquibus membris deplangere eum delectat. Das ganze Werk besteht aus zwey Büchern, wovon das erste 70. Artikel hat. Er handelt darinn de statu ecclesie in qua expeditum est, de ecclesie fundamento, et eius iurisdictione et potentia de sanctitate, et domini pape

 et

et aliorum prelatorum. Freylich mußte der Verfaßer sehr stark aufheben, wenn er seine Absicht erreichen wollte, die eigentlich darinn bestund, das Ansehen des Pabsts, besonders aber **Johann** des XXII zu behaupten. Damals hatte der Pabst zu Avignon seinen Sitz, und wurde von Kaiser **Ludwig dem Baier** sehr stark angefochten, der Ketzerey beschuldigt, des päbstlichen Stuhls 1328 für unwürdig erklärt, und an seiner statt **Peter von Corbar**, ein Franciscanermönch, unter dem Namen **Nikolaus** I. zum Pabst gesezet. **Pelagius**, voll Eifer gegen dieses Unternehmen, nennt denselben einen Apostaten, und spottweise corvinum, quia ut corvus furtive et latro in sede Petri resedit. Dahin ist der Inhalt des ersten Buchs gerichtet. Er beweißt darinn, daß Pabst **Johann** der XXII. der einzige rechtmäßige Pabst, daß er von den Kardinälen einstimmig erwählt, und im Besiz des päbstlichen Stuhls sey. Und nun ruft er alle seine Kräfte zusammen, um das Ansehen des Pabstes auf das höchste zu treiben, und behauptet, **daß niemand auf Erden den Pabst richten könne, daß er ein König der Könige und über alle Kirchenversammlungen sey, daß er in geistlichen und weltlichen Dingen die Gerichtsbarkeit über die ganze Welt habe, ihm auch zukomme, alle Kreaturen auf derselben zu richten, daß er das Kaiserthum zu ertheilen Macht habe, daß das Reich von der Kirche abhange, daß er die Churfürsten ihres Rechts, den Kaiser zu wählen, berauben könne, wenn er nur wolle, daß er bey einem Todschlag, auch in**

den Graden der Ehen, die in den göttlichen Gesezen verboten sind, Dispensation ertheilen könne, daß die weltlichen Fürsten unter der geistlichen Gewalt stehen, und daß derselben alle weltliche Macht unterworfen sey, daß er neue Glaubensartikel machen könne. u. s. w. Das heißt viel auf einmal, und kann wohl eine Universalmonarchie höher steigen, als sie der Verfasser in diesem Werk ausgedehnt hat? In unsern Zeiten dürfte schwerlich mehr ein solcher Schriftsteller auftretten, wenn er nicht in das Tollhaus mit sammt seinen Säzen kommen wollte. Damals galt es freylich noch, obgleich der wirklich große Kaiser **Ludwig der Baier** aus allen Kräften dagegen stritte. Allein sein Anhang war zu schwach und der Anhang an den römischen Hof zu mächtig und zu stark. Jezt eigne sich der Pabst das Recht zu, Kaiser und Könige abzusezen, jezt beraube er die Churfürsten ihres Rechts, den Kaiser zu wählen. Gewiß der Churfürst von Mainz, wenn je **Pius** VI. einen solchen überspannten Gedanken hätte, würde darüber lachen, und ein solches Inhibitionsbreve in Ruhe neben sich hinlegen, und — ewig ruhen lassen. Und wenn alles dies gegründet wäre; so wäre der Pabst Gott selbst, der ein König aller Könige ist. Und so ist die Stelle eines neuen Redners: Quis enim non metuat eum oratione compellare, qui, quanto homines ceteris animantibus antecellunt, tanto ipse mortales universos et majestate et pietate in Deum superat, et inter homines prorsus coeleste quoddam agit Numen? eine recht ähnliche und wahre Nachahmung der

Pelagischen Säze. Der gelehrte Erasmus hat damals dem Pabst Leo X. geschmeichelt; ohne von dem, was er an ihn schrieb, überzeugt zu seyn. Man lese das erst neu herausgekommene Werkgen: Die Souveränität des Pabstes hat keinen historischen Grund, Leipzig 1791. in 8. und vergleiche es mit den eingebildeten Hypothesen des Pelags, dann werden die Gedanken der Anhänger an den römischen Hof in ihr Nichts zurückfallen. Wenn sie aber blind sind? blind bleiben? — und dieser Blinden giebts viele. Pelagius konnte dieses Buch doch nicht eher schliesen, als bis er die, so sich damals wider den Pabst und die römische Kirche sezten, bestraft hatte, und zulezt noch die große Verderbniß selbst gesteht. Das zweyte Buch besteht aus 93 Kapiteln oder Artikeln, wo alle Stände durchgangen werden, und bey jedem das Verderben gezeigt wird. Seine Absicht gibt er gleich im Anfang zu erkennen, wenn er sagt: de planctu ecclesie, quod quasi in filiis et membris suis a puritate et sanctitate sua quodammodo defecit et ideo plangenda est. Auch hierinn ist sein Eifer außerordentlich stark, und beynahe, möchte ich sagen, ausschweifend. Die Klerici und Mönche beschuldigt er der abscheulichsten Sünden, stellt ihnen alle Arten von Unzucht, besonders derjenigen, so wider die Natur begangen werden, unter die Augen, wirft ihnen die Blindheit des Geizes, des Hochmuths, der Herrschsucht, des Ehrgeizes, der Simonie u. s. w. vor. Ich müßte ein ganzes Register von Lastern hersetzen, die er der Klerisey jener Zeiten beylegt und aufbürdet. Auch dem Pabst, den er doch vorher bis an die Sterne erhebt,

erhebt, schreibt er Regeln für. Denen Bischöfen allein hielt er 62 grobe Fehler und grose Sünden vor. Kurz, einem jeden unter der Klerisey zeigt er die grösten Boßheiten. Das zu weit ausgedehnte Ansehen des Pabsts, und dessen Macht und Hoheit, das er im ersten Buch beschreibt, ausgenommen, mag gleichwohl dieses Werk noch einiges Verdienst haben, weil man daraus den kläglichen Zustand der Kirche und ihrer Glieder im 14 Jahrhundert kennen lernen kann. So gros aber dieses Werk dem Format nach ist, eben so ungemein dick und stark ist es. Der Druck ist gothisch, aber sehr sauber und rein. Die Anfangsbuchstaben sind in Holz geschnitten, und von besonderer Erfindung, das sonst bey den Büchern der damaligen Zeit nicht gewöhnlich war. Den Anfang macht ein Verzeichnis der Artikel, wie sie aufeinander folgen, und am Ende ist ein weitläuftiges alphabetisches Register der im Werke vorkommenden Sachen. Die Stärke desselben ist 404 Blätter, weil aber das Papier dem Pergament gleich ist, so kommt es auch so dick heraus. Jede Seite ist in zwey Kolumnen getheilt, wovon jede 58 Zeilen hat. Kustoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen. **Maittaire** hat in seinen Annalen Tom. IV. p. 332. eine Ausgabe von 1473 angemerkt, die zu Ulm gedruckt worden seyn soll, allein er irrte sich, und ist nicht einmal wahrscheinlich, daß gleich ein Jahr darauf eine neue veranstaltet worden seyn sollte. Diese gegenwärtige Ausgabe ist die erste, welche sich in der **de la Vallierischen** Bibliothek befand. S. Catalogue de la Bibliotheque M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 329. Num. 1070. woselbst

selbst sie premiere edition genannt wird. In der Versteigerung wurde sie für 120 Livres oder 55 fl. bezahlt. **Weller** in seinem Alten aus allen Theilen der Geschichte. 1. Band. S. 515 — 524. handelt ausführlich davon. Eben daselbst wird auch einiges von seinem Leben angeführt, worüber auch **Labbe** Dissert. philolog. de scriptt. ecclesiasticis Tom. II. p. 177. Cave historia litteraria scriptt. ecclesiast. (Tomi II. Oxonii e Theatro Sheldoniano 1740. et 1743. Voll. II. folio.) Tom. II. p. 41. in append. Oudini Comment. de scriptt. eccles. antiq. Tom. III. p. 899 — 901. nachzulesen sind. Gegenwärtig äußerst seltene Ausgabe befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. **Brauns** Notitia historico-litteraria P. I. p. 161. u. flg. In der Bibliothek zu Neustift. S. Verzeichnis typographischer Denkmäler S. 11. Zum H. Mang in Füeßen. S. Hrn. **Helmschrotts** Verzeichniß I. Theil S. 23.

9. Liber biblie moralis expositionum, interpretacionumque, historiarum ac figurarum, veteris nouique testamenti peroptimus. Am Schluß steht: Infinita dei clementia. Finitus est liber moralizationum biblie in ejusdem laudem et gloriam compilatur! ac per industrium Joannem Zeiner de Reutlingen artis impressorie magistrum (non penna sed stagneis caracteribus) in opido Vlmensi artificialiter effigiatus. Anno incarnationis domini quadringentesimo septuagesimo quarto! die vero Aprilis nona. In gros folio.

Die=

Dieses Werk, das aus 265 oder wie Herr Braun zählte 266 Blättern besteht, ist in Kolumnen gedruckt. Das Papier ist nicht sonderlich weiß und das Zeichen desselben ist eine Rose. Kustoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen, hingegen sind in Holz geschnittene Anfangsbuchstaben vorhanden, und oben am Rande auf jeder Seite ist der Titel des Buchs gedruckt, wovon solches handelt. Der Verfaßer ist zur Zeit noch unbekannt. Eine kurze Beschreibung davon hab ich in den Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band S. 380 u. flgg. gegeben. In der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg ist ein Exemplar von dieser Ausgabe befindlich. S. **Brauns** Notitia historico litteraria P. I. p. 161. In der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen S. Hrn. **Helmschrotts** Verzeichniß 1. Theil S. 23. Vergl. Bibliothecae Zapfianae Particula V. p. 205. Uebrigens beobachten die Bibliographen ein tiefes Stillschweigen. Herr Rath **Denis** in Annales typogr. Vol. V. Mich. Maittaire supplementum P. I. p. 35. führt ein Reductorium morale in Biblia Ulmae 1474. an, wovon ein Benedictiner **Peter Berchor** der Verfaßer sey. Sollte es nicht das nemliche seyn, das hier angezeigt ist? In der Bibliothek zu Kremsmünster befand es sich, und es ist eben nichts seltenes, daß oft nur die außen stehende Titel auf den Büchern abgeschrieben werden, ohne daß man das innere betrachtet, und bey diesem mag es hier auch so ergangen seyn. Ich übergehe es also hier unter dem Jahre, bis auf eine nähere Belehrung von der wirklichen Existenz desselben, und obs von dem obigen unterschieden sey.

10. Al-

10. Alberti Magni Summa de mirabili Euchariſtiae Sacramento. Am Schluß steht: Summa fratris Alberti magni in tractatulum eucariſtie finit feliciter Ac per johannem Zeiner in opido Vlm diligenter impreſsa. Anno domini M.CCCC.LXXIIII. In folio.

Dieses Werk fangt an: Summa prelucidiſſima de mirabili euchariſtie ſacramento diſputabilis et predicabilis deuotiſſimi fratris Alberti magni de ordinis fratrum predicatorum profeſſione incipit. Auf dies folgt der Inhalt des ganzen Werks, welcher die sieben ersten Blätter füllt. Das ganze Werk ist aber 175 Blätter stark. Die Blätterzahlen stehen oben mit römischen Ziffern, die Anfangsbuchstaben sind in Holz geschnitten beygefügt, aber Signaturen und Kustoden fehlen. Zu St. Ulrich und Afra befindet sich ein Exemplar. S. Braun am angez. Orte P. I p. 162. Auch in der Bibliothek zu Lübeck ist eines befindlich. S. Suhls Verzeichnis der vor 1500 gedruckten auf der öffentlichen Bibliothek zu Lübeck befindlichen Schriften. S. 30. und zum H. Mang in Füeßen. S. Hrn. Helmschrotts Verzeichnis 1. Theil S. 23.

11. Jacobi Carthuſienſis Sermones. Vlme per Johannem Zeiner 1474. In klein folio.

Ist in den Ulmischen Jubelreden S. 91. angezeigt. Die Existenz derselben und eine nähere Nachricht muß ich demnach der Zeit überlassen.

Jahr

Jahr. 1475.

12. Guilielmi Durandi rationale diuinorum officiorum. Am Ende steht: Rationalis presens diuinorum officiorum liber capitalium decoratus venustate est rubricationibus accuratius distinctus per discretum Johannem Zeiner ex Rutlingen procreatum urbe. Vlm commorantem cum diligentia impressus cum Trinitatis summe et indiuidue adjutorio consummatus Anno domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto die XVIII. Marcii. In folio.

Dieses Werk ist zu bekannt, als daß sich noch vieles, das nicht schon bekannt wäre, davon melden liese. Es ist eine historische Nachricht von dem Ursprung der Feste und Gebräuche in der römischen Kirche. Die mystische Erklärung, die der Verfaßer jenem Zeitalter gemäß beyfügte, ausgelassen, verdiente solches wieder eine neue Ausgabe, mit kritischen Anmerkungen aus den Schriften der neuern Schriftsteller erläutert, besonders aus den liturgischen Werken des unsterblichen Herrn Fürst-Abts **Martin Gerberts** und anderer. Wer so glücklich wäre, alle Ausgaben von diesem Werk zusammen zu bringen, der hätte eine vortrefliche und außerordentlich seltene Sammlung. Die öftern Auflagen derselben sind Beweise von der Brauchbarkeit dieses Werks, die letztern aber erschienen im 16. Jahrhundert. **Franz Anton Zaccaria** in seiner Bibliotheca ritualis Tom. II. p. 177. schreibt: Rationale diuinorum officiorum Libri VIII. Prodiit primum Moguntiae MCCCCLIX, inde

Reut-

Reutlingae MCCCCLXXIII. Die Augsburger von 1470 blieb ihm unbekannt, und wenn er hier Reutlingen setzt, so ist darunter nicht anders als Johann Zeiner, der aus Reutlingen gebürtig war, zu verstehen. Gleich darauf bemerkt er auch diese Ausgabe. Mich wundert es, daß der scharfsichtige Forscher, Herr Rath **Denis**, diese Ausgabe in seinem Supplement nicht bemerkte. Von der gegenwärtigen handeln der sel. **Schelhorn** in seiner Diatribe vor des Kardinals **Quirini** lib. singul. de optimorum scriptorum editionibus p. 31. wo er sie unter diejenige Ausgaben setzt, welche mit geschnizten Buchstaben erschienen sind. Die Anfangsbuchstaben sind, wie schon bey vielen vorhergehenden bemerkt worden, in Holz geschnitten beygefügt, aber das ist keine Folge, daß die Lettern auch in Holz geschnitten worden sind. Dies sind blose Konjekturen, denen der sel. **Schelhorn**, ich weiß nicht warum, sehr stark anhieng, und viele Bücher mit geschnitzten Buchstaben auftischte, die es bey näherer Untersuchung nicht waren. In diesen Jahren, wo doch schon lange vorher mit gegossenen Lettern gedruckt worden, war es wohl nicht mehr üblich; denn es kostete weit mehr Mühe und Kosten, weil die hölzerne Lettern gleich abgenutzt waren. Die glückliche Erfindung der Matritzen, die 20 Jahre vorher schon, ehe dieses Werk erschien, in Uebung waren, wird man gewiß, wo Buchdruckereyen angelegt worden sind, benutzt haben. Das Papierzeichen bey dieser Ausgabe ist theils eine Rose, theils aber eine Traube. In der Bibliothek zu Dreßden befindet sich auch eine Ausgabe. S. **Göze** Merkwürdigkeiten der Königl. Bibliothek zu Dreßden 1. Band S. 296. Der

Ver-

Verfaßer wundert sich, daß sich große Anfangsbuchstaben in Holz geschnitten bey jedem Buch, und kleinere vor andern Abtheilungen dabey finden, und sagt seinen Grund, weil man bey andern zur selbigen Zeit gedruckten Büchern dergleichen nicht finde. Aber hierinn irrt er sich, denn in Mainz sind schon die allerersten Bücher mit großen Anfangsbuchstaben gedruckt worden, ehe noch an eine auswärtige Druckerey gedacht wurde. Clement in seiner Bibiotheque curieuse historique et critique Tom. VII. p. 468. zeigt diese Ausgabe gleichfalls an. Vergl. Hambergers zuverläßige Nachrichten 4. Theil. S. 471.

13. S. Thomae Aquinatis Quaestiones de quodlibet XII. Die Schlußworte lauten: Immensa dei clementia finitur Quodlibet liber sancti Thome de Aquino ordinis fratrum predicatorum in ejusdemque gloriam compositus, Impressus Vlm per Johannem czainer de Rutlingen- Anno domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto. Pro cujus consumatione Rex regum laudetur in secula benedictus Amen. In folio.

Von der Stärke dieses Werks sind zweyerley Angaben vorhanden. Herr Braun zählte 224 Blätter, Herr Gras aber 230. Ich vermuthe also, daß die Ausgabe des erstern Defect seyn muß. Es fangt mit dem achten Blatt an: Questiones de quodlibet sancti Thome de Aquino ordinis fratrum predicatorum incipiunt feliciter. Voran geht ein 7. Blätter starkes Register, von dem Herr

E Braun

Braun nichts meldet, mithin in seinem Exemplar fehlen muß. Das Papier ist zwar stark, aber etwas rauh und mit dem Ochsenkopf bezeichnet. Kustoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen, die Anfangsbuchstaben aber sind in Holz geschnitten vorhanden. Jede Seite hat 34 Zeilen. Es befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Brauns notitia historico litteraria P.I. p.176. Zu Neustift in Tyrol. S. Verzeichniß typographischer Denkmäler. S. 19. Ehemals wars auch in der de la Vallierischen Bibliothek. S. Catalogue Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 193. Num.540. und wurde in der Auktion für 37 Livres oder 16 fl. 57½ kr. verkauft. In der Bibliothek zum H. Mang befindet sich gleichfalls ein Exemplar. S. Hrn. Helmschrotts Verzeichniß 1. Theil S. 30.

14. Leonardi de Utino Ord. Praedicat. Sermones aurei de sanctis. Am Ende: Expliciunt Sermones aurei de sanctis per totum annum, quos compilauit magister Leonardus de Vtino sacre theologie doctor ordinis fratrum predicatorum An instantiam et complacentiam magnifice communitatis Vtinensis ac nobilium virorum ejusdem. M CCCCXLVI. in vigilia beatissimi patris nostri Dominici confessoris ad laudem et gloriam dei omnipotentis et totius curie triumphantis. Impressique sunt hi sermones in opido Vlm per discretum Johannem Zeiner de Rutlingen anno domini. M. CCCC. LXXV.

Ein

Ein 18 Blätter starkes Register nach alphabetischer Ordnung und Inhalt aller in diesem Buche enthaltenen Reden macht den Anfang. Das ganze Werk ist 225. Blätter stark, und in zwey Kolumnen gedruckt. Die Anfangsbuchstaben sind in Holz geschnitten, aber Kustoden, Blätterzahlen und Signaturen fehlen. Der Inhalt der Rede ist oben am Rande mit einer römischen Zahl bemerkt. Nach dem Register fangt es an: Sermones aurei de sanctis. Fratris Leonardi de Vtino sacre thologie doctoris. ordinis predicatorum prologus. Die Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg verwahrt ein Exemplar dieser Ausgabe. S. Braun am angez. Orte. P. I. p. 177. Ob diese, oder die Venediger Ausgabe von diesem Jahr älter ist, läßt sich in Ermanglung des Monats und Tags bey vorhergehender nicht sicher bestimmen.

15. Aurea biblia Antonii Ampigollii Ord. Eremit. S. Augustini. Am Schluß heißt es: Vigore infiniti entis explicit liber bonus et perutilis Aurea Biblia ve. ac. no. te. (veteris ac novi Testamenti) appellatus. Vlm diligenter per Johannem zeiner de Reutlingen artificialiter effigiatus. Anno legis gratie M.cccc.Lxxv. die altera post viti et modesti martirum cui sit honor et Gloria in secula seculorum amen. &c. In folio.

Nach der Schriftprobe, welche der sel. Schelhorn am angezogenen Orte p. 31. von diesem Werk und zwar die Endschrift geliefert hat, zu urtheilen, sollte man auf den Gedanken gerathen, daß die

Lettern in Holz geschnitten seyen, so rauh und ungleich sehen sie aus. Allein man weiß auch Beyspiele von gegossenen und doch sehr ungleichen Lettern, von denen ich nur einen **Johann Bämler** zu Augsburg anführen darf. Ich vermuthe daher, daß vielleicht beede von einem Schriftgieser ihre Lettern giesen liesen, denn eben diese Lettern haben mit den **Bämlerischen** die gröste Aehnlichkeit, und macht meine Vermuthung wahrscheinlich. Ich nehme also die Behauptung des sel. **Schelhorns**, als wenn dieses Werk mit geschnizten Lettern gedruckt worden wäre, nicht an. Der Verfaßer wird gemeiniglich **Rampigollus** genannt, und hat auf der Kirchenversammlung zu Costanz sehr eifrig wider die Hussiten gestritten. Dieses Werk ist eigentlich ein moralisches Wörterbuch, und er solches seinen Mitbrüdern im Konvent zu Neapel zugeschrieben. Es ist in Kapitel oder 139. Titel eingetheilt. Der Fehler, da die Zahl des zwanzigsten Kapitels, welches de auxilio dei handelt, beyzusetzen vergessen worden, und erst die nemliche Numer dem Kapitel de Baptismo beygesetzt wurde, welches eigentlich das 21zigste seyn sollte, wurde durch das ganze Werk beybehalten, und daher zählen einige nur 138. Titel. Auf dem obern Rand ist die Zahl der Kapitel, aber nicht der Blätter bemerkt. Kustoden und Signaturen fehlen, hingegen sind die Anfangsbuchstaben vorhanden. Wegen verschiedener irriger Säze wurde dasselbe in den Index librorum prohibitorum gesetzt, und in des **Soto-majors** Ind. libror. prohib. et expurgat. p. 50. wurden die nöthigen Verbesserungen gemeldet, wären aber noch mehrere nothwendig gewesen. Es befindet

findet sich in der Bibliothek zu Ingolstadt. S. Seemillers Bibl. acad. Ingolst. Incunabula typographica. fasc. I. p. 68. u. flg. In der Bibliothek zu Neustift S. Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 16. und zu H. Mang in Füeßen S. Hrn. Helmschrotts Verzeichniß 1. Theil S. 30.

16. Johannis Gritsch Quadragesimale. Die Schlußworte lauten: Explicit quadragesimale tripartitum Religiosi viri magistri Johannis gritsch de Basilea professoris sacre theologie eximii Impressum et continuatum cum dei adiutorio per Johannem Zeiner de Rüthlingen Anno &c. lxxv. die vero vicesimo octobris. In gros folio.

Das ganze Werk ist 268 Blätter stark und mit gothischen Lettern gedruckt. Vielleicht ist diese die erste und älteste Ausgabe, und hat in Holz geschnittene Anfangsbuchstaben, auch oben die Zahlen der Reden, aber sonst weder Signaturen, Kustoden noch Blätterzahlen. Es ist auch in Kolumnen gedruckt, und jede ganz ausgedruckte Kolumne zählt 50 Zeilen. Das Unterscheidungszeichen ist der Punkt. Vorangeht ein alphabetisches Materienregister, das 24 Blätter stark ist, und mit dem 25zigsten Blatt fängt das Werk also an: Quadragesimale fratris iohannis Gritsch ordinis fratrum minorum doctoris eximii per totum temporis anni spatium desuiens cum thematum evangeliorum et epistolarum introductionibus et tabula per optima Incipit feliciter. Auf dieses Werk folgt sodann die Evangelien- und Epistеltafel sammt den The-

 maten

maten und einem Festivalregister, das obige Endschrift beschließt. Diese Ausgabe befindet sich in der Bibliothek zu Neustift in Tyrol. S. Hrn. Gras Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 18. u. flg. in der Bibliothek zu Wiblingen, und zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 1. Theil S. 29. Letzterer hält sie ebenfalls für die erste, mithin auch älteste Ausgabe.

Jahr 1476.

17. Liber manualis ac introductorius in biblie historias figurasque veteris ac novi testamenti peroptimus. Aurea biblia vocatus. Am Ende: Vigore infiniti entis explicit liber bonus et perutilis aurea biblia appellatus veteris ac novi testa. Vlm diligenter per Johannem Zeiner de Reutlingen artificialiter effigiatus Anno domini M.CCCC.LXXVI. Cui sit honor et gloria in secula seculorum Amen. In folio.

Daß diese Ausgabe von der vorigen unterm Jahr 1475 angezeigten verschieden seyn muß, beweißt bey der ersten der Tag, an welchem der Druck vollendet worden, wo hingegen bey dieser keiner bemerkt ist. Daß beede sehr selten vorkommen, mag das Stillschweigen der Litteratoren beweisen. Der Prolog fängt an: Religiosis atque honestis viris in christo dilectis fratribus studentibus neapolim. Conuentus ordinis fratrum heremitarum SanctiAugustini.FraterAntoniusAmpigollus ordinis memorati. Salutem dilectioni vestre postulatam

referens.

referens. Freytag in seinem adparatus litterarius Tom. II. p. 1107. hat diese Ausgabe angemerkt.

18. Quadragesimale Fra. Johannis Gritsch ord. fratrum Minor. doctoris eximii per totum temporis anni spatium deserviens, cum thematum Euangelicorum et Epistolarum introductionibus, et tabula per optima. Incipit feliciter. Am Ende: Explicit quadragesimale tripartitum religiosi viri magistri Johannis Gritsch de Basilea professoris sacre theologie eximii. Impressum et continuatum cum dei adjutorio per Johannem Zeiner de Rutlingen anno &c. LXXVJ. In folio.

Dieses ist die Original-Ausgabe, welche Maittaire in seinen annal. typogr. Tom. IV. p. 367. kurz anzeigt, und sich dabey auf Reiseri Index Manuscriptorum Bibliothecae Augustanae p. 98. beruft. Daß diese Ausgabe existirt, hat auch Herr Gemeiner in seinen Nachrichten S. 157. bey Gelegenheit einer andern daselbst angeführten Ausgabe schon bemerkt. In dem Stift zu den Wengen in Ulm wird in der Bibliothek ein Exemplar aufbewahrt, das ich selbsten sah. Vor oben stehendem Titel geht ein alphabetisches Register voraus, das 25. Blätter stark und in 2 Kolumnen so wie das ganze Werk durchaus gedruckt ist. Die Ruckseite des lezten Blatts hat nur eine Kolumne. Die Anfangsbuchstaben sind in Holz geschnitten, jede Kolumne hat 50 Zeilen, ohne Signaturen und Kustoden.

Jahr 1477.

Jahr 1478.

19. Calendarium cum tabulis longitudinem solis, lunae, hujusque nodis, punctorum praeterea Zodiacalium quovis die h. 12. meridie orientium. Item tabulae Conjunctionum et oppositionum solis et lunae, eclipsium denique eorundem luminarium ab anno 1477 — 1552. Am Ende: Impressum Vlme per Johannem Zainer Anno dominice incarnationis. 1478. In klein folio.

Dieses aus 18 Blättern bestehende Werkgen ist eine wahre Seltenheit, und den Bibliographen beynahe unbekannt. Es ist mit gothischen Lettern gedruckt, und hat weder Anfangsbuchstaben, Kustoden, Signaturen noch Blätterzahlen. Der Anfang lautet: Vsum hujus opusculi breviter exponemus. In principio offert se Kalendarium in 12. menses partitum. Auf der andern Seite des dritten Blatts ist obenstehende Endschrift, und auf dem vierten Blatt fangt der Kalender selbst an. Befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Brauns** Notitia historico - litteraria P. I. p. 201. Zu Ingolstadt. S. Herrn **Seemillers** Incunabula typographica Bibl. acad. Ingolst. Fasc. III. p. 2. Vergl. **Engels** Bibliotheca selectissima p. 120. wo er diesen Kalender als eine äußerst große Seltenheit anpreißt. Vergl. Herrn **Helmschrotts** Verzeichnis 1. Theil S. 44.

20. Leo-

20. Leonardi de Utino ſermones quadrageſimales. Am Schluß steht: Theologie doctoris precipui Leonardi de vtino diui ordinis fratrum predicatorum quadrageſimales ſermones ad populum. per doctum quendam hominem ſecundum alphabeti ordinem mirifica induſtria ſic regiſtrati. Ut quacunque de re: et quocunque tempore quis predicaturus ſit: vberem materiam facillime invenire poſſit: emendatiſsime impreſsi. Vlme per Johannem Zainer finiunt feliciter. Anno a natali chriſtiano. 1478. In gros folio.

Die Lettern von dieſem Werk ſind gothiſch, und in zwey Kolumnen gedruckt, wovon jede 60 Zeilen hat. Die Aufſchriften der Reden auf dem obern Rande ſind mit arabiſchen Zahlen. Signaturen, Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen. Das Papier iſt ſtark, aber rauh, und hat das Zeichen der Roſe und einer Traube. Punkt und Doppelpunkt ſind das eigentliche Unterſcheidungszeichen. Felix, ein Dominikaner zu Ulm, hat an Ludwig Fuchs, Priorn des Dominikaner-Convents daſelbſt, einen Brief vorangeſchickt. Nach dieſem folgen viererley Regiſter, ein alphabetiſches, der auctoritatum que exponuntur, über die bibliſche Texte, und über die Rede, welches ſich mit folgender Unterſchrift auf der erſten Seite des 273igſten Blats endigt: Quadrageſimalium ſermonum Leonardi de utino Theologie doctoris ordinis predicatorum tabula: et illa quidem ejusmodi: vt non facile cuique materia occurrere

rere possit: cujus resolucio per ipsam non judicetur: impressa vlme cum eisdem sermonibus per Johannem Zainer finit feliciter ad septimum Jdus Marcias anni a natali christiano Millesimi quadringentesimi septuagesimi octavi Qui eam fecit sit felix iuxta nomen suum quod est felix. Die darauf folgende Seite und Blat sind leer. Das ganze Werk hat 379 Blätter. de Bure in seiner Bibliographie instructive volume en Theologie p. 326. Num. 513. führt eine Pariser Ausgabe durch Ulrich Gering gedruckt an, und hält sie für die erste und älteste. Das heißt nun freylich französisch gesprochen, das ist, flüchtig. Gegenwärtige kannte er nicht, die weit früher, als die Pariser erschien, welche am lezten Oktober zum Vorschein kam, diese aber am 15. Merz. Sie war in der de la Vallierischen Bibliothek befindlich. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p 240. Num. 693. In der Auktion wurde sie um 42 Livres erstanden. Die Bibliothek zu Neustift in Tyrel besitzt auch ein Exemplar davon. S. Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 37. So wie die Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 1. Theil S. 44. u. flg.

21. Johannis de Deo Summa Decreti Gratiani. Ulme 1478. In folio.

Mehr nicht als dieses wenige hat Herr Denis in seinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 93. Num. 634. aus erhaltenen Nachrichten von seinen Freunden von diesem Werk anführen können. Wie wenig aber solchen Nachrichten zu trauen ist, wie unrichtig sie oft wirklich sind, das lehrt die tägliche Er-

Erfahrung diejenigen, welche in diesem Fach arbeiten. Es mag also auch die Existenz dieses Werks einstweilen und so lange auf sich beruhen, bis ich nähere Belehrung darüber erhalte.

22. Leonhardi de Utino Tractatus ad locos communes seu loci communes concionatorum. Ulme per Johannem Zeiner 1478. In folio.

Ist in den Ulmischen Jubelreden S. 94 also angezeigt. Die Existenz beruht auf sich, bis auf weitere Belehrung und einer nähern Anzeige.

Jahr 1479.

23. Vitae sanctorum patrum Vlme per Johannem Zeiner 1479. In folio.

Soll sich in der Carthaus Buxheim bey Memmingen befinden.

Jahr 1480.

24. Vocabularius latino - teutonicus. Am Ende: Etsi hujuscemodi vocabularii opusculum tempora antequam plura impressoria arte diuulgatum. pluribusque sit communicatum Verum quia itidem si diligenter inspiciatur innumeris fere in locis cernitur diminutum. Idcirco ad utilitatem in latinitatis copia perficere cupientium per Johannem zainer ciuem Vlmensen correctione posibili previa iterum impresum Anno domini millesimo quadringentesimo octogesimo finit feliciter. In folio.

Dieses

Dieses elende Werk, das in jenen dunkeln Zeiten doch Aufsehen verursachte, und Liebhaber fand, ist in zwey Kolumnen gedruckt, ohne Anfangsbuchstaben, Kustoden, Signaturen, Titel und Blätterzahlen. Das Papier ist stark, aber weder weis noch glatt, und das Zeichen desselben sind Ochsenköpfe. Der Druck desselben ist eine mittelmäßige Mönchschrift, mit nicht gar vielen Wortabkürzungen, und einigen zusammengegossenen Sylben, mit Punkt und Doppelpunkt, als den Unterscheidungszeichen. Die Einleitung ist ganz besonders, und fängt an: Ex quo vocabularii varii autentici. uidelicet Huguicio Katholicon Breuilogus Papias aliique u. s. w. Es wird nemlich in besagter Einleitung dieses Wörterbuch den armen Studenten, welche größere nicht kaufen können, bestimmt, und einem jeden Glaubigen, welcher Fähigkeiten dazu besitzt, ist aufgetragen, es zu verbessern, wenn er anders selig werden will. Herr Rath **Denis** hat solches in den Merkwürdigkeiten der Garellischen Bibliothek S. 79. u. flg. weitläuftig beschrieben. Vergl. Herrn **Panzers** Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 115. Ein Exemplar davon ist auch in der Bibliothek zu Jngolstadt. S. **Seemillers** Bibl. acad. Ingolst. Jncun. typogr. fasc. II. p. 64.

25. Alberti de Padua Ord. Eremit. S. Augustini Opus expositionis Euangeliorum Dominicalium. Am Ende liest man: Liber predicationum super euangeliis dominicalibus. Et in precipuis festiuitatibus sanctorum. Vlme impressus per Johannem Zainer Anno domini

mini 1480. circa festum sancti viti finit feliciter. In folio.

Der Anfang lautet: Registrum ordine alphabetico collectum in sermones quondam venerabilis ac egregii viri magistri Alberthi de padua fratris heramitarum (sic) ordinis Augustini. Das Werk, welches 347. Blätter stark ist, ist mit gothischen Charakteren gedruckt, und das Register, das in zwey Kolumnen getheilt ist, beträgt 10. Blätter vom eilften aber füllt es noch die erste Kolumne. Auf dem zwölften Blatt folgt der Prolog mit größern Lettern gedruckt, welcher sich also anfängt: Incipit solemne opus expositionis Euangeiiorum dominicalium tocius anni reuerendi magistri Alberti de Padua ordinis fratrum heremitarum sancti Augustini cum concordancia quatuor euangelistarum in passionem dominicam. Es enthält 78 Reden. Anfangsbuchstaben, Kustoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen, aber die Zahl einer jeden Rede ist oben am Rande beygesetzt. Am Ende der lezten Rede liest man obige Endschrift: und nach dieser: Incipit concordancia in passionem dominicam. ab egregio quondam viro magistro Nicolao Dinckelspichel collectam, welche 36 Blätter betragt, und am Ende schliest Deo gracias. Dieses Werk befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. **Brauns** notitia historico litter. P. II. p. 79. Zu Ingolstadt. S. **Seemillers** Bibl. acad. Ingolst. Incunab. typogr. fasc. II. p. 53. Zu Neustift in Tyrol. S. Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 45. War ehemals auch in meiner Bibliotheck. S. Catal. libror. rarissimor. in Bibl. Zapfiana extantium p. 25. Zum

H. Mang

H. Mang in Füeßen ist gleichfalls ein Exemplar befindlich. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 1. Theil S. 50. Vergl. Hrn. Hofrath Meusels historisch = litterarisch = biographisches Magazin 2. Stück S. 280. u. flg.

26. Biblia ſacra latina. Die Schlußworte lauten: Anno a natiuitate .domini Milleſimo quadringenteſimo octuageſimo. quarto Kalendas februarias. in omnipotentis dei laudem ſueque curie celeſtis gloriam et honorem. Finitum eſt hoc inſigne novi ac veteris teſtamentorum opus. per Johannem Zainer Vlmenſis opidi incolam Opus inquam preclarum ad ſimplicium ſacerdotum vtilitatem. non modo cum canonibus euangeliſtarumque concordantiis. verum inſuper cum dictionum hebraicarum declaratio (sic) ac caſibus ſummariis ſemper ab initio capitulorum poſitis diligentiſsime impreſsum. In gros folio.

Ehe ich von diesem wichtigen Produkt, das der Zainerischen Presse und Ulm Ehre macht, etwas rede, so muß ich vorher einen Fehler bemerken, der bey der Angabe dieser Bibel öfters begangen wurde. Es befand sich dieses Werk in der ehemalig Uffenbachischen Bibliothek zu Frankfurt am Main, wo das Jahr im Katalog 1484 auf folgende Art angegeben wird millesimo quadringentesimo octuagesimo quarto, Kalendas februarii. Uffenbach hat hier offenbar falsch gelesen, denn nach dem Wort octuagesimo ist ein Punkt, und quarto gehört zu dem folgenden Wort Kalendas.

S. Bib-

S. Bibliotheca Uffenbachiana P. I. p 3. Daraus ist ersichtlich, daß er die Worte zusammengezogen, wodurch das Jahr 1484 herauskam. Dieses Uffenbachische Exemp lar kam hernach in die gräflich-Bünauische Bibliothek, wo sie im Catalogo Bibliotheae Bünauianae Tom. I. Vol. I. p. 13. ganz recht angemerkt, und in der angesetzten Endschrift, durch den im Original befindlichen Punkt, unterschieden worden ist. In gleichen Fehler fiel Samuel Engel, und setzte mit dem Uffenbach die Worte octuagesimo quarto ebenfalls zusammen, daß also auch 1484 herauskam. S. dessen Bibliotheca selectissima p. 18. Le Long in seiner Bibliotheca sacra (Parisiis 1723. folio) p. 253. auf der ersten Kolumne bestimmte derselbe auch das Jahr 1484, womit Maittaire in seinen annal. typogr. Tom. IV. p. 451. einstimmte, und aus dem Le Long nahm. Der verdiente Herr Superintendent Masch hat sie in seiner neu ausgearbeiteten Ausgabe der Le Longischen Bibliotheca sacra Part. II. Vol. III. p. 128. zwar auch unter dieses Jahr gesetzt, aber in der Anmerkung verworfen, und die Fehler gewiesen, woher diese Ausgabe entstanden sey. Dieses sey vorläufig von der unächten Ausgabe, und nun noch etwas von der gegenwärtigen und wahren. Titel, Kustoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen, und jede Seite ist in zwey Kolumnen abgetheilt. Auf dem obern Rand oder Steg sind die Titel der Bücher gedruckt. Der Anfang einzelner Kapitel ist so bezeichnet: Capitulum VII. oder Capitulum nonum, und der Inhalt angezeigt, welches bey dieser Ausgabe zuerst beobachtet worden, doch ist es nicht durchgehends geschehen. Denen Psalmen wurden die Titel vorgesetzt, welche

theils

theils im hebräischen Text, theils aber in den siebenzig Dollmetschern schon vorkommen. Im hohen Lied **Salomonis** fehlen die Summarien, welches daher rührt, weil dasselbe von verschiedenen Gegenständen handelt. Die sehr zierliche Anfangsbuchstaben sind sowohl denen Büchern, als auch der Vorrede des **Hieronymus** vorgesetzt. Es enthält auch diese Ausgabe das dritte und vierte Buch des **Esdra**. Das Papier ist stark, rein und weiß. Die Lettern, mit welchen die Summarien und andere Rubriken gedruckt wurden, sind um die Helfte grösser, als die im Text selbst. Nach der Offenbarung **Johannis** steht obige Endschrift, unter welcher noch auf eben dieser Kolumne Menandri epistola ad Jacobum de Isenaco vorkommt. Nach einem leeren Blatt steht wieder folgende Aufschrift: Incipiunt interpretationes Hebraicorum nominum. Das ganze Werk besteht aus 439. Blättern. Diese Seltenheit ist die einzige Ausgabe, die in Ulm von **Johann Zainer** 1480 gedruckt worden, und befindet sich in der Bibliothek zu Ingolstadt. S. **Seemiller** am angez. Orte fasc. II. p. 59. u. flgg. Vergl. **Masch** Bibliotheca sacra Le Long-Maschiana P. II. Vol. III. p. 127. Die Bibliothek zum H. Mang in Füeßen verwahrt ebenfalls ein Exemplar von dieser seltenen Ausgabe. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichniß 1. Theil S. 50.

27. Scala Coeli. Am Ende: Anno domini Millesimo quadringentesimo octuagesimo. liber iste vocatus Scala celi Vlme impressus per Johannem Zainer Explicit feliciter. In klein folio.

Das

Das Werk ist blos moralischen Inhalts, und handelt nach alphabetischer Ordnung von verschiedenen Materien, deren Inhalt die zweyte Seite des ersten Blats angibt. Auf dem zweyten Blat fangt es an: Incipit prologus in scala (sic) celi, das eigentlich zu reden, eine Zueignungsschrift an den Hugo von Koluberiis ist, und dann beginnt das Werk selbst. In dem Titel de poenitentia steht ein sehr auffallender Fehler, wenn es daselbst heißt: Enitentia multa mala (statt bona) inducit in nobis. Das Werk beträgt 168 Blätter, ist mit gothischen Lettern gedruckt, und hat Titelaufschriften, aber keine Signaturen, Kustoden, Anfangsbuchstaben und Blätterzahlen. Von dieser Ausgabe, und von dem Verfaßer Johannes Gobius, Junior genannt, hat Freytag in seinem Adparatus litterarius Tom. II. p. 817. u. flgg. weitläuftig genug gehandelt. Es befindet sich dieselbe in der Bibliothek zu Ingolstadt. S. Herrn Seemiller am angez. Orte. fasc. II. p. 64. Zu Neustift in Tyrol. S. Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 47. Zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 1. Theil S. 50.

Jahr 1481.

28. Reverendissimi Cardinalis Bonaventura nuncupati Sermones de tempore et de sanctis, ac in commune sanctorum. Am Ende: Ventura bona docentis seraphici doctoris Bonaventura Ss. Romane Ecclesie Cardinalis dignissimi de tempore simul et sanctis cum commune sanctorum perfructuosum opus.

 Im-

Impressum per Johannem Zainer feliciter explicit. Anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo primo. In folio.

Herr Superintendent **Schnizer** hat dieses Werk in der dritten Anzeige der Kirchen-Bibliothek zu Neustadt an der Aisch S. 36. angeführt, aber das charakteristische nicht bemerkt. **Maittaire** in seinen annal. typogr. Tom. IV. p. 427. hat solches ebenfalls angezeigt, und in der Anmerkung geschrieben: Loescherus dicit se habere inter suos libros. Die Existenz desselben bleibt also gewiß. Zu den Wengen in Ulm ist gleichfalls ein Exemplar befindlich, so wie zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichniß 1. Theil S. 55. woselbst diese Ausgabe näher beschrieben wird.

29. Johannis Nider ord. predicat. sermones de tempore et sanctis atque quadragesimale. Vlme per Johannem Zeiner. MccccLxxxı. In folio.

Soll zu Weingarten in der Bibliothek befindlich seyn.

30. Alberti de Padua solemne opus expositionis Evangeliorum dominicalium totius anni cum concordantia quatuor evangelistarum in passionem dominicam. Am Ende: Ulme per Johannem Zainer Anno domini 1481. circa festum S. Viti. In folio.

Befindet sich in der Bibliothek der Karmeliten zu Bamberg. S. **Hirschings** Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands. 2. Bands 2te Abtheil. S. 202. Dieses wäre also die zweyte Ulmer Ausgabe, die, wie die unterm vori-

vorigen Jahr angezeigte, auf St. Veitstag vollendet worden wäre. Ob Hirsching hier recht gesehen und gelesen hat?

Jahr 1482.

31. Artzneybuch. Am Ende: Dieses büchlin hat getruckt vnd vollendt Cunrad Dünckmut zu Vlm am samstag nach Sanct gallen tag Anno MCCCC in dem Lxxxij. In folio.

Dieses ist vielleicht das Regimen sanitatis, das Dünckmut ebenfalls gedruckt hat. Diese Ausgabe befindet sich zu Irsee. S. Herrn Panzers Annalen S. 126.

32. Heinrich Steinhöwel von der Pestilenz. Ulm Conrad Dünckmut 1482. In folio.

Befindet sich zu Buxheim. S. Herrn Panzer eben daselbst.

33. Ptolomaei Cosmographia cum 32. tabulis geographicis. Am Ende steht mit Versal-Lettern: Claudii Ptolomei viri Alexandrini Cosmographie octavus et ultimus liber explicit. Opus domini Nicolai Germani secundum Ptolomeum finit. Anno MccccLxxxii. Augusti vero Kalendas XVII. Jmpressum Ulme per ingeniosum virum Leonardum Hol prefati oppidi Civis. Im grösten Folioformat.

Ein in der That schätzbares Denkmal des Alterthums und eine Seltenheit, die Ulm zur Ehre und dem Holl zum Ruhm gereicht. Das Werk

ist prächtig und besteht aus 133. Blättern, wovon mit Einschlus der Zueignungsschrift 69 Blätter den Text, 64 aber die Tafeln oder Charten enthalten. In dem Exemplar, welches sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet, ist der erste Anfangsbuchstabe vergoldet, und stellt zwey Personen gemahlt für, nemlich Pabst Paul II, dem das Werk zugeeignet worden, und Nikolaus Donis, welcher es lateinisch übersetzte. Pabst Paul II starb schon 1471, und doch steht eine Zueignungsschrift an denselben voran. Doch dies geschah damaliger Zeit öfters. Der zweyte Anfangsbuchstabe stellt den Ptolomäus selbst vor, die übrigen aber sind in Holz geschnitten. Die Lettern sind römisch und sehr zierlich, und der Abstand der Zeilen von einander, so wie die Vortreflichkeit des Papiers erheben diese Ausgabe noch ungleich höher. Die Seiten sind mit Buchstaben bezeichnet, und Punkt und Doppelpunkt sind die Unterscheidungszeichen. Gleich auf der ersten Seite ist zu lesen: Beatissimo patri Paulo secundo Pontifici Maximo Donis Nicolaus Germanus. Diese Zueignungsschrift endigt sich mit der 25. Zeile der ersten Kolumne des zweyten Blats. Nach derselben folget unmittelbar der Inhalt der Kapitel des ersten Buchs, welchem auf der zweyten Kolumne beygefügt ist: Claudii Ptolomei viri Alexandrini cosmographie liber primus incipit. Georg Martin Reidel in seiner Commentatio critico-litteraria de Claudii Ptolomaei Geographia p. 46. u. flg. hat diese Ausgabe beschrieben. Sie war auch in der de la Vallierischen Bibliothek befindlich. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. III. p. 19. Num. 4482. Der Preis in der

der Versteigerung derselben stieg auf 62 Livres oder 30 fl. 5 kr. S. **Braun** am angef. Orte P. II. p. 96. Als eine besondere Anekdote muß ich hier noch von diesem Werk anführen, daß K. **Maximilian I** im Jahr 1508 ein Exemplar dem Kloster Ochsenhaueen verehret, da aber solches in dem dreysigjährigen Krieg ein daselbst einquartirter Schwedischer Soldat aus der Bibliothek entwendet, so ist es aus dessen Hand zum Besitz des alten **Marchthalers** in Ulm gekommen.

34. Durandi Rationale diuinorum officiorum Vlme per Johannem Zeiner 1482. In folio.

Herr von **Murr** in seiner Beschreibung der Merkwürdigkeiten Nürnbergs S. 103 bezeugt, daß sich diese Ausgabe zu Nürnberg in der Stadtbibliothek befinden solle. Und warum hat er dann weder Titel oder Aufschrift noch Endschrift angesetzt? Alles muß bey diesem Schriftsteller flüchtig seyn. Bey den Merkwürdigkeiten Nürnbergs wollt ichs ihm noch verzeihen, aber bey den Memorabil. Bibliothecarum Norimbergensium, wo es seinem Plan angemessen gewesen wäre, kann ichs ihm durchaus nicht verzeihen, denn es scheint, er habe nur nach den äusern Titeln die Bücher verzeichnet, und damit ist keinem Bibliographen gedient.

Jahr 1483.

35. In dem namen des heren Amen. Hie vehet sich an ain plenari nach ordnung der hailigen cristenlichen kirchen in dem man geschriben vindet all epistel vnnd evangeli als die gesungen

vnnd gelesen werdent in dem ampt der heiligen messt durch das gantz iar in mesen wie hernach geschrieben steet u. s. w. Am Ende: Geendet säligklich von Cunrado Dünckmut zu Vlm an dem freitag nach sant Mathis des hayligen zwelffbottentage Anno Domini in der mindern Jarzal In dem Lxxxiij. Jar. In folio.

Diese schätzbare Ausgabe hat Herr Panzer in seinen Annalen S. 134 u. flg. so ausführlich beschrieben, daß ich nichts weiters hinzusetzen kann. Sie kam mit seiner ganzen Sammlung in die Herzoglich Wirtembergische Bibliothek. In Ingolstadt ist es befindlich. S. Herrn Seemillers Bibl. acad. Ingolst. Incun. typogr. fasc. II. p. 120. Bey den Wengen in Ulm befindet sich ebenfalls ein Exemplar, und Herr Hauspfleger Neubronner besitzt auch eines.

36. Der Seelen Wurzgart. Gedruckt zu Vlm durch Conrad Dinckmuth. M. CCCC. Lxxxiij. In Quart.

Herr Panzer am angez. Orte hat dieses Produkt aus der Bibliotheca Uffenbachiana T. II. App. p. 33. angezeigt. Die Bibliothek zu Burheim soll ein Exemplar davon besitzen. Vergl. Schelhornii amoenit. litter. Tom. III. p. 135.

37. Das Buch der Weisheit. Am Ende: Hie endet sich das buch der weißheit der alten weisen von anbeginne der welt von geschlecht zu geschlecht. Gedruckt vnd vollendet durch lienhart hollen zu vlm nach cristi geburt. M.CCCC.

M. CCCC. Lxxxiij jar auff den xxviij tag des mayenss. In folio.

Dieses Werk ist mit kleinen teutschen Charakteren gedruckt. Kustoden und Blätterzahlen fehlen, die Anfangsbuchstaben aber sind theils hineingedruckt, theils aber auch roth hineingemahlt. Es enthält 126. in Holz geschnittene Figuren, die auf die abgehandelte Materien Bezug haben. Am zweyten Blat lautet der Anfang also: **Es ist von der alten weisen der geschlecht der welt diß Buch der ersten in indischer sprach gedicht vnd darnach in die buchstaben der persen verwandelt, dauon hond es die arabischen in ihre sprach bracht, furter ist es zu hebraischen zungen bracht vnd zulezt zu latein gesaßt vnd yezt in teutsche zungen geschriben, vnd diß buch ist lieblicher wort vnd kostlicher reden, dadurch die alten hond wöllen ir weißheit ausgießen.** Hierauf folgen Regeln, wie dieses Buch mit Nutzen zu lesen, welche mit drey Fabeln erläutert, und mit eben so viel Figuren geziert sind. Herr **Panzer** in seinen Annalen S. 143 hat dieses Werk hinreichend beschrieben. Man vergl. **Freytags** adparatus litter. T. III. p. 106. Es befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra. S. Herrn **Braun** am angez. Orte. P. II. p. 106. u. flg.

38. Procesſus judiciarius Belial, ſeu Conſolatio peccatorum. Ulme per Johannem Zainer de Reutlingen 1483. In folio.

Herr **Denis** hat dieses mit gothischen Charakteren gedruckte Werk angeführt. S. Annalium typogr.

 M. Mait-

M. Maittaire supplementum P. I. p. 177. Sonst hab ich nirgends eine weitere Anzeige davon gefunden.

Jahr 1484.

39. Das Buch genannt Summa Johannis. Am Ende steht: Hie endet sich Summa Johannis die gezogen ist, auss dem heiligen Dekretbuch, vnd von latein in teutsch gemacht durch ein hochgelerten man Pruder Berchtold prediger Ordens, vnd die hat getruckt vnd volendet Cunrat Dünckmut zu Ulm am freitag nach St. Martinstag Anno M. CCCC. vnd im Lxxxiiij. Explicit summa Johannis translata de latino in vulgare. Multum vtilis pro regentibus curam animarum. Clericis simplicibus. nec non laicis. qui se informare possunt ex eadem in diversis casibus occurrentibus. Deo gracias. In folio.

Ungeachtet der öftern Auflagen dieses Werks im 15 Jahrhundert, bleibt diese Ulmische Ausgabe vielleicht die seltenste unter allen Sie ist 189 Blätter stark, ohne Titel, Signaturen und Kustoden, aber Blätterzahlen und Anfangsbuchstaben hat sie. Das Register macht den Anfang. Herr Panzer in seinen Annalen S. 145 hat sie angezeigt. Ein Exemplar ist in der Stadtbibliothek zu Regensburg befindlich. S. Gemeiners Nachrichten. S. 129. Zu Ingolstadt. S. Herrn Seemillers Bibl. acad. Ingolst. Incun. typogr. fasc. III. p. 11. Zu Lübeck. S. Suhls Verzeichniß. S. 45. Zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 1. Theil S. 71.

40. Ein

40. Ein köstlich gaistlich Spiegel der armen sündigen sele. Die Unterschrift lautet: Hie endet sich das köstlich büchlein. Genant ain gaistlicher Spiegell der armen sündigen sele. begriffen mit siben Capitel auff jeglichen tag der Wochen eines zu lesen vnd betrachten. Gedruckt von Cunrad Dinckmuth zu Ulm. Anno M.cccc.Lxxxiiii. an dem fünften Tag des Mayens. In Quart.

Dieser Traktat ist nur 63. Blätter stark, und Titel, Anfangsbuchstaben, Blätterzahlen und Kustoden fehlen, hingegen aber sind die Signaturen vorhanden. Der einzige Punkt ist das Unterscheidungszeichen, und die gleich zu Anfang befindliche Vorrede enthält den summarischen Inhalt dieser Wochenbetrachtungen, die damals wenigsten erbaulich gewesen seyn konnten. Der Verfaßer davon ist unbekannt. Zu Regensburg ist ein Exemplar befindlich. S. Herrn Gemeiners Nachrichten. S. 127. Zu Ingolstadt. S. Herrn Seemiller am angef. Orte fasc. III. p. 9. vergl. Herrn Panzers Annalen p. 146.

41. Diss ist die guldin bull, keyser Karls, des vierden, vnd die Reformacion keyser Fridrichs des dritten, in kunigklichen wirden zu franckfurt gemacht. Am Ende: Gedruckt vnd volendet zu Vlm durch Lienhart hollen am montag vor vnser frawen geburt im vier vnd achzigesten jare. In folio.

Gewiß eine Seltenheit unter den großen Seltenheiten, welche Achtung und Aufmerksamkeit verdient. Das erste Blat ist leer, und das folgende

fängt mit dem Register also an: **Ein register aller Capittel diß büchlinss. Das erst Capittel ist von der kurfürsten gelait von wem das sein sülle.** Auf dem dritten Blatt steht oben, der eben angezeigte Titel: **Diss ist die guldin Bull** ꝛc. und gleich darauf fangt die Bulle selbst an, welche sich in der Mitte des 30sigsten Blats endigt, der übrige Theil aber und die darauf folgende Seite aber leer gelassen worden ist. Mit dem 31sigsten Blat fängt an: **Künig fridrichs reformacion vnd ordnung zu franckfurt gemacht**, welche sich auf der andern Seite des 37sigsten Blats endigt, und die Schlußanzeige darauf folgt. Signaturen hat diese Ausgabe, aber Kustoden, Blätterzahlen und große Anfangsbuchstaben fehlen. S. **Panzers** Annalen S. 147.

42. Das Buch der Weisheit. Die Schlußworte lauten: Hie endet sich das Buch der weißheit, oder der alten weisen von anbeginne der welt von geschlecht zu geschlecht. Gedruckt vnd vollendet durch Lienhart Hollen zu Vlm nach cristi geburt. M.CCCC.Lxxxiiij. jar. an dem negsten mitwoch vor pfingsten. AMEN. In folio.

Eine Ausgabe von eben diesem Leonhard Holl hab ich unter dem Jahr 1483 angezeigt. Eine Nachricht von diesem Buche und eine nähere Beschreibung von der Einrichtung der teutschen Uebersetzung, hat Herr **Panzer** in seinen Annalen S. 152 u. flg. gegeben, auf die ich hier verweisen will.

Jahr

Jahr 1485.

43. Das buch der beispiel der alten weisen von anbegine der welt von geschlecht zu geschlecht. Am Ende liest man: Hie endet sich das buch der weißheit oder der alten Weisen von anbeginne der welt von geschlecht zu geschlechte. Das hat gedrucket Cunrad Dinckmut zu Vlm. nach Cristi vnsers herrn geburt. M. CCCC. Lxxxv. jare an sant Gregorii tag des heiligen lerers. In folio.

Wie beliebt dieses Buch damals gewesen seyn muß, beweißt eine dreyfache Ausgabe in drey Jahren nach einander und an einem Orte. Ich darf mich hiebey nur auf Herrn Panzers Annalen S. 158 beziehen. Zu Ingolstadt befindet sich diese Ausgabe. S. Herrn Seemiller am angez. Orte fasc. III. p. 30. wo sie kurz, aber für den Kenner hinreichend beschrieben worden ist. Es hat Figuren in Holz geschnitten.

44. In diesem Buch findet der andechtig mensch ein gar nuzperliche materi. die ym wol dienet zu dem hail seiner sele. Wann da ist begriffen ein lobliche andechtige und kunstreiche erklarung der zwölff artikel des christenlichen glaubens mit schönen fragen und leren. als der fleißige leser wol erkunden mag. Am Ende steht: Erklarung der zwölff Artickel des christenlichen Gelaubens. mit nutzperlichen Fragen Seligklichen vollendet zu Ulm durch Cunraden Dinckmut

mut In dem jare als man zalt von der geburt vnsers herren Jhesu Cristi. tausent fierhundert vnd im fünff und achtzigisten an dem ain und zweintzigisten tag des Augsten. Deo Gratias. In folio.

Dem Hrn. **Panzer** blieb diese Ausgabe unbekannt, und Herr Rath **Denis** Annal. typogr. Mich. Maittaire Supplementum P. I. p. 198. Num. 1531. hat sie aus der Kaiserlichen und des Kardinal Erzbischofs **Chph. Migazzi** Bibliothek angezeigt. Das Kloster Wiblingen verwahrt auch in der Bibliothek ein Exemplar, so wie zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichnis 1. Theil S. 77. wo sie genauer beschrieben ist.

45. Wilhelmi Episcopi Lugdunensis eximii sacre pagine Doctoris Parisiensis Liber de fide et legibus. Ulme 1485.

So zieht es Herr **Denis** am angez. Orte P. I. p. 206. Num. 1608. aus der Prämonstratenser Bibliothek zu Schlegel in Oesterreich an.

Jahr 1486.

46. In Gottes namen Amen. In dieser Cronick würdet durch verdrießlich vermeiden langer geschrifft zu lesen und lieplich die kurze zu hören begriffen gar vil mengerley schöner alter Geschichten, so vor mer dann tausent jaren geschehen. zu den zeiten do die schwäbischen land vnd ander land Haiden gewesen sind. vnd durch wen sie zu christenlichen Glauben genotdrengt

vnd

und gebracht seind worden. Am Ende: Nach der geburt Cristi unsers herrn. M.CCCCLxxxvj jar an den xij tag deß Jeners ward dise Cronigk getruckt von Cunrad Dinckmut zu Ulm. In folio.

Dies ist des Thomas Lirers bekannte schwäbische Chronik, von der ich unten eine Ausgabe ohne Jahr, Ort und Drucker anzeigen werde. Diese Ausgabe legte der ehemalig berühmte sel. Bürgermeister Johann Reinhard Wegelin in Lindau bey dem neuen Abdruck zum Grunde, und fügte am Ende noch einige Anmerkungen hinzu. Eine ausführliche Beschreibung dieser Ausgabe hat Herr Panzer in seinen Annalen S. 160. gegeben. Zu Ingolstadt befindet sie sich. S. Herrn Seemiller am angez. Orte fasc. III. p. 52.

47. In Gottes Namen Amen. In diser Cronick würdet durch verdrießlich vermeiden langer geschrifft zelesen, und lieplich die kürtze zehören, begriffen gar vil mengerlei schöner alten geschichten. So vor mer dann thausent iaren geschehen ꝛc. genotdrengt und gebracht sind worden. Am Ende: Getruckt und volendet zu Ulm von Cunrad Dinckmut. am Dornstag nach unser frawen himelfart. So man zalt nach unsers herrn geburt. M.CCCC. und in dem Lxxxvj iar. In folio.

In diesem Jahre sind also nach einander zwey Auflagen von diesem Buche gemacht worden. Ein Beweis, daß dasselbe damals in großem Ansehen

gestanden

gestanden seyn muß. Diese Ausgabe kommt mit der vorhergehenden in Ansehung der äusserlichen Einrichtung vollkommen überein. S. Herrn Panzers Annalen. S. 161.

48. Hernach volget ain Meisterliche vnd wolgesetzte Comedia zelesen vnd zehören lustig vnd kurtzwilig. die der hochgelert vnd groſſ Meister vnd poet Therencius gar subtile, mit grosser kunnst vnd hochem flyß gesetzt hat. darinn man lernet die gemüet, aigenschafft vnd sitten der menschen des gemeinen volks erkennen. Darum ain yeder so durch lesen oder hören deſſ wissen empfachet sich desterbas vor aller betrügniſſ der bösen menschen mag hütten vnd wissen zebewaren. Am Ende steht: Diese Comedia hat Hanns Nythart zu Vlm lassen trucken den Cunrad Dinckmut. Nach Cristi geburt. M.CCCC.Lxxxvj Jare. In. folio.

Dies ist eine teutsche Uebersetzung des Eunuchs aus dem Terenz, und ein schäzbares Denkmal aus jenen Zeiten. Herr Panzer sagt mit Recht: daß dieselbe unter die ersten Versuche, die Teutschen auf die Schönheiten der Alten aufmerksam zu machen, gehöre. Selbst auch das äußerliche verräth die Aufmerksamkeit, die man gehabt hat, dieses teutsche Produkt recht beliebt zu machen. Der Titel füllt zwölf Zeilen mit großen schwarz gedruckten scharfen Lettern aus. Acht und zwanzig Holzschnitte machen noch eine besondere Zierde dieser Ausgabe aus, und nehmen fast die ganze Seite ein. Ueber jedem derselben stehet der Inhalt der

Scenen,

Scenen, vor denen sie eigentlich stehen. Hanns Nythardt ist der Uebersetzer dieser Komödie. Auch der Text ist mit eben diesen Lettern gedruckt, wie der Titel, die Glosse aber mit kleinern Lettern. S. Herrn Panzers Annalen S. 164 u. flg. wo diese schöne und sehr seltene Ausgabe nach Würden beschrieben wird. Vergl. Schummels Uebersetzer-Bibliothek S. 118.

49. Guilielmi Ord. Praedicatorum Postilla in Evangelia et Epistolas de tempore et sanctis, nec non pro defunctis. Am Ende: Postilla Guillerini super Epistolas et Evangelia de tempore et Sanctis et pro defunctis finit feliciter. Anno Domini M.cccc.lxxxvj per Cunradum Dinckmut ciuem Vlmensem Jmpressa. In klein folio.

Auf der ersten Seite des ersten Blats erscheint die Vorrede des Verfaßers, auf der Rückseite aber gibt er eine Nachricht: Ad quos sanctus Paulus scripsit Epistolas. Auf dem zweyten Blatt fangt das Werk also an: Epistolarum et Evangeliorum de tempore et Sanctis liber incipit. Das Werk ist mit teutschen Charakteren gedruckt, und in zwei Kolumnen getheilt. Anfangsbuchstaben, Kustoden, Blätterzahlen und Aufschriften fehlen. Ein Exemplar befindet sich zu Ingolstadt. S. Hrn. Seemiller am angez. Orte. fasc. III. p. 65.

50. Claudii Ptolomaei Cosmographia. Accedit tractatus de locis et mirabilibus Mundi. Die Schlußworte lauten: Impressum Ulme opera et expensis iusti de Albano de Venetiis per pro-

provisorem suum Johannem Reger Anno domini MccccLxxxvi. XII. Kalendas Augusti. In gros folio.

So selten auch die Original-Ausgabe von 1475 ist, welche zu Vicenz gedruckt worden, so selten ist auch gegenwärtige. Nikolaus Donis, ein Benediktiner im Kloster Reichenbach in Baiern, hat den letztern Traktat de locis et mirabilibus Mundi beygefügt. Die beygefügten Landcharten hat Johann Schnizer von Arnsheim verfertigt, und sie sind die ersten Probstücke in dieser Kunst. Justus de Albano, welcher in der Schlußformel fürkommt, hatte eine Buchhandlung zu Ulm, wie er auch eine Niederlage in Regensburg gehabt haben solle. Diese Ausgabe ist in zwey Kolumnen gedruckt, und hat weder Titel, Blätterzahlen noch Kustos, wohl aber Signaturen. Die Anfangsbuchstaben sind in Holz geschnitten, und in theils Exemplarien illuminirt. Die Lettern sind sehr groß und halb gothisch. Der Landcharten sind 32 an der Zahl, die erstgedachter Nikolaus Denis entwarf. Es ist auch ein geographisches Register über diese 8 Bücher beygefügt. Unter der Endschrift steht ein Reiher, als das Zeichen des Buchdruckers mit den Buchstaben J. R. Das Reichsstift St. Ulrich und Afra in Augsburg verwahrt in der Bibliothek ein Exemplar. S. Herrn Brauns notitia historico-litteraria P. II. p. 143. Zu Regensburg ist gleichfalls eines befindlich. S. Herrn Gemeiners Nachrichten S. 149. Vergl. Raidelii Comment. critico-litteraria de Claudii Ptolomaei Geographia p. 48.

51. Euclidis opus Elementorum. Vlmae per Johannem Reger 1486. In folio.

Diese wäre ein Nachdruck der vom Erhard Ratdolt zu Venedig 1482 gelieferten Ausgabe. Scheibel in seiner Einleitung zur Mathematischen Bücherkenntniß 5. Stück S. 473 und 484, die ich aber nicht bey der Hand habe, gibt von dieser Ausgabe Nachricht. Auch Clement in seiner Bibliotheque curieuse historique et critique Tom. VIII. p. 144. gedenkt ihrer in der Anmerkung. Ersterer gibt das Format in Quart, lezterer aber in Folio an, welchem ich gefolgt bin.

52. Sonntägliche Gebete auf das ganze Jahr. Fängt also an: Hie heben an die sonnentegliche gebet, getutsch aigentlich vß dem rechten latein, vnd wie sie dan vff gesetzt hat die christlich kirch zu lesen jn dem ampt der hailigen meſſ von der zeit über jar, beschlossen mit dem pater noster, aue maria, vnd dem glauben, wie man sie dann verkünden ist ayns yeclichen sonntag vff der Cantzel. Am Ende liest man: gedruckt zu Vlm. vnd volendet auf den XVI tag Decembris. In dem lxxxvj iar Hannß reger. In Quart.

Dieses aus 16½ Blat bestehende Gebetbüchlein befindet sich in der Bibliothek des Klosters Wiblingen. Nach oben angeführtem Titel beginnt das Werk selbst also: An dem ersten sonntag im aduent, zu vesper, möttin, vnd in dem ampt. almechtiger ewiger got her ihesu criste erweck vff dem macht vnd kum zu vns das wir

G ver-

verdienen durch deinen schirm von den zu-
felligen sorgen vnser sund erlöst werde. das
verleyhe vns du Got. u. s. w. Auf der ersten
Seite des 17. Blatts steht noch das vater unser,
ave Maria und der Glauben. Blätterzahlen und
Kustoden fehlen.

Jahr 1487.

53. Die Walfart oder bilgerung vnser liben frawen. Am Schluß heißt es: Getruckt vnd vollendt die walfart oder bylgerung vnser liben frawen durch hanßen reger zu Vlm. Nach cristi vnsers herrn gepurt MCCCC vnnd in dem Lxxxvij iar auf den xvi tag des hornungs. In Quart.

Die Ruckseite des ersten Blats nimmt ein Holzschnitt ein, auf dessen obern Seite der Heiland, die Apostel und andere Heilige, die untere aber die Marie, unter deren Mantel sich ihre Verehrer begeben, vorgestellt wird. Am Anfang des zweyten Blats steht: **Die vorred in die walfart oder Bilgerung der heligen iunckfrawen vnd muter gottes marie. auff Latin teutsch gemacht.** Auf der Ruckseite des sechsten Blats fangt der erste Theil des Werks selbst an, und enthält vorzüglich die Geschichte von Jesu und Marie. Es ist mehr nicht als 49 Blätter stark, und mit gothisch teutschen Lettern gedruckt. Die Anfangsbuchstaben so wie die Figuren, deren 49 sind, sind in Holz geschnitten. Kustoden und Blätterzahlen fehlen, aber Signaturen sind vorhanden.

handen. Ist zu St. Ulrich und Afra *in* Augsburg befindlich. S. Herrn **Braun** am angez. Orte P. II. p. 158. Vergl. Herrn **Panzers** Annalen S. 166. Auch die Bibliothek zu Wiblingen besitzt ein Exemplar davon. Hr. P. Prior **Amand Storr** zählt aber nur 48 Blätter.

54. Kalender auf das Jahr 1487. Gedruckt zu Vlm durch Conrad Dinckmut. In folio.

Herr **Panzer** setzt dieses Produkt blos aus Haeberlini Catal. Bibliothecae Krafftianae miscell. Num. 89 an, und sagt, daß ein Exemplar davon zu Buxheim befindlich seye. S. dessen Annalen S. 168.

55. Ortus sanitatis, auf teutsch. Ein Garten der Gesundheit. Am Ende: Gedruckt zu Vlm durch Conrad Dinckmut. im Jar M. CCCC. Lxxxvij. In folio.

Diese Ausgabe hat weder Titel, Blätterzahlen, Anfangsbuchstaben und Kustoden. Die Holzschnitte sind von der Mainzer Originalausgabe, so wie von den Augsburger Nachdrücken verschieden. S. Herrn **Panzer** am angez. Orte S. 167. Wird wohl der Herbarius seyn, den **Konrad Dinckmut** in eben diesem Jahr druckte, und sich in der Stadtbibliothek zu Ulm befindet.

56. Spiegel der sündigen Sele. Ain schöne Matteri. Eingedailt in siben tag der Wochen. Am Ende: Zu Ulm gedruckt von Cunrad Dinckmut. Im M. cccc. vnd Lxxxvii iare. In Quart.

Ein Produkt, das Herrn **Panzer** unbekannt blieb. Herr **Denis** am angez. Orte P. I. p. 235. Num. 1864. hat es aus der Kaiserlichen, und Kloster Göttwichschen Bibliothek angezeigt.

57. Joh. Gerson de ymitatione Cristi cum tractatulo de meditatione cordis. Am Ende: Tractatus aureus et perutilis de perfecta ymitatione Cristi et vero mundi contemptu cum tractatulo de meditatione cordis finiunt feliciter. Per Johannem Zeiner Ulmensem. Anno LXXXVII. In Oktav.

Daß vom erstern der bekannte **Thomas von Kempis** der Verfasser ist, darf beynahe nicht mehr untersucht werden. Hier wird es dem **Johann Gerson** zugeschrieben, von welchem eigentlich der Traktat de meditatione cordis herrührt. Herr **Denis** am angef. Orte P. I. p. 229. hat diese Ausgabe aus der Kaiserl. Bibliothek angezeigt. Sie befindet sich aber auch in der Kirchen-Bibliothek zu Neustadt an der Aisch. S. Herrn Superintendent **Schnizers** vierte Anzeige S. 43. und die daselbst angezogene Schriftsteller. Sie hat weder Kustoden noch Signaturen, aber Blätterzahlen. Die Anfangsbuchstaben fehlen. Punkt, Doppelpunkt und Fragzeichen finden sich, und hat auch wenig Abkürzungen. Vergleiche die Beschreibung Herrn **Heideggers** in Zürich in Herrn Hofrath **Meusels** historisch = litterarisch = bibiographischen Magazin 1. Stück S. 188. und flgg. und Herrn **Helmschrotts** Verzeichniß 1. Theil S. 93.

58. Liber

58. Liber trium partium magiſtri Alexandri cum commento perutile. Am Ende: Explicitus eſt Alexander grammaticus cum breui et utili expoſitione. Impreſsus vlme Anno domini Milleſimo quadringenteſimo octuageſimo ſeptimo. In folio.

Bey dieſem Werk iſt der Text mit größern und die Erklärung mit kleinern gothiſchen Leetern gedruckt. Die Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen, die Signaturen aber ſind von a — h angemerkt. Ein Exemplar davon befindet ſich zu St. Ulrich in Augsburg. S. Herrn **Braun** am angef. Orte P. II. p. 158.

59. Tractatus de ymitatione criſti cum tractatulo de meditatione cordis. Am Schluß heißt es: Tractatus aureus et perutilis de perfecta ymitatione criſti et vero mundi contemptu Cum tractatulo de meditatione cordis finiunt feliciter Anno M.cccc.lxxxvij. In Oktav.

Dieſe Ausgabe iſt der ſo eben beſchriebenen Seite für Seite und Zeile für Zeile gleich, und ſelbſt auch in den Lettern jener vollkommen ähnlich, daß mithin Zeiner dieſelbe ebenfalls gedruckt hat. Man könnte glauben, daß bey dieſer nur Titel und Endſchrift umgedruckt worden ſey, allein die Verſchiedenheit im Text, die verbeßerte Druckfehler, und die Abänderung der Blätterzahl gibt zu erkennen, daß dies eine wirklich umgedruckte und verbeßerte Auflage iſt. Der Herr Prof. **Schwarz** in Altdorf, dieſer unermüdete Sammler alter Schriften, be-

sonders bis zur Helfte des 16 Jahrhunderts, besitzt beede Ausgaben, die Herr Veesenmeyer mit einander verglich, und dem Herrn Hauspfleger Neubronner überschickte, dessen Gütigkeit ich diese Entdeckung zu danken habe. Diese blieb dem Herrn Heidegger unbekannt, und beede können mit Recht unter die grösten Seltenheiten gesetzt werden.

Jahr 1488.

60. Jacobi de Voragine Ord. Praed. historia Lombardica cum Additamento. Der Schluß lautet: Expliciunt quorundam sanctorum legende adiuncte post lombardicam hystoriam. Impresse in Ulm per Conradum Dinckmuth. Anno M.cccc.lxxxviii. In folio.

Auf der ersten Seite des ersten Blatts steht Lombardica hystoria, die zweyte Seite aber füllt eine Vorrede aus. Das zweyte Blat enthält ein alphabetisches Register, nach welchem noch eine andere Vorrede und der Inhalt der Kapitel folgen. Mit dem siebenzehenten Blat beginnt das Werk selbst, und ist gleich zu Anfang desselben zu lesen: Incipit legenda sanctorum que Longobardica nominatur hystoria, et primo de festiuitatibus que occurrunt infra tempus renouationis. quod representat ecclesia ab aduentu usque ad natiuitatem domini. Dieses endiget sich auf dem 280zigsten Blat der Ruckseite, mit diesen Worten: Explicit legenda Lombardica Jacobi de Uoragine ordinis Predicatorum. Episcopi Januensis. Der übrige Theil des Werks ist eine Zugabe von folgenden Heili-

Heiligen, nemlich von den zehen tausend Märterern, Heimsuchung Marie, Arbogast, Adolph, Jodoc, Othmar, Vorstellung Marie, Konrad, Empfängniß Marie, Odilia, Bonifacius, Scholastica, Rupert, Erasmo, Kilian, Barbara, Brigida, (Birgitta) Gangolf, Ulrich, Afra, Oßwald, Dorothe, Wolfgang und, Thomas von Aquin. Das ganze Werk beträgt 314 Blätter, mit gothisch fetter Schrift in zwey Kolumnen gedruckt, mit Signaturen und Aufschriften, jedoch ohne Anfangsbuchstaben und Blätterzahlen. Es befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun am angez. Orte. P. II. p. 172. Zu Ingolstadt. S. Herrn Seemiller an angef. Stelle fasc. III. p. 104. Zu Neustift in Tyrol. S. Verzeichniß typographischer Denkmäler. S. 106. Zum H Mang in Füeßen. S. Hrn. Helmschrotts Verzeichniß 1. Th. S. 103.

Jahr 1489.

61. Aderlaßtafel. Ulm durch Hanns Zainer 1489. im Jenner. In gros folio.

Die Bibliothek des Stifts Weingarten besitzt ein Exemplar davon. Nähere Nachrichten müssen der Zeit überlassen werden.

62. Alani Auslegung des Marianischen Psalters. Oben auf dem dritten Blat fängt es an: Dise nachuolgende materi ist getzogen aus aim büchlin, welichs gemacht hat maister Alanus brediger ordens von vnser frauwen psalter, geboren in britania. vnd von dem conuent Dymant.

mant. Am Ende steht: Gedruckt zu Vlm von Cunrad Dinckmut Im jar als man zalt M. CCCC. lxxxix. In Quart.

Auf der Ruckseite des ersten Blats steht: Die figur gibt zu verston vnd lert dich wie du den psalter Marie oder die iij Rosenkrentz beten vnd ordnen solt. Nimb war in der figur sind iij pater noster. Das erst pater noster ist ganz weis. Und bedeut das der erst rosenkrantz sol sein von eitel weissen rosen gemacht ꝛc. Auf der Ruckseite des zweyten Blats ist der Holzschnitt zu sehen, worüber in der Vorrede die Erklärung gemacht worden ist. Auf dem dritten Blat ist der obenstehende Anfang, und unter demselben ist ein vorangesetzter großer Anfangsbuchstaben, mit dem das Werk also anzufangen beginnt: von dem psalter marie der hochwirdigen muter gottes etwas zu sagen, ist hir im anfang zu wissen, das man den psalter mag nennen in drey weg. Zum ersten so ist der psalter ain saitenspil vnd wirt also genant in kriechischer zungen ain psalter ꝛc. Nach dem 20zigsten Blat kommen die fünfzehen Geheimnisse des dreyfachen Marianischen Rosenkranzes, oder des Marianischen Psalters in drey Holzschnitten vor. Auf der Ruckseite des 63sten Blats erscheint abermals ein Holzschnitt, der den heil. Damian vorstellen soll, wie er einen Ritter nach dessen abgehörter Beicht den Psalter Marie beten lehrt. Das ganze Werk ist 94. Blätter und eine halbe Seite stark, und hat weder Blätterzahlen noch Anfangsbuchstaben, nur die zwey ausgenommen.

genommen, gleich zu Anfang und auf der Ruckseite des 62zigsten Blats. Befindet sich zu Wiblingen. Dem Herrn Panzer bliebs unbekannt.

Jahr 1490.

63. Cyromantia Ariſtotelis. Am Ende: Impreſsum Vlme Anno dominice incarnationis. Milleſimo quadringenteſimo nonageſimo die viceſima prima menſis Julii. In Quart.

Das ganze Werk'gen hat nur 22 Blat mit Titel und Signaturen. Der Druck besteht aus Mönchsletten, und die Hauptanfangsbuchstaben sind Holzschnitte, die andern aber fehlen. Das Werk'gen ist selten, und unter der Endschrift befinden sich drey chiromantische Figuren. Zu Regensburg ist in der Stadtbibliothek ein Exemplar befindlich. S. Herrn Gemeiners Nachrichten S. 201. Herr Stadtpfarrer am Ende in Kaufbeuren besitzt gleichfalls diese Seltenheit.

Jahr 1491.

64. Tenor fraternitatis de memoria mortis, una cum declarationibus ſuis. Am Ende: Impreſſum in inſigni opido imperiali Vlme Conſtantienſis dioceſis. Per Johannem Reger hujus notis magiſtrum Anno domini M.cccc. Lxxxxi. Quarto Kalendas Octobris. In Quart.

Dieses Werk'gen ist mit gothischen Charakteren gedruckt. Die Anfangsbuchstaben sind in Holz geschnitten, aber Kustoden und Blätterzahlen fehlen.

Auf der ersten Seite des ersten Blats liest man: Sequitur tractatus seu tenor fraternitatis de memoria mortis: una cum declarationibus suis. Die Rückseite füllen zwey in Holz geschnittene Figuren aus, deren Vorstellung aus der heil. Schrift genommen ist. Befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun am angez. Orte P. II. p. 230. Die Bibliothek zu Wiblingen verwahrt auch ein Exemplar dieser Seltenheit.

Jahr 1492.

65. Der Psalter zu deutsch. Am Ende: getruckt zu Vlm von Cunrad Dinckmut. Anno salutis. M. CCCC vnnd im xcii Jare. In Oktav.

Obiger Titel ist in zwo Zeilen mit großen Versalbuchstaben gedruckt. Vor dem Anfang des Psalters steht ein Verzeichniß der Psalmen auf $4\frac{1}{2}$ Blat. Nach diesem Verzeichniß ist die erste Seite des folgenden Blats ganz leer, auf der Ruckseite desselben aber ist ein Holzschnitt, der den mit seiner Harpfe vor dem Altar knieenden David, in Beyseyn der zu den Seiten des Altars stehenden Moses und Aaron vorstellt. Auf dem ersten Blat des Psalter fängt das Werk selbst also an: Hyenach uolget der teutsch psalter gemacht von dem küngkichen propheten Dauid, vnd diß ist der erst Tittel des ersten psalmes. Do Saul die gepot gotes brach do sandt er sammelen das er Dauid zu küng weichte. doch zoch der heilig geist von Saul vnd als man Dauid satzt auff des reichs stul zu betleem machet er diesen psalm. beatus vir qui. selig ist der man der nicht abgieng

abgieng in dem rat der vngütigen. vnd nicht u s. w. Dieser Psalter hat nur kleine Anfangsbuchstaben, und die Signaturen machen nur ein ganz kleines Alphabet, und wiederum ein großes bis auf K. aus. Jedem Buchstaben sind 8 Blätter gewidmet, nur der letztere K. hat drey Blätter. Er befindet sich in den Bibliotheken zu Wiblingen und Weingarten. Dem Herrn Panzer blieb dieses Produckt unbekannt.

Jahr 1493.

66. Gabrielis Byhel die Stifftung des Stiffts Sannt Peters zum Ainsiedel in Schainbuch für Priester Edeln vnd burger des Landes zu Wirttemberg vnd Schwaben, geschehen von herrn herrn Eberharten rc. Im Jahr 1492. Gedruckt zu Vlm durch Hanssen Reger auf den andern tag des Mertzen 1493. In Quart.

Herr Panzer am angez. Orte S. 201. hat dieses Werk'gen aus der Universitätsbibliothek zu Altdorf angezogen, und sonst keine nähere Nachricht von demselben gegeben. Zu Weingarten befindet sich solches gleichfalls.

67. Dyalogus Magistri Pauli Niauis paruulis scolaribus ad latinum idioma perutilissimus. Am Ende: Latinum idioma magistri Pauli Niavis breui hoc dyalogo. compendiose editum Primis scolarum alumnis perutilissimum Impressum per Johannem Schaefler Vlme morantem Anno M. CCCC. XCIII. in vigilia exaltationis sancte Crucis. In Quart.

Oben

Oben stehender Titel steht in einer in Holz geschnittenen Einfassung auf der ersten Seite des ersten Blats, auf der Ruckseite aber erscheint die Vorrede, und auf dem dritten Blat fängt das Gespräch an. In Holz geschnittene Anfangsbuchstaben und Signaturen sind vorhanden, aber Kustoden und Blätterzahlen fehlen. Die Charakteren sind gothisch. Bey St. Ulrich und Afra in Augsburg wird ein Exemplar in der Bibliothek verwahrt. S. Herrn **Braun** am angez. Orte P. II. p. 252. War auch ehemals in meiner Bibliothek befindlich. S. Catalogus librorum rariſſimorum ab artis typographicae inventoribus usque ad Annum Mccccxcix. impreſſorum et in Bibliotheca Zapfiana extantium. p. 52.

68. Zeitglöcklein des Lebens vnd Leidens Christi. Am Ende: Gedruckt zu Vlm von Cunrad Dinckmut Anno M.cccc vnd im xcjjj jar. In Oktav.

Herr **Panzer** in seinen Annalen S. 200. konnte von diesem Werk'gen weiters nichts anmerken, als daß solches in der Bibliothek zu Burheim befindlich seyn solle. Allein ich traf solches auch in der Bibliothek des Stifts zu den Wengen in Ulm an, wo aber der Titel und der dazu gehörige Holzschnitt fehlt. Der Inhalt der Vorrede lautet also: **Ein lobs vnd hohe Breysung der keuschen reynen maget vnd Muter Marie vnd aller irer gelyder.** Diese Gebete füllen 13. Blätter. Hierauf folgen der heil. Birgitten 15 Gebetlein von dem seligen leyden vnsers lieben Herren jesu Christi auch auf 13 Blätter, das lezte hat aber auf der Ruckseite

seite schon den Holzschnitt und Titel von dem andächtigen Zeytglöcklein des lebens vnd leydens Cristi nach den xxiiij stunden ausgeteylt. Der Text ist mit in Holz geschnittenen Zierrathen eingefaßt, und hat auch Holzschnitte von verschiedener Größe. Auf dem Holzschnitte neben dem Zeitglöcklein steht das Ulmer Wappen und der römische Adler. Es hat keine Blätterzahlen und Kustoden, wohl aber Signaturen, und jede Seite hat 17. Zeilen.

Jahr 1494.

69. Cursus huic (statt hinc) inde collecti cum septem penitencialibus psalmis et vigiliis mortuorum cum accessu altaris et aliquibus orationibus. Ulme per Johannem Schaeffler. 1494. In Duodez.

Sind Andachtsübungen, wie sie zu selbiger Zeit im Gebrauch und in der Uebung waren. Diese Ausgabe mag ein Nachdruck von der Augsburgischen seyn, aber selten ist dieses Produkt immer. Herr Gemeiner in seinen Nachrichten S. 220. hat solches aus der Regensburger Stadtbibliothek angezeigt. Dieser Schäffler druckte auch 1495 zu Freysingen. Unter dem Jahr 1497 und 1498 erscheint noch ein Produkt von ihm, mithin muß er in der Zwischenzeit auch zu Freysingen gedruckt haben.

Jahr 1495.

70. Des Königs Apollonius von Tyrus und Sidon Historia. Ulm 1495. In Quart.

Herr Denis hat dieses Produkt, das dem Herrn Panzer unbekannt geblieben ist, in seinem Supple-

ment

ment zum Maittaire P. I. p. 384. Num. 3234. angezeigt.

Jahr 1496.

71. Mayster Elucidarius von den wunderbaren sachen der welt. Am Ende: Gedrucket vnd säligklich volendet in der loblichen Statt Vlm durch Hannsen Zainer an dem neun und zwanzigisten tag des merzen Anno Domini im Lxxxxvj Jar. In Quart.

Daß sich dieses Produkt in der Bibliothek des regulirten Chorherrn-Stifts in Rebdorf befindet, hat Herr Strauß in seinen Monumentis typographicis Bibl. Rebdorf. p. 221. bewiesen, woraus es Herr Panzer in seinen Annalen S. 222. anzeigte. Das Werk'gen hat in Holz geschnittene Figuren.

72. Marcolphi Hystory. Ulm 1496. In Quart.

Herr Rath Denis in seinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 412. Num. 3487. hat dieses Werk'gen aus einem Verzeichniß der Bibliothek zu Basel angeführt, aber weiter kann ich nichts davon melden.

73. Guillelmi Caornsin Rhodiorum Vicecancellarii obsidionis Rhodie urbis descriptio. Am Ende steht: Impressum Vlme per ioannem Reger. Anno domini &c. Mccccxcvi. Die xxiiii. Octobris. In folio.

Dieses Werk hat Holzschnitte, da ich aber solches schon bereits in den Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band S. 358 u. flgge beschrieben, und die Schriftsteller angezeigt habe, die von demselben handeln; so kann ich mich hier nur kürzlich auf dieselbe

selbe beziehen. Das Werk ist selten, aber auch merkwürdig zugleich. Die Ausgabe von 1495, welche **Maittaire** in seinen Annal. typograph. Tom. IV. p. 598. angezeigt, wird wohl nicht existiren. Vielleicht auch die von 1497 nicht. Folgendes hängt mit demselben zusammen.

74. Guilielmi Caornsin Stabilimenta Rhodiorum militum sacri ordinis hospitalis sancti Johannis Hierosolymitani. Am Ende: Stabilimenta militum Hierosolymitanorum diligentissime Vlme impressa per Joannem Reger de Kemnat. Anno ab incarnatione dominica Millesimo quadringentesimo nonagesimo sexto. Die XXIII. Augusti. In folio.

Clement in seiner Bibliotheque curieuse historique et critique Tom. VI. p. 209. hat dieses Werk angezogen, und versichert, daß solches in des geheimen Sekretärs **Duve** zu Hannover Bibliothek seye. In der Bibliothek des Stifts zu den Wengen in Ulm befindet sich ein gleiches. Auf der Ruckseite des ersten Blats ist das Prohemium in 20 Zeilen und unten des Ordensmeisters Wappen in Holz geschnitten. Dann folgt: tenor bullarum apostolicarum, nachher das exordium in stabilimenta, und endlich auf 11 Blättern die declaratio partium rubricarum et capitulorum voluminis stabilimentorum. Das ganze Werk ist in 4. Theile eingetheilt. Der erste Theil handelt: de origine religionis. De Regula. De receptione fratrum. Der zweyte Theil: De ecclesia. De hospitalitate. De thesauro. De capitulo. De consilio. De Sgardio. Der dritte Theil: De Magistro. De Bajulivis. De

Prio-

Prioribus. De Fratribus ac inhibitionibus et poenis. Der vierte Theil: De electionibus. De collationibus. De alienationibus. De arrandamentis. Auf diese Statuten folgt eine abermalige Declaratio Rubricarum et Capitulorum stabilimentorum capituli generalis Rhodii celebrati anno incarnationis dominice MccccLxxxxiij. Die Capitula füllen nur 5 Blätter und handeln: De thesauro; de capitulo provinciali; de Sgardio; de fratribus; de electionibus; de collationibus; de alienationibus. Das Werk hat 20 Holzschnitte und nach der Endschrift folgt auf der Ruckseite noch ein Holzschnitt mit der Aufschrift: Guiilielmus Caornsin Rhodiorum vicecancellarius Compilator stabilimentorum.

75. Compendium reuelationum inutilis servi Jesu Christi fratris hieronimi de ferraria ordinis predicatorum. Am Ende: Impensis Vlme per Conradum Dinckmut anno salutis. M. cccc. Lxxxxvj. in vigilia Bartholomæj. In Quart.

Die zwey erste Seiten des ersten Blats enthalten die Vorrede, und auf dem zweyten Blat steht obiger Titel. Die Vorrede fängt an: Hieronimus Beniventus civis florentinus accepte veritati fidelis astipulator ad librum. Jede Seite hat 32 Zeilen, keine Blätterzahlen und Kustoden, hingegen Signaturen. Befindet sich in der Bibliothek zu den Wengen in Ulm, und in Wiblingen.

Jahr 1497.

76. Incipit liber Faceti de moribus Juuenum docens, qui a Chatone erant omiſsi per Sebaſtianum Brant in uulgare nouiter translatus. Am Ende: Impreſsum Vlme per Johannem Schaeffler. Anno Mccccxcvij. In Quart.

Dieses nur 14 Blätter starke lateinisch und teutsche Werk'gen hätte allerdings Herr Panzer in seine Annalen aufnehmen sollen, aber es blieb demselben unbekannt. Brands Schriften sind durchgehends selten, aber dieses möchte alle an Seltenheit übertreffen, besonders da es nur aus wenigen Blättern besteht, indem dergleichen kleine Schriften gar bald verloren gehen. Es hat kleine Anfangsbuchstaben und Signaturen, aber keine Blätterzahl, und die Lettern sind gothisch. Auf der Rückseite des ersten Blats fängt es also an: Incipit Liber Faceti de moribus Iuuenum, cum nihil utilius humanem credo ſaluti Q. morum nouiſse modos et moribus vti. Menschliches heil hat bessers nit
Dann haben moss vnd gute sit. u. s. w.
und endigt sich so: ſepe nocet qui multa docet que vix retinentur Excoquitur quitquid capitur dum pauca docentur.

Wer vil lert, der schadt vnderwil
Der kaum mag behalten vil
Deß wirt wol kocht was man vff nymptt
So man lert wenig als sich zymbt
Darum wil ich hie bleiben stann
Mein ros ist müd es will nymm gan.

Diese Seltenheit befindet sich zu Neustift in Tyrol. S. Herrn Franz Gras Verzeichniß typographischer Denkmäler. S. 180. und in der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen S. Herrn. Helmschrous Verzeichniß 1. Theil S. 180.

77. Donatus cum vulgari expositione. Am Ende: Donati minoris editio finit per J. S. Anno Mcccc.xcvii. In Quart.

Das ganze Werk'gen beträgt 30 Blätter mit gothischen Charakteren gedruckt. Die teutsche Uebersetzung aber hat kleinere Lettern. Anfangsbuchstaben, Aufschriften und Blätterzahlen fehlen, und fangt sich also an: Partes orationes (sic) quot sunt octo und darüber steht: Die tayl der red wie vil sind acht: Es befindet sich zu Neustift in Tyrol. S. Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 181. Das J. S. in der Unterschrift bezeichnet den Buchdrucker Johann Schäfler in Ulm. Herrn Panzer blieb auch dieses Produkt bey seinen Annalen unbekannt.

78. Michaelis Reinspeck Lilium Musicae plane. Am Ende: Impressum Ulme per Johannem Schaeffler Anno Salutis M. ccccxcvii. In Quart.

Herr Denis hat dieses Werk'gen in seinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 433. Num. 3675. aus der kaiserl. Bibliothek angezeigt.

79. Mayster Elucidarius von den wunderbaren sachen der welt. Am Ende: gedruckt zu Vlm durch Hannsen Zainer. Im xcvij jar. In Quart.

Dieses

Dieses Werk'gen fand ich in der Bibliothek des Stifts zu den Wengen in Ulm. Die am Ende befindliche Jahrzahl cxvij verrathet zwar das Jahr 1517, aber die Lettern sind sicher aus dem 15 Jahrhundert. Es geschieht auch oft, daß sich durch Versetzung der Buchstaben in den Jahrzahlen ein Fehler vorfindet, und so ist auch hier der Fall. Unter obigem Titel steht ein Holzschnitt, der auch auf dem zweyten Blat zu Anfang wiederholt worden, mit der Aufschrift: **Der Mayster der jünger.** Das Werk ist 32 Blätter stark und hat Holzschnitte, ohne Kustoden, und Blätterzahlen, aber mit Signaturen und geblümten Anfangsbuchstaben.

Jahr 1498.

80. Das ist der teutsch Kalender mit den Figuren. Am Schluß liest man: Gedruckt vnd sälikl ich volendet in der loblichen stat Vlme von Hannsen schäffler. Anno Domini M.cccc. vnd xcviii Jare. In Quart.

Herr Rath Denis hat dieses Produkt in seinem Supplement zum **Maittaire** P I. p. 448. Num. 3805. aus der kaiserl. Bibliothek angeführt, Herrn **Panzer** hingegen blieb es unbekannt.

Jahr 1499.

81. Problemata Aristotelis teutsch. Gedruckt zu Vlm durch Hans Zainer 1499. In Quart.

Herr **Panzer** in seinen Annalen S. 240. hat dieses Werk'gen aus der schönen und ziemlich zahlreichen Sammlung von alten Druckerdenkmälern des Herrn

Hanns Konrad Heideggers, Zunftmeistern und des täglichen Raths in Zürich angezeigt.

82. Historia von St. Brandon. Ulm bey hans zeyner 1499. In Quart.

Herr **Panzer** am angez. Orte S. 243. vergl. **Engels** spicilegium ad Bibliothecam selectissimam. p. 13.

83. Historia des künigs Appoloni. Gedruckt zu Vlm durch Hans zainer 1499. In Quart.

Herr **Panzer** S. 243. aus der Heideggerischen Bibliothek in Zürich. Ist von dieser wie von der Nummer 81 keine ausführlichere Endschrift vorhanden? Hr. **Heidegger** sollte sie mitgetheilt haben.

84. Scribendi orandique modus, per Anthonium Mancinellum Am Ende: Impressum Vlme anno salutis dominice 1499. Tredecimo Kalendas Septembris. In Quart.

Dieses Werk'gen ist mit gothischen Charakteren gedruckt, und hat weder Kustoden noch Blätterzahlen, hingegen Signaturen und kleine Anfangsbuchstaben. Obiger Titel steht mit dem Buchdruckerzeichen auf dem ersten Blat. Auf dem zweyten Blat folgt **Mancinelli** Zueignungsschrift an **Valerius Crispinus**, und am dritten Blat fängt das Werk'gen selbst an. Auf der Rückseite des letzten Blats nach der Endschrift, ist das Buchdruckerzeichen abermals befindlich, und mit H. S. angemerkt. Ohne Zweifel soll dieses **Hanns Schäffler** heissen. Es befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Braun** am angez. Orte P. II. p. 318. Auch in der Bibliothek des Stifts zu den Wengen in Ulm ist es befindlich.

85. Al-

85. Almanach noua plurimis annis venturis inseruientia per Joannem Stoeflerinum Justingensem et Jacobum Pflaumen Vlmensem accuratissime supputata: et toti fere Europe dextro sydere impartita. Am Ende: Opera arteque impressionis mirifica viri solertissimi Johannis Reger. Anno salutis Christi domini 1499. Idibus februariis sic Ephemerides noue explete atque absolute sunt Vlme. Lector vale J. M. S. In Quart.

Dieses 16 Blätter starke Produkt hat mein würdiger Freund, der Herr Rathskonsulent **von Prieser** zu Augsburg, in der vortreflich Herzogl. Wirtembergischen Bibliothek zu Stuttgart selbst gesehen und angemerkt, dessen Mittheilung ich es zu verdanken habe. Daß **Johann Stöfler** und **Jakob Pflaum** die Verfaßer von demselben sind, sagt der Titel. Auf dem zweyten Blatt erscheint die Zueignungsschrift beeder Verfaßer, an den Weihbischof **Daniel** in Costanz, **Peter** Probst in Denkendorf, und **Caspar von Bubenhofen**, herzogl. Wirtembergischer Marschall. Die Charakteren, ausgenommen Titel und Endschrift, welche lateinisch, sind klein gothisch, die Figuren und Anfangsbuchstaben in Holz geschnitten, und in Columnen gedruckt. Befindet sich zu Rebdorf. S. Hrn. **Strauß** opera rariora. p. 244. u. flg.

86. Der teutsch Kalender mit seinen Figuren. Ulm durch Hanns Schäffler 1499. In länglich Oktav.

S. Herrn Hofrath **Meusels** historisch = litterarisch-biographisches Magazin 2. Stück S. 298.

Ohne Anzeige des Jahrs, Orts, und Druckers.

87. Hie hebt sich an das puch von seinem meister In greckisch genannt Decameron, daz ist cruto nouelle in welsch vnd hundert histori oder neue fabel in teutsche, die der hochgelerte poete Johannes Boccacio ze liebe vnd frimtschaft schreibet dem fürsten vnd principe galeotto. die in zehen tagen von syben edeln frawen vnd dreyen iungen mannen zu einer tötlichen pestilenczischen zeiten gesaget worden. In folio.

Hat sich jemals ein Buch wegen seines Wizes und munterer Laune im Ansehen erhalten, so ist es der Decameron des gelehrten und wizigen Florentiners Johann Boccaz, welcher 1782 noch einen teutschen Uebersetzer gefunden hat. Das Original erschien zu Venedig 1471, die aber ohne Jahr möchte vielleicht noch älter seyn. Gewiß nicht lange darauf muß diese teutsche Uebersetzung erschienen seyn. Das Papier ist stark und von großem Format, hat gespaltene Kolumnen, und ziemlich große Lettern. Blätterzahlen hat sie, aber Kustoden, Signaturen und Anfangsbuchstaben fehlen. Auf der ersten Kolumne des ersten Blatts steht obiger Titel mit der Ueberschrift: **Die Vorred.** Eine nähere Beschreibung hat Herr **Panzer** in seinen Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 49. u. flg. davon gegeben. Da diese Ausgabe das höchste Alterthum verrathet, so möchte sie vielleicht schon 1473 aus der Presse Johann Zainers zu Ulm gekommen seyn. Ob aber der Uebersetzer der bekannte Ulmische Arzt **Heinrich Steinhövel**, der auch das Buch von berühmten Weibern übersetzte,

setzte, ist nicht völlig entschieden, vielleicht aber könnte ers doch auch seyn, denn er hat sich damaliger Zeit sehr stark mit Uebersetzungen beschäftigt, und viele davon in Druck gegeben. Daß Boccaz sehr frey geschrieben, ist bekannt, denn er hat in diesem Werk weder des Pabsts, noch der Mönche und Nonnen geschont, und die Mißbräuche, die sich in die Kirche eingeschlichen, mit Nachdruck und Eifer gerügt. Daher die Verfolgung über dieses Buch, und doch wurde es in Italien sehr oft aufgelegt.

88. Hie hebt sich an das puch von seinem meister in greikisch genant Decameron, daz ist, cento nouella in welsch, vnd hundert histori oder neue fabel in teutsche, die der hochgelerte poete Johannes boccacio ze liebe vnd frautschafft schreibet dem fürsten vnd principe galeotto. Am Ende steht: Geendet seliglichen zu Vlm. In folio.

Da diese Ausgabe, welche der sel. Schöff in Frankfurth am Main Zachar. Conrad von Uffenbach in seiner Bibliothek besaß, S. dessen Bibliotheca Uffenbachiana P. II. in append. p. 129, mit der vorhergehenden 380 Blätter stark ist, und mit derselben auf das genaueste übereinstimmt; so ist es gewiß, daß die vorhergehende aus eben der Presse, wie ich schon bemerkt, des Johann Zainers gekommen ist, wie die gegenwärtige. Vielleicht ist diese die nemliche Ausgabe, nur daß am Ende der Druckort angezeigt ist. Welche aber unter beeden die älteste Ausgabe seyn möchte, läßt sich mit Gewißheit nicht bestimmen. S. Herrn Panzer am angez. Orte, S. 50.

89. Hienach volget der kürrz sin von etlichen frowen von denen Johannes boccacius in latin beschriben hat, vnd Doctor hainricus stainhöwel getütschet. Am Schluß liest man: Geendet seliglich zu Vlm von Johanne Zainer von Rütlingen. In folio.

Auch dieses Werk des Boccaz verewigte eben so seinen Namen, wie sein Decameron. Es fand eben so viele Leser wie jener und wurde wetteifernd ins teutsche übersetzt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist diese Ausgabe in dem nemlichen Jahr erschienen, in welchem Johann Zainer, nemlich 1473, die lateinische lieferte, denn sie sind mit einerley Typen gedruckt. Gegenwärtige Edition hat keinen Titel, sondern fängt gleich auf der ersten Seite des ersten Blats mit der Zueignungsschrift des Uebersetzers an. **Der Durchlüchtigsten Fürstin vnd frowen frow Elienory Herczogin ze österrych ꝛc. syner genedigisten frowen Erbüt sich Hainricus Stainhöwel, von Wyl an der wirm, Doctor in erczny, meister der süben künst, geschworner arczt ze vlm, willig zu allen vndertänigen Diensten ꝛc.** Diese Eleonora war eine Tochter K. Jacobs von Schottland, und Gemahlin des Erzherzogs Sigmunds von Oesterreich. Der Schluß in der Zueignungsschrift lautet: **Geben zu vlm vff den abend der Durchlüchtigisten künigin ob allen frowen gesegneten Marie als sie von irem eingebornen sun vff disem iamertal, in syn rych der öwigen fröden empfangen ward, nach der geburt des selben sunes im tusendsierhundert dry**

vnd

vnd sibenczigisten iar, und dieses Jahr mag auch das Jahr des Drucks selbst seyn. Da dieses Werk von berühmten Weibern handelt; so ist es leicht zu vermuthen, daß **Boccaz** auch die berüchtigte Päbstinn **Johanna** mit ins Spiel brachte, und auch eine ausführliche Beschreibung von derselben lieferte. Der Holzschnitt stellet die mit Kardinälen umgebene und gebährende Päbstin sehr natürlich für. Die ganze Geschichte ist noch in Dunkelheit gehüllet, und wird wahrscheinlicher Weis ein Geheimniß bleiben. Man kann nicht für, man kann nicht wider diese Geschichte schreiben, sondern muß sie auf seinem Werth und Unwerth beruhen lassen. Im ganzen liegt auch nichts daran, und ich halte es nicht nur für unbillig, sondern auch für unvernünftig, deswegen unsern Glaubensgegnern, wenns auch wirklich gegründet wäre, einen Vorwurf zu machen. Betrügereyen sind ja zu allen Zeiten im Schwang gegangen, ohne daß der eine oder der andere Theil nur den mindesten Antheil daran zu nehmen Ursache hat. Ueberhaupt sind in diesem Werk 76 Holzschnitte, wohingegen in der lateinischen 81 sich befinden. Ein Exemplar dieser Seltenheit war ehemals in der Schwarzischen Bibliothek befindlich. S. Biblioth. Schwarz. P. II. p. 126. Auch die Bibliothek von St. Ulrich und Afra in Augsburg verwahrt eines davon. S. Herrn **Brauns** Notitia historico-litteraria P. I. p. 96. u. flg. Herr **Panzer** am angef. Orte S. 51. beschreibt dieses Werk genau.

90. **Hienach volget der kurz sin von etlichen frowen von denen Johannes Boccacius in la-**

tin geschriben hat vnd Doctor Hainricus stainhöwel von wil getütschet. In folio.

Diese Ausgabe ist nicht wie die vorhergehende, sondern ist weit weniger als ein Auszug. Sie enthält blos die Holzschnitte, über denen jedesmal nur eine kurze, oft aus einer einzigen Zeile bestehende Erklärung befindlich ist. Das erste Blat ist ganz leer, auf der ersten Seite des zweyten Blats aber steht obiger Titel. Auf jeder Seite sind zwey Holzschnitte befindlich, mithin auf jedem Blat vier. Der Holzschnitt von der Päbstin Johanna ist auch in Gesellschaft mit den andern, und hat die Ueberschrift: **Johannes babst, was ain Wyb.** Das Werk'gen hat im ganzen 21 Blätter, und Holzschnitte sind 80. Auf der 24 Tafel ist die Jahrzahl 1473 befindlich. Ob solches gleich weder Anzeige des Druckers noch des Druckorts hat; so ist solches doch sicher aus **Johann Zainers** Presse gekommen. S. Herrn **Panzer** am angez. Orte S. 52.

91. Ain epistel francisci Petrarche von großer stätikeyt einer fruwen Grysel geheissen. In folio.

Soll eigentlich ein Pendant zu der vorangezeigten Uebersetzung von berühmten Weibern seyn, und ist auch bey einigen Exemplarien derselben angehängt. Aus dieser Ursache setze ich es unter die **Zainerischen** Produkte. Das ganze Werk'gen hat nur 12 Blätter und Holzschnitte. War ehemals in der Bibliothek des sel. Prof. **Schwarz** in Altdorf. S. Bibl. Schwarziana P. II. p 127. Vergl. Herrn **Panzer** am angef. Orte. S. 52.

92. Das

92. Das Buch vnd leben des Fabeldichters Esopi. Am Ende: geendet säliglich von Johann Zainer zu Vlm. In folio.

Das ganze Werk, welches weder Kustoden, Signaturen noch Blätterzahlen hat, jedoch in Holz geschnittene Anfangsbuchstaben, ist 275 Blätter stark. Auf einem besondern Blat ist das Bildniß des Esops mit verschiedenen lächerlichen Figuren, und auf dem ersten wird folgende Aufschrift gelesen: Vita Esopi fabulatoris clarissimi e greco latina per Rimicium facta ad reuerendissimum patrem dominum Anthonium tituli sancti Chrysogoni presbiterum Cardinalem, und gleich auf dieselbe folgt die Vorrede Heinrich Steinhöwels, die also anfangt: Das Leben des hochberümten fabeldichters Esopi, vss kriechischer zungen! in latin, durch Rimicium gemachet! an den hochwirdigen vatter, herren anthonium des titels sancti Chrysogoni priestern Cardinaln, vnd fürbas das selb leben Esopi mit synen fabeln! die etwan romulus von athenis synem sun Thiberino vß kriechischer zungen in latin gebracht! hatt gesendet, vnd mercklich der fabel Aniani, auch Doligami, Aldefonsy vnd schmifreden poggy vnd anderer, ietlicher mitt irem titel obverzaichnet! vss latin; von Doctore hainrico stainhöwel schlecht vnd verstentlich getütschet nit wort vss wort, sunder sin vss sin; vmb merer lüferung wegen dess textes oft mit wenig zugelegten oder abgebrochnen worten gezogen, ze lob vnd ere dem Durchläuchtigisten fürsten vnd herren herren Sigmunden herczogen zu Oesterreich! rc.

Dann

Dann handelt er von dem Nuzen der Fabeln, Natur derselben, und ihren verschiedenen Gattungen. Herr Braun hat diese Ausgabe aus der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg in seiner notitia historico - litteraria P. I. p. 98. u. flg. genau beschrieben. Herr Panzer am angez. Orte S. 47. hat sie nur kurz angezeigt, und auf eben dieser Seite Num. 85. auch eine andere Ausgabe, ebenfalls durch Heinrich Steinhöwel übersetzt, aus der Biblioth. Schwarziana P. II. p. 41. beschrieben, wovon er aber S. 448. Num. 1011. unter den Zusätzen aus meiner ihm mitgetheilten Nachricht eine nähere Beschreibung nachholte. Ich zweifle nicht, daß vielleicht auch diese aus der Zainerischen Presse gekommen ist, denn die Lettern verrathen sie ziemlich. Diese Ausgabe habe ich dem Herrn Zunftmeister Heidegger in Zürich abgetretten. Von dieser Seltenheit handelt der sel. und unnöthigerweis verketzerte Lessing in seinen Beyträgen zur Geschichte und Litteratur 1. Beytrag. S. 43 — 82.

93. In Gottes namen Amen. In dieser Chronick würdet durch verdrießlich vermeiden langer geschrifft zu lesen. vnd lieplich die kürtze zu hören begriffen gar vil mengerlei schöner alter geschichten so vor mer dann tausent jaren geschehen zu den Zeitten do die schwäbischen land vnd andre land haiden gewesen seind. vnd durch wen sie zu dem cristlichen gelauben genottrenget vnd gebracht seind worden. In folio.

Dies ist die bekannte Chronik Thomas Lirars, wie er sich hierinn selbst nennte, oder Lirers mit vielen

vielen Fabeln ausgespickt. Gleichwohl würdigte sie der verdienstvolle sel. Burgermeister **Wegelin** in Lindau einer neuen Ausgabe, die 1761 in 4. erschien. Obiger Titel steht auf der ersten Seite des ersten Blats, und dann folgt auf drey Seiten der Inhalt. Mit dem 49 Blat schliest sie sich, und wird zugleich von dem Verfaßer versichert, daß **Thomas Lirar gesessen zu Ranckweil** viele von den Geschichten theils gesehen, theils von andern erfahren habe. Auf diese folgt sogleich eine kürzere, gröstentheils aber schwäbische Chronik von einem unbekannten Verfaßer, die auf 13 Blättern eine Geschichte von der Schöpfung der Welt bis 1462 liefert, ziemlich kurz beysammen. **Thomas Lirars** Chronik hat Holzschnitte, letztere aber keine. Sie nehmen die ganze Seite ein. Seiten oder Blätterzahlen und Kustoden fehlen, Signaturen aber sind vorhanden. Diese Ausgabe scheint älter zu seyn, als jene zwey, die ich unter dem Jahr 1486 angezeigt habe, und ist sicher aus der Dinkmutischen Druckerey zu Ulm, wie jene erschienen. Es wird auch in den Ulmischen Jubelreden, welche in der Stadt Ulm am dritten Jubelfeste wegen der vor dreyhundert Jahren erfundenen höchstnützlichen Buchdruckerkunst gehalten worden, S. 40. eine Ausgabe vom Jahr 1473 angezogen, welche **Johann Zainer** in 4. gedruckt haben soll, wobey sich auf des sel. Augsburgischen Konsulenten **Ludwig Bartholomäus von Herttensteins**, eines gebornen Ulmers, kurze Nachricht von einigen Ulmischen Künstlern und insonderheit von berühmten Buchdruckern in den nüzlichen und auserlesenen Arbeiten der Gelehrten im Reiche 7. Stück S. 597 — 606, und zwar auf S. 602. bezogen wird.

wird. Allein ich glaube, daß beede gefehlt, und diese Ausgabe ohne Jahr, in das Jahr 1473 verwandelt haben. Ist es aber diese Ausgabe nicht, so bleibt die Zainerische so lange zweifelhaft, bis sie bewiesen wird. S. Herrn Panzers Annalen S. 38 und 39.

94. Von der Kranckheit der Pestilentz. Am Ende: gedruckt zu Vlm von Cunrad Dinckmut. In folio.

Der Verfaßer dieses Werk'gens ist der bekannte Heinrich Steinhöwel, welcher viele Jahre Stadtarzt zu Ulm war. Es sind diätetische Regeln, die er fürschreibt, wie man sich vor der Pest verwahren soll. Denn handelt er von denen, welche von der Pest befallen worden, und endlich lehrt er, wie sie zu heilen sind. Diese Ausgabe ist in der Bibliothek zu Irrse befindlich, und Herr Panzer hat sie am angef. Orte S. 37. angezeigt.

95. Ordnung, wie sich der Mensch zu den Zeiten diser grausanlichen kranckheyt der Pestilentz halten soll. In Quart.

Herr Panzer zeigte auch dieses Werk'gen, welches mit dem vorhergehenden gleichen Inhalt hat, in seinen Annalen S. 37 an, und sagt, daß vermuthlich Ulm der Druckort sey, womit Herr Rath Denis in seinem Supplement zum Maittaire P. II. p. 635. Num. 5600. einstimmt. Es hat weder Signaturen, Kustoden noch Blätterzahlen.

96. Der kalender mit den heiligen tagen, dar by non. ydus. vnd kalend. vnd welches zeichen vnd grad in einer yeden stund sey in dem vff und nider-

nidergang der sonnen öch in dem mittel des hymels vnd der erden. Am Ende: Geendet seliglich von Johanne zainer zu Vlm. In folio.

Dieser Kalender gehört um so mehr unter die Seltenheiten, als ihn außer dem Herrn Panzer in seinen Annalen S. 92 noch niemand beschrieben hat, und also unbekannt blieb. Er besitzt sie selbst. Das Werk'gen ist 26 Blätter stark, und gehört unter die vieljährigen Kalender von 1477 bis aufs Jahr 1552 gerichtet. Jacob Pflaum nennt sich in der Vorrede den Verfaßer. Einen eigentlichen Titel hat dieser Kalender nicht, sondern fängt gleich mit dem Register an, welches die ganze Seite ausfüllt, und nach demselben folget erst obiger Titel, aber nicht in Form eines Titels, sondern einer blosen Aufschrift. Den Beschluß macht ein weitläuftiger Bericht vom Aderlassen. Herr Panzer setzte ihn unter das Jahr 1476, da aber keines in der Endschrift bemerkt worden, so hab ich ihn lieber hieher ziehen wollen.

97. Der Kalender. Fängt also an: In dem als man zalt nach Cristi geburt Mcccc.Lxxxix. iar ist. d. sontag buchstab. u. s. w. Jhesum vnd mariam sein mutter dar wunscht uch (d. i. euch) hanns zainer zum gutten iar. Ein Bogen nach seiner Größe.

Gewiß auch eine große Seltenheit, wie gemeiniglich dergleichen fliegende Blätter sind. Dem Herrn Panzer blieb es unbekannt. Herr Rath Denis aber führt dieses seltene Stück aus der kaiserl. Bibliothek an. Daß solches Johann Zainer gedruckt,

druckt, ist also nicht zu zweifeln. S. Denis Supplement zum Maittaire P. II. p. 597. Num. 5224.

98. S. Thomae Aquinatis tractatus de periculis contingentibus circa sacramentum Eucharistiae. Ejusdem epistola de Judaeis ad Flandriae Comitissam. In folio.

Ist mit eben den Lettern gedruckt, womit des Boccaz Traktat von berühmten Weibern erschien, mithin von Johann Zainer. Das ganze Werk'gen besteht aus 7 Blättern, und hat weder Anfangsbuchstaben, Blätterzahlen, Kustoden, noch Signaturen. Zu Anfang liest man: Tractatus de periculis contingentibus circa sacramentum Eucharistie, et de remediis eorundem! ex dictis sancti Thome de Aquino foeliciter incipit. Auf der ersten Seite des fünften Blats auf der 25. Zeile endiget sich derselbe, und dann folgt: Epistola sancti Thome de judeis ad peticionem Comitisse Flandrie foeliciter incipit, und endigt sich auf der ersten Seite des siebenten Blats. Es befindet sich dieses Werk'gen in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Brauns Notitia historico-litteraria P. I. p. 97. u. flg. In der Universitäts-Bibliothek zu Ingolstadt. S. Hrn. Seemillers Bibliothecae academicae Ingolstadiensis Incunabula typographica fasc. I. p. 131. In der Bibliothek zu Neustift in Tyrol. S. Hrn. Gras Verzeichniß typographischer Denkmäler. S. 10. In der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß. 2. Theil S. 70.

99. Joannis Nider Ord. praedicatorum aurei sermones totius anni de tempore et sanctis unacum quadragesimali, pluribusque extrauagantibus. Am Ende steht: Expliciunt aurei sermones totius anni de tempore et de sanctis cum quadragesimali pluribusque extrauagantibus sermonibus sacre pagine eximii professoris Magistri Johannis Nider ordinis predicatorum Impressi per Johannem Zainer in opido Vlm. In folio.

Vorangeht ein Register: Tabula super sermones de tempore magistri Johannis nider ordinis predicatorum, welches sieben Blätter ausfüllt, und auf dem achten Blatt ist die Inhaltsanzeige der Reden nach der Ordnung. Die erste Seite des neunten Blats ist ganz leer, die andere aber hat zwey Prologen, wovon der erste mit grösseren, der andere aber mit kleinern Charakteren gedruckt ist. Auf dem zehnten Blat erscheint die erste Rede, welche am ersten Adventssonntag gehalten wurde. Diese Reden endigen sich auf der ersten Seite des 180 Blats, worauf die andere leer ist. Mit dem Blat 181 fangt das Quadragesimale an, das sich auf der zweyten Seite des 216 Blats endigt. Das ganze Werk aber besteht aus 316 Blättern. Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen fehlen, die Anfangsbuchstaben aber sind in Holz geschnitten, und jede Seite hat 41 Zeilen. Dieses Werk befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Braun** am angez. Orte. P. I. p. 99. In der Bibliothek zu Ingolstadt. S. **Seemiller** fasc. I. p. 129. u. flg. wo dieser

würdige Gelehrte das Jahr 1470 oder 1474 bestimmt. Allein da Zainer erst 1472 nach Ulm kam, und sich in demselben Jahr erst einrichtete, und dann 1473 zu drucken anfieng; so ist erstere Vermuthung ungegründet, aber vielleicht ist es ein Produkt vom Jahr 1473 gewesen.

100. Compendium theologicae veritatis cum Bernoldi Monachi Caesareensis Ord. Cisterciensis thematibus. Vor dem Universalregister steht: Theologyce (sic) veritatis compendium. Alphabetico ordine registratum ac in regali opido vlma per Johannem zainer impressum feliciter incipit. Am Ende des Registers liest man nur dieses: Finis registri. In folio.

Das ganze Werk hat 190 Blätter, ist mit gothischen Charakteren gedruckt, und hat Aufschriften der Bücher, jedoch aber keine Anfangsbuchstaben, Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen. Voran gehen **Bernolds** Themata mit einer Vorrede, aber ohne Titelaufschrift. **Bernold** sagt in seinem Prolog: sequentia Themata cooperante domino anno 1310. compilaui, und dann folgen die Themata für die Sonn- und Festtäge, welche sich auf der zweyten Seite des 31 Blats endigen. Das theologische Kompendium, welches mit dem 32. Blat anfängt, ist in 7. Bücher abgetheilt, wovon jedes Buch seine Kapitelregister hat. Primus est de natura diuinitatis. Secundus est de operibus conditoris. Tertius de corruptela peccati. Quartus de humanitate christi. Quintus de sanctificatione gratiarum. Sextus de virtute sacramento

rum. Septimus vltimis temporibus et penis malorum et de premiis beatorum. Dieses lezte Buch endigt sich mit den Worten Sit laus deo. Dieses jezt aus der Mode gekommene Werk befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. **Braun** am angef. Orte P. I. p. 100. und in der Bibliothek zu Neustift in Tyrol. S. Verzeichniß typographischer Denkmåler. S 215. im Kloster zu Wiblingen, und zum H. Mang in Füeßen. S. Hrn. **Helmschrotts** Verzeichniß 2. Theil S. 73.

101. Vlrici dicti Vlmer in Vlma, Fraternitas Cleri, seu regulae conuersationis et morum pro clericis. Am Ende lautet der Schluß: Fraternitas Cleri per doctorem Vlricum edita: qui vulgo Vlmer in Vlma vocatur finit feliciter. In folio.

Obgleich dieses Werk keine Anzeige vom Ort, Drucker und Jahr hat; so ist doch gleich aus den Charakteren auf **Johann Zainern** zu schliesen, der solches aus seiner Presse geliefert, denn es sind eben diejenigen, womit des **Johann Niders** Sermonen gedruckt worden sind. Herr **Seemiller** glaubt, daß dieses noch vor denselben gedruckt worden sey, aber ich berufe mich auf meine obige Bemerkung, wo ich gesagt habe, daß vor 1473 in Ulm nicht gedruckt worden seye. Wahrscheinlich ist es, daß dieses Werk in eben demselben Jahr und vielleicht vor oder gleich nach **Niders** Sermonen erschien. Auf der andern Seite des ersten Blats folgt Registrum in fraternitatem cleri. Anfangsbuchstaben, Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen fehlen, und Punkt und Doppelpunkte

punkte sind die Unterscheidungszeichen. Es ist in 37. Kapitel eingetheilt, und überhaupt 86. Blätter stark. Wer der Ulmer von Ulm war, haben weder ich noch andere finden können, Herr Seemiller aber gibt ihm das Lob, daß er ein frommer, in den Schriften der alten Kirchenlehrer und Philosophen sehr bewanderter Mann gewesen sey, welches gegenwärtiges Werk genugsam bezeuge. Ist in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. **Braun** P. I. p. 100. und zu Ingolstadt. **Seemiller** fasc. I. p. 130. Vergl. Bibliothecae Zapfianae Particula V. p. 203.

102. Alberti Magni Ratisponensis Episcopi liber de Abundantia exemplorum. Am Ende: Finit liber de abundantia exemplorum magistri Alberti magni Ratispa. episcopi ad omnem materiam. In folio.

Dieses Werk ist in 7. Theil'gen eingetheilt, und 66. Blätter stark. Die Vergleichung der Charakteren mit dem vorhergehenden führen die Beweise für **Johann Zainer**, aus dessen Presse dieses Werk'gen gekommen ist. Auf der ersten Seite des ersten Blats fangt es an: Incipit Registrum istius libri. Auf dem andern Blat: Incipit liber de abundantia exemplorum magistri Alberti magni Ratispa: episcopi ad omnem materiam. Dieses sowohl als der ganze Kapitel-Inhalt ist mit größern Charakteren gedruckt. Anfangsbuchstaben, Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen fehlen, und Punkt und Doppelpunkt sind die Unterscheidungszeichen. Noch will ich den Inhalt jeden Theils hieher setzen. Der erste Theil handelt: de

timore

timore mundano, der zweyte: de inferno, der dritte: de purgatorio, der vierte: de diuino judicio, der fünfte: de timore mortis, der sechste: de peccati timore, und der siebente: de timore periculorum. **Freytag** in seinem adparatus litterarius Tom. I. p. 567. zählt es mit Recht unter die seltene Werke. Es befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. **Braun** am angez. Orte P. I. p. 101. woselbst er sagt, daß dieses Werk fälschlich dem Bischof **Albert** zugeeignet werde. Zu Ingolstadt. S. **Seemiller** an angef. Stelle fasc. II. p. 152. Zu Rebdorf. S. **Strauß** Monumenta typographica Rebdorf. p. 42 u. 43. Zum H. Maug in Füeßen. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichniß 2. Theil S. 73.

103. Alberti Magni, Liber de secretis mulierum cum commentariis. In Quart.

Auch dieses Werk wird dem Bischof **Albert** unterschoben. Es hat keinen eigentlichen Titel, sondern fangt mit den Worten an: Scribit philosophus philosophorum princeps summus et Ethicorum. Auf dem zweyten Blat ist ein Brief des Verfaßers an einen gewissen Freund, auf dessen Ermunterung er dieses Werk geschrieben hat, und also anfangt: Dilecto sibi in Christo socio et amico N. clerico de tali loco vere sapientie et augmentum continuum vite presentis. Das erste Kapitel fangt auf der zweyten Seite des dritten Blats an, und hat keinen Titel, auch keine Anzeige des Kapitels, welches auch so durch das ganze Werk vorkommt. Der Text ist mit größern, die Erklärung aber mit kleinern Lettern gedruckt. Da sie mit dem vorhergehenden übereinstimmen; so kann ich dieses Pro-

dukt dem Johann Zainer nicht absprechen. Anfangsbuchstaben, Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen fehlen, und das ganze Werk besteht aus 83. Blätter. Vielleicht ist Heinrich de Saxonia der Verfaßer davon. S. Brauns notitia historico-litteraria P. I. p. 101. u. flg.

104. Albertus Magnus de arte intelligendi docendi et predicandi. res spirituales et invisibiles per res corporales et visibiles et e conuerso pulcra et utilissima. Am Ende: Deo gratias. In klein folio.

Auf der andern Seite des ersten Blats ist die Anzeige der Kapitel dieses Werks mit großen gothischen Charakteren gedruckt, und auf der ersten Seite des zweyten Blats steht mit eben solcher Schrift obiger Titel. Der sel. Schelhorn sucht es in seiner Diatribe vor des Kardinals Quirini lib. singul. de optimorum scriptorum editionibus p. 23. unter diejenige Bücher zu zählen, welche mit beweglich aber geschnizten Typen gedruckt worden sind. Allein, Herr Seemiller zieht diese Konjektur, denn weiters ist sie nicht, mit Recht in Zweifel, und eignet vielmehr dieses Werk dem Johann Zainer zu. Es hat viele Wortabkürzungen, und ausser dem Punkt kommen auch, aber sehr selten, Doppelpunkte für. Das Papier ist sehr stark, und die Anfangsbuchstaben der Kapitel, Signaturen, Kustoden, Blätterzahlen und Aufschriften fehlen. Das ganze Werk'gen besteht aus 18 Blättern. In der Bibliothek zn Ingolstadt ist es befindlich. S. Seemiller am angef. Orte fasc. I. p. 129. Auch zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn

Helm=

Zelmschrotts Verzeichniß. 2. Theil. S. 72. Freytag in seinem adparatus litterarius Tom. I. p. 566. u. flg. hat es genau beschrieben.

105. Alberti Magni sermones de tempore et de Sanctis. Am Ende des Festivals steht: Sermones notabiles et formales magistri Alberti magni ordinis predicatorum de tempore et de sanctis per totius anni circulum ac etiam bene registrati secundum alphabeti ordinem. Impressi per Johannem Zainer in opido vlm finiunt feliciter. In klein folio.

Dieses Werk ist 223 Blätter stark, hat gothische Charakteren, keine Anfangsbuchstaben, Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen. Vorher geht ein alphabetisches Materienregister, und als Unterscheidungszeichen erscheint der Punkt allein. Die Reden de tempore endigen sich auf der ersten Seite des lezten Blats mit diesen Worten: Sermones de tempore Alberti magni per Johannem Zainer vlme impressi finiunt feliciter. Vielleicht gehört diese Ausgabe in das Jahr 1474 oder gleich nachher. In der Bibliothek des Klosters Neustift in Tyrol ist sie befindlich. S. Verzeichniß typographischer Denkmäler. S. 215. Die Regensburger Stadtbibliothek verwahrt auch ein Exemplar. S. Herrn Gemeiners Nachrichten S. 72. u. flgg. Er sezt dieses Produkt in das Jahr 1473. so wie auch die Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Zelmschrotts Verzeichniß 2. Theil S. 72. Dieser zählte 235. Blätter.

106. Alberti Magni Ord. Praedicatorum Sermones de sanctis et de tempore. Am Ende: Sermones de tempore Alberti magni per Johannem Zainer ulme impressi Finiunt feliciter. In folio.

Dem äußerlichen nach hat es diese Ausgabe mit der vorigen gemein, aber in Ansehung der Blätterzahlen ist sie von derselben verschieden, denn diese zählt 259 Blätter. Sie ist ebenfalls aus der Johann Zainerischen Presse gekommen. Dieses Exemplar fängt mit dem Register an, das sich auf der ersten Seite des 12. Blats mit den Worten endigt: Registri Finis, und auf dem 13 Blat fängt das Werk selbst an. Diese Ausgabe befindet sich zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 2. Th. S. 71. woselbst sie näher beschrieben wird.

107. Nicolai de Dinckelspiel Concordantia in passionem dominicam. Am Ende: Deo gracias. In folio.

Wie sich damals, und noch weiter in das 16te Jahrhundert hinein, die Gelehrten gröstentheils von ihrem Geburtsort genennet, oder sonst ihre Namen ins griechische verwandelt haben, so nannte sich auch dieser von der Stadt Dinckelsbühl, wo er geboren worden. Er war, wie **Georg Eders** sehr seltener Catalogus Rectorum et illustrium virorum Archigymnasii Viennensis (Vien. Austr. 1559. 4.) p. 12. bezeugt, im Jahr 1405 Rektor des Archigymnasiums in Wien, und der Theologie Baccalaur, und hat verschiedenes geschrieben. Dieses

ses Werk, das nur 36. Blätter stark ist, fängt also an: Incipit concordancia in passionem dominicam. ab egregio quondam viro magistro Nicolao Dinckelspichel collecta. Anfangsbuchstaben, Kustoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen. Der Charakter ist der nemliche, womit Alberti liber de abundantia gedruckt ist, mithin gehört dieses Produkt dem Johann Zainer zu. Jede Seite zählt 41 Zeilen, und Punkt und Doppelpunkt sind die Unterscheidungszeichen. Es befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Brauns Notitia historico - litteraria P. I. p. 101. In der Bibliothek zu Neustift in Tyrol. S. Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 221. Der Verfaßer dieses Verzeichnißes P. Gras versichert, daß in seinem Exemplar die Worte Nicolao Dinkelspichel auf eine Rasur nur mit einer alten Handschrift geschrieben worden seyen. In dem Augsburger Exemplar muß es nicht also seyn, sonst hätte es Herr Braun gewiß bemerkt. Vergl. Hrn. Hofrath Meusels historisch-litterarisch-bibliographisches Magazin 2. Stück. S. 282. u. sflg

108. Joannis de Franckfordia Ord. Praedicat. Sermones de tempore, Fangt also an: Sermones perbreues sed multum notabiles et formales de tempore eximii theologie doctoris Joannis de Franckford heretice brauitatis exquisitoris consilii basiliensis. Et primo de dominica prima adventus domini Et sic consequenter per totum Annum Incipiunt feliciter. Am Ende liest man: Sermonum domi-

dominicalium Egregii ſacre theologie doctoris Johannis de franckfordia finis vlme. In folio.

Daß dieſes Werk, welches 144 Blätter ſtark iſt, zu Ulm gedruckt worden, bezeugt die Endſchrift. Vielleicht iſt ſolches noch vor dem Jahr 1480 erſchienen, aber aus welcher Preſſe, iſt noch nicht ſo ſicher entſchieden. Herr Seemiller getraute ſich nicht ſolchen zu beſtimmen, weil die Lettern wenig oder faſt gar nicht mit denen übereinkommen, welche Johann Zainer in dieſem Zeitalter ſonſt gebrauchte. Doch aber will ers auch nicht ganz verwerfen, daß dieſes Werk aus der Zaineriſchen Preſſe gekommen ſeyn könne, indem Zainer mehrere Gattungen von Lettern hätte haben können, als ihm allenfalls zu Geſicht gekommen ſeyen. Lezteres läßt ſich auch eher vermuthen, denn es iſt wohl nicht möglich, alle Produkte aus dem 15 Jahrhundert ſelbſt zu ſehen, und die Lettern unter und miteinander zu vergleichen. Allenthalben ſind noch unbekannte Produkte verborgen, die erſt nach und nach durch Verzeichniſſe bekannter gemacht und genau beſchrieben werden müſſen. Die bisher erſchienene beweiſen es bis zur Ueberzeugung und Gewißheit, denn jedes hat unbekannte und verſteckte Produkte dem Liebhaber ſolcher Seltenheiten aufgetiſcht, und die Legion derſelben vermehrt und erhöht. Die Charakteren dieſes Werks ſind gothiſch, gros und ziemlich fett, und die Anfangsbuchſtaben ſind bis zum 59 Blat groß, von da an aber bis ans Ende nur klein. Kuſtoden, Signaturen, Blätterzahlen und Aufſchriften fehlen. Das Unterſcheidungszeichen iſt der Punkt und das Ausrufungs-

zeichen.

zeichen. Das Papier ist sehr stark, aber weniger weiß und rauh. Ein Exemplar davon verwahrt die Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Braun am angef. Orte. P. I. p. 102. Die Bibliothek zu Ingolstadt. S. Seemillès am angez. Orte fasc. I. p. 131. und die Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 2. Theil S. 74.

109. Guilielmi Postilla in Epistolas et Evangelia de tempore diebus Dominicis. Am Ende: Explicit postilla super euangelia dominicalia. et super euangelia de sanctis secundum sensum litteralem collecta. Impressumque per me Johannem Zainer in opido Vlm. In klein folio.

Dieses Werk beträgt 189 Blätter, und ist mit gothischen Charakteren ohne Anfangsbuchstaben, Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen gedruckt. Es fangt auch ohne allen Titel mit dem Prolog also an: Itam Bonam et exitu beatum Ego frater Gwillermus sacre theologie professor minimus parisius educatus. Und so haben es auch andre Ausgaben. Auf der ersten Seite des zweyten Blats steht: Epistolarum et euangeliorum de tempore et sanctis liber. Incipit Dominica prima in aduentu domini. Dann liest man auf der ersten Seite des 186 Blats in der Postill über das Evangelium von den Jungfrauen: Simile est regnum Coelorum decem virginibus, und dann weiters: Moram autem faciente sponso dormitauerunt omnes et dormierut: (sic) Mora ista est decursus temporis ab ascensione Christi usque ad diem judicii. Quod tempus propter longitudinem vocatur mora. Jam enim durauit per Mille quadrin-

dringentos et 78 annos. Wäre diese Zeitrechnung von der Himmelfarth Christi zu verstehen; so fiel der Druck dieses Werks auf das Jahr 1509, in welchem Zainer schon lange nicht mehr im Leben war. Aber auch alle Kennzeichen des Alterthums würden es widerlegen, mithin ist dieselbe durchaus falsch, und muß vielmehr die Geburt Christi darunter verstanden werden, und statt ab ascensione muß es heißen a nativitate. So kommt das Jahr 1476 heraus, in welchem Zainer dieses Buch aus seiner Presse lieferte. Ein Exemplar davon ist in der Bibliothek des Klosters Neustift in Tyrol befindlich. S. Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 109.

110. S. Hieronymi vitae Patrum, cum aliis opuſculis in vſum maxime antiquorum Monachorum ſcriptis, quae quoad maximam partem S. Hieronymus ex graeco latine vertit. Die Schlußworte lauten: Liber vitas patrum ſancti Hieronimi cardinalis presbiteri ſecundum alphabeti ordinem bene regiſtratus impreſsus per Johannem Zainer in opido Ulm finiunt feliciter. In klein folio.

Es fangt dieses Werk auf der andern Seite des ersten Blats also an: In antiquorum patrum uitas a beato Hieronymo conſcriptas regiſtrum alphabetico ordine diligenter collectum Incipit. A. Dieses Register ist in zwey Kolumnen gedruckt, und füllt neun Blätter aus, nur ist die vierte Kolumne des letzten Blatts leer. Auf dem eilften Blat fängt es an: Incipit prologus ſancti Hieronymi cardinalis preſbiteri in libros vitaſ patrum

trum sanctorum, und endigt sich auf der zweyten Zeile der ersten Seite des folgenden oder zwölften Blats, worauf sodann das Werk selbst beginnt, und zuerst gelesen wird: narratio de sancto Johanne egiptio heremita. Die Titel sind alle mit grosen Lettern gedruckt, und vor jedes Heiligen Leben gesetzt. Am Ende dieser Lebensbeschreibung liest man wieder: Finit beati Effrem. et per consequens liber primus vitaſ patrum. Auf der ersten Seite des folgenden Blats, nemlich des 205 liest man mit grosen Lettern: Prologus in partem secundam de vita sanctorum. patrum. Dieser Theil enthält verschiedene ascetische Werk'gen, wie z. B. de patientia et humilitate, de continentia u. s. w. Mit dem 325 Blat fangt der dritte Theil an: Incipit tercia pars vitae patrum videlicet de regula uel conuersatione egipciorum monachorum et eorum qui degunt apud palestinam vel mesopotamiam. Dieser Theil schliest sich auf der zweyten Seite des 342 Blats mit folgenden Worten: Finit tertia pars principalis hujus operis videlicet. liber de regulari conuersatione &c. und unmittelbar darauf folgt: Incipit prologus sancti Pascasii ad exhortationem sanctorum patrum tam grecorum quam egipciorum. Dieses ist eigentlich eine Zueignungsschrift des Hieronymus an P. Martin, Abt. Dieser Theil endigt sich mit der neunten Zeile der ersten Seite des 361 Blats. Nach der Endschrift: Finit quarta principalis pars hujus operis folgt gleich wieder: sequitur opusculum pro conclusione annexum de virtutum laude et effectu intitulatum, welches Werk'gen sich mit der dreisigsten Zeile der ersten Seite des 375 Blats endigt, und dann gleich obige End-

Endschrift folgt. Blätterzahlen hat dieses Werk, aber Kustoden, Anfangsbuchstaben und Signaturen fehlen gänzlich. Die Lettern sind gothisch und die Unterscheidungszeichen sind Punkt, Doppelpunkt, und Fragzeichen. **De Bure** in seiner Bibliographie instructive vol. Histoire P. I. p. 415. Num. 4613. hat dieses Werk kurz beschrieben, und nennt es selten, und wenig bekannt. Er sagt auch, daß diese Ausgabe noch älter sey als die Nürnberger von 1478. Sie befindet sich in der Bibliothek zu Ingolstadt. S. **Seemiller** am angef. Orte fasc. I. p. 128. Vergl. Catalogue de la Bibliotheque M. de la Valliere P. I. Tom. III. p. 81. Num. 4691. in deren Versteigerung diese Ausgabe für 80 Livres oder 36 fl. 40 kr. verkauft wurde. Schelhornii amoenitates litterariae Tom. III. p. 140. In der Bibliothek des Klosters Wiblingen befindet sich diese Ausgabe gleichfalls, so wie in der zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichniß 2. Theil S. 72.

111. Jacobi Januensis Ord. Eremit. S. Augustini historia Lombardica. Am Ende steht: Legende sanctorum quas compilauit frater iacobus ianuensis natione de ordine fratrum predicatorum bene registrate secundum alphabeti ordinem. Impressi per Johannem zainer in opido vlm finiunt feliciter. In klein folio.

Die Stärke des Werks erstreckt sich auf 415. Blätter. Der Prolog und ein Register über die Legenden mit Blätteranzeigen machen den Anfang, und darauf folgt auf dem dritten Blatt: Incipiunt legende sanctorum et primo de tempore reno-

renouationis agitur quod est aduentus domini. Die zweyte oder Rückseite des 370. Blats ist ganz leer, hingegen mit dem 371 Blat fängt wieder an: sequuntur festiuitates et legende adjuncte post hystorie lombardice finem. et primo De dominica in ramis palmarum. clxxviii. Die heil. Otilia beschliest die Legenden auf dem 401 Blat mit den Worten: Finit feliciter. Die übrigen Blätter liefern ein alphabetisches Register über die darinn vorkommende Materien mit einem voranstehenden Prolog, und dann endlich macht obige Endschrift den Beschluß. Das Werk ist mit gothischen Charakteren gedruckt, und hat in Holz geschnittene Anfangsbuchstaben, jedoch fehlen Signaturen, Kustoden, Blätterzahlen und Aufschriften. Daß solches noch in den 1470ziger Jahren gedruckt worden, ist sicher. Es befindet sich zu Neustift in Tyrol. S. P. Gras Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 235. In der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen befindet sich auch ein Exemplar. S. Hrn. Helmschrotts Verzeichniß 2. Theil S. 73. Allein es scheint mir von diesem unterschieden zu seyn, weil jenes nur 394 Blätter zählt. Aus der Endschrift hingegen Finit feliciter, welche auf der siebenden Zeile der Ruckseite des nemlichen 394zigsten Blats gelesen wird, schließe ich, daß dieses Exemplar nicht ganz ist, und die Endschrift nur einen Bezug auf das Leben des beschriebenen Heiligen haben wird.

112. Jo. Valeis, Angli, Ord. Minor. Summa Collectionum, vulgo Summa Galensis vel communiloquium. Am Ende liest man: Vigore motoris primi immobilis: nullam magnitudinem

nem habentis explicit (sic) Galensis summa uenustissima atque lepidissima; summa collationum alio nomine siue communiloquium vocitata. dogmatum varios microcosmi gradus ac status respicientium complexiua ob dei gloriam amplioremque ecclesie fructificationem artificialiter effigiata. legis gracia (sic) anno 1281. finit feliciter. In klein folio.

Johannes Gallensis oder Wallensis war ein Engelländer und sowohl in seinem Zeitalter ein guter Philosoph als auch Theolog, der sich durch viele Schriften auszeichnete, und im Jahr 1260 bekannt war. S. Oudini Comment. de scriptoribus ecclesiasticis Tom. III. Colum. 494. u. flgg. wo eine Nachricht von ihm und seinen Schriften fürkommt. Dieses Werk möchte das weitläuftigste und stärkste unter seinen Werken seyn. Auf der andern Seite des ersten Blats fängt es an: Registrum alphabetico ordine collectum in libellum qui intitulatur Communiloquium seu summa collectionum. Es ist ein alphabetisches Materienregister, das 12 Blätter ausfüllt. Das Werk ist in sieben Theile getheilt. 1) de republica generatim. 2) De colligatione multiplici membrorum Reipublicae. 3) De informatione hominum, quantum ad ea, quae sunt omnibus communia. 4) De republica ecclesiastica. 5) De informatione studiose juventutis. 6) De informatione religiosorum. 7) De informatione hominum, ut sint parati ad mortem. Die Lettern sind denen vollkommen ähnlich, womit des Hieronymi vitae patrum und andre gedruckt sind, und also kann dieses Produkt

dukt dem Johann Zainer nicht abgesprochen werden, und kann solches noch vor 1480 geliefert haben, denn in den 1470ziger Jahren hat er seine Presse sehr stark beschäftigt, und hat seinem Bruder oder Vetter Günther Zainer in Augsburg nachgeahmt. Anfangsbuchstaben, Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen fehlen. Außer dem Punkt kommt selten der Doppelpunkt vor, und das Papier ist stark, und weiß, aber etwas rauh. Diese Ausgabe, der schon eine Augsburger von 1475 vorhergegangen, befindet sich in der Bibliothek zu Ingolstadt. S. Seemiller am angez. Orte. fasc. II. p. 151. u. flg. Zu Rebdorf. S. Strauss monumenta typographica Rebdorf. p. 22. u. 23. und zum H. Mang in Füeßen. S. Hrn. Helmschrotts Verzeichniß. 2. Theil S. 99.

113. Sermones discipuli super epistolas dominicales per totius anni circulum collecti ex sermonibus Wilhelmi lugdunensis et ex dictis sancti Thome et dictis Johannis nider et aliorum doctorum catholicorum incipiunt feliciter. Am Ende: Expliciunt sermones discipuli super epistolas dominicales per circulum anni collecti ex sermonibus Wilhelmi lugdunensis episcopi et ex dictis Johannis nider doctoris et ex dictis aliorum doctorum catholicorum et ex sermonibus sensati. In klein folio.

Der Titel, oder die eigentliche Aufschrift gibt schon den Inhalt des Werks genugsam zu erkennen. Es sind in allem 51. Reden. Diese Ausgabe hat keine Kustoden, Anfangsbuchstaben und Blätterzahlen,

zahlen, aber Signaturen befinden sich in derselben. Auf dem obern Rand sind auch die Zahlen der Reden bezeichnet, wie z. B. Sermo primus; Sermo XXV. Herr **Seemiller** hat die Lettern genau untersetzt, und gefunden, daß **Johann Zainer** mehrere Werke mit denselben druckte. Sie befindet sich in der Bibliothek zu Ingolstadt. S. **Seemiller** am angez. Orte fasc. II. p. 153.

114. Joannis Nider Ord. Praedicat. Praeceptorium divinae legis. Die Endschrift heißt: Johannis nider sacre paginis Egregii doctoris ordinis predicatorum Conuentualis nurenbergensis preceptorii preclarissimum opus. Impressum per Johannem Zainer in opido Vlm. Finit feliciter. In klein folio.

Dieses 214 Blätter starke Werk ist mit gothischen Charakteren gedruckt, und fangt mit einem Materienregister und KapitelAnzeige an. Auf der ersten Seite des 26. Blats steht der Prolog, dessen Titel mit größerer Schrift gedruckt und folgender ist: Incipit prologus in expositionem decalogi secundum fratrem iohannem nider sacre theologie professorem ordinis predicatorum, und nach demselben, da er nur 14. Zeilen in sich faßt, liest man: Incipit preceptorium diuine legis Capi. pri. und nach dem 10. Kapitel des 10. Gebots kommt obenstehende Endschrift. Diese Ausgabe hat weder Anfangsbuchstaben, Blätterzahlen, Signaturen, noch Kustoden, und Punkt und Doppelpunkt kommen als Unterscheidungszeichen für. Sie ist in der Bibliothek zu Neustift in Tyrol befindlich. S. Verzeichniß typographischer Denkmäler. S. 245.

115. F. Pe-

114. F. Peregrini Ord. Praedicat. Sermones de tempore et Sanctis. Am Ende steht: Sit laus deo per in finita (sic) secula seculorum Amen. In klein folio.

Auf der andern Seite (die erste ist leer) des ersten Blats kommt gleich die Vorrede: Gloriosus doctor Augustinus u. s. w; und gleich nach derselben liest man: Est autem hujus operis ordo talis. Primo ponuntur sermones dominicales de tempore per anni circulum. Secundo de sanctis. Tercio quadragesimale Jacobi de foragine. Quarto concordantia quatuor Euangelistarum in passionem dominicam a magistro Nicolao dinckelspühel collectam. Dieses ist gleichsam die Inhaltsanzeige, unter welcher sodann folgender Titel steht: Fratris Peregrini sacre theologie professoris u. s. w. Mit dem zweyten Blat beginnen die Reden dieses Mannes selbst, welche sich auf der ersten Seite des 98. Blats endigen. Sermones Peregrini de tempore finiunt, worauf die Ruckseite dieses und die erste Seite des 99 Blats leer gelassen sind. Hingegen fangen auf der andern Seite eben dieses Blats die Reden von den Heiligen selbst an, die sich auf der ersten Seite des 187. Blats mit diesen Worten schliesen: Fratris Peregrini. In regionem diuine pagine peregre proficiscentis doctoris clarissimi. De tempore sanctisque per circulum anni sermones populares diligenter correcti. hic finem comprehendunt feliciter. Die darauf folgende Seite ist leer. Das 188. Blat fangt an: Incipit quadragesimale Jacobi de foragine feria quarta cinerum ex euangelio. Dieser Traktat fangt mit einer neuen Signatur a. 1.

 an,

an, und schließt sich auf der ersten Seite des 236. Blats: Deo autem et omnium donanti cujus dictioni cuncta sunt subjecta: gratiarum infinitas referamus actiones. Das 237. Blat fangt sich an: Incipit concordantia in passionem dominicam. ab egregio quondam viro magistro Nicolao Dinckelspihel collectam. Hat auch eine neue Signatur A. 1. Endlich folgt obenstehende Endschrift. In allem hat dieses Werk 276. Blätter, mit gothischen, fetten Lettern gedruckt, ohne Aufschrift, Blätterzahlen und Kustoden. Daß solches Johann Zainer gedruckt, daran ist wohl kein Zweifel. Herr Gras in dem Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 249. behauptet es, und da er mehrere Produkte von diesem fleißigen Zainer unter Handen gehabt und verglichen hat; so ist auch seinem Urtheil ganz wohl zu glauben.

116. Laurentii Vallensis Viri clarissimi Compendium octo partium orationis per Johannem de Rütlingen. In Quart.

Dieser Johannes von Reutlingen ist niemand anders als Johann Zainer in Ulm. Herr Denis hat dieses Produkt in seinem Supplement zum Maittaire P. II. p. 685. Num. 6107. angemerkt. Es muß von großer Seltenheit seyn, weil dessen kein Litterator außer dem Weislinger gedenkt.

117. Albertus Magnus de eucharistiae sacramento. Vlme per Johannem Zainer. In folio.

Befindet sich in der Bibliothek zu Weingarten. Nähere Nachrichten von diesem Werk sind mir zur Zeit noch unbekannt.

118. Com-

118. Commune sanctorum et primo de apostolis. Am Ende: Impressum Ulme per Johannem Zainer. In Oktav.

Dieses ohne Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen gedruckte aber sehr alte Werk'gen, sah ich in der Bibliothek des Stifts zu den Wengen in Ulm, wo die Anfangsbuchstaben hineingemalt sind. Jede Seite hat 19 Zeilen, und allem Ansehen nach ist solches in den 1470ziger Jahren gedruckt worden.

119. Katho. Am Ende: Gedruckt zu Vlm von Johanne Zainer. In Quart.

Dieser kurze Titel steht auf dem ersten Blat, das zweyte aber fangt an: Cum animaduerterem quem plurimos homines graviter errare in via morum &c. Auf einige Zeilen lateinischen Text folgen jederzeit teutsche Reimen. Z. B. die erste:

Süßlichen hub er auf vnd sprach
Do er nun genug leute sach u. s. w.

Das ganze Werk'gen besteht nur aus 20 Blätter mit dem Titelblat, und jede Seite hat 28 Zeilen, ohne Blätterzahlen und Kustoden. Es befindet sich in der Bibliothek zu den Wengen in Ulm.

120. Manuale scolarium qui studentium universitates aggredi ac postea in eis proficere instituunt. Am Ende telos. In Quart.

Das ganze Werk'gen hat 26 Blätter, und dieser Titel steht auf der ersten Seite des ersten Blats, auf der Ruckseite aber der Prolog in 24 Zeilen. Die nachfolgenden Seiten haben 30 Zeilen. Es hat weder Kustoden, Signaturen noch Blätterzahlen, und nur kleine Anfangsbuchstaben, mit gelassenem

Platz zum ausmahlen. Die Lettern sind **Conrad Dinckmuts** von Ulm, und der Discipul antwortet dem Magister im ersten Kapitel: Optime Magister, sum Ulmensis. Die Bibliothek zu den Wengen in Ulm verwährt diese Ausgabe.

121. **Das Buch genandt der spiegel menschlichs lebens. Am Ende: Deo gracias.** In folio.

Dies ist eine Uebersetzung des speculi vitae humanae Roderici Zamorensis Episcopi, das 1471 zu Augsburg von **Günther Zainer** gedruckt worden ist. Sie ist aber sehr selten, und weit weniger bekannt, als die lateinische Ausgabe. Der Uebersetzer ist **Heinrich Steinhöwel**, und hat sein Werk dem Herzog **Sigmund** von Oesterreich zugeeignet. Herr **Panzer**, der diese Uebersetzung in seinen Annalen S. 27. ausführlich beschrieben hat, vermuthet, daß sie aus **Johann Zainers** Presse gekommen sey, und ich trette ihm bey.

122. **Das büchlin von dem sterbenden Menschen. Am Ende: Hye endet sich das püchlein von dem sterbenden Menschen. In Quart.**

Der fleißige **Schwindel** führte dieses Büchlein in seinem Thesauro Biblioth. Tom. IV. S. 73. an. Eigentlich ist solches aus dem lateinischen übersetzt worden. Den Schluß macht eine Erklärung des Vater unsers mit den Worten: **vnd also mit hilf des erwirdigen Gotes hat ein end die außlegung des Herrn, durch den erwirdigen herren Meister Hansen Münczinger** ꝛc. Dieser **Hannß Münzinger** war ehedem Rektor der Schule zu Ulm. S. Herrn **Panzers** Annalen S. 29 und S. 25 zeigt er die Auslegung des Pater noster

noster an, welche zu diesem gehört, und mithin einerley ist, wie er selbst in der Anmerkung sagt, und sich darauf bezieht. Den Drucker nennt er nicht, aber wahrscheinlich wird es Johann Zainer und der Druckort Ulm seyn. Dahin rechnet es Herr Hauspfleger Neubronner.

123. Hier vahet an der schildberger der vil wunders erfahren hatt in der heydenschaft vnd in der Türckey. In folio.

Eine nähere Beschreibung von diesem Produkt kann ich ersparen, da sie Herr Panzer in seinen Annalen S. 41. bereits schon gemacht hat. Er vermuthet, daß Johann Zainer dieses Werk und zwar ungefähr 1473 gedruckt habe, weil solches an die teutsche Uebersetzung von Boccaz Buch de claris mulieribus ebenfalls vom Zainer gedruckt, gebunden war, und ich glaube, daß es mehr Wahrscheinlichkeit als Muthmaßung ist.

124. Opus Anthonini archiepiscopi Florentini in theologia illuminatissimi. Inque utroque jure expertissimi. De erudicione confessorum feliciter incipit. Am Ende der Rede des Chrysostomus steht: Explicit sermo beati Johannis crisostomi de penitentia. In Quart.

Dieses 121 Blätter starke Werk endigt sich auf dem 118 Blat also: Explicit summa confessionum seu interrogatorium pro simplicibus confessoribus. Editum ab Archiepiscopo florentino. videlicet fratre Anthonino ordinis predicatorum, und gleich darauf: Incipit sermo beatj Johannis Chrisostomi de penitentia, auf dem 121. Blat

 aber

aber obige Endschrift. Befindet sich zu Rebdorf in der Bibliothek. S. Herrn Strauß Opera rariora p. 9 wo er sagt, daß solches Johann Zainer in Ulm gedruckt habe, und von derjenigen Ausgabe verschieden sey, welche Herr Seemiller fasc. II. p. 134. beschrieben habe.

125. Basilii Magni opusculum ad nepotes suos de legendis libris secularibus. Fängt also an: Magni Basilii cesaree ciuitatis Archiepiscopi ad nepotes suos pulchrum de legendis libris secularibus. opusculum. titulis rubricisque interstinctum incipit feliciter. Am Ende liest man: Magnus Basilius de poetarum oratorum historicorumque ac philosophorum legendis libris vlme impressus et per Martinum Brenningarium (quo facilius intelligatur) rubricis titulisque interstinctus: feliciter finit. In Quart.

Die Anfangsbuchstaben dieses nur 15 Blätter starken Werk'gens sind in Holz geschnitten, und stellen allerhand Figuren für. Sie füllen 5 Zeilen aus. Es ist in Kolumnen gedruckt, wovon jede 29 Zeilen hat. Außer dem Punkt und Doppelpunkt hat es keine andere Unterscheidungszeichen, auch keine Signaturen, Kustoden, Blätterzahlen noch Ueberschriften. Es befindet sich zu Rebdorf. S. Hrn. Strauß opera rariora p. 10. Er schreibt es dem Johann Zainer zu.

126. Incipit. liber. Alberti. Magni. ordinis predicatorum. de adherendo. deo. nudato. intellectu. et. affectu. et. ultima. perfectione. homi-

hominis. quantum. possibile. est. Am Ende: Finit (sic) tractatulus Magni Alberti. In folio.

Der Titel ist in einer Einfassung und der erste Anfangsbuchstaben C ist in Holz geschnitten, und nimmt einen Raum von 6 Zeilen ein. Das nur 13 Blätter starke Werk'gen hat weder Signaturen, Kustoden noch Blätterzahlen, und ist in 16 Kapitel abgetheilt. Die Unterscheidungszeichen sind Punkt und Doppelpunkt.

127. Incipit. tractatulus. de. remediis. contra. pusillanimitatem. scrupulositatem. contra. deceptorias. inimici. consolatiohes (sic) et subtiles. eius tentaciones. (sic) per. illumihatissimum. (sic) Magistrum. Johannem. Gerson. doctorem. sacre. theologie. concellarium. (sic) Parisiensem. editus. Am Ende: Explicit tractatulus de remediis &c. uenerabilis Magistri Johannis Gerson Cancellarii Parisiensis. Finit Foeliciter. In folio.

Ist mit eben den Typen gedruckt, wie das vorhergehende, und nur 8 Blätter stark. Beeder Titel hat Versallettern, und beede Seltenheiten befinden sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Brauns notitia historico-litteraria P. I. p. 73 und 114. In der Bibliothek zu Rebdorf. S. Herrn Straus am angez. Orte. p. 19. u. 20. Ersterer getraute sich nicht den Buchdrucker zu bestimmen, dieser aber sagt, daß beede aus der Presse des Johann Zainers gekommen und mit eben den Typen gedruckt worden seyen, die bey des Petrarchs Werk de obedientia

et fide uxoria Griseldis in Walterum 1473 gebraucht wurden. Er glaubt daher, daß diese beeden Werke noch vor diesem Werk gedruckt worden seyen. Allein da vor 1473 in Ulm nicht gedruckt worden; so ist es besser und weit sicherer, wenn man dieses Jahr annimmt.

128. Die ware Nachfolgung Cristi. In klein Oktav.

Herr Zunftmeister **Heidegger** in Zürich hat von diesem bekannten Werk'gen des **Thomas von Kempis**, in des Hrn. Hofrath **Meusels** historisch-litterarisch-bibliographischem Magazin 1. Stück S. 185—191. einige Ausgaben, die er selbst besitzt, bekannt gemacht, diese aber und eine von 1487. ohne Namen des Buchdruckers, aber auch in Ulm durch **Johann Zainer** gedruckt, die ich oben unter dem besagten Jahr anführte, blieben ihm unbekannt. Gegenwärtige Ausgabe gehört unstreitig unter die Seltenheiten, denn selbst auch dem **Amort** entgieng diese und die beeden von 1487. Obiger Titel steht auf der ersten Seite des ersten Blats, die Rückseite hingegen ist leer. Auf dem zweyten Blat folgt **das Register über das buch genannt die war nachfolgung Cristi. Das erst Buch.** Dieses Register ist 5 nicht numerirte Blätter stark, die übrigen Blätter des Buchs selbst aber haben Blatzahlen. Das 1. Blat **Hie vahet an das erst tail von der nachvolgung Cristi vnd von der verschmähung der welt.** Das erste Buch endigt sich auf der sechsten Zeile der ersten Seite des 53zigsten Blats. Das andere Buch mit der sechsten Zeile der ersten Seite des 83zigsten Blats. In diesem Exemplar sind dieses und folgendes unrichtig mit xxxiij und mit

mit Lxxviiij bezeichnet. Das dritte Buch endigt sich mit der achten Zeile der ersten Seite des 207. Blats und das vierte mit der 11 Zeile auf der Rückseite des 261 Blats. Mein schätzbarer Freund der Herr Rath und Oberamtmann Christmann zu den Wengen in Ulm, hat mir diese Seltenheit aus der dortigen Bibliothek bekannt gemacht, und aus genauer Vergleichung mit andern den Buchdrucker Konrad Dinckmut entdeckt.

129. Itinerarium B. V. M. Am Ende: Finis itinerarii seu peregrinationis beate marie virginis. In Quart.

Unter dem Jahr 1487 hab ich bereits eine teutsche Ausgabe dieses Werk'gens angezeigt, die von gleichem Inhalt und eine wörtliche Uebersetzung ist. Da nun in jener, wie in dieser die nemlichen verzierten Anfangsbuchstaben zu finden, und die nemlichen Holzschnitte darinn fürkommen; so ist es auch gewiß, daß diese lateinische Ausgabe von Hanns Reger in Ulm gedruckt worden. Vor der Vorrede erscheint ein Holzschnitt, vor dem ersten Theil des Werks zwey Holzschnitte mit sechs Vorstellungen, vor dem zweyten Theil abermals zwey mit sechs andern Vorstellungen, vor dem dritten Theil auch zwey mit sechs Vorstellungen, vor dem vierten Theil drey mit neun Vorstellungen, vor dem fünften Theil vier mit zwölf Vorstellungen, vor dem sechsten Theil drey mit neun Vorstellungen, und vor dem siebenten Theil zwey mit sechs Vorstellungen. Diese Ausgabe beträgt 36 Blätter, und hat keine Blätterzahlen und Kustoden. Es befindet sich ein Exemplar davon in der Bibliothek des Klosters Wiblingen.

130. Trac-

130. Tractatus solennis multum predicabilis. In quo materia de quolibet sancto ex figura. natura. et exemplo elegantissime (sic) probatur. Am Ende liest man: Laus deo. In Quart.

Dieses Werk befindet sich in der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmschrotts Verzeichsniß 2. Theil. S. 74. Er eignet den Druck dem Johann Schäfler zu. Große Anfangsbuchstaben, Kustoden und Blätterzahlen fehlen, und statt der erstern werden nur kleine angetroffen. Obiger Titel steht auf der ersten Seite des ersten Blats ganz allein, und auf dem zweyten Blat wird er wiederholt, wo sodann das Werk'gen selbst de sancto Andrea apostolo anfängt. Es ist nicht mehr als 18. Blätter stark.

131. Hienach volget ein hübsche liebliche Historie eines edlen fürsten hertzog Ernst von Baiern vnd von österreich. In folio.

Ich habe dieses Werk einzusehen Gelegenheit gehabt, und kann also versichern, daß solches mit den nemlichen Typen, wie der Num. 123. angeführte Schildberger, an den es gebunden ist, gedruckt wurde, mithin auch der Druck dem Johann Zainer nicht abgesprochen werden kann. Herr Panzer führt es in seinen Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 42. blos aus der Bibliotheca Schwarziana P. II. p. 126. Num. 192. an, ohne solches selbst gesehen zu haben. Herr Rathskonsulent von Prieser zu Augsburg besitzt es in seiner Bibliothek.

Ver-

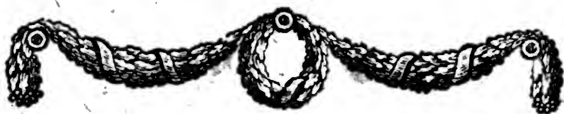
Verzeichniß

der zu

Eßlingen

vom Jahr 1473 bis 1477

gedruckten Bücher.



Jahr 1473.

1. Tractatulus compendiosus per modum dyalogi timidis ac devotis viris editus. Instruens non plus curam de pullis et carnibus habere. suillis quam quo modo verus deus et homo qui in celis est digne tractetur Ostendens insuper eciam salubres manuductiones quibus minus dispositus magis abilitetur. Am Ende: Explicit exhortacio de celebracione misse per modum dyalogi inter pontificem et sacerdotem: Anno Lxx3. In Quart.

Dieses nur 12. Blätter starke Werk'gen fangt an: Incipit exhortacio de celebracione misse per modum dyalogi inter pontificem et sacerdotem. Es ist der Rede des Chrysostomus von der Buße angehängt, wovon **Konrad Fyner** der Buchdrucker war. Die Charaktere sind gothisch, ohne Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen. Jede Seite hat 27. Zeilen. Herr **Denis** in seinem Supplement zum **Maittaire** P. I. p. 25. Num. 136. hat es angezeigt, und zu St. Pölten entdeckt. Befindet sich auch in der Bibliothek des Stifts Wiblingen. Herr P. Prior **Amand Storr** gibt von diesem Werk'gen nur 10. Blätter an, die es stark seyn soll.

Jahr

Jahr 1474.

2. S. Thomae Aquinatis expoſitio libri Job. Am Ende: Explicit poſtilla in job fratris thome de Aquino Anno milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo quarto per diſcretum Conradum Fyner de gerhuſen artis impreſſorie magiſtrum. In folio.

Auf der erſten Seite liest man: Poſtilla fratris thome de aquino In iob feliciter incipit, und dem folgt unmittelbar darauf des Verfaßers Vorrede, welche ſich auf der Rückſeite des erſten Blats mit der 16. Zeile endigt, und gleich anfangt: capitulum primum. Auf gleiche Weiſe wird jederzeit der Anfang der Kapitel angezeigt, und der ſummariſche Inhalt bey jedem vorgelegt. Die Charakteren dieſes Werks ſind gothiſch, und noch ſehr ungeformt. Das Papier iſt ſtark, aber nicht ſonderlich weiß, und das Zeichen deſſelben ein Ochſenkopf, durch deſſen Hörner ein zweyfacher Strich geht, der ſich oben mit einem Kreuz endigt. Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen. Das ganze Werk beſteht aus 107. Blättern. Ob gleich hier der Ort nicht angezeigt iſt, ſo iſt es doch ſicher, daß Eßlingen darunter zu verſtehen, wo Fyner zuerſt ſeine Druckerey anlegte. Zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet ſich ein Exemplar in der Bibliothek. S. Hrn. **Brauns** notitia hiſtorico - litteraria P. I. p. 165. Zu Ingolſtadt. S. Herrn **Seemillers** Bibl. acad. Ingolſt. Incunabula typographica faſc. I. p. 62. Zu Tübingen. S. Herrn **Reuß** Beſchreibung merkwürdiger Bücher aus der Univerſitäts-Bibliothek zu Tübingen S. 43 u. flgg. Zum H. Mang in Füeßen. S. Hrn. **Zelmſchrotts** Verzeichniß 1. Theil S. 22.

Jahr 1475.

3. Petri Nigri Tractatus contra perfidos Judaeos, de conditione Messiae veri ad Psalmum CXIIX. 12. Am Ende: Explicit tractatus ad Judeorum perfidiam exstirpandam confectus per fratrem Petrum Nigri ordinis predicatorum, Uniuersitatum montispessulani in francia salamantine in hispania friburgensis ac ingelstetensis in alamannia situatarum baccalaureum in theologie formatum in lingua hebraica proficientem qui ab ipso corrigente impressus est per discretum ac industrium virum Conradum Fyner de gerhussen in Esslingen, imperiali villa ac completus anno ab incarnatione domini millesimo CCCCLXXV. die sexta Junii. In gros Quart.

Von dem Verfaßer will ich eine kurze Nachricht mittheilen. Er hies eigentlich **Peter Schwarz**, und war ein Dominikaner. Von seinem Geburtsort und Jahr ist nichts bekannt, aber unstreitig ist er ein Teutscher. Zu Ingolstadt wurde er Baccalaur in der Theologie, und lehrte zu Freyburg, Montpellier in Frankreich, Salamanca in Hispanien. An dem letztern Ort hielte er sich im Verborgenen unter den Judenkindern auf. Der sel. **Joh. Christoph Wolf** in Hamburg war der Meynung, er wäre unter ihnen auferzogen worden, aber es ist zur Behauptung dieses Satzes kein hinreichender Grund vorhanden. Er hörte mit vieler Begierde die Rabbinen, erlernte dadurch die hebräische Sprache, und lies sich vorzüglich ange-

 legen-

legen seyn, der Juden Gesetze und Bücher zu erforschen. Er brachte es auch darinnen so weit, daß er sich mit den Juden öfentlich in einen Wortstreit zu Regensburg einlies, und in sieben Predigten, deren jede sehr lange dauerte, die Thorheiten des Talmuds widerlegte, die Wahrheit der christlichen Religion aber standhaft vertheidigte. Was er mündlich geprediget hatte, das hatte er darauf schriftlich und durch den Druck bekannt gemacht. Dieses geschah auf ausdrückliches Verlangen des damaligen Bischofs in Regensburg, **Heinrich** III. einem gebornen **Grafen von Abensberg.** Im Arabischen soll er ebenfalls nicht fremd gewesen seyn. Hat er aber zu Regensburg die Juden zum Streit aufgefordert, so that er ein gleiches auch zu Frankfurt und Worms, und der Kaiser soll sogar dadurch veranlaßt worden seyn, daß er den Juden den Befehl ertheilt habe, seine Predigten zu besuchen und anzuhören. Er war auch zu Würzburg, von da aus ihn der berühmte und gelehrte König von Ungarn **Mathias Corvinus** auf seine neu errichtete Hoheschule nach Ofen berief, woselbst er die vorderste Stelle erhielt, und auch daselbst starb. Das Jahr seines Todes ist ebenfalls nicht bekannt. Vielleicht aber vor 1481 nicht. Vermuthlich hat ihn **König** in seiner Bibliotheca vetus et nova p. 577. deswegen für einen gebornen Ungar ausgegeben, weil er zu Ofen lehrte und starb. Obiger Traktat gehört mit unter die ältesten Schriften, welche gegen die Juden gerichtet sind. Man hat zweyerley Schriften daraus gemacht, die **Maittaire** in seinen annal. typogr. Tom. IV. p. 345. unter folgendem Titel: Petri Nigri de perfidia Judaeorum tractatus und p. 381.

unter

unter dem Jahr 1477 de conditionibus veri Mefsiae contra Judaeos tractatus anführte. Allein beede sind einerley Inhalts, und nur der Titel willkührlich verändert worden. Niger oder Schwarz hat diesen Traktat Bischof Heinrich III. von Abensberg in Regensburg zugeeignet. Die Zueignungsschrift fängt an: Ad reuerendissimum in Christo patrem ac dominum sancte Ecclesie Ratisponensis episcopum prefatio Petri Nigri ordinis predicatorum in tractatum contra perfidos judeos de conditionibus veri Mefsie id est Christi vel uncti ex textibus hebraicis latinorum elementis utcunque figuratis confectum feliciter incipit. Hierauf folgt dann die Zueignungsschrift selbst, in welcher er verschiedenes von sich erzählt, und sagt, daß ers auf seinen Befehl geschrieben habe. Weil aber damals noch keine hebräische Lettern vorhanden waren; so hat solche Nigri mit lateinischen Wörtern auszudrücken gesucht, wie z. B.

Mesia, fili aitissimi, confirma tu dicta mea,
Messchiah ben helion, tamoch attah debarai
Jhesu Nazarene miserere mei, festina domine
Jeschuah hanozri hanneni maher adonai
Custodi me a peccato, o petra mea et fortitudo mea
Schomreni mi havon anna zalhi vezurai
Satan ne superbes rapiat animam vite mae
Schatan pen sadon iitrof lenefes haiai
Recipe me de inferno, pone in terram robustissimi.
Qah oti mischol siti be erez Schadai.

Amen.

Und

Und dann folgt noch:

O fidei petra nunc lustra nomina Petri
Nigri vel tetri, queat ut caligine tetra
Judaice gentis displosa cunctipotentis
Pandere virtutem patris, mundique salutem.

Joh. Christoph Wolf hat in seiner Bibliotheca hebraica Tom. II. p. 17. 1037. 1110. u. flgg. und Tom. IV. p. 525. u. flgg. eine weitläuftige Nachricht von diesem außerordentlich seltenen Werkgen gegeben. Vergl. **Freytags** Analecta litteraria p. 634 u. flg. Hier muß ich aber noch bemerken, daß am Ende, wie **Wolf** angibt, der dieses Werk selbst vor sich liegen gehabt haben muß, noch 12 Blätter seyn sollen, in welchen die Namen der biblischen Bücher hebräisch und ein Alphabet mit hebräischen Buchstaben, verzeichnet stehen.

Jahr 1477.

4. Der Stern Messias. Also hat ein endt das buch welichs wirt genent der sterne meschiah czu lob vnd czu eer der heiligen dreyer einigkeit vnd meschiah dem sun gotts gemacht, mit hilf gotes von Bruder **Peter Schwarcz** prediger ordens. welcher auch ernstlichen bitt alle drüker herren das sich keiner vnderstee diß buch czu drucken. on einen der das corrigir in Jüdisch vnd in deuczsch Geschöe aber, dz einer yem das buch velschet vnd schendet damit den kristlichen glauben. vnd sein person den wil er mit recht fürnemmen vnd beklagen als eynen velscher vnd veindt deß kristlichen glaubens u. s. w.

Am

Am Ende: Das buch hat gedruckt vnd volendt Conradus feyner von Gerhausen in der keyserlichen stat Eßling. an sant Thomas abent als man czelet von cristi gepurdt Tausent vierhundert vnd siben vnd sibenczigk. Jar. Explicit Stella Meschiah. In gros Quart.

Diese Ausgabe ist eben so selten, wie überhaupt alle Fynerischen Produkte sind, als die vorhergehende lateinische. Beyde kommen zwar in der Hauptsache miteinander überein, aber gegenwärtige teutsche, die aus eilf Traktaten besteht, ist viel weitläuftiger und ausführlicher, als die lateinische selbst, die nur sechs Traktate enthält. Selbst die Ordnung ist in der teutschen ganz anders beobachtet worden. Der eigentliche Titel fehlt, und die erste Seite des ersten Blats ist leer. Auf der Rückseite desselben steht ein Holzschnitt, der vermuthlich den Verfaßer nebst noch zween andern Christen stehend fürstellt, wie er mit drey vor ihm stehenden Juden disputirt. Das folgende Blat enthält die Vorrede, in welcher der Inhalt der darauf folgenden Traktate angezeigt wird. Sie ist acht Blätter stark, und auf der Ruckseite des lezten Blats wird der lezte Einzug Christi zu Jerusalem in einem Holzschnitt fürgestellt, welcher Holzschnitt auch zu Anfang des eilften Traktats wiederholt wurde. Mit dem neunten Blat beginnt endlich das Werk selbst, welches also anfängt: Der erst Tractat diß büchleyns bewert das yn der gotheit sey ein eynigs götlichs wesen rc. und denn kommt obige Anzeige Also hat ein endt rc. Auf diese folgen noch sechs Blätter, welche das hebräische Alphabet mit einer kurzen An-

Anweisung, wie das hebräische zu lesen, enthalten. Das Register ist 5 ein halbes Blat stark, und nach diesem kommt die oben angeführte Schlußanzeige: Das buch hat gedruckt ꝛc. Blätterzahlen, Kustoden und Signaturen fehlen, hingegen sind die größern Anfangsbuchstaben vorhanden. Das Papier ist stark, und das ganze Werk enthält 321. Blätter. Herr Panzer in seinen Annalen S. 95. u. flg. hat solches beschrieben. Vergl. Wolfs Bibliotheca hebraica Tom. IV. p. 527. bis 545. wo ganze Auszüge aus dieser teutschen Ausgabe fürkommen. Freytags Analecta litteraria p. 635.

Bücher ohne Anzeige des Jahrs, Orts, und Druckers.

5. Außlegung des Amts der heiligen Messe. Am Ende liest man: Hie endt sich das man nent die außlegung des ambts der heyligen messe. Darinne man vindt gar wol verklert. was ein yeglichs wort bedeut. Von anfang der messe biß zum end. Alsodas das latein vorstat vnd das teutsch darauf gat. nach allem fleyß verklert vnd außgelegt. darumb das die andechtigen menschen dester mehr in andacht entzündet werden bey der heyligen messe. so sie lesen seyn diß buch ꝛc. Gott sey lob vnd ere gesagt. In folio.

Eine Ausgabe von 1484, welche zu Augsburg herauskam, hab ich bereits in Augsburgs Buchdruckergeschichte 1. Theil S. 73. u. flg. beschrieben, und mit dieser verglichen. Diese hat weder Titel, Anfangsbuchstaben, Blätterzahlen, Kustoden noch Signaturen, und das Punkt ist das einzige Unterscheidungszeichen. Daß diese älter als die Augsburger

burger ist, daran ist nun nicht zu zweifeln, und hat die nemlichen Lettern, womit der Stern Meschiah gedruckt worden. Dieses fiel wenigstens in das Jahr 1477. vielleicht aber noch früher, mithin gehört dieses Produkt Eßlingen und dem Conrad Fyner zu. Auf der Ruckseite des ersten Blats steht ein Holzschnitt, welcher die Heimsuchung Marie vorstellt. Auf dem zweyten Blat fangt eigentlich das Werk selbst also an: Messe singen oder lesen wer das thun sol. wenn. wie oder wo. das werdet ir mit kurtzen worten vernemen vnd vnderweist. Auch von der messe bedeutung vnd irer zirunge u. s. w. Mit dem voranstehenden Holzschnitt beträgt das ganze Werk 94. Blätter. Der unbekannte Verfaßer gibt vorher, ehe er von dem Amt der Messe selbst handelt, über verschiedene äußerliche Gegenstände und Ceremonien einen Unterricht. Bekanntlich singt und betet der Priester die Messe in lateinischer Sprache, mithin bleibet es dem gemeinen Volk unverständlich. Es ist also die Absicht des Verfaßers sehr lobenswürdig, daß er alles in teutscher Sprach vorlegte und erklärte. S. Herrn Panzers Annalen S. 19. vergl. Catalogus librorum rarissimorum in Bibliotheca Zapfiana extantium: p. 9. Bibl. Zapfianae Particula V. p. 201.

6. Alberti Magni de adhaerendo deo liber. Am Ende: Finit tractatulus Magni Alberti. In folio.

Dieses Buch gehört eigentlich zu der unterm Jahr 1474 angezeigten Postille des Thomas von Aquino in das Buch Hiob. Es ist also kein Zweifel, daß Conrad Fyner solches auch

 gedruckt

gedruckt habe. Der Charakter ist kleine gothische Schrift, und der ganze Traktat ist 9. Blätter stark. Anfangsbuchstaben, Kustoden, Blätterzahlen und Signaturen fehlen. Das Papier ist zwar stark, aber etwas rauh, und jede Seite hat 38. Zeilen. Der Anfang dieses Buchs lautet also: Incipit liber Alberti Magni de adherendo deo et ultima et superna perfectione hominis ad deum quantum possibile est. Darauf folgt das erste Kapitel: Cogitandi mihi aliquid etc. Das 16. und letzte Kapitel handelt de providentia. Das Werk'gen ist sicher 1475 gedruckt worden. Es befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Braun** am angez. Orte P. I p. 73. woselbst er auch bezeugt, daß sich in der Bibliothek zu St. Georgen in Augsburg gleichfalls ein Exemplar befinde, wo gemeltes Jahr 1475 mit einer gleichzeitigen Hand hineingeschrieben stehe. Ist auch in der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen befindlich. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 2. Theil S. 35.

7. S. Thomae Aquinatis Catena Patrum in quatuor Evangelia. Am Ende steht folgender weitläuftiger Schluß: Ad omnipotentis dei laudem et gloriam nec non profectum et utilitatem saluandorum omnium liber catena aurea alias continuum siue glossa continua nuncupatus et intitulatus per sacre theologie professorem egregium sanctum thomam de aquino Ex sacris Katholice fidei Doctoribus Augustino. Jeronomo. Gregorio. Ambrosio. Beda. Crisosto. Hylario. Rabano. Isidoro. Ori-

Origene. Maximo. Cyrillo. Basilio. Eusebio Haymone. Tito. Theophilo. Seueriano. Damasce. Greco. Didimo. Epiphanio. Athanasio. Glossa ordinaria. Collacionibus patrum et gestis concilij ephesini super doctrinam euangelicam diffuse scribentibus in unum conkatennatum. Non tantum litteralem sed et spiritualem prestans intellectum aureum ex quo nedum litera ex apostolica doctrina que occidit Sed spiritus sumitur uiuicans Spiritualis scientie cognicionem sitienti Potum porrigens cujus misterium non verbo sonum Sacre docente scripture Sed spiritu reuelatur Sancto Feliciter finit pro cuius felici consummacione sit laus et gloria christo AMEN. In gros folio.

Dieses Werk, das bisher den Bibliographen beynahe ganz unbekannt war, ist 417. Blätter stark. Die Ausgabe ist an sich selbst die älteste und seltenste unter allen. Es ist in Kolumnen gedruckt, deren jede 60. Zeilen hat. Signaturen, Kustoden, und Blätterzahlen fehlen. Die großen Anfangsbuchstaben befinden sich zu Anfang eines jeden Kapitels in Holz geschnitten. Die Charakteren sind in zwey Gattungen dabey befindlich, so daß der Text der Evangelien mit größern, die Erklärung aber mit kleinern gedruckt worden ist. Am obern Rande ist größtentheils der Name des Evangelisten und die Zahl des Kapitels befindlich. Der Verfaßer hat dieses dem Pabst Urban IV. zugeeignet, und fängt an: SAnctissimo ac reuerendissimo patri

patri domino Vrbano diuina prouidencia pape quarto frater homas (sic) de aquino ordinis fratrum predicatorum cum deuota reuere. Auf der Ruckseite des zweyten Blats fängt das erste Kapitel des Matthäus an, und die Katena über den Johannes endigt sich mit der Rückseite des 116. Blats der zweyten Kolumne und 57. Zeile. Diese Ausgabe ist zu St. Ulrich und Afra in Augsburg, zu Ingolstadt und Neustift in Tyrol befindlich. S. Herrn Brauns notitia historico-litteraria P. I. p. 71. Herrn Seemillers Bibl. acad. Ingolstad. Incunab. typogr. fasc. I. p. 116. Herrn Franz Gras Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 261.

8. Questiones quas egregius sacre theologie professor Magister Henricus de Gorichem cum suis propositionibus et correlariis more positionum responsalium in partibus doctoris sancti fabricauit et ordinauit numero et ordine continentur tali preponendo cuilibet parti seorsum suas quas continet questiones et primo parti prime. Am Ende liest man nur ganz kurz: Amen. In gros folio.

Diese oben angeführte Worte werden auf der Ruckseite des ersten Blats gelesen, und machen gleichsam den Titel vom Werk selbst aus. Hierauf folgt die Inhaltsanzeige, und mit dem zweyten Blat beginnt das Werk, das aus 145 Blättern besteht. Die Lettern sind klein und in Kolumnen gedruckt, deren jede 60. Zeilen hat. Das Papier ist weis und stark, und hat das Zeichen der Rose. Anfangsbuchstaben, Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen fehlen. Das Unterscheidungs-

scheidungs-

scheidungszeichen ist allein der Punkt, und diesen trift man selten an. Von dem Leben und den Schriften des Verfaßers S. Foppens Bibliotheca belgica Tom. I. p. 446. u. flg. Oudini scriptt. ecclesiast. comment. Tom. III. Colum. 1376. Dieses Werk hat mit dem vorigen Conrad Fyner in Eßlingen gedruckt, und vielleicht schon 1478. In der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg und zu Ingolstadt befindet sich diese Ausgabe. S. Herrn Braun am angef. Orte P. I. p. 72. Herrn Seemiller an angez. Stelle fasc. I. p. 116.

9. Petri Lombardi Magistri Sententiarum in Epistolas S. Pauli glossa ordinaria. Am Ende: Explicit glosa ordinaria ac magistralis super epistolas beati Pauli apostoli. In gros folio.

Ohne Zweifel ist dies die älteste Ausgabe von Peter Lombards Glosse über die Episteln des Apostel Paulus. Mit der Vorrede, ohne die mindeste Titelüberschrift fängt dieses Werk also an: Principia rerum requirenda sunt prius ut earum noticia plenior possit haberi, welche sich auf der ersten Seite des zweyten Blats und der 13. Zeile der ersten Kolumne endigt, und gleich darunter gelesen wird: Incipit epistola Pauli Apostoli ad Romanos scripta et destinata. Diese geht bis auf das 52. Blat auf der Ruckseite der zweyten Kolumne 20. Zeile. Sie endiget sich mit den Worten: Et gloria in secula seculorum AMEN, und darüber: Finis epistole Pauli ad Romanos. Das ganze Werk ist 206. Blätter stark, in zwey Kolumnen mit kleinen Charakteren gedruckt. Jede Kolumne hat 58. Zeilen. Das Papier ist stark und weiß, und hat das Zeichen einer Rose, Churfürsten=

fürstenhuts und Weintraube. Signaturen, Kustoden, Blätterzahlen und Anfangsbuchstaben fehlen. In dem Exemplar, das sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet, sind leztere sehr zierlich hineingemahlt und stark mit Gold belegt, auch der Rand an der Seite mit niedlichen Figuren geziert, wie dieses Herr **Braun** am angef. Orte P. I. p. 73. angemerkt hat. Das Unterscheidungszeichen ist der Punkt und zuweilen der Doppelpunkt, und auf dem Rande beeder Seiten sind die heil. Väter bemerkt, aus denen der Verfaßer schöpfte, und seinen Kommentar zusammen trug. Zu Neustift in Tyrol befindet sich auch ein Exemplar von dieser Seltenheit. S. Herrn **Gras** Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 242. Daß dieses Werk zu Eßlingen durch **Conrad Fyner** und zwar 1473 schon gedruckt worden, das beweißt eine gleichzeitige Hand in einem Exemplar, das sich zu Füeßen bey St. Mang befindet, wo ausdrücklich gemeldet wird, daß dies Werk 1473 erkauft worden seye. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichniß. 2. Theil S. 34.

10. Joannis Nider ordinis Praedicatorum tractatus de Mercatorum contractibus. **Am Ende steht**: Explicit tractatus. de contractibus Mercatorum. Reuerendi patris fratris Johanis nider sacre theologie profesſoris ordinis predicatorum. In folio.

Herr **Braun** in seiner notitia historico-litteraria P. I. p. 165. hat dieses Werk, das sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet, in das Jahr 1474 gleich nach des **Thomas**

von

von Aquino Postill gesetzt, und nach der Gleichheit der Lettern mit Recht behauptet, daß solches aus der Konrad Fynerischen Officin erschienen sey. Das ganze Werk'gen ist nur 16. Blätter stark, hat keine Anfangsbuchstaben, Kustoden, Signaturen und Blätterzahlen. Jede Seite besteht aus 37. Zeilen, und außer dem Punkt bemerkt man sonst kein anderes Unterscheidungszeichen. Das Werk'gen fängt gleich also an: Incipit tractatus de contractibus Mercatorum Reuerendi patris fratris Johanis Nider ſacre theologie profeſſoris ordinis predicatorum. Was aber der Verfaßer geleistet, das gibt er in der Vorrede an, und sagt: Cum mercatorum officium tot ſuſpectis contractibus circumuolutus agnoſcatur moderno tempore. ut experti animarum medici iuſtum ab iniuſto vix valeant diſcernere. Idcirco famoſorum doctorum innixus ſentenciis principaliter nunc propono tractare materias quinque in tottidem capitulis. Nach oben angeführter Endschrift, folgen noch auf dem letzten Blat sechs Artikel contra impugnatores priuilegiorum FF. Praedicatorum, die sich auf der Ruckseite desselben endigen. Die Bibliothek zum H. Mang in Füeßen verwahrt ein Exemplar. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 2. Theil. S. 35.

11. Joannis Gerſonis concluſiones de diuerſis materiis moralibus. Die Schlußworte lauten: Scies eciam inſuper quod multa inuenies notabilia in proceſſu regularum que non continet regiſtrum preſcriptum. In folio.

Abermalen ein Werk'gen von 17. Blättern, das Konrad Fyner aus seiner Presse geliefert. Es fangt an: Secuntur concluſiones de diuerſis materiis

teriis moralibus vtiles valde posite per magistrum iohanem de gersona doctorem eximium in theologia ac cancellarium ecclesie beate marie piisiensis. Anfangsbuchstaben, Blätterzahlen, Signaturen, und Kustoden fehlen, die Charakteren, womit es gedruckt worden, sind kleine Lettern, das Papier aber ist stark und rein. Es befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Braun** am angef. Orte P. I. p. 74. Zum H. Mang in Füeßen. S. Hrn. **Helmschrott** am angef. Orte. 2. Th. S. 35.

12. Joannis Chrysostomi Sermo de poenitentia. Am Ende steht: Explicit sermo beati Johannis Crisostomi de penitentia. Per discretum virum Conradum Fyner de Gerhuszen. Impressorie artis magistrum. In Quart.

So zeigt dieses Werk Herr **Denis** in seinem Supplement zum **Maittaire** P. II. p. 539. Num. 4663. an. Hingegen Herr **Braun** in seiner notitia historico - litteraria P. I. p. 75. führt es aus der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg unter folgendem Titel an: S. Antonini Archiepisc. Florent. Ord. Praedicat. Opus de Eruditione Confessorum. Allem Anschein nach ist dieses Exemplar, oder das, welches Herr **Denis** aus der kaiserlichen und St. Pöltenschen Bibliothek anzeigte, verbunden. Und doch kann es wegen den Blättern nicht wohl seyn. Herr **Braun** führt aber auch obige Endschrift an, auf welche sogleich folgen: Rubrice super Tractatum, die sich auf der Rückseite des 135. Blats mit diesen Worten endigen: Expliciunt. Rubrice super tractatum de instructione seu directione curam animarum regencium. Das Werk selbst ist mit kleinen Charakteren gedruckt,

druckt, und hat weder Anfangsbuchstaben, Signaturen, Kustoden noch Blätterzahlen. Auf jeder Seiten stehen 27. Zeilen. Auch in der Bibliothek des Stifts zu Wiblingen ist es befindlich, und ist gleichsam des Antonini liber de eruditione Confessorum angehängt.

13. S. Joannis Chrysostomi Homiliae V. in Job a Lilio Tiferno latine redditae. Am Ende steht: Expliciunt sermones sancti crisostomi de paciencia iob. In folio.

Mit der Zueignungsschrift des **Lilius Tifernus** an Pabst **Nikolaus** V. fangt dieses Werk folgendermaßen an: Sanctissimo et clementissimo domino domino Nicolao diuina prouidencia pape quinto sancte Romane ac uniuersalis ecclesie summo pontifici. lilii tyfernatis vltimi suorum seruorum prologus in sermones sancti iohannis crisostomi. Anfangsbuchstuben, Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen fehlen. Die Charakteren sind die nemlichen, womit **Gersons** conclusiones gedruckt worden sind, mithin gehört es **Konrad Fyner** zu. Es befindet sich in der Bibliothek des Stifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. **Braun** am angez. Orte P. I. p. 74. und zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn **Zelmschrotts** Verzeichniß 2. Theil S. 34.

14. De Valore et utilitate missarum pro defunctis celebratarum per sacre theologie professorem Jacobum ordinis Carthusiensis edita. In folio.

Dieses mit **Konrad Fynerischen** Lettern gedruckte Werk'gen hat weder Signaturen, Kustoden noch Blätter=

Blätterzahlen. Die Lettern sind die nemlichen, womit des Thomas von Aquino Postill gedruckt worden. Herr Denis hat solches in seinem Supplement zum Maittaire P. II. p. 590. Num. 5165. angezeigt.

15. Jacobi Monachi Carthusiani Quodlibetum statuum humanorum. Am Ende: Per discretum virum Johannem hug de goeppingen. In folio.

Die erste Seite des ersten Blatts ist leer, und auf der Ruckseite steht: Opusculum presens quod appellatum est quodlibetum statuum humanorum uenerabilis magistri Jacobi Carthusiensi sacro theologie profess. hanc continet tabulam. Der Verfaßer handelt in diesem Werk von dem dreyfachen Stand der Menschen, nemlich de statu clericorum, religiosorum et secularium, und hat einen zweyfachen Prolog vorausgehen laßen. Die Lettern sind die kleine Fynertsche, wie aber Johann Hug von Göppingen seinen Namen untersetzen konnte, und wer derselbe gewesen, kann ich nicht sagen. Vielleicht ist er bey dem Konrad Fyner als Gesell, oder als Korrektor, oder als Faktor in der Officin gestanden. Vielleicht ist es das letztere, weil Konrad Fyner nach der Hand von Eßlingen weg und nach Urach zog. Er hätte also den Johann Hug als seinen Faktor daselbst einstweilen zurücklassen können. So viel ich mich erinnere, kommt derselbe sonst nirgends mehr vor. Ein Exemplar dieser Schrift befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun am angef. Orte. P. I. p. 74. Herr Denis zeigte auch eines in seinem Supplement

ment zum Maittaire P. II. p. 590. Num. 5166. aus der kaiserlichen Bibliothek an, so wie Herr Helmschrott in seinem Verzeichniß 2. Theil S. 36. aus der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen.

16. Dicta de arbore, quae dicitur, imago hominis. Ohne alle Endschrift. In Quart.

Mit dem Register fangt dieses 28. Blätter starke Werk'gen also an: Registrum contenta hujus tractatuli multum ad cognicionem virium anime hominis et creatoris ex consequenti conducencia. Dies ist mit großen Lettern, so wie die Worte zu Anfang des zweyten Blats: Incipiunt dicta de arbore que dicitur ymago hominis, gedruckt, alles übrige aber mit kleinern. Es hat weder Signaturen, Kustoden, noch Blätterzahlen, die Anfangsbuchstaben hingegen sind in Holz geschnitten. In der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg ist, wie Herr Braun am angef. Orte P. I. p. 75 bemerkt, ein Exemplar befindlich, so wie auch in der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 2. Theil S. 37.

17. Guidonis de monte Rocherii Manipulus Curatorum. Am Schluß steht: Curatorum manipulus finit feliciter. In folio.

Dieses aus 129 Blättern bestehende Werk ist mit gothischen und etwas fetten Charakteren gedruckt. Das Papier ist zwar stark, aber weniger weiß und etwas rauh, und jede Seite füllen 32. Zeilen aus. Anfangsbuchstaben, Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen fehlen durchgehends, und die Unterscheidungszeichen sind Punkt und Comma. Vorangeht ein

Materienregister, und darauf folgt die Zueignungsschrift ad Raymundum Valentiae Episcopum. Diese sehr alte und seltene Ausgabe verwahrt die Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Braun** am angez. Orte P. I. p. 76. und zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichniß 2. Theil S. 38.

18. Henrici de Gorichem tractatus de praedestinatione et reprobatione. II. ejusdem tractatus de Simonia. III. Johannis de Mechlinia determinatio quodlibetica. IV. Jacobi Carthusiani tractatus de valore et utilitate Missarum pro defunctis. V. Joannis de Mechlinia determinatio vtrum perfecta Dei opera possint impediri doemonis malitia. Am Ende des leztern Traktats liest man: Explicit determinacio Eximii et disertissimi doctoris sacre theologie Magistri iohannis de mechilinia habita in uniuersitate coloniens. in scolis artistarum in quotlibet. In folio.

Alle diese Traktate zusammen, wovon ich den vierten schon oben abgesondert, aus Herrn **Denis** anzeigte, betragen mehr nicht als 28. Blätter, und sind mit gothischen kleinen Charakteren gedruckt. Es sind die nemlichen, womit 1474. des Thomas von Aquino Postille gedruckt worden, mithin des **Konrad Fyners**. Anfangsbuchstaben, Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen fehlen. Das Papier ist stark, weis, aber etwas rauh. Zu Anfang des ersten Traktats liest man: Tractatus de predestinacione et reprobacione diuina Magistri

gistri henrici de gorichem sacre theologie professoris &c. Hierauf folgt der Prolog und auf der ersten Seite des neunten Blats endigt er sich mit folgenden Worten: Explicit tractatus de predestinacione et reprobacione diuina compilatus per venerabilem virum henricum de gorichem in artibus magistrum. ac sacre theologie professorem eximium in alma vniuersitate studii coloniensis. Anno domini M. CCCC. LXXIII. in welchem Jahr dieser Traktat vermuthlich auch gedruckt worden. Dieses Werk'gen befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Brauns** notitia historico - litteraria P. II. p. 18. u. flg. Warum er aber dieses Werk und das gleich darauf folgende in seinen zweyten Theil, den er mit 1480 anfieng, aufnahm, und nicht sogleich dem ersten einverleibte, will ich hier nicht errathen. Sie befinden sich auch in der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmschroits Verzeichniß 2. Theil S. 35. u. flgg.

16. Lehre von der Liebe Gottes. Am Ende: Deo gracias. In folio.

Ein 44. Blätter starkes Werk'gen, ohne Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen. Jede Seite hat 30. Zeilen. Die Anfangsbuchstaben sind in Holz geschnitten, und die Lettern sind die nemlichen, womit der Stern Meschiah 1477 gedruckt worden. Zu Anfang steht: **Das buch lert vns wie got vnsern herren söllen lieb haben über alle ding.** Der Prolog fangt an: **In ainem waren cristenlichen gelauben, in stetter hoffnung vnd in ainer volkomen liebe behalt vns der barmhertzig got amen.** Diese Aus-

 gabe

gabe blieb dem Herrn **Panzer** unbekannt, hingegen führte solche Herr **Braun** am angez. Orte P. II. p. 19. aus der Bibliothek des Stifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg an.

20. Henrici de Gorichen Theol. Profeſsoris duo tractatus I. de caſibus quibuſdam ſuperſtitioſis II. de celebratione feſtorum. Am Ende des leztern Traktats heißt es: Explicit tractatus cujus ſupra de celebratione feſtorum. In Quart.

Hr. **Seemiller** in ſeinen Incunab. typogr. Bibl. acad. Ingolſt. faſc. I. p. 118. würde daran gezweifelt haben, ob dieſe Teaktate durch **Konrad Fyner** zu Eßlingen gedruckt worden wären. Allein da ich ſie auf Pergament zu Weingarten in der Bibliothek antraf, und zuſammen in einen Band gebunden ſind, wo beym erſtern mit einer gleichzeitigen Hand roth geſchrieben ſteht: per Cunradum finer, beym zweyten aber die Jahrzahl 1473 mit eben der Hand dazu geſetzt wurde, ſo fand er ſich endlich überzeugt. S. meine Reiſen in einige Klöſter Schwabens, durch den Schwarzwald und in die Schweiz (Erlang 1786. gr 4.) S. 30. Anfangsbuchſtaben ſind vorhanden, aber Signaturen, Kuſtoden, Blätterzahlen und Aufſchriften fehlen, und das Punkt iſt das einzige Unterſcheidungszeichen. Der erſte Traktat fängt an: Incipit tractatus de ſuperſticioſis quibusdam caſibus compilatus in alma uniuerſitate ſtudii Colonienſis per venerabilem magiſtrum Heinricum de Gorihe mſacre theologie profeſsorem eximium, und endigt ſich auf der Ruckſeite des neunten Blats auf der 18 Zeile mit folgenden Worten: Explicit tractatus de ſuper-

ſticioſis

sticiosis quibusdam casibus. Zu Anfang des folgenden Blats hebt der zweyte Traktat an: Incipit tractatus de celebratione festorum, und endigt sich mit obiger Unterschrift.

21. S. Augustini Episcopi Hipp. Opuscula I. de Vanitatibus Saeculi. II. de vita Christiana. Am Ende: Explicit liber sancti Augustini de vita Cristiana feliciter. In Quart.

Da diese beede Werk'gen mit eben den Lettern gedruckt worden sind, mit denen der Stern Meschiah gedruckt wurde; so können sie dem Konrad Fyner nicht abgesprochen werden. Vielleicht sind sie in eben dem Jahr 1477 erschienen. Die zwey ersten Anfangsbuchstaben dieser Traktate sind geblümt und in Holz geschnitten. Der erste Traktat fängt an: Incipit liber Augustini de vanitatibus seculi, und endigt sich: Explicit liber sancti Augustini de vanitatibus seculi feliciter. Zu Anfang des sechsten Blats stehet: Prologus libri beati Augustini de vita cristiana incipit feliciter, und auf der Ruckseite des 23. Blats der siebenden Zeile steht obige Endschrift. Kustoden, Signaturen, Blatzahlen und Aufschriften mangeln, und jede Seite enthält 25. Zeilen. Es befindet sich diese Ausgabe in der Bibliothek zu Ingolstadt, S. Hrn. Seemiller am angef. Orte fasc. II. p. 150.

22. Tractatus peroptimus de animabus exutis a corporibus editus a fratre Jacobo doc. ordinis carthusiensis ertfordie. In Quart.

Herr Denis hat dieses Werk'gen in seinem Supplement zum Maittaire Num. 5162. angezeigt. Es ist nichts anders als eine einfältige Geister-

 historie,

historie, wovon der gutherzige Verfaßer sagt, daß man sich vor dem Poltern derselben nicht fürchten dürfe, es seyen unglückliche und unserer Hülfe bedürftige Seelen, das ist, er wollte eine Ermahnung zum öftern Opfer geben, damit viele Messen gelesen und die Geistlichen reich würden. Der Mann verstunde sich also sehr gut auf Beutelschneiderey, die damals noch ziemlich im Schwung war, heut zu Tag aber an aufgeklärten Orten zu verschwinden scheint. In der Bibliothek zu St. Mang befindet sich dieser Traktat. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 2. Theil S. 37.

23. Tractatus qui dicitur dieta salutis. In folio.

Dieses Werk'gen besteht aus 78 Blättern, und begreift 9 Diäten. Blätterzahlen, Kustoden und Signaturen fehlen. Herr Helmschrott in seinem Verzeichniß 2. Theil S. 38. hat es aus der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen angezeigt.

24. Incipiunt themata dominicalia tocius anni. A prima dominica adventus usque ad XXV. dominicam post trinitatem inclusive dominica prima. In folio.

Dieses Werk'gen mit beeden vorhergehenden, sind aus Konrad Fyners Presse gekommen. Auch dieses hat Herr Helmschrott am angef. Orte 2. Theil S. 38. angezeigt.

Ver-

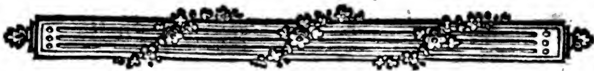
Verzeichniß

der zu

Reutlingen

vom Jahr 1480 bis 1496

gedruckten Bücher.



Jahr 1480.

1. Nova Grammatica per Magistrum M. tunc temporis Scholarum in Salzburg Rectorem edita. Reutlingen per Michaelem Greiff. 1480. In Quart.

Herr Rath Denis hat dieses kleine Büchelgen in dem Supplement zum Maittaire P. I. p. 118. Num. 832. aus der Bibliothek der Pfarrkirche zu St. Jacob in Brün angezeigt.

Jahr 1481.

2. Petri Herentalii Commentarius sive Catena in Psalmos. Rutlinge 1481. In Quart.

Peter Herental war Prior im Kloster Florettia, und von Geburt ein Brabanter, seiner Zeit aber ein berühmter Theolog und Geschichtschreiber. Diese Ausgabe zeigt Maittaire in seinen annal. typograph. Tom. IV. p. 423. aus des Valerius Andreas Bibl. belgica. p. 744. an. Auch Foppens in seiner Biblioth. Belgica Tom. II. p. 983. hat es angemerkt.

Jahr 1482.

3. Passional, das ist der heiligen Leben. Gedruckt zu Reutlingen 1482. In folio.

Vermuthlich ist dieses Produkt aus der Presse des Johann Otmars gekommen, wie Herr Denis am angef. Orte P. I. p. 155. Num. 1147. wo er solches aus der Bibliothek zu Basel anführt, bemerkt hat.

4. Breviarium Conſtantienſe. Am Ende ſteht: Finit pars hyemalis de horis canonicis itinerarii ſecundum conſuetudinem et modum Conſtantienſis dioecesis, feliciter elaborati in Rütlingen, expenſis Joannis Otmar anno ab incarnatione milleſimo octogeſimo ſecundo (sic) tertia feria ante natiuitatis Mariae, und dieſe Endſchrift iſt nach dem Commune ſanctorum wiederholt; und der Fehler in dieſer verbeſſert: Finit pars hyemalis horarum canonicarum ſecundum curſum et formam Conſtantienſis dioeceſis, in Reutlingen ſedule impreſſa anno MccccLxxxii. regnante mortalitate in Alemannia univerſa, circa Michaelis Archangeli feſtum. In Quart.

Dieſes Werk beſteht aus zwey Theilen, und kam unter dem Biſchof Otto IV. aus dem gräflichen Hauße der von Sonnenberg, der 1490. ſtarb, und in der von ihm geſtifteten Kapelle zu Koſtanz begraben wurde, zuſtand. Eine nähere Beſchreibung davon hat Klüpfel in ſeiner Bibliotheca vetus eccleſiaſtica Vol. I. P. I. p. 200 u. flgg. geliefert.

5. Summa Piſani ſeu Magiſtrutia. Am Ende heißt es: Anno domini M. cccc. Lxxxii. Sabbato ante epiphanie. In Rütlingen deo auxiliante opus terminatum inſigne. Summa Magiſtrutia, alias Piſanella vulgariter appellatum Finit feliciter. In klein folio.

Ein ſehr ſtarkes Werk von 418 Blättern auf ſtarkes aber etwas rauhes Papier in zwey Kolumnen gedruckt.

gedruckt, ohne Anfangsbuchstaben, Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen, mit dem einzigen Unterscheidungszeichen, dem Punkt. Gleich zu Anfang steht: Feliciter summa Pisani cum supplemento Incipit. que alias Magistrutia seu Pisanella appellatur. Auf der ersten Kolumne des 415. Blats endigt sich das Werk, und dann kommt noch auf drey Blättern ein Register, und dann obige Endschrift. Aus dieser ist zu ersehen, daß schon 1481 der Druck angefangen, und auf den Sonnabend vor Epiphanie vollendet worden. Herr **Braun**, der dieses Werk aus der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in seiner notitia historico - litteraria P. II. p. 92. angezeigt hat, schrieb darüber sehr unbestimmt, und man könnte leicht glauben, als wäre dieses Werk das Jahr vorher schon vollendet worden. Aber so viel ist richtig, daß in so wenigen Tagen dasselbe nicht hat gedruckt werden können, mithin ist das Jahr vorher mit dem Druck der Anfang gemacht worden. Inzwischen gehört es unter das Jahr der Vollendung. Der Buchdrucker wird, wie Herr **Braun** vermuthet, **Johann Otmar** seyn. Wenn er aber sagt, daß außer ihm zu dieser Zeit noch keiner gewesen sey; so ist ihm **Michael Greyff** unbekannt geblieben. Dieses Werk befindet sich auch zum H. Mang in Füeßen in der Bibliothek. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichnis. 1. Theil. S. 58.

Jahr 1483.

6. **Officii misse tocius canonisque expositio. Am Schluß steht: Elaborata est hec utilissima sacre misse expositio. Impressum magistri**

gistri ihoannis Otmar in Rutlingen. die Egidii Anno domini. M. cccc. Lxxxiii. In folio.

Der erste Titel steht auf der ersten Seite des ersten Blats, mit kleinen Lettern gedruckt, mit denen das ganze Werk gedruckt worden. Die Anfangsbuchstaben sind theils ausgelassen, theils aber kleine beygesetzt worden, hingegen Kustoden und Blätterzahlen fehlen. Jede Seite ist in Kolumnen gedruckt. Der Verfaßer ist vielleicht **Bruno von Walderhausen.** Diese Ausgabe befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Brauns** notitia historico-litteraria P. II. p. 101. Von **Murr** hat sie in seinem Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur 2. Theil S. 346. aus der Bibliothek des Cisterzienser-Klosters Langheim angezeigt, und das Format gros Quart angegeben. Auch die Bibliothek zum H. Mang in Füeßen weißt ein Exemplar auf. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichniß. 1. Theil. S. 202.

Jahr 1484.

7. Bonaventure sermones de tempore et de sanctis cum communi sanctorum. Am Ende: Non nobis Domine. non nobis sed nomini tuo da gloriam qui hos tam preciosos tamque fideli populo fructuosos sermones — tam solerte te donante in Reutlingen Autumni tempore complevimus vnde et gratias referimus debitas domino humilium exaltatori. Anno domini M. cccc. Lxxxiiii. In folio.

Der Buchdrucker ist **Johann Otmar.** Hr. Denis hat

hat dieses Werk in seinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 182. Num. 1377. angezeigt. Die Endschrift legt diesen Reden ein sehr großes Lob bey, und mag meinetwegen damaliger Zeit dasselbe verdient haben; heut zu Tag möchten sie noch für manche dumme Dorfpfarrer, und etwa einen Kapuzinerprediger einiges Gewicht haben, wenn sie von Wundern und andern abgeschmackten Possen schreyen wollen, um das Volk vom Aberglauben nicht abzubringen. Diese wundervolle Reden befinden sich auch in der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 1. Theil. S. 68.

8. Simonis de Cremona Ord. Erem. S. Augustini Postilla seu sermones in Evangelia et epistolas dominicales. Am Schluß steht: Gratias igitur et merito agimus altissimo quod postillarum opus patris deuoti Symonis de Cremona super euangeliis omniumque dominicarum epistolis ad laudem dei et profectum proximi hoc sacro rogationum tempore in Reutlingen perfecimus Die vicesima sexta Maij. Anni Millesimi quadringentesimi octuagesimi quarti. In folio.

Dieses Werk ist eigentlich in zwey Theile abgetheilt. Im ersten werden die Reden über die Evangelien, im andern die Episteln aufgetischt. Das erste Blat des ersten Theils fängt an: Postilla symonis de cremona super euangeliis et epistolis omnium dominicarum. Der Verfaßer hat es seinem Bruder Anton zugeschrieben, und diese Zueignungsschrift steht auf dem zweyten Blat, womit

womit das Werk anfangt. Es ist in zwey Kolumnen mit gothischen aber zierlichen Lettern gedruckt, und hat weder Anfangsbuchstaben, Kustoden noch Blätterzahlen, hingegen Signaturen und Aufschriften, wie z. B. Sermo xviii. Am Ende des ersten Bandes steht: Sequuntur Epistole, und unmittelbar darauf folgt ein alphabetisches Materien-Register, dem eine Anweisung vom Gebrauch desselben beygefügt ist, worauf gleich steht Finit feliciter. Das erste Blat des zweyten Bandes fangt an: Postilla symonis de cremona super epistolis dominicalibus. Dieser Titel füllt das ganze Blat, und auf dem folgenden Blat erscheint abermalen eine Zueignungsschrift an seinen Bruder. In der Bibliothek zu Ingolstadt ist diese Ausgabe befindlich. S. Herrn **Seemillers** Bibl. acad. Ingolst. Incunab. typogr. fasc. III. p. 13. u. flg.

9. Sermones dormi secure intitulati. Am Ende: Ad laudem et honorem omnipotentis dei virginisque matris ejus gloriose nec non utilitatem tocius ecclesie finiunt sermones notabiles quanquam breues dormi secure intitulati impressione et expensis magistri Johannis otmar. Anno. MCCCCLXXXIIII. in Rütlingen. In klein folio.

Man gibt von diesem Werk zweyerley Verfaßer an, den **Johannes von Werdena**, einen Franciskaner, und den **Richard Maidston**, einen Karmeliten. Welcher der eigentliche seyn möchte, kann und will ich nicht entscheiden, aber schwerlich dürfte ein Theil dem andern neidisch darum seyn, und sich deswegen mit einander in einen Streit einlassen. Es ist

ist in Kolumnen gedruckt, und hat Signaturen und Aufschriften der Reden, aber keine Anfangsbuchstaben, Kustoden und Blätterzahlen. Auf der ersten Seite des ersten Blats steht folgender Titel mit grossen Lettern: Sermones dormi secure, die Ruckseite aber ist leer. Mit dem zweyten Blat beginnt das Werk selbst. Es befindet sich zu Neustift in Tyrol. S. Herrn **Gras** Verzeichnis typographischer Denkmäler. S. 73. Zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichniß 1. Theil S. 69.

Jahr 1485.

10. Donatus pro pueris. Reutlingen per Magistrum Johannem Otmar. 1485. In Quart.

Ist mit gothischen Lettern gedruckt. S. Herrn **Denis** Supplement zum **Maittaire** P. I. p. 198. Num. 1527.

11. Lombardica historia. Am Ende: Expliciunt quorundam sanctorum legende adjuncte post lombardicam hystoriam. Impresse in Reuttlingen anno domini M. cccc. Lxxxv. In klein folio.

S. Herrn **Denis** am angez. Orte. P. I. p. 200. Num. 1553. wo er dieses Werk nur kurz ohne die genaue Endschrift anzeigt. Ein Beweis, wie wenig gute Katalogen er zum Gebrauch erhalten hat. Das Werk ist in Kolumnen gedruckt, und hat weder Anfangsbuchstaben, Kustoden noch Blätterzahlen, hingegen Signaturen. Am obern Rande sind die Zahlen der Legende, und die Namen der Feste angezeiget. Es befindet sich in der Bibliothek

zu

zu den Wengen in Ulm, und zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 1. Theil. S. 74.

12. Seraphici doctoris sancti bonauenture Sermones de tempore et sanctis cum communi sanctorum. Am Ende: Non nobis domine non nobis sed nomini tuo da gloriam qui hos tam preciosos tamque fideli populo fructuosos sermones reuerendissimi quondam Cardinalis seraphici ac sancti doctoris Bonaventure tam solerter te donante in Reutlingen Autumni tempore compleuimus unde et gratias referimus debitas domino humilium exaltatori. Anno domini M.cccc.lxxxv. In folio.

Der obige Titel steht auf der ersten Seite des ersten Blats, und mit dem zweyten Blat fängt das Werk selbst an. Auf jeder Seite sind zwey Kolumnen gedruckt, und hat weder Anfangsbuchstaben, Kustoden noch Blätterzahlen, hingegen Signaturen und Aufschriften der Reden. Es hat auch nach angezeigter Endschrift ein 15. Blätter starkes alphabetisches Materien-Register. Die Bibliothek zu Ingolstadt verwahrt davon eine Ausgabe. S. Herrn Seemiller am angez. Orte. fasc. III. p. 32. In der Bibliothek zu Neustift in Tyrol. S. Herrn Gras Verzeichniß typographischer Denkmäler. S. 83. Herrn Helmschrotts Verzeichnis 1. Theil. S. 73.

13. Grammatica nova. Auf der Ruckseite des ersten Blats liest man: Artis grammatice introdu-

troductorium in octo partes orationis in constructiones. in epistolas conficiendas. fere ex Nicolai Perotti grammatici eruditissimi traditionibus. a magistro Bernardo Perger translatum studiosissime. unacum tractatulo quodam perutili Prosodie et arti metrorum subservienti. Impressum per magistrum Johannem Otmari in Reutlingen anno natiuitatis Christi Mcccclxxxv. In Quart.

Obiger Titel ist auf der ersten Seite des ersten Blats, und auf der Rückseite ist die sonst am Ende befindliche Endschrift. Es ist 71 Blätter stark, und hat Signaturen, und Blätterzahlen, und befindet sich in der Bibliothek zu den Wengen in Ulm.

Jahr 1486.

14. Dicta Tinctoris super sumulas Petri hyspani. Am Ende: Finitum est et completum Hoc super Magistro Petro hyspano. Tinctoris commentum per peritos alme universitatis Tubingensis magistros correctum per me Michaelem gryff ciuem rütlingensem tercio Idus Junii Anno domini. M.cccclxxxvj. De quo sit benedictus in secula. Amen. In klein folio.

Der oben stehende kurze Titel steht auf der ersten, auf der zweyten Seite aber des ersten Blats stehet noch folgender: Hoc percelebre opusculum secundum subtilissimi doctoris Johannis scotivia compilatum est Ab eximio viro sacre theologie baccalario formato Magistro nicolao tinctoris de

 guntzen-

guntzenhusen quondam in alma uniuersitate parisiensi regente et scotisante plurimum. Das Werk ist mit gothischen Lettern in zwey Kolumnen gedruckt mit Signaturen und Aufschriften, aber ohne Kustoden, Blätterzahlen und Anfangsbuchstaben. Wortabkürzungen kommen sehr häufig vor. Daß **Peter Hispanus** nachher unter dem Namen **Johann** XXI. die päbstliche Würde erhielt, ist bekannt, und **Nikolaus Tinktor von Gunzenhausen** war auf der Universität Ingolstadt Rektor. Mehrers von demselben meldet Herr **Seemiller** am angez. Orte. fasc. III. p. 60. u. flg. wo er diese Ausgabe aus der Bibliothek daselbst anzeigte. Sie ist auch in der Bibliothek zum H. Mang befindlich. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichniß 1. Th. S. 84.

15. Praecepta latinitatis. **Am Ende:** Finiunt tricenta trigenta octo latinitatis precepta Edita per magistrum Michaelem lindelbacher ex ochsenfurt conregentem pro tunc in almo uniuersitatis studio Tubingensi Impressa denique expensis magistri Johannis Otmar in Rutlingen. Anno domini M. quadringentesimo octuagesimo sexto. Ei ergo qui beneficit omnia sint laudes in seculorum secula. **In Quart.**

Der kurze Titel steht mit großen Lettern auf der ersten Seite des ersten Blats, und auf der andern Seite steht noch folgende Ueberschrift: Precepta latinitatis et diuersis oratorum atque poetarum codicibus tacta per magistrum Michaelem lindelbacher ex ochsenfurt in vnum iuxta donati ordinem

nem collecta Incipiunt feliciter. Es hat dieses Werk'gen Signaturen, aber Kustoden und Blätterzahlen fehlen. Die Anfangsbuchstaben sind theils ausgelassen, theils nur kleine beygefügt worden. **Michael Lindelbacher** ist von Herrn Bök in der Geschichte der Universität Tübingen übersehen und vergessen worden. Dieses Buch befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Brauns** notitia historico - litteraria P. II. p. 137.

Jahr 1487.

16. Joannis Friburgensis Summa Confessariorum Reutlinge per Johannem Otmar 1487. In folio.

S. **Maittaire** Annales typographici Tom. IV. p. 483. Er hat sich dabey auf den **Caille** und **Saubert** als Gewährsmänner bezogen.

17. Petri Herentalii Brabanti, Monasterii Floreffiensis ord. Praemonstratensis in Comitatu Namurcensi Prioris, Commentarius siue Catena in Psalmos ex SS. Patribus concinnata. Reutlinge 1487. In folio.

Eine Ausgabe von 1481 habe ich aus dem **Maittaire** schon angezeigt, und diese führt eben derselbe Tom IV. p. 488. an. **Valerius Andreas** und **Foppens**, die ich bey besagtem Jahre anzog, haben sie auch in ihren Bibliotheken angeführt.

18. Johannis de Garlandia Synonyma. Am Ende steht: Et sic terminantur Sinonima in Reutlingen impressa Anno. M. CCCC. LXXXVII. In Quart.

Herr **Denis** in seinem Supplement zum **Maittaire**

taire Tom. I. p. 229. Num. 1803. hat dieses Produkt aus der kaiserl. Bibliothek angezeigt.

19. Summa rudium. Am Ende liest man: Explicit summa rudium autentica impressa expensis Johannis Otmar in Reuttlingen Anno MccccLxxxvii. Adiuuamine misericordis et miserandis domini Escam dantis timentibus se in quem speramus. In klein folio.

Dieses 70. Blätter starke Werk'gen ist in gespaltene Kolumnen gedruckt, und Signaturen, Materien und Kapitel Aufschriften, aber ohne Kustoden und Anfangsbuchstaben. Auf dem zweyten Blat folgt eine Vorrede, nachdem das erste nur den obigen Titel enthält. In der Vorrede wird unter andern gesagt, daß diese Summe aus den Schriften eines **Augustins**, **Gregors**, **Thomas von Aquin**, **Albert dem Großen**, den Dekretalen, **Peter von Tarentasio**, welcher nachher unter dem Namen **Innocenz** V. Pabst wurde, **Hostiensis**, und **Johann Friburgs** Summen zusammen gezogen worden sey. Dieses Produkt befindet sich in den Bibliotheken zu St. Ulrich und Afra in Augsburg, Ingolstadt und Neustift in Tyrol. S. Herrn **Braun** am angez. Orte P. II. p. 153. Herrn **Seemiller** fasc. III. p. 72. Verzeichniß typographischer Denkmäler. S. 96. Auch die Bibliothek zum H. Mang in Füßen besitzt ein Exemplar davon. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichniß 1. Theil S. 90.

20. Exercitata paruorum logicalium secundum viam modernorum. Am Ende: Ad laudem itaque et gloriam sempiterne indiuidueque trini-

trinitatis. Ad cuius cognitionem hec noſtra logicalia via ſunt quodammodo et principium Ad inſtanciam denique ſpectabilis viri Magiſtri Johannis Hiller de Dornſtetten, ſacre theologie baccalarii profundiſsimi preſens opus Ego magiſter Johannes Ottmar de Reutlingen meis expenſis imprimere ordinavi Adepto fine Viceſima tertia die ianuarii. Incarnationis Anno M.cccc.Lxxxvii. In folio.

Auf der erſten Seite des erſten Blats ſteht obiger kurzer Titel, auf der Ruckſeite aber ſteht ein Brief Johannes Hillers von Dornſtetten an den Buchdrucker Johannes Ottmar in Reutlingen, worinn er das Werk mit großen Lobeserhebungen herausspreißt. Der Brief iſt zu Tübingen 1487. datirt. Das Werk iſt in zwey Kolunmen gedruckt, und hat keine Anfangsbuchſtaben, Blätterzahlen und Kuſtoden, wohl aber Signatnren von a — s. Es befindet ſich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun am angef. Orte. P. II. p. 153.

Jahr 1488.

21. Gloſsa continua collectoris ſuper librum pſalmorum. Am Ende: Finis gloſse continue ſuper librum pſalmorum in Reutlingen Impreſse. Anno M.cccc.Lxxxviii. quo Romanorum Rex Maximilianus captus tenebatur in ponte flandrie ac deinde liberatus auxiliante domino noſtro ieſu Chriſto qui eſt benedictus in ſecula ſeculorum. In folio

Der Drucker iſt Johannes Ottmar, und der Ver-

fasser ist **Peter von Harental**, Prior des Prämonstratenser = Klosters Floreffa in Brabant, der dieses Werk **Johann von Arkel** zueignete. Es ist solches in zwey Kolumnen auf sehr starkes Papier gedruckt, ohne Anfangsbuchstaben, Blätterzahlen und Kustoden, aber Signaturen und Aufschriften. Beygefügt ist noch eine Rede, Empfehlung der Psalmen, und ein alphabetisches Register. In der Bibliothek zu Ingolstadt ist ein Exemplar befindlich. S. Herrn **Seemillers** Bibl. acad. Ingolst. Incunab. typogr. fasc. III. p. 100.

22. Lectura super canone misse in alma Universitate Tuwingensi ordinarie lecta. Am Ende: Impressum attamen feliciterque consummatum impensis et singulari cura Magistri Johannis otmar ciuis Rutlingensis Anno 1488. in profesto Otmari sancti abbatis 15. die Novembris. In folio.

Der Verfasser ist **Gabriel Biel** aus Speyer gebürtig, zuvor Prediger in Maynz, und dann Probst der Kirche zu Urach. Bey der Stiftung der Universität Tübingen von Herzog **Eberhard** zu Wirtemberg, war er ein vorzügliches Werkzeug. Sein Leben hat **Bök** in der Geschichte der Universität Tübingen S. 37. u. flg. beschrieben. Bey diesem Werk hat er das Werk **Eggeling Bekers** aus Braunschweig benuzt. Eine nähere Beschreibung von demselben geben die Herren **Braun** und **Seemiller**, die solches aus den Bibliotheken zu St. Ulrich und Afra in Augsburg und Ingolstadt gemacht haben. S. Notitia historico - litteraria P. II. p. 168. Bibl. acad. Ingolst. Incunab. typogr. fasc. III. p. 98.

23. Aucto-

23. Auctoritates Aristotelis, Senecae, Boethii, Platonis, Apuleij, Porphyrii et Gilberti Porretani. Am Schluß heißt es: Finitum est et completum hoc opusculum. Per me Michaelem Gryffen ciuem Rutlingensem Octaua die omnium sanctorum anno domini MccccLxxxvIII. In Quart.

Herr Denis hat dieses Produkt in seinem Supplement zum Maittaire P I. p. 240. Num. 1910. aus der kaiserl. Bibliothek angezeigt.

24. Johannis de Garlandria Synonyma. In Rütlingen impressa. Anno MccccLxxxvIII. secunda feria post Esto michi. In Quart.

Befindet sich in der Francisskaner Bibliothek zu St. Pölten, wie Herr Denis an angez. Stelle P. I. p. 247. Num. 1970. versichert.

25. Das buch genannt Summa Johannis in Reutlingen gedruckt 1488.

Herr Panzer konnte keine weitere Nachricht von dieser Ausgabe geben, und gesteht offenherzig, daß er von derselben nirgends was gefunden habe. Er konnte auch das Format nicht bestimmen. S. dessen Annalen S. 169.

Jahr 1489.

26. Discipuli Quadragesimale II. Joannis Gerson Monotesseron III. Sermo de passione domini. Am Ende steht: Explicit sermo historialis de passione domini notabilis olim (falso sub titulo) falsissime ex mendoso exemplari im-

 presſu

preſsus Nunc vero ex primevo originali accuratiſsime emendatus. et impreſsus per magiſtrum iohannem Otmar in Reuttlingen Anno 1489. die 19. menſis februarii. In folio.

Dieſes Werk iſt 137. Blätter ſtark, mit gothiſchen Lettern und in Kolumnen gedruckt. Die Signaturen und Aufſchriften ſind vorhanden, aber Kuſtoden, Anfangsbuchſtaben und Blätterzahlen fehlen. Dieſe Ausgabe, die ſelten iſt, befindet ſich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. Braun am angez. Orte P. II p. 190. Zu Ingolſtadt. S. Herrn Seemiller faſc. III. p. 130. Zu Neuſtift in Tyrol. S. Herrn Gras Verzeichnis typographiſcher Denkmäler. S. 114.

27. Ropertus holgot (Holkot) ſuper libros (sic) ſapientie. Der Schluß lautet: Hoc opus preclariſsimum eximii domini magiſtri Roperti Holkot ſacre theologie moraliſsimi atque doctiſsimi profeſsoris. ordinis fratrum predicatorum ſuper ſapientiam Salomonis. Impreſſum eſt A magiſtro Johanne otmar in Reutlingen. Anno incarnationis dominice Milleſimo quadringenteſimo octogeſimo nono. In klein folio.

Der obige Titel ſteht auf der erſten Seite des erſten Blats, und mit dem zweyten Blat fangt das Werk ſelbſt an, das in Kolumnen gedruckt iſt. Auf dem zweyten Blat ſteht zu Anfang: Opus preclariſsimum eximii domini magiſtri roperti holgot &c. Incipit feliciter. Die Signaturen von a — z und A — Q ſind vorhanden, und auch die

Auf-

Aufschriften, z. B. Lectio secunda; Lectio xliii. Kustoden aber und grösstentheils die Anfangsbuchstaben sind ausgelassen. Nach der Endschrift folgt noch ein alphabetisches Materienregister von 15. Blätter. Diese Ausgabe befindet sich zu Ingolstadt. S. Herrn Seemiller am angez. Orte fasc. III. p. 143.

28. Dicta Synthis super secunda parte Alexandri. Am Ende: Finitur hic glossa super secunda parte magistri Alexandri impressa per Michaelem Gryffen ciuem Rutlingensem sexta feria post palmarum Anno domini Mccccixxxix. de quo sit benedictus in secula Amen. In Quart.

Obiger Titel steht auf der ersten Seite des ersten Blats, und auf der Ruckseite fängt es an. Das Werk hat weder Blätterzahlen noch Kustoden, aber Signaturen. Es befindet sich in der Bibliothek zu den Wengen in Ulm. Diesem ist noch angebunden, und mit den nemlichen Lettern gedruckt, die expositio exemplorum textus prime partis Alexandri, wobey aber der Titel fehlt, hingegen lautet die Endschrift, die sich auf einer Vorderseite befindet, also: Expositio exemplorum textus prime partis Alexandri equivocorum et synonomorum cum differentialibus versibus valde pulchris. que collecta sunt breuiter et plane summa cum diligentia ex grecismo Joanne de garlandia Heinrico de Colonia Catholicon Brachilogo et quam pluribus auctoribus cum omnium metrorum sentenciis et melioribus notabilibus. secundum dicta Prisciani et Johannis Synthis etc. ex-

 plicit

plicit feliciter. Ohne Zweifel ist dies also der erste Theil von dem angezeigten Werk, wovon die eigentliche Endschrift dem zweyten Theil beygefügt worden ist.

Jahr 1490.

29. Alexander de Villa dei Grammaticus cum commento, Opuſculum ſcholaribus neceſſarium. In Rutlingen. 1490. In Quart.

Dieses mit gothischen Lettern gedruckte Werkgen hat Herr Denis in seinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 281. Num. 2270. angezeigt.

30. Nova Grammatica. Am Ende; Grammaticales expliciunt regule principiorum perpulcre grammaticalium declaratiue latini atque ſermonis. congrue informatiue per peritum artium liberalium Magiſtrum N. tunc temporis in Saltzpurg ſcolarum Rectorem ſatis fundamentaliter edite. In Reuttlingen a Michaele Greyff diligenter impreſſe. Anno domini M. cccc. Lxxxx. In Quart.

Herr Denis am angez. Orte P. I. p. 287. Num. 2329. aus dem Catalogus rariſſimorum librorum &c. in Bibliotheca Zapſiana extantium p. 46. gezogen.

31. Textus ſequentiarum cum commento. Am Ende: Explicit feliciter textus ſequentiarum cum commento Impreſſum in Ruttlingen per Michaelem Greyff Anno domini M. cccc. Lxxxx. In Quart.

Der Titel ist auf der ersten Seite des ersten Blats zu

zu lesen, und mit dem folgenden fangt sich das Werk'gen selbst an. Die Charakteren sind gothisch, und Kustoden, Blätterzahlen und Anfangsbuchstaben fehlen, hingegen sind die Signaturen vorhanden. Vor der Endschrift steht ein Register. St. Ulrich und Afra in Augsburg besitzt ein Exemplar davon. S. Herrn **Braun** am angef. Orte P. I. p. 206.

32. Glossa notabilis secunde partis Alexandri cum interlinearibus expositionibus textus ejusdem. planissimis sententiis subjunctis perpulcre ordinatis questionibus atque argumentis cum replicis contra eorundem solutiones omnibusque scire desiderant summe necessaria. Am Ende: Explicit secunda pars Alexandri cum glossis metrorum interliniaribus planissimisque eorundem subjunctis sententiis. multis cum utilibus questionibus argument. atque ɔ cand. cum pulcris dum rqrit ma. replicis (tam majoribus quam eciam minoribus quam scire altiora aspirant) summe necessariis. Impressum in Rutlingen anno domini M. cccc. lxxxx. In Quart.

Auf der ersten Seite des ersten Blats steht obiger Titel, und auf der Ruckseite fängt das Werk selbst an. Es hat weder Kustoden noch Blätterzahlen, jedoch aber Signaturen. Ist in der Bibliothek des Stifts zu den Wengen in Ulm befindlich.

Jahr 1491.

33. Cato teutonice expositus. Am Ende liest man: Finem aspice Cathonis in via morum viri

viri grauissimi cum teutonicis interlinearibus expositionibus impressi in Reutlingen a magistro Johanne Otmar anno M. cccc. xci. circa festum Dionisii angelici doctoris.

Der weyß Catho ein end hat
der durch sein leer vnd wysen rat
leret den menschen in der jugent
vil guten sitten vnd auch tugent
dardurch er kumpt zu eer vnd gut
vnd vor vil Laster wirt behut.

In Quart.

Herr **Panzer** hat es in seinen Annalen S. 191. aus der Bibliothek zu Irsee nur ganz kurz angezeigt. Obiger Titel steht auf der ersten Seite des ersten Blats, das mit einem Holzschnitt, der einen Heiligen fürstellt, gezieret ist. Auf der Ruckseite ist abermals ein Holzschnitt, den Lehrer und vier Kinder fürstellend. Auf dem zweyten Blat fängt es an: Incipit doctrina viri moralissimi Marci Cathonis &c. Das ganze Werk ist 25. Blätter stark, ohne Blätterzahlen und Kustoden, aber mit Signaturen.

34. Regule congruitatum mediocres. Am Ende: Et sic terminantur Regule grammaticales mediocres impresse in Reuttlinga Ordinatione magistri Johannis Otmar Anno M.CCCC.XCI. In Quart.

Das erste Blat enthält obenstehenden Titel, und das zweyte fängt an: Regule rammaticales ad instructionem scolarium nondum in sermone congruo peritorum stilo facillimo ac breuissimo. Auf

Auf der andern Seite des 17. Blats nach der Endschrift befindet sich noch ein dialogus magistri et discipuli. Die Charakteren sind gothisch, und die Anfangsbuchstaben, Kustoden und Blätterzahlen fehlen. Zu St. Ulrich und Afra in Augsburg ist dieses kleine Produkt befindlich. S. Herrn **Brauns** notitia historico-litteraria P. I. p. 224.

Jahr 1492.

35. Engelberti Ord. Praed. Epistolae. Am Ende: Finis Epistole declaratorie priuilegiorum fratrum mendicantium nec non epistole de simonia vitanda in receptione nouiciorum ad religionem editarum in conuentu Novimagensi ordinis predicatorum per Reuerendum magistrum Engelbertum. — Impressum denique Reuttlinge per magistrum Johannem Otmar Anno domini M. CCCC. XCII. Sabbato tercio aduentus dominice. In Quart.

Nach der Anzeige des Herrn **Denis** in seinem Supplement zum **Maittaire** befindet sich dieses mit gothischen Lettern gedruckte Werkgen in der Kaiserlichen Bibliothek.

36. Des h. Cypriani von den zwölff Mißbräuchen von latein zu teutsch gebracht von N. Aman vnd Vogt zu Meßkirch. Gedruckt zu Reuttlingen von Hansen Otmar 1492. In Quart.

Dem Herrn **Panzer** blieb dieses Produkt unbekannt. Herr **Denis** hat solches am angef. Orte P. I. p. 324. Num 2672. angezeigt.

37. Der

37. Der Spiegel menschlicher behaltnisse. Am Ende: hie endet sich der spiegel menschlicher behaltnuß mit sampt den ewangelien vnd episteln durch das gantz Jar von der zeite vnd von den heiligen mit dem commun. getruckt zu Ruttlingen von michel greifen vff das new jar In dem M. CCCC. Lxxxxij. In folio.

S. Herrn **Panzers** Annalen S. 193. und Schelhornii amoenit. litter. Tom. IX. p. 984. Das Werk hat Holzschnitte, die jederzeit den halben Theil einer Kolumne ausfüllen. Signaturen und Blätterzahlen sind zwar vorhanden, aber die Kustoden fehlen, und ist in Kolumnen gedruckt. Ein Exemplar davon befindet sich in der Bibliothek zu den Wengen in Ulm.

38. Pauli Niavis Germani latinum idioma pro pueris sub forma Dialogi. Am Schluß steht: Latinum idioma magistri Pauli Niauis breui hoc dyalogo. compendiose editum. Primis scolarum alumnis perutilissimum Impressum emendatumque per magistrum Johannem Otmar in Reutlingen. Anno M. CCCC. XCII. in vigilia purificationis Marie. In Quart.

Ein Werk'gen nur 6. Blätter stark, mit gothischen Lettern, Signaturen, in Holz geschnittenen Anfangsbuchstaben und Kapitelaufschriften gedruckt. Eine Vorrede macht den Anfang. Paulus Niavis artium magister. Magnificis viris. sapientique senatui Kemniczensi. u. s. w. Es befindet sich zu Neustift in Tyrol. S. Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 134.

Jahr

Jahr 1494.

39. Das Narren schyff. Am Ende: End des Narrenschyffs. Hie endet sich das Narrenschiff, So zu nutz hailsamer ler, ermanung vnd eruolgung, der wishait, vernunfft vnd gutter sytten, Ouch zu verachtung vnd stroff der narrhayt, blinthait Irrsal, vnd dorhait, aller städt vnd geschlecht der menschen mit besundern fliss, müg vnd arbeit gesamlet ist, durch Sebastianum Brant, In bayder rechten doctorem, Gedruckt zu Rütlingen vff den samßtag vor Barth† olomei Im jar nach Christi geburt tusent vierhundert vier vnd nüntzig. In gros Oktav.

Eine sehr seltene und beynahe unbekannte Ausgabe, welche Herr Panzer in seinen Annalen S. 216. näher beschrieben hat. Sie ist 19 Bogen und 6 Blätter stark.

40. Catho teutonice expositus. Am Ende: Finem aspice Cathonis in via morum grauissimi cum teutonice interlinearibus expositionibus Impressi in Reutlingen a Michaele Greyff Anno Mccccxciiii. Circa festum purificationis beate Marie virginis.

Der weyß Catho ain ende hat.
Der durch sein leer vnd wysen rat. u.s.w.

In Quart.

Herr Panzer hat ein Exemplar davon, und in seinen Annalen S. 217. beschrieben. Am Ende steht die Jahrzahl M. CCCC. Cxiiij (1514) aber

Herr **Panzer** sagt, daß solche ein offenbarer Druckfehler, und aus Versehen Cxiiij statt xCiiij gesetzt worden seye.

41. Ciceronis orationes pro Aulo Licinio et Marcello de laudibus Caesaris Julii cum argumentis Jacobi Locher. Am Ende: Impressum Reutlinge ordinatione magistri Johannis Otmar. Anno domini M.CCCC. LXXXXIIII. In Quart.

Dieses kleine Werk'gen ist mit gothischen Lettern, ohne Anfangsbuchstaben, Kustoden und Blätterzahlen gedruckt. In dem Exemplar, das sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet, fehlt der Titel. S. Herrn **Braun** am angez. Orte P. II. p. 262.

42. Postilla domini Guillerini super epistolis et euangeliis dominicalibus vna cum de sanctis secundum sensum litteralem collecta. Am Ende: Postilla Guillerini super epistolas et euangelia per totius anni circulum currentia Perque Michaelem Greyff in Reutlingen impressa Anno ab incarnationis salutifero millesimo, quadringentesimo nonagesimo quarto Kal. Januarii explicit feliciter. In Quart.

Dies ist der Titel und das Ende eines in Kolumnen und öfters gedruckten Buchs, das keine Blätterzahlen, hingegen aber Kustoden hat. Unter dem angezeigten Titel steht ein drey Zoll hoher und zwey Zoll breiter Holzschnitt, den Präceptor vorstellend, der aus einem Buche fünf vor ihm sitzenden Schulkindern vorliest. Die Ruckseite dieses

ses Blats ist ganz leer, dann aber ist auf dem folgenden Blat erster Kolumne folgendes zu lesen: Incipit postilla super euangelia et primo dominicalia secundum sensum litteralem concordantias Euangelistarum. Dominica prima aduentus Euangelium Mattheum XXI. Unter dieser Ueberschrift steht ein Holzschnitt, der sich auf den Inhalt des Evangeliums bezieht, der hier abgehandelt wird, und 2 Zoll hoch anderthalb aber breit ist. Unter dem Holzschnitt beginnt das Evangelium vollständig, denn folgt erst die Postill oder Auslegung desselben. Das Evangelium, welches hier erklärt wird, ist folgendes: In illo tempore cum appropinquassent hierosolimis et venissent betphage ad montem olineti. tunc misit duos de discipulis suis dicens: Ite &c. Bey allen sonntäglichen Postillen stehen vor dem Anfang des Evangeliums Holzschnitte, die sich auf den Inhalt desselben beziehen. Bey den Festtäglichen aber gehen sie durchaus ab, und wurde jederzeit ein leerer Platz von einem halben Zoll für den Initialbuchstaben gelassen. Herr **Denis** in seinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 370 Num. 3099. hat dieses Werk zwar angezeigt, aber sehr unvollständig. Es befindet sich in der Bibliothek des Klosters Wiblingen.

Jahr 1495.

43. M. Catonis disticha moralia cum teutonicis interlinearibus expositionibus. Jo. Ottmar in Reutlingen circa festum Dionysii angelici doctoris 1495. In Oktav.

So wird dieses Werk in Herrn Hofräth Meusels

historisch-litterarisch-biographischem Magazin 2. Stück S. 298 angemerkt.

Jahr 1496.

44. Expositio hymnorum cum notabili commento quod semper implicat historias cum optimis applicationibus sacre scripture illorum sanctorum vel sanctarum de quibus tales hymni decantantur, ex quibus possunt faciliter de iisdem sanctis colligi sermones peroptimi subjunctis quorundam vocabulorum expositionibus. Am Ende: Impressum in Reuttlingen per Michaelem greyff. Anno domini M. CCCC. XCVI. In Quart.

Die Kölner Ausgabe von eben diesem Jahr ist mit dieser in allem gleichlautend, und nichts als die Endschrift und der Holzschnitt unterscheidet sich von jener. Der Holzschnitt stellt die Maria mit dem Jesuskind auf dem Arm vor, und steht auf einem Halbmonde mit Glanz umgeben. Auf der Rückseite fängt das Werk nach einer kurzen Einleitung an. Die Hymnen sind mit größeren, der Commentar aber mit kleinern Lettern gedruckt. Es hat keine große Anfangsbuchstaben, keine Kustoden, aber Blätterzahlen und Signaturen. Ein Exemplar befindet sich in der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmschrotts Verzeichnis 1. Theil S. 169 u. flg.

Ohne Anzeige des Orts, Jahrs und Druckers.

45. Alberti Magni sermones de tempore et de sanctis. Am Ende: Sermones notabiles et for-

formales Magiſtri Alberti Magni Ordinis predicatorum de tempore et de ſanctis per totius anni circulum impreſsi per Michaelem Gryff in opido Rutlingen. In folio.

Dieſes Werk war ehemals unter den gedruckten Büchern des Biſchofs Johann Morus befindlich. S. Edward Bernards Catalogi Manuſcriptorum Angliae et Hiberniae Tom. II. p. 381. Num. 67. Herr Denis am angef. Orte P. II. p. 484. Num. 4123. hat es aus Kloſterneuburgs Bibliothek angezeigt.

46. Compendium octo partium. Am Ende:

Quod ſit Valla vale: veſtri hec monumenta laboris
Fronde noua, et dulcis germine nempe virent.
Inque tuis flores ſpacioſis legimus hortis.
Congeſtasque roſas preſſimus ere tuas.
Da veniam furto plagioue, futura erit hec res.
(Crede) tibi in laudem perpetuumque decus.
Quomodo de Rutlingen te preſſit forte Johannes
Sit precor hoc gratum munus. amicus adeſt
Is cupit ut ſicut lacialis gloria terre
Tu fueras. ſua ſic te Rutlingen colat.

In Quart.

Die Lettern bey dieſem Werke ſind klein, ſo wie die Anfangsbuchſtaben, hingegen Kuſtoden und Blätterzahlen. Auf dem zweyten Blat fängt das Werk alſo an: Opuſculum quintupartitum grammaticale pro pueris in lingua latina breuiter erudiendis. Der Name Johannes, der in den

Versen fürkommt, bezeichnet niemand anderer als den Johannes Otmar in Reutlingen. St. Ulrich und Afra in Augsburg hat in der Bibliotheck ein Exemplar. S. Herrn **Braun** am angez. Orte P. II. p. 36 u. flg.

47. Liber Discipuli de eruditione Christi fidelium. In folio.

Dieses Werk, das 189 Blätter stark ist, ist mit eben den Typen gedruckt, mit denen des Pisani summa 1482 erschien, mithin gehört solches unter die Reutlinger Produkte, und befindet sich in den Bibliotheken zu St. Ulrich und Afra in Augsburg und zum H. Mang in Füeßen. S. Hrn. **Brauns** Notitia historico-litteraria P. I. p. 91. und Herrn **Zelmschrotts** Verzeichniß 2. Theil S. 54.



Ver-

Verzeichniß

der zu

Memmingen

vom Jahr 1482 bis 1500

gedruckten Bücher.



Jahr 1482.

1. Ars memorativa notabilis perrara ad omnes facultates utilissima. Am Ende: Memmingen per me Albertum Kunne de Duderstat Magunt. dyocef. 1482. In folio.

Dieses mit gothischen Charakteren gedruckte Werk hat Herr Denis am angezeigten Orte p. 143. Num. 1046. aus der Klosterneuburgischen Bibliothek angezeigt.

2. Fasciculus temporum. Am Ende: Opusculum utique omni statui atque hominum gradui ad vitam exemplandam perutile continens succinte (sic) progressum patrum ab initio mundi usque ad hoc nostrum tempus: Cum actis notabilioribus eorundem. Quod deuotus quidam Carthusiensis ejus autor primus: fasciculum temporum nuncupauit. Impressum per me Albertum Kunne de Duderstat Magunt. dyocesis. Et admissum ab alma uniuersitate Coloniensi Explicit feliciter sub anno domini Millesimo quadringentesimo octuagesimo secundo. Laus Deo. In folio.

Diese seltene Ausgabe habe ich bereits schon in den Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band S. 94. u. flgg. beschrieben. Das Werk hat keinen Titel,

Titel, sondern fängt gleich mit der Vorrede an. Der Titel auf der andern Seite am Ende derselben in der Mitte mit großen Lettern gedruckt' lautet also: Fasciculus temporum omnes antiquorum cronicas complectens admissus ab alma universitate Coloniensi incipit feliciter. Nach der Endschrift folgt noch ein Register und unter demselben steht Impressus Memmingen. Das Werk hat, wie bekannt, Figuren. Es befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Brauns** Notitia historico-litteraria P. II. p. 88. Zu Ingolstadt. S. Herrn **Seemillers** Bibl. acad. Ingolst. Incunabula typographica fasc. II. p. 107. Zu St. Mang in Füeßen. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichniß 1. Th. S. 57. Die von dem Herrn **Denis** in seinem Supplement zum **Maittaire** P. I. p. 133. Num. 967. unter dem Jahr 1481 angeführte Ausgabe ist ohne Zweifel ein Unding, und muß ein Schreibfehler in der Jahrzahl des von ihm gebrauchten Katalogs vorgewaltet haben, denn vor 1482 ist kein Buch bekannt, das in Memmingen gedruckt worden wäre. Die Bibliothek des Klosters Wiblingen besitzt auch ein Exemplar von dieser Ausgabe.

Jahr 1483.

3. S. Antonini Archiep. florent. opus de eruditione Confessorum II. S. Joan. Chrysostomi sermo de poenitentia III. Henrici de Hassia Regulae ad cognoscendam differentiam inter peccatum mortale et veniale. Am Ende der Rede des **Chrysostomus** liest man: Explicit Sermo be ati Johannis Crisostomi de peniten-

tia.

tia. Impreſsus Memmingen per Albertum Kunne de duderſtat Magunt. dioceſs. Anno domini M. cccc. Lxxxiii. In Quart.

Dieſes 95. Blätter ſtarke Werk'gen iſt in zwey Kolumnen auf ſtarkes Papier und mit kleinen Charakteren gedruckt, und hat weder Kuſtoden noch Blätterzahlen. Signatnren und kleine Anfangsbuchſtaben, doch leztere nicht durchaus, ſind vorhanden. Es fangt an: Opus Anthonini archiepiſcopi Florentini in theologia illuminatiſsimi. Inque utroque iure expertiſsimi De eruditione Confeſsorum feliciter incipit. Auf der erſten Kolumne des 88. Blats endigt ſich das Werk'gen: Explicit ſumma confeſsionum ſeu interrogatorium pro ſimplicibus Confeſsoribus editum ab Archiepiſcopo Florentino. uidelicet fratre Anthonio (ſtatt Antonino) ordinis praedicatorum, und gleich darauf: Incipit Sermo beati Johannis Chriſoſtomi de penitencia, die ſich mit obiger Endſchrift ſchliest. Auf dieſe beede Traktate folgen noch Regule ad cognoſcendum differentiam inter peccatum mortale et ueniale Henrici de Haſsia doctoris famoſiſsimi, und die Rubricae ſuper tractatum S. Antonini. St. Ulrich und Afra in Augsburg, Ingolſtadt und Neuſtift in Tyrol beſitzen in ihren Bibliotheken dieſes Werk'gen. S. Herrn Braun P. II. p. 99. Herrn Seemiller faſc. II. p. 134. Herrn Gras Verzeichnis typographiſcher Denkmäler S. 68. vergl. Catalogus libror. rariſsimorum in Bibliotheca Zapfiana extantium. p. 30. und Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 1. Theil S. 63. der ſolches aus der Bibliothek zum H. Mang anzeigte.

4. Tractatus solennis de arte et vero modo predicandi ex diuersis sanctorum doctorum scripturis et principaliter sacratissimi Christiane ecclesie doctoris Thome de Aquino ex paruo suo quodam tractatulo recollectus ubi secundum modum et formam materiae presentis precedit. Am Ende: Explicit feliciter modus predicandi multum notabilis per distinctos passus et formam arboris compilatus Impressus Memingen per Albertum Kunne de Duderstat Magunt. dyocesi. Anno domini M. cccc. Lxxxiii. In Quart.

Herr Gras rechnet dieses Werk'gen in seinem Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 68. zu dem vorher angezeigten, und zählet deswegen 117. Blätter. Es kommt auch in allem mit dem vorhergehenden überein. S. Herrn **Braun** am angez. Orte P. II. p. 99. u. flg. Catal. libror. rariss. in Bibl. Zapfiana extantium. p. 30.

5. Bartholomaei de Chaymis Confessionale. Memminge per Albertum Kunne de Duderstat. 1483. In Quart.

Herr **Denis** in seinem Supplement zum **Maittaire** P. I. p. 166. Num. 1243. hat dieses Werk'gen aus der Bibliothek zu St. Nikola vor Passau angezeigt.

Jahr 1484.

6. Bernardi Perger Introductorium in artem grammaticam. Am Ende: Artis grammatice introductorium in octo partes orationis: in Con-

Conſtructiones : in Epiſtolas conficiendas: fere ex Nicolai Peroti grammatici eruditiſſimi traditionibus : a magiſtro Bernardo Perger translatum ſtudioſiſsime finit feliciter. Unacum tractatulo quodam perutili Proſodie et arti metrorum ſubſeruienti. Impreſsum per Albertum Kunne in Memmingen Anno natiuitatis chriſti M. CCCC. 1484. In Quart.

War ehemals in meiner Bibliothek befindlich. S. Catal. libror. rariſsimorum in Bibl. Zapfiana extantium. p. 32.

Jahr 1485.

7. Diſtinctiones exemplorum veteris et noui teſtamenti reducte ad diuerſas materias. Am Ende : Expliciunt diſtinctiones ueteris et noui teſtamenti abbreuiate et redacte ad diuerſas materias ſecundum ordinem alphabeti. Impreſsum Memmingen per Albertum Kunne de duderſtat. Anno natiuitatis Chriſti 1485. In Quart.

Herr Schelhorn, der in ſeinen Beyträgen zur Erläuterung der Geſchichte, beſonders der Schwäbiſchen Kirchen= und Gelehrtengeſchichte, 1. Stück S. 76 bis 89 von der erſten Buchdruckerey in Memmingen und ihren Druckerherren gehandelt hat, ſetzte dieſes Werk in das Jahr 1484, und das darauf folgende 1485 läßt er ganz leer. Dies iſt bey ihm das vierte in Memmingen gedruckte Werk, und hier, das ſiebente. Die Worte des obenſtehenden Titels ſind auf der erſten Seite des erſten Blats mit

mit großen Lettern gedruckt, das zweyte Blat aber fangt ohne Titel oder Aufschrift mit der Vorrede an. Nach dieser liest man: Incipiunt distinctiones exemplorum veteris et noui testamenti abbreuiate et redacte ad diuersas materias secundum ordinem alphabeti per fratrem B. ordinis sancti Augustini. Das dritte Blat enthält ein Register, und mit dem vierten fangt das erste Kapitel de abstinentia an. Das Werk'gen hat Signaturen von a — s, hingegen Kustoden, Blätterzahlen und Aufschriften fehlen. Der Verfaßer, dessen Anfangsbuchstaben mit B bezeichnet ist, ist **Bindus Guerri**. Ein Exemplar von diesem Buch befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Brauns** Notitia historico-litteraria P. II. p. 120. Zu Ingolstadt. S. Herrn **Seemillers** Bibl. acad. Ingolst. Incunab. typogr. fasc. III. p. 27. Zu Neustift in Tyrol. S. Herrn **Gras** Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 81. woselbst er behauptet, daß dieses 144. Blätter starke Werk ohne alle einige Abänderung oder merkliche Abweichung mit der Biblia aurea Antonii Rampigolli übereinstimme, und nur die Vorrede verschieden sey. Ein Exemplar bewahrt auch die Bibliothek des Stifts Wiblingen, und St. Mang in Füeßen. S. Hrn. **Helmschrotts** Verzeichniß 1. Theil. S. 73.

Jahr 1486.

8. Petri de Crescentiis ruralium Commodorum libri XII. Memminge 1486. In folio.

Herr **Denis** in seinem Supplement zum **Maittaire** P. I. p. 211. Num. 1649. hat dieses Werk aus dem

Herrn

Herrn Schelhorn am angez. Orte S. 78. angezeigt. Dieser aber konnte keinen andern Gewährsmann, als den sehr unsichern Orlandi angeben. Es möchte also noch unter die zweifelhaften gehören, obgleich Herr Schelhorn sich kein Gewissen macht, dieses Werk in seiner Anleitung für Bibliothekare und Archivare 1. Th. S. 22. u. flg. für ausnehmend nuzbar anzupreißen, wo er doch selbst überzeugt seyn muß, daß es schon manchen verführt hat, und daß mans mit all möglicher Behutsamkeit gebrauchen muß.

9. Feliciani ord. Praedicat. Tractatus de diuina praedestinatione. Am Ende: Explicit tractatulus fratris Feliciani ordinis predicatorum de diuina predestinatione intitulatus feliciter Impressus Memmingen per Albertum Kunne de Duderstat anno salutis 1486. In Quart.

Auf der ersten Seite des ersten Blats steht ein Holzschnitt, welcher die Vorsicht Gottes fürstellen soll. In der Mitte oben am Raude liest man: Diuina prouidentia. Auf den beeden Schultern eines Menschen steht Liberum arbitrium, zur rechten: Tendens ad bonum, predestinatur ad premium, zur linken: Tendens ad malum predestinatur ad supplicium. Die Ruckseite füllt ein Register, das aus 17. Kapiteln besteht. Das zweyte Blat fängt an: Incipit tractatus Fratris Feliciani ordinis predicatorum doctoris eximii de diuina predestinatione intitulatus. Kleine Anfangsbuchstaben und Signaturen sind vorhanden, aber Kustoden und Blätterzahlen fehlen. Es befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun P. II. p. 133.

10. Ben-

10. Benceslai Brack Grammatica. Am Ende: Finis hujus materie felix impreſsus Memmingen per Albertum Kunne de duderſtat, Anno ſalutis 1486. In Quart.

Die erſte Seite des erſten Blats iſt leer, und auf der Rukſeite kommt ein Brief an die Schüler des Verfaßers **Wenceslaus Brack**. Mit dem zweyten Blat fangt das Werk'gen an, und auf der erſten Seite des 12. Blats iſt abermalen ein Brief an die nemlichen Schüler gerichtet, und dies iſt auch auf der Rukſeite des 28. Blats wieder beobachtet worden. S. Herrn **Braun** P. II. p. 133.

11. Pauli Florentini Ordinis S. Spiritus Breuiarium totius juris Canonici. Am Ende: Decretorum ac decretalium Sexti et Clementinarum perutile breuiarium cum tabula per alphabetum. Qua aperta ſtatim aderunt ad tuum omne propoſitum quelibet totius canonici juris excerpte electiores auctoritates per magiſtrum Paulum Florentini diui ordinis ſancti ſpiritus. Ad reuerendiſsimum in Chriſto patrem et dominum Innocentium ſue religionis ac Romanae dignitatis decus. Impreſsum Memmingen per Albertum Kunne de duderſtat. Anno ſalutis 1486. In folio.

Dieſes Werk iſt 124. Blätter ſtark, mit gothiſcher kleiner, aber niedlicher Schrift in Kolumnen, mit Aufſchriften, kleinen Anfangsbuchſtaben und römiſchen Blätterzahlen, jedoch ohne Signaturen und Kuſtoden gedruckt. Auf der erſten Seite des erſten Blats erſcheint des Verfaßers Bildnis in Holz geſchnitten.

ten. Auf der Ruckseite ist eine Zueignungsschrift an Innocenz, Generalen des Ordens des heil. Geistes. Auf dem andern Blat steht folgender Titel: Egregii Theologie profefsoris Magiſtri Pauli Florentini diui ordinis ſancti ſpiritus de Roma totius canonici juris Breuiarium primo Decretorum ſecundo Decretalium perutile ad colendiſſimum patrem et dominum Innocentium alme religionis generalem preceptorem ac Romane dignitatis decus feliciter incipit. St. Ulrich und Afra in Augsburg, Ingolstadt und Neustift in Tyrol weisen in ihren Bibliotheken ein Exemplar auf. S. Herrn **Braun** P. II. p. 133. Herrn **Seemiller** faſc. III, p. 56. Herrn **Gras** Verzeichnis typographischer Denkmäler S. 91. vergl. Catal. libror. rariſſ. in Bibl. Zapfiana extantium p. 35. Ich muß hier noch nachholen, daß sein Bildniß ein Bruststück ist, und folgende Unterschrift hat:

✠. M. ✠ P ✠ F ✠ O ✠ S ✠ S ✠

welches vielleicht also gelesen werden muß: Magiſter Paulus Florentinus ordinis Sancti Spiritus. Es befindet sich auch ein Exemplar in der Bibliothek des Stifts Wiblingen, und zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichniß I. Theil S. 83. vergl. Herrn **Denis** Merkwürdigkeiten der Garellischen Bibliothek S. 123 u. flgg.

Jahr 1488.

12. Udalrici Ebrardi ex Neuburga clauſtrali hiſtro adjacenti modus ſeu praecepta latinitatis. Auf der Ruckseite des ersten Blats steht: Grammatice noue ſinonima latina vulgari locu-

locutioni quam eleganter accommodantis: cum variis verborum et ſentenciarum floſculis ac differentiis notatu dignis edite per venerabilem ac acri ingenio virum magiſtrum Vdalricum Ebrardi ex Neuburga clauſtrali hiſtro adjacenti ac opera et induſtria prouidi Alberti Kunne de duderſtat in inſigni opido Memmingen impreſſoris inſignite annexa orthographia vera ſecundum uſum priſcorum. Regulorum preterea de dicendi arte, quam breuium ac accentuandi modo. Finis 1488. In Quart.

Auch dieſes Werk ſetzte Herr Schelhorn in ſeiner oben angezogenen Abhandlung S. 78. in das Jahr 1487. Nach dieſem Titel, der zugleich die Endſchrift vorſtellen ſoll, heißt es: Incipit tabula nominum differentiarum primi libri. Sechzig Blätter macht das ganze Buch aus, das mit gothiſchen Charakteren gedruckt iſt. Bis 52 ſind römiſche Blätterzahlen vorhanden, die übrigen hingegen mangeln. Signaturen und kleine Anfangsbuchſtaben findet man, aber Kuſtoden gehen ab. Iſt zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. Herrn Braun P. II. p. 166 u. flg.

Jahr 1489.

13. Albertani liber de doctrina loquendi et tacendi. Am Ende ſteht: Explicit liber de doctrina loquendi et tacendi ab Albertano cauſidico brixienſi ad inſtructionem filiorum ſuorum

ſuorum compoſitus. Impreſſus ac finitus Memminge per Albertum Kunne de Duderſtat. Anno domini 1489. In Quart.

Herr Denis in seinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 259. Num. 2080. hat es aus der kaiserl. Bibliothek angezeigt. Vergl. Catal. libror. rariſs. in bibl. Zapfiana extantium p. 44.

14. Tractatus de decimis. Am Ende: Capitulum de retentione decimarum ubi agitur quomodo et ſi excuſantur non dantes decimas. Impreſſus ac finitus Memming per Albertum Kunne de Duderſtat. Anno domini 1489. In Quart.

Der Titel ist mit großen Lettern gedruckt, und steht auf der ersten Seite des ersten Blats, auf der Ruckseite hingegen: Incipit Capitulum de retentione decimarum ubi agitur quomodo et ſi excuſantur non dantes decimas. Das Ganze besteht aus 6. Blättern. Befindet sich zu Ingolstadt. S. Herrn Seemillers faſc. III. p. 133.

15. Modus latinitatis. Am Anfang des Registers heißt es: Grammatice noue ſinonima latina vulgari locutioni quam eleganter accomodantis: cum variis verborum et ſententiarum floſculis ac differentiis notatu dignis edite per venerabilem ac acri ingenio virum magiſtrum Udalricum Ebrardum ex Neuburga clauſtrali hiſtro adjacenti ac opera et induſtria prauidi Alberti Kunne de duderſtat in inſigni opido Memmingen impreſſoris inſig-

 nite

nite annexa orthographia vera ſecundum vſum priſcorum. Regularum preterea de dicendi arte quam breuium accentuandi modo. Finis Anno. domini 1489. In Quart.

Da dieſe Ausgabe ſchon unter dem vorigen Jahr kurz beſchrieben wurde; ſo darf ich mich hier nur darauf beziehen, daß ſie ſich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befinde. S. Herrn **Braun** P. II. p. 188. Vergl. Catal. libror. rariſsimorum in Bibl. Zapfiana extantium p. 44.

16. Prepoſitionarius. Am Schluß liest man: Explicit prepoſitionarius ſiue tractatus prepoſitionum in ſpeculum grammatice introductorius. Impreſsus Memminge per Albertum Kunne. Anno domini 1489. In Quart.

Herr **Denis** in ſeinem Supplement zum **Maittaire** P. I. p. 274. Num. 2209. hat es aus der kaiſerl. Bibliothek angeführt. In der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet es ſich gleichfalls. S. Herrn **Braun** P. II. p. 188.

17. Alphabetum diuini amoris de eleuatione mentis in deum. Am Ende: Explicit alphabetum diuini amoris. de Eleuatione mentis in deum. Venerabilis patris et domini domini Thome prepoſiti canonicorum regularium in Kotzen ordinis ſancti Auguſtini. Impreſsus ac finitus Memmingen per Albertum Kunne de Duderſtat. Anno domini 1489. In Quart.

Dieſes Werk'gen hat Signaturen und kleine Anfangsbuchſtaben, aber Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen.

fehlen. Der oben stehende Titel ist auf der ersten Seite des ersten Blats, auf der Ruckseite hingegen liest man folgendes: Tractatus ille pretitulatur Alphabetum amoris diuini. quem bonorum afsertione virorum. edidit auctor tractatus diuinissimi de ymitatione Christi. Vocatus dominus Thomas prepositus et prelatus canonicorum regularium in Koczen. &c. Befindet sich zu Ingolstadt. S. Herrn **Seemillers** fasc. III. p. 134. Zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Braun** P. II. p. 88. Eben dieser hat P. I. p. 85. eine Ausgabe dieses Werk'gens ohne Anzeige des Jahrs, Orts, und Druckers angeführt, in welcher dies Werk'gen dem **Johann Gerson** in der Endschrift ausdrücklich zugeschrieben worden. Hier aber dem **Thomas von Kempis**. In der Bibliothek zum H. Mang. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichnis 1. Theil S. 108. vergl. des seel. **Amorts** Deductio critica qua juxta sanioris criticae leges moraliter certum redditur Ven. Thomam Kempensem librorum de imitatione Christi authorem esse. p. 152.

Jahr 1490.

18. Henrici de Odendorf Repetitio Capituli Omnis utriusque sexus de poenitentiis et remissionibus. Am Ende steht: Explicit lectura decretal. Omnis utriusque sexus de pe. et re. In alma universitate Wiennensi compilata per Egregium virum magistrum Hainricum de Odendorff. de Colonia artium utriusque juris professorem eximium. Impressa Memmingen per Albertum Kunne de Duderstat.

derstat. Anno domini M. cccc. Lxxxx. In Quart.

Diesem Werk ist eine Zueignungsschrift an den Bischof in Freyßingen vermuthlich **Berchtold von Wechingen**, nach dieser folgen ein alphabetisches Register, und ein Prolog, welches zusammen 16. Blätter beträgt, und dann fangt das Werk, das 116. Blätter stark ist, vom Kapitel Omnis utriusque sexus sowohl in lateinischer als auch teutscher Sprache selbst an. Signaturen, Anfangsbuchstaben und Blätterzahlen sind da, aber Kustoden fehlen. Der verstorbene Bibliothekar **Franz Krismar** zu Burheim bey Memmingen glaubte, wie Herr **Schelhorn** S. 79. berichtet, daß der lateinische Text des Kapitels omnis utriusque sexus auf eine Platte geschnitten, und also mit unbeweglichen Buchstaben gedruckt worden seyn möchte. Allein er widerlegt diese Vermuthung. In der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg ist dieses Werk'gen befindlich. S. Herrn **Braun** P. II. p. 204. vergl. *Mittarelli* Bibliotheca Codicum Manuscriptorum Monasterii S. Michaelis Venetiarum prope Murianum in appendice librorum impressorum seculi XV. Colum. 303.

Jahr 1491.

19. Matthaei de Cracouia tractatus, vtrum expediat et deceat Sacerdotes Missas continuare, vel laicos frequenter communicare? Am Ende: Explicit Tractatus magistri Mathei de Krachkovia &c. Impressum in Memmingen per Albertum Kunne

Kunne de Duderstat. Anno domini 1491. In Quart.

Die Ruckseite des ersten Blats füllt ein Prolog, und auf dem zweyten Blat heißt es: Incipit Tractatus magistri Mathei de Krachkovia sacre theologie professore de eo vtrum expediat et deceat sacerdotes missas continuare vel laycos frequenter communicare. Blätterzahlen, Kustoden und große Anfangsbuchstaben fehlen. Zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet sich ein Exemplar. S. Herrn **Braun** P. II. p. 221. so wie in der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichniß 1. Theil. S. 124.

Jahr 1492.

20. Repertorium famosi et egregii doctoris domini Nicolai de Lyra super bibliam. Am Ende steht: Repertorium famosi et egregii doctoris domini Nicolai de lyra super bibliam finit feliciter. Impressum Memmingen per Albertum Kunne de duderstat. Anno domini 1492. In folio.

Dieses 123. Blätter starke Werk hat weder Kustoden noch Blätterzahlen, und statt der großen Anfangsbuchstaben sind kleinere gesetzt. Oben stehender Titel ist auf der ersten Seite des ersten Blats befindlich. Mit dem zweyten fangt es an: famosissimi atque doctissimi viri domini Nicolai de lyra ordinis fratrum minorum Repertorium super bibliam incipit feliciter. Befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Braun** P. II. p. 235. Zu Neustift in

in Tyrol. S. Verzeichnis typographischer Denkmäler S. 136.

Jahr 1493.

21. An hebt sich das a b c der götlichen liebi von der erhäbung menschliches gemütz in gott des andächtigen vormals och büchschreibers vnd büchtichter des gemeinen ewangelischen tractat von der nachuollgung cristi. Am Ende: Endett sich das a b c, der göttliche lieby durch bruder hans mickell carthuser zu Buchßhaim verdeutschet. vnd durch Alberto kune gedruckt zu Memingen 1493. In Quart.

Das erste Blat ist leer, und auf dem zweyten steht obiger Titel, worauf die Vorrede folgt, die sich auf der ersten Seite des dritten Blats endigt, und dann unter derselben steht: Das sind die capittel.

Anhebend	zu geleichend
Rainend	Mittleydend
Erleichtende	Andächtig
Vnderrichtend weg	Obersteigend weg
Nachwolgend	Bettender
Exempliert	verainoder
Verwunder	Frolockenden.
Billgrisch	

Das ganze Werk'gen ist, das erste und zweyte leere Blat mit eingerechnet, 10½ Bogen stark, und hat weder Kustoden noch Blätterzahlen, hingegen Signaturen und kleine Anfangsbuchstaben. Der in der Endschrift stehende Hanns Mickel war zuerst ein Benediktiner, vertauschte aber diesen Orden mit dem Carthäuser, in den er zu Burheim trat,

und

und daselbst 1495 Prior wurde, im folgenden Jahre aber starb. S. Herrn Panzers Annalen, S. 199. Bibl. Zapfianae Part. V. p. 225.

Jahr 1494.

22. Declaratio quaedam Modi et formae venditionis et emptionis redituum perpetuorum et vitalium. Memmingen per Albertum Kunne de Duderstat. 1494. In folio.

Herr Denis in seinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 366. Num. 3054. führt dieses Produkt an.

23. Dialogus inter discipulum deplorantem ruinam populi christiani et victoriam Turcarum in eos atque Magistrum ex sacra scriptura eum consolantem. Am Ende: Impressus Memmingen per Albertum Kunne de Duderstat Maguntinensis Diocesis. Anno Domini Millesimo quadringentesimo nonagesimo quarto quarta feria ante letare in ieiunio. In Quart.

Ist in der kaiserlichen Bibliothek befindlich, wie Herr Denis am angez. Orte Num. 3060. bezeugt. S. Montfaucons Bibliotheca Bibliothecarum Manuscriptorum nova Tom. I. p. 573.

24. Matthaei de Cracovia tractatus, utrum expediat et deceat Sacerdotes continuare Missas, vel laicos frequenter communicare. Memmingen per Albertum Kunne de Duderstat. 1494. In Quart.

S. Maittaire Annales typograph. Tom. IV. p. 581. Oudin in seinem Comment. de scriptor. eccles. Tom. III. Colum. 1110. gibt Nachricht von des Verfaßers Leben und Schriften, wo auch diese Ausgabe angezeigt worden.

25. Ordnung die doctor Vlrich von Ellenbog Anno 1482 zu Memmingen der Gemaind gesetzt hat, vnd itz in der ietzigen Anrur 1494 bestätt haut Memmingen durch Albert Kunne 1494. In Quart.

Ulrich Ellenbog war seiner Zeit ein erfahrner Arzt von Feldkirch gebürtig. Vorher war er zu Biberach, 1481 aber wurde er nach Memmingen zum Stadtphysikat berufen. Er hatte an dem Nikolaus Ellenbog Benediktiner zu Ottobeuren in der ersten Helfte des 16 Jahrhunderts einen gelehrten Sohn, der sich durch seine Wissenschaften auszeichnete. S. Herrn Panzers Annalen S. 213.

26. Ain wunderbare instruction vnd vnderweysung wider die pestilenz herfliessend von kaiserlichen Hoff vnd aller bewärtesten Doctoribus in Christenlicher vnd haydescher nacion funden würden mügen. Am Ende: Gedruckt zu Memmingen durch Albrecht Künen von Duderstat ꝛc. Nach cristi gepurt M. CCCC. LXXXXIIII. In Quart.

Der Titel steht auf der ersten Seite des ersten Blats, und auf der Ruckseite erscheint das Register, das sich auf der Ruckseite des zweyten Blats endigt. Auf dem dritten Blat fangt das

Werkgen

Werk'gen mit folgenden Worten an: Hienach volget ein gut regiment vnd ordnung vnd bewert preseruatiua vnd ler wie man sich wider den gebrechen der pestilentz aufhalten vnd bewaren sol ꝛc. Vermuthlich ist Ulrich von Ellenbog der Verfaßer davon. Zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet sich ein Exemplar davon. S. Herrn Braun P. II. p. 259. vergl. Hrn. Panzers Annalen S. 213. woselbst es aber nur sehr kurz angezeigt worden ist.

Jahr 1496.

27. Tractatus descriptionum morborum in corpore humano existentium. Cum tractatulo de virtutibus benedicte quercus in foliis. Ohne Schlußanzeige. In Quart.

Dieser Titel steht auf der ersten Seite des ersten Blats. Auf der Ruckseite des neunten Blats steht: Expliciunt descriptiones morborum in corpore humanorum existentium 1496. und auf dem zehenten Blat fangt der Tractatus de virtutibus benedicte quercus &c. an. Die Lettern sind die nemlichen, welche Albert Kunne zu Memmingen 1486 bey dem Breviarium totius juris gebraucht hat, mithin kann man ihm auch dieses Produkt nicht entziehen. S. Herrn Braun P. II. p. 282, welcher solches aus der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg angezeigt hat.

Jahr 1497.

28. Ain meisterlichs büchlein der artzney für manigerley Kranckheit vnd siechtagen der menschen.

 Am

Am Ende: Hye endet sich das meisterlich büchlin der Krütter gesamlet durch Johannen Tollat von Vochenberg in der weit berümten vniuersitet zu wien by dem aller erfarnisten mann der artzny doctor Schrick. Am Ende des Registers: Hye endet sich das register Anno domini 1497. In Quart.

Die erstern Worte stehen gleich zu Anfang statt des Titels, auf welche sodann der Prolog folgt. Hierinn sagt der Verfaßer, daß er dieses Werk'gen eigentlich für diejenigen geschrieben habe, welche entweder wegen Armuth oder andern Ursachen einen Arzt rufen zu lassen verhindert werden. Es enthält aber weiter nichts als Recepte für alle Arten von Gebrechen. Auf der Ruckseite des 40 Blats endigt sich solches mit oben angeführter Endschrift, worauf noch ein 4 Blätter starkes Register folgt. Die Lettern sind die nemlichen, womit **Albrecht Kunne** in Memmingen 1489 das alphabetum diuini amoris gedruckt hat. Ist in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. Herrn **Braun** P. II. p. 294. vergl. Herrn **Panzers** Annalen S. 228.

Jahr 1499.

29. Pauli Florentini Breuiarium ſuper totum corpus iuris canonici. Am Ende: Decretorum ac decretalium Sexti et Clementinarum perutile Breuiarium cum tabula per alphabetum. Qua aperta ſtatim aderunt ad tuum omne propoſitum quelibet totius canonici juris

juris excerpte electiores auctoritates per magistrum Paulum Florentinum ordinis sancti spiritus. Ad reuerendissimum in christo patrem et dominum Innocentium sue religionis ac Romane dignitatis decus. Impressum Memmingen per Albertum Kunne de duderstat. Anno salutis. 1499. In folio.

S. Herrn Denis Supplement zum Maittaire P. I. p. 464. Num. 3964. vergl. Catal. librorum rarissimor. in Bibl. Zapfiana extantium p. 62. Die Bibliothek zum H. Mang in Füeßen besitzt gleichfalls ein Exemplar, das Herr Helmschrott in seinem Verzeichnis 1. Theil S. 189. genauer beschrieb.

Jahr 1500.

30. Tractatus de fraternicatibus (sic) in generali. Am Ende steht: Finis Tractatuli praesentis Anno 1500. In Quart.

Diese Schrift ist 10. Blätter stark, davon die ersten sechse mit a und die vier übrigen mit b bezeichnet sind. Obiger Titel steht auf der ersten Seite. Albrecht Kunne in Memmingen hat diese kleine Schrift gedruckt, welches die Aehnlichkeit der Lettern überzeugend darthut. Auf der Ruckseite des Titelblats steht der Inhalt. Eine nähere Nachricht von diesem Traktat gibt Herrn Hofrath Meusels historisch = litterarisch = bibliographisches Magazin 2. Stück S. 267 u. flg.

Ohne

Ohne Anzeige des Jahrs, und zum Theil Ort und Druckers.

31. Tractatus de ruine ecclesie planctu. Am Ende: Impressus Memmingen. In Quart.

In diesem sehr merkwürdigen und seltenen Traktat, welcher nur acht Blätter beträgt, wird der schlechte und verdorbene Zustand der Kirche vor der Zeit der durch Luthern unternommenen Kirchenverbeßerung beweint. Er verdient es, daß ich ihn hier, da ich ihn selbst vor mir liegen habe, näher beschreibe. Auf der ersten Seite des ersten Blats steht der Titel mit großen Lettern gedruckt in einer Zeile. Auf der Ruckseite fangt das Werk'gen selbst also an: Incipit planctus ruine ecclesie latino simul et vulgari ydeomate richmico (sic) seu versifico modo compositus. Dann sucht er alle Menschen zum Weinen über den verderbten Zustand zu bewegen, mit der Ueberschrift: hic autem inprimis oportet creaturam auctor ad fletum et planctum hortatur dicens, und fängt darauf an:

Celum terra maria, vnd alle creatur.
Tabescant tremant defleant, dartzu die gantz natur.
Non cessent cordis oculi, die heisse zecher rinnen.
Ruinam hanc dum audiunt, den lesen oder singen.
Creatrix rerum omnium, Hailige triualtikait.
Nostris assis gemitibus, Höchste barmhertzikait.
Acceptum tibi effice, Alles das ich hie sag.
Fac omnibus proficuum, den jamer den ich klag.
Auscultent corda saxea, Ir grosse hertikait.
Lumen precentur gratie, trewlich mit hertzenlaid.
Vt parcat et illuminet, durch sein hailigen nam.
Alpha bonorum omnium, Mit dir so heb ich an.

Nach

Nach dieser Ermahnung beschreibt er den Verfall aller Stände überhaupt, und hat die Ueberschrift: Nunc deflet lapsum omnis status in genere. Diesen will ich ganz hieher setzen, da er nur zwey Strophen enthält, von den übrigen aber hie und da einen Auszug beysetzen.

Quam magnum malum oritur, Yetz hie auff
diser erden.
Justicia iam moritur, vnd will sich nit verkeren.
Magnates et Prelati, darzu ir vndertan.
Post cuncta currunt vicia, vnd wollent nit ablan.
Omnis status ecclesie, Jst laider zerrüt worden.
Jam nullus est qui teneat, darzu er ist geordnet.
A summo ad nouissimum, Regniert alle Boßkait.
Fraus dolus et mendacium, Wen möcht das
sein nit laid.

Nun geht er auf den geistlichen Stand über: Ibi descendit particulariter ad clerum ordinatum et primo in genere plangit omnes. Hierinn sagt er unter andern die reine Wahrheit und mit völliger Ueberzeugung.

Regum ac ducum curias, Suchen ir vil mit fleiß.
Ut nomen grande aucupent, vnd gewinnen
hochen breiß.
Honorem summum sitiunt, von fürsten vnd
yedem man.
Celestem regem negligunt, Sein sach gat ty
nichtz an.
Relictis pastoralibus, Alle welt wöllen sy regieren.
Cuncta orbis negotia, Schickens nach irem hiren.
O quanta hinc dispendia, An sel lieb vnd
gut geschehen.
Testantur regna omnia, Als wirs mit augen
sechen.

Dann

Dann beschreibt er noch den übertriebenen und gränzenlosen Stolz der Geistlichen:

Nam tanto (sic) eſt ambitio, Ich mag nit lenger ſweigen,
Quod ſi foret poſſibile, Got würd es ſelber vertreiben.
Nec eſt ulla ſublimitas, die ir begier mög ſtellen
Et ſi non ſubſunt omnia, Es iſt on irn willen.
Ach grandem hanc ſuperbiam, Nun wer mag das erfarſchen.
Jam ſupra celos tollitur, vnd mag noch nit geraſten.
Coli ut deus cupiunt, Man pruefts an mänigen ſachen.
Auctoritati ſe equant, Gott wirt es ſelber ſtraffen.

Die Nachläßigkeit der Priester in ihrem Amte beweint der Verfaßer sehr kläglich. Die Ueberschrift lautet: hic plangit negligentiam et defectum paſtoralis officii et operis injuncti. Er fangt an:

Sed ſi placet auctoritas, die dir verlichen *iſt.*
Cur non placet et regula, des herren *jeſu criſt.*
Menſuram modum pondera, Haut er dir ſelb geſetzt.
Quo te et ſuos dirigas, die nimmer übertrettſt.
Ubi nunc continentia, vnd prieſterliche zucht.
Ubi exempli congrua, vnd aller tugent frucht.
Mutata ſunt in ſcelera, vil hochfart geit vnd ſpil
Tabernas et cubicula, O herr ſein iſt zu vil.

In der letzten Strophe dieses Absatzes heißt es noch:

Ac totus cultus domini, vnd alle ler der geſchrifft.
Negocia celeſtia, Sind im ain pitters gifft.
Sic cunctum mutant ordinem, den in der herr hat geſetzt.
Semper agunt contraria, der hochſt und ouch der leſt.

Geiz,

Geiz, Simonie u. s. w. beweint er gleich darauf: Hic nunc amplius plangit maxime auariciam symoniam cupiditatemque.

Gula et luxuria, Sein sicher ser zeklagen.
Sed potius hec sileam, Man solls nit alles sagen.
Cupiditate maxima, Sein sy gantz überladen.
Qua cuncta regna vacuant, Pringt allen landen schaden.

Darauf ist die Simonie besonders beschrieben: Symonia hc defletur:

Nec ulla beneficia, Wie hoch wie vil der sein.
Hanc complent avariciam, Es muest vil mer her ein.
Sic dona spiritualia, vnd alle Sacrament.
Sunt omnia venalia, Ach got nymant das wendt.
Nam latas indulgentias, Gibt man in alle weldt.
Causa non discutitur, Man fragt nur nach dem geldt.
Sit reprobus inpenitens, Wil er nur pfennig geben.
Et si foret dyabolus, Er muest in das ewig leben.

Die letzte Strophe von der Simonie heißt:

Sub vestimentis omnium, Erzaigt er sich offt gar wol
Occulte semper ruminant, Wie er dich würgen soll.
Seuissima rapacitas; Laus dich am gütken genugen
Si celum ipsa despicis, Laß die schaff sich da hin fugen.

Nun kommt er wieder auf die Pfarrer, deren Blindheit und Härtigkeit: Rursus ad pastores illorum cecitatem et duriciam in periculis animarum deplorans. Hievon schreibt er:

Peiores heu sunt populis, Ir vil an widerredt.
Qui impudenter peragunt, das offt ain lay nit tätt.
O dolor pudor dedecus, der grossen plindikait
Lux es et non intelligis, das das volck selber klagt.

und

und geht auf die heiligen Väter und den Zustand der ersten Kirche über.

Ouile sanctum domini, Wo sind dein herter hin.
Qui pro te dabant animas, Leib gut vnd aller gwin.
Te pascuis uberrimis, Närtens mit grosem fleiß.
Hoc summum fuit studium, das du gwinst die ewig speis.
Heu rupta est maceria, Alle hut vernicht ist.
Dum tam sanctis pastoribus, du gantz beraubt pist.
Jam cunctis pates hostibus, dich zerrißen alle tier.
Et [sunt] tui domestici, die pöstcn veint bey dir.

Noch alles durchzugehen, würde zu weitläuftig fallen, und ich will blos noch die Ueberschriften hieher setzen: Hic omnium nummerationem presentium quorundam et imminentium periculorum hortatur pastoralem dignissimam sublimitatem ad cordialem conuersionem ad deum cum contemptu uniuersorum. Hic conatur per memoriam contumelie et philipensionem secularem ad deum per mundi contemptum reuocare. Hortatur modo ut per emendationem talia pericula conetur emendare. Hic conuertitur ad deum orans ut ipse in pastoribus perficiat ad quod ante hortatus est et susceptum officium implere faciat. Nunc ad religiones conuertitur euangelice perfectionis miserrimum lapsum intime deplorans primo institutionis eius originem narrat. Hic commemorat sanctum antiquorum patrum feruorem qui cuncta respuentes ardenti animo ad eterna festinabant. Consequenter nunc deflet essencialium religionis et precipuorum spiritualium exercitiorum. Von diesem letzten Absatz, welcher vom Anfang, und der Entstehung der Religion handelt, will ich noch einige Strophen hiehersetzen.

Audi-

Audiuimus originem, des allerhailigesten standt.
Et mores sacratissimos, Jr vater vor zu handt.
Jam mirum est lacrimas, das hertz verhalten mag.
Quod successorum aspicit, So jämerlichen schlag.
Si vere fuit humilis, Jr erster anefang.
Sed multo plus est flebilis, Jr so grosser abegang.
Jam regi heu non patitur, So gar sicht mans mit augen.
Palparique iam poterit, Wers sunst nit wöllt glauben.
O deflenda mutatio, Wie hat es sich verkert.
Cum sancti iam sunt pessimi, vnd sich das täglich mertt.
Sic fatue non ambulant, Recht als die wilden tier.
Illorum reformatio, Stat allain by dier.

Die allerlezte Strophe, womit sich das Werk'gen endigt, lautet also:

Vt cum sic mors aduenerit, Wann vnss nichtz gewißers ist.
In qua nos mundus deserit, vnd alles was in ir ist.
Rex letus nos suscipiat, der aller richter ist.
Maria hoc nobis impetra, Der sünder trost du bist.

Den muthvollen Verfaßer dieses Werk'gens, dem ich schon öfters nachforschte, konnte ich noch nicht ausfindig machen. Vielleicht hat er des **Alvarus Pelagius** Buch de planctu ecclesiae, und zwar den zweyten Theil dabey benuzt, worinn mit eben so viel Freymüthigkeit vom Verfall und schlechten Zustand der Geistlichkeit Nachricht gegeben wird. Eine Ausgabe von 1474 durch **Johann Zainer** in Ulm gedruckt, habe ich bey Ulm angezeigt. Wenn man die Schriften, die im 15 Jahrhundert erschienen sind, durchsuchen wollte; so würde man

auf mehrere Klagen von dieser Art kommen, und daraus den schlechten Zustand der Kirche und der Geistlichkeit damaliger Zeiten, als aus wahren und ächten Quellen, schildern können. Und noch jetzt kann man diese Klagen führen, noch jetzt herrscht in theils Orten Blindheit, Dummheit und Aberglauben im höchsten Grad, und wird bis zur Abgötterey getrieben, und von der Geistlichkeit noch unterstützt, damit der Schaden Josephs vom Pöbel nicht erkannt wird. Diese Ausgabe ist die erste, und gewiß nicht nach dem Jahr 1500 erschienen. Sie ist aber auch sehr selten, und den Litteratoren beynahe ganz unbekannt. Wenigstens hat sie Herr **Panzer** in seinen Annalen nicht angeführt; und Herr **Schelhorn** wußte auch nichts darum. Eine andere Ausgabe kam 1517 zu Hagegau zum Vorschein, aber vermuthlich ist solche gleich nach angefangener Reformation **Luthers** erschienen. Dies schliese ich aus der ersten Strophe, die in dieser alten Ausgabe nicht steht. Sie heißt also:

Tractatus admirabilis, vom stand der Christenheit,
Qui diu clam delituit, wem mag es nicht seyn leid?
Sed adhuc vivit dominus, der hat uns das anzeigt.
Revixit ipsa veritas, die hat sich zu uns geneigt.

Wer sollte daraus nicht die wahrscheinliche und evidente Gewisheit machen können, daß diese Ausgabe gleich zur Zeit, da Luther schon die Kirchenverbeßerung angefangen, herauskam? Die drey lezten Zeilen geben es überzeugend zu erkennen. **Hermann von der Hardt** hat sie in seinen Autographis Lutheri et Coetaneorum Tom. III. in der Vorrede ganz abdrucken lassen. Der sel. **Gerdes** hat sie

sie gleichfalls in seiner introductio in historiam Evangelii seculo XVI. passim per Europam renovati doctrinaeque reformatae und zwar den monumentis antiquitatis Tom. I. p. 319. beygefügt. Man sieht deutlich aus diesen beeden Abdrücken, daß sie von einer neuern Ausgabe genommen worden sind, indem die alte Orthographie nicht beobachtet, und sonst noch Veränderungen vorgenommen wurden, die in dieser ersten Originalausgabe ganz anders stehen. Von eben diesem Original befindet sich auch ein Exemplar in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. Braun P. II. p. 23.

32. Aeneae Sylvii historia Europae. Ohne Endschrift. In Quart.

Auf der ersten Seite des ersten Blats liest man: Aeneas Siluius in Europam, auf der Ruckseite aber ist die Zueignungsschrift Michael Christans Pfarrers zu Berarim an den Bischof zu Costanz Otto aus dem gräfl. Geschlechte von Sunnenberg. Am zweyten Blat fangt es an: Reuerendissimi patris domini Enee de picolhominibus Cardinal. S. Sabine de his que sub Cesare Friderico tertio per Germaniam gesta sunt, cum locorum descriptione ad dominum Anthonium cardinalem Hilerden, und gegen das Ende der Zueignungsschrift liest man: Edidi igitur breuem hystoriam, tuoque nomini dedicaui qui cum pari morbo mecum labores, facile inter podagrandum scripta mea et leges et judicabis. Fuisse fateor opere precium ab initio potius etatis nostre in hoc enim usque rerum gestarum historiam texere. Quemadmodum menti mee sepe insedit. Sed ea

 non

non erat unius podagrationis et presertim jejunio quadragesimali occurentis lucubratio. Amat edes nostras ipsa podagra, nec tam recedit quam reuertitur libens. Fortasse et huic intentioni aliquando subseruiet. Tu vale et si quid acerbius in quemquam scriptum offenderis, non tam mee nature quam stimulis podagre urgentis adscribe. Et quidquid inscite, inepte, absurde, occurrerit sumpto calamo dele. ex urbe Roma quarto Kalend. Aprilis Anno domini Millesimo quadringentesimo octauo. Aus der Zueignungsschrift ist noch weiters zu ersehen, daß der Herausgeber diese neue Auflage auf Verlangen des **Albert Kunne** bearbeitet, und die ältern Ausgaben dieses Werks deswegen durchgangen habe. **Kunne** muß also dieselbe noch vor 1491 gedruckt haben, weil in demselben Jahr Bischof Otto gestorben. Das ganze Werk ist 185 Blätter stark, und hat kleine Anfangsbuchstaben und Signaturen, hingegen Kustoden und Blätterzahlen fehlen. Jede Seite hat 33. Zeilen. Die Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg besitzt ein Exemplar. S. Hrn. Braun P. II. p. 24. u. flg. auch die Stadtbibliothek zu Regensburg. S. Herrn **Gemeiners** Nachrichten. S. 285.

33. Libellus dans modum legendi Abbreuiaturas in utroque jure. Memminge. In Quart.

Da **Albert Kunne** der einzige Buchdrucker in Memmingen war: so versteht es sich von selbst, daß er die Produkte, wobey der Ort steht, gedruckt hat. Dieses hat Herr **Denis** in seinem Supplement zum **Maittaire** P. II. p. 481. Num. 4098. angezeigt.

34. Tra-

34. Tractatus de virtutibus editus a magno Alberto: secundum alios vocatus Paradisus anime. Am Ende: Explicit tractatus Impressus Memmingen. In Quart.

Herr Denis am angez. Orte P. II. p. 485. Num. 4131. vergl. Catalogus libror. rariss. in Bibliotheca Zapfiana extantium. p. 17. Herr Helmschrott in seinem Verzeichniß 2. Theil S. 49. zeigt diesen Traktat auch aus der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen an.

35. Andreae Hispani modus confitenti. Accedunt ante et post Missam seu S. Communionem dicendae. Am Ende: Laus deo. In Duodez.

Da dieses Werk'gen mit eben den Lettern gedruckt ist, wie des Aeneas Sylvius Europa; so kann es dem Albert Kunne nicht abgesprochen werden. Anfangsbuchstaben, Kustoden und Blätterzahlen fehlen, hingegen sind die Signaturen vorhanden. Es besteht aus 58 Blättern. Auf der ersten Seite des ersten Blats liest man: Confessio generalis optima et compendiosa que speculum confitentium dicitur cum deuotis orationibus ante et post missam, seu sanctam communionem dicendis. Herr Braun P. II. p. 25. hat ein Exemplar aus der Bibliothek des Stifts St. Ulrich und Afra in Augsburg beschrieben.

36. S. Cypriani Episcopi et Mart. Libri et epistolae. Am Ende: Expliciunt epistole Cecilii Cipriani Episcopi carthaginensis confessoris et martiris dignissimi. In folio.

Ist den Lettern nach mit dem vorhergehenden voll=

vollkommen gleich. Anfangsbuchstaben, Kustoden, und Blätterzahlen fehlen, und jede Seite ist in zwey Kolumnen gedruckt, wovon jede 46. Zeilen enthält. Das erste Blat füllt ein Register sowohl der Bücher als auch der Briefe aus, und fangt an: Cecilii Cipriani Episcopi Cartaginensis et martiris dignissimi libri et epistole Incipiunt feliciter. Diese Ausgabe befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Braun** P. II. p. 25. Zum H. Mang in Füeßen. S. Hrn. **Helmschrotts** Verzeichniß 2. Theil S. 50.

37. Quaestio: Vtrum quemadmodum ante secundum Christi aduentum Antichristus homo iniquissimus est reuelandus, ita post finale judicium ipse cum suis complicibus in inferno aeternaliter sit cruciandus? Am Schluß: Et tantum de ista questione cum suis problematibus. Impressum Memmingen. In Quart.

Diese Frage wurde auf Verlangen vieler sowohl Geistlichen als Weltlichen zu Erfurt 1486 aufgeworfen. Der Gegenstand war ein dreyfacher Fehler. Der erste Schluß gieng wider diejenige, welche den jüngsten Tag berechnen und bestimmen wollten; der zweyte: wider einen gewißen Traktat, in welchem geläugnet wird, daß der **Antichrist, Enoch**, und **Elias** persönlich erscheinen werden, hingegen, **Mahomet** der wahre und persönliche Antichrist gewesen seye, bestättiget wird. Der dritte: wider einen gewißen Schriftsteller, welcher bewies, daß das Himmelreich nichts anders sey, als das Anschauen Gottes, und die Verweisung der Verdammten, woraus geschlossen wird, daß es

keinen

keinen Ort gebe, wo die Seligen wohnen, und keinen, wo sich die Verdammten versammeln. Das Werk'gen hat weder Anfangsbuchstaben, Kustoden noch Blätterzahlen. Jede Seite hat 33. Zeilen. Die erste Seite des ersten Blats ist leer, und auf der Ruckseite steht folgendes: Sequens questio determinata est in quodlibeto studii Erfordiensis Anno 1486. post Bartholomei &c. Hr. Braun P. II. p. 26. hat diese Ausgabe aus der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg angezeigt. Auch in der Bibliothek des Stifts Wiblingen befindet sich ein Exemplar.

38. Gesta Christi. Am Ende: Expliciunt gesta Christi Impresse Memmingen. In Quart.

Dieser Traktat ist nur 12. Blätter stark, und befindet sich in der nemlichen Bibliothek. S. Hrn. Braun P. II. p. 26. vergl. Catal. libror. rariss. in Bibl. Zapfiana extantium. p. 17. und Hrn. Helmschrotts Verzeichniß 2. Theil S. 49. woselbst es aus der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen angezeigt wird.

39. Capitulum de retentione decimarum. Am Ende: Impressus Memmingen per Albertum Kunne. In Quart.

Zu Anfang der ersten Seite steht: Incipit Capitulum de retentione decimarum ubi agitur quomodo et si excusantur non dantes decimas. Auf der Ruckseite des siebenten Blats liest man: Explicit Capitulum de retentione decimarum, und sind noch 25. Privilegien beygefügt. Ist in der schon öfters angezeigten Bibliothek vorhanden. S. Herrn Braun P. II. p. 26. Befindet sich auch zu Wiblingen.

40. Tractatus de Cometis. Am Ende: Impreſsus Memmingen. In Quart.

Herr Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire P. II. p. 543. Num. 4704. hat dieſen Traktat aus der kaiſerl. Bibliothek angezeigt.

41. De purgatorio Carmen ad Eberhardum ducem in Würtemberg. Am Ende: Impreſsum Memmingen. In Quart.

Iſt gleichfalls in der kaiſerl. Bibliothek befindlich, wie Herr Denis am angez. Orte P. II. p. 647. Num. 5722. verſichert.

42. Queſtio; Quemadmodum ante ſecundum Chriſti adventum, qui in fine ſeculorum expectatur, antichriſtus eſt revelandus. Memmingen per Albertum Kunne. In Quart.

Iſt in der Kloſterneuburgiſchen Bibliothek befindlich. S. Herrn Denis P. II. p. 490. Num. 4196.

43. Tractatus de arboribus conſanguinitatis, Adfinitatis, cognationis ſpiritualis et legalis. Ohne alle Endſchrift. In folio.

Die Lettern ſind mit dem Traktat de retentione decimarum eins, und kann alſo Memmingen und dem Albert Kunne nicht genommen werden. Kuſtoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen, hingegen ſind kleine Anfangsbuchſtaben vorhanden. Jede Seite iſt in zwey Kolumnen gedruckt. Dieſe Ausgabe beſitzt die Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun P. II. p. 27.

44. Itinerarium seu peregrinatio B. V. Mariae. Am Ende: Finis itinerarii seu peregrinationis beate marie virginis. In Quart.

Herr Helmschrott in seinem Verzeichnis 2. Theil S. 30. zeigt diese marianische Reise aus der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen an, und eignet den Druck dem Albert Kunne zu.

45. Formularium Instrumentorum Camerae apostolicae. Ohne alle Endschrift. In klein folio.

Dieses Werk ist 124. Blätter stark, und mit den Lettern des Albrecht Kunne gedruckt. Hat Signaturen, aber keine Aufschriften, Anfangsbuchstaben, Kustoden und Blätterzahlen. Den Anfang macht ein 5. Blätter starkes Register, und mit dem sechsten Blat fangt sich erst das Formularium an. Die Titelüberschriften haben größere Schrift, und das Punkt ist das Abtheilungszeichen. Das ganze Werk endigt sich mit den drey Bullen: Bulla execrabilis Jo. XXII. de prebendis et dignitatibus specialiter sedi apostolice reseruatis. Bulla pape Pauli contra Simoniacos. Paulina de rebus ecclesie non alienandis. Eine Ausgabe davon ist zu Neustift in Tyrol. S. Herrn Gras typographische Denkmäler. S. 226.

46. Tractatus solennis multum predicabilis. In quo materia de quolibet sancto figura, natura et exemplo elegantissime probatur. In Quart.

S. Herrn [illegible] hell[illegible] am angez. Orte. S. 83, woselbst [illegible] e[illegible] llig falsch angegeben ist, wie [illegible] u finden ist. Eine kurze Be-

Beschreibung steht in Hrn. Hofrath Meusels historisch-litterarisch-bibliographischem Magazin. 2. St. S. 268.

47. Galnani de Bononia differentiae legum et canonum. In Quart.

Ebendaselbst S. 83.

48. Summarium bibliae. In Quart.

Ebendaselbst S. 83.

49. Speculum aureum animae peccatricis a quodam Cartusiano editum. In Quart.

Ist mit den Lettern des Traktats de virtutibus Alberti magni gedruckt. Ebend. S. 84.

50. Indulgentiae et certa priuilegia Ord. S. Antonii. In folio.

Ist nur ein Bogen. Ebend. S. 84. Vermuthlich ist es das nemliche, welches in Herrn Meusels historisch-litterarisch-bibliographischem Magazin 2. St. S. 271. unter dem Titel: Mandatum judicum angezeigt und beschrieben worden ist.

51. Liber faceti docens mores hominum precipue iuuenum carminice. In Quart.

Folgender Vers gibt den Kunne zu erkennen:

Id modo precipuum de Duderstat impressisse Albertus,
Gaudet opus multis nomina nota gerens.

Hiemit hat sich aber Kunne schlecht verewigt. Ebend. S. 84.

52. Felicianus Ninguarda de divina praedestinatione. In Quart.

Es sind hiebey die nemlichen Lettern, wie beym Traktat de retentione decimarum, und scheinen eigent-

eigentlich zusammen zu gehören. Die Bibliothek in Wiblingen verwahrt beede.

53. Augustanae ecclesiae statuta Synodalia sub Friderico episcopo. In Quart.

Ebend. S. 84. Die übrigen Bücher, die Herr Schelhorn S. 86. noch anführt, scheinen mir nach 1500 gedruckt zu seyn.

54. Pronostica Ypocratis cum aliis notatis &c. In Quart.

S. Herrn Hofrath Meusels historisch-litterarisch-bibliographisches Magazin. 2. Stück S. 269 u. flg.

55. Albertus magnus de virtutibus herbarum de virtutibus lapidum de virtutibus animalium, de mirabilibus mundi. Paruum Regimen sanitatis valde vtile. In Quart.

Das ganze Werk'gen ist mehr nicht als 24. Blätter stark, und hat auf der ersten und zweyten Seite des Titelblats, so wie auf der letzten Seite des 24zigsten Blats einen und den nemlichen alten Holzschnitt. Obiger Titel steht über dem Holzschnitt. Das erste Buch de virtutibus herbarum hat nur 3 Blätter, das zweyte de virt. lapidum eben so viel, und so auch das dritte de virt. animalium. Die Mirabilia mundi aber füllen 12. Blätter aus, wo am Ende steht: Explicit Albertus magnus de mirabilibus mundi, worauf noch um die Mitte dieses Blats zu lesen ist: Sequitur Regimen contra Pestilentiam, siue Epidimiam, Reuerendissimi domini Raminti Episcopi Arusiensis Ciuitatis regni dacie artis medicinae expertissimi professoris. Dieses hat nur 3. Seiten.

Blätterzahlen, große Anfangsbuchstaben und hin und wieder einige Kustoden fehlen. Befindet sich in der Bibliothek zu Wiblingen.

56. Informatio perutilis de fraternitate et rosario gloriose virginis Marie. In Quart.

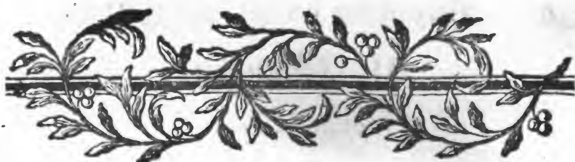
Eine Piece von mehr nicht als zwey Blätter, wo zuletzt die Verse stehen:

Inclyta pura pia castissima virgo Maria
Esto salutata semper cum prole beata
Me tibi virgo pia commendo semper Maria.

S. Herrn **Meusels** historisch-litterarisch-bibliographisches Magazin 2. Stück S. 271.



Verzeichniß
der zu
Stuttgardt, Tůbingen, Urach, Blaubeuren und Costanz
vom Jahr 1475 bis 1500
gedruckten Bücher.



I. Stuttgardt.

Jahr 1486.

1. In dem Büchlin findt man beschriben die fürsten grauen und frühen, die vff dem tage zu frankfurt mit der Keyserlichen majestet vnd allerdurchluchstigen fürsten vnd herenn. Keyser friderichen dem dritten. zuo der erwelung des durchleichtigen fürsten. Maximilians Ertzherzog zu Östereich der Keyserlichen majestat sune zue einem Remischen Kunig erschinen sind. Anno domini M. CCCC. Lxxxvj. iar. Am Ende: Also waß die erwelung gescheen vff Donnerstag nach Invocavit. Anno Domini M. CCCC. Lxxxvj iar. OMDMM. Getruckt vnd volendet zu stutgarten. In folio.

Dieses ist das älteste Produkt einer in Stuttgart errichteten Buchdruckerey. Herr Panzer hat in seinen Annalen S. 161 u. flg. eine kurze Beschreibung davon gemacht. Bisher konnte ich aber nichts mehr entdecken, das in Stuttgart gedruckt worden wäre.

II. Tü=

II. Tübingen.

Jahr 1488.

1. Gabrielis Biel lectùra super Canone. Missae in alma Uniuersitate Tuwingensi ordinarie lecta. Tubinge cura et impensis M. Johannis Othmar, Civis Reutlingensis 1488. In Oktav.

Kommt beym **Maittaire** in seinen annal. typogr. Tom. IV. p. 493. für. **Böck** in seiner Geschichte der Universität Tübingen S. 33. sagt, daß **Johann Otmar** dieses Werk wahrscheinlich zu Reutlingen gedruckt habe, indem er erst 1498 nach Tübingen gezogen seye. Allein, dies ist in der That nicht so wahrscheinlich, denn ob er gleich zu Reutlingen noch druckte; so kann er doch wohl auch schon eine Presse in Tübingen angelegt haben.

Jahr 1493.

2. Jacobi Wimphelingii elegantiae majores. Tubinge 1493. In Quart.

Herr **Denis** in dem Supplement zum **Maittaire** P. I. p. 359. Num. 2986. hat solches aus **Weißlinger** angeführt. Herr **von Riegger** in seinen Amoenitat. litter. Friburgens. im Leben des **Wimphelings** hat sie nicht von diesem Jahr angeführt.

Jahr 1494.

3. Conradi Summenhardi de Calw, professoris Tubingensis tractatus bipartitus, in quo quinquaginta duobus et ultra ex scriptura com-

comprobatur testimoniis, quod deus homo fieri voluerit, quodque Messias etiam Deus esse debuerit; adjectis sparsim rationibus congruentiae plurimis. Tübingen 1494. In Quart.

S. Maittaire Annal. typogr. Tom. IV. p 581. Von seinem Leben kann Böcks Geschichte der Universität Tübingen S. 38. nachgesehen werden.

Jahr 1497.

4. Conradi Summenhard de Decimis tractatus. Tubingen 1497. In Quart.

S. Maittaire am angez. Orte. Tom. IV. p. 657.

Jahr 1498.

5. Guillelmi Peraldi Sermones. Tubinge per Fridericum Meynberger et Johannem Otmar 1498. In Quart.

Beym Maittaire am anges. Orte. Tom. IV. p. 658. in der 4. Anmerkung.

6. Conradi Summenhard Oratio ad Patres in Capitulo Hirsaugiensi de duodecim abusibus monasticis. Tubinge 1498. In Quart.

S. Maittaire Tom. IV. p. 671.

7. Pauli Scriptoris Suevi Wilensis, Ord. Minor. lectura et explanatio in primum sententiarum Scoti librum. Tubinge 1498. In Quart.

Am angezeigten Orte p. 671. Sein Leben hat Böck in der Geschichte der Universität Tübingen S. 38.

S. 38. u. flg. beschrieben. In der Bibliotheck zum H. Mang in Füeßen befindet sich ein Exemplar davon, welches Herr Helmschrott in seinem Verzeichniß 1. Theil S. 185. kurz anzeigte.

8. Oratio funebris et luctuoſa: per magiſtrum Conradum Summenhart de Calw ſacre theologie profeſsorem habita ad uniuerſitatem Tuwingenſem in officio exequiarum: quod eadem Univerſitas pro illuſtri principe domino Eberhardo primo duce in Wirtemberg et Deck: tanquam pro ſuo patrono et fundatore: vij ydus Martii Anno Mcccc.xcvj. pie peregit. qui preclarus princeps paulo ante in feſto beati Mathie apoſtoli hora veſperarum eodem anno diem clauſerat extremum. Am Ende: Finit oratio funebris et luctuoſa ad univerſitatem Tuwingenſem per Magiſtrum Conradum Summenhart de Calw ſacre theologie profeſsorem habita nona die Martii Anno domini M.CCCC.XCVI. in exequiis illuſtris principis Eberhardi primi ducis in wirtemberg et Deck. Impreſsa in oppido Tuwingen per Magiſtrum Johannem Othmar: Anno. M. cccc. xcviii. In Quart.

S. Catal. libror. rariſsim. in Bibliotheca Zapfiana extantium. p. 61.

Jahr 1499.

9. Wilhelmi Pariſienſis Sermones dominicales ex epiſtolis et Evangeliis atque de ſanctis

ſecun-

ſecundum eccleſie ordinem. Am Ende: Et ſic finem ſumit ſermologus Guilelmi Pariſienſis. Expenſis Friderici meynberger et ductu magiſtri Johannis Ottmar in Thubingen feliciter exactus feria tercia poſt Invocavit. Anno 99. In klein folio.

Dieses 389 Blätter starke Werk ist mit gothischen Lettern in gespaltenen Kolumnen, mit Signaturen und Aufschriften, aber ohne Anfangsbuchstaben, Kustoden und Blätterzahlen gedruckt. Herr Gras hat dieses Werk in seinem Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 199. aus der Bibliothek des Klosters Neustift in Tyrol etwas näher beschrieben.

10. Sermones Gabrielis Biel de feſtiuitatibus Chriſti et glorioſe virginis marie. Am Ende: Finis ſermonum feria ſecunda poſt feſtum Otmari ſancti abbatis Anni 99. In Quart.

Herr Superintendent Schnizer hat diese Ausgabe aus der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch angezeigt. S. dessen vierte Anzeige. S. 40.

11. Epithome expoſitionis Canonis miſſe magiſtri Gabrielis Biel ſacre theologie licentiati. Am Ende steht: Explicit Epithoma expoſitionis ſacri canonis miſſe. laudatiſsimi viri Gabrielis Biel ſacre theologie licentiati. In Thuwingen impreſſum. In Quart.

Herr Braun P. II. p. 316. hat dieses Werk aus der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra angezeigt, und aus der unter Heinrich Bebels vorgedrucktem Gedicht stehenden Endschrift Ex Thubingen 1499. so-

wohl, als auch aus **Wendelin Steinbachs** Brief an den Buchhändler **Friedrich Meynberger** vom 21 Februar 1499. der Schlus auch auf das Druckjahr gemacht. Herr **Schnizer** am angef. Orte. S. 40. sezte die Endschrift also: Impress. in alma Universitate Thubingen expensis Friderici Meynberger. Anno domini 1499. vicesima die mensis Februarii. Die Bibliothek zum H. Mang in Füeßen verwahrt auch ein Exemplar davon. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichniß 1. Theil. S. 190.

Jahr 1500.

12. Sermones Gabrielis de tempore. Am Ende: Expensis Friderici meynberger ductuque magistri Johannis Otmar in Tubingen Anno iubileo millesimo quingentesimo. decima die martii Ob hoc non immerito laudes dicamus altissimo &c. In Quart.

Der Titel steht auf dem ersten Blat. Die folgenden Blätter füllen die Vorrede **Heinrich Bebels** an **Wendelin Steinbach**, Gedichte an alle Prediger und ein Register über die Reden. Mit dem 15. Blat fangen die Reden selbst an, welche in Kolumnen gedruckt sind. Kustoden, Blätterzahlen und Anfangsbuchstaben fehlen. Befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Braun** P. II. p. 323.

13. Joannis Naucleri Tubingensis tractatus de Simonia. Am Ende: Tractatus de symonia perutilis editus a speciali viro Johanni nauclero vulgariter Vergenhans nuncupato de-

creto-

cretorum doctore famosissimo. Nec non ecclesie collegiate Thubingensis preposito. Ejusdemque universitatis Cancellario dignissimo feliciter explicit XXVIII. Kalen. Junii Anno 1500. In Quart.

Ist in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. Herrn **Braun** P. II. p. 323. Sein Leben S. in **Böcks** Geschichte der Universität Tübingen. S. 40 u. flg.

14. Joannis Stoeffleri tabulae astronomicae Tubingen 1500. In folio.

So wird dieses Werk beym **Maittaire** Tom. IV. p. 726. angeführt, und sich auf den Cat. Bibl. Ger. Jo. Vossii p. 43. bezogen.

III. Urach.

Jahr 1481.

1. Der Heiligen Leben Winter und Sommertheil. Urach durch Conrad Feyner (Fyner) 1481. In folio.

S. Herrn **Panzers** Annalen S. 117. welcher dieses Produkt aus dem Cat. Bibl. Raym. Krafft. libr. theol. Num. 229. 230. ingleichem aus **Hoffmanns** Abhandlung über die Bücherprivilegien angezeigt hat. **Clemm** sagt in dem Andenken des dritten Jubelfests der Buchdruckerkunst auf der Universität Tübingen S. 61. daß nur der Wintertheil in Urach gedruckt worden sey, von dem Sommertheil aber wisse man es nicht gewiß zu behaupten, weil bey demselben die Anzeige des Orts, Jahrs und Druckers fehle.

wohl, als auch aus **Wendelin Steinbachs** Brief an den Buchhändler **Friedrich Meynberger** vom 21 Februar 1499. der Schlus auch auf das Druckjahr gemacht. Herr **Schnizer** am angef. Orte. S. 40. setzte die Endschrift also: Impreſs. in alma Univerſitate Thubingen expenſis Friderici Meynberger. Anno domini 1499. viceſima die menſis Februarii. Die Bibliothek zum H. Mang in Füeßen verwahrt auch ein Exemplar davon. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichniß 1. Theil. S. 190.

Jahr 1500.

12. Sermones Gabrielis de tempore. Am Ende: Expenſis Friderici meynberger ductuque magiſtri Johannis Otmar in Tubingen Anno iubileo milleſimo quingenteſimo. decima die martii Ob hoc non immerito laudes dicamus altiſsimo &c. In Quart.

Der Titel steht auf dem ersten Blat. Die folgenden Blätter füllen die Vorrede **Heinrich Bebels** an **Wendelin Steinbach**, Gedichte an alle Prediger und ein Regiſter über die Reden. Mit dem 15. Blat fangen die Reden ſelbſt an, welche in Kolumnen gedruckt ſind. Kuſtoden, Blätterzahlen und Anfangsbuchſtaben fehlen. Befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Braun** P. II. p. 323.

13. Joannis Naucleri Tubingenſis tractatus de Simonia. Am Ende: Tractatus de ſymonia perutilis editus a ſpeciali viro Johanni nauclero vulgariter Vergenhans nuncupato decreto-

cretorum doctore famosissimo. Nec non ecclesie collegiate Thubingensis preposito. Ejusdemque universitatis Cancellario dignissimo feliciter explicit XXVIII. |Kalen. Junii Anno 1500. In Quart.

Ist in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. Herrn **Braun** P. II. p. 323. Sein Leben S. in **Böcks** Geschichte der Universität Tübingen. S. 40 u. flg.

14. Joannis Stoeffleri tabulae astronomicae Tubingen 1500. In folio.

So wird dieses Werk beym **Maittaire** Tom. IV. p. 726. angeführt, und sich auf den Cat. Bibl. Ger. Jo. Vossii p. 43. bezogen.

III. Urach.

Jahr 1481.

1. Der Heiligen Leben Winter und Sommertheil. Urach durch Conrad Feyner (Fyner) 1481. In folio.

S. Herrn **Panzers** Annalen S. 117. welcher dieses Produkt aus dem Cat. Bibl. Raym. Krafft. libr. theol. Num. 229. 230. ingleichem aus **Hoffmanns** Abhandlung über die Bücherprivilegien angezeigt hat. **Clemm** sagt in dem Andenken des dritten Jubelfests der Buchdruckerkunst auf der Universität Tübingen S. 61. daß nur der Wintertheil in Urach gedruckt worden sey, von dem Sommertheil aber wisse man es nicht gewiß zu behaupten, weil bey demselben die Anzeige des Orts, Jahrs und Druckers fehle.

2. Plenarium nach Ordnung der Episteln und Evangelien durch das ganze Jahr. Am Ende: gedruckt vnd volendet zu Vrach von Cunrado feyner an vnser frawen abent lichtmess Anno rc. LXXXI. In klein folio

Mein würdiger Freund, der in diesem Fach sehr erfahrne und gelehrte Herr Stadtpfarrer am Ende in Kaufbeuren hat mir dieses Produkt in einem Schreiben bekannt gemacht, und versichert, daß sich solches in der Bibliothek zu Weingarten befinde. Dem Herrn Panzer blieb es unbekannt. Ich wills noch etwas näher beschreiben. Statt des Titelblats ist ein alter Holzschnitt Christus am Kreuze mit Maria und Johannes neben sich. Oben sind die Evangelisten, Johannes zur rechten, Matthäus zur linken, unten Lukas zur rechten und Markus zur linken, in ihren Sinnbildern zirkelförmig eingefaßt. Auf der Ruckseite des ersten Blats steht eine mit rothen Buchstaben gedruckte Vorrede, die also anfängt: **In dem namen des Herrn Amen. Hie vahet sich an ein plenari nach ordnung der heiligen cristenlichen kirchen in dem man geschriben findet all epistel vnd euangeli als die gesungen vnd gelesen werdent in dem ampt der heiligen mess durch das ganncz jar in massen wie hernach geschriben steet.** Das Werk hat Blätterzahlen, die sich auf 237. belaufen, doch so, daß bey dem leztern Blat nur sieben ganze, und nicht gar eine viertelszeile auf der ersten Seite desselben zu finden sind. Dann folgt obiger Schluß auf drey Zeilen. Bey einer jeden Epistel ist ein großer Anfangsbuchstabe, und vor dem Anfang des Evangeliums gleichfalls ein solcher.

solcher. Auf der Ruckseite des 204. Blats ist noch zu lesen: Hie endet sich das commune vnnd vahet an von den heiligen. Zu dem ersten an sant Andreas abendt epistel. Befindet sich in der Bibliothek zu Wiblingen.

IV. Blaubeuren.

Jahr 1475.

1. Ob ein man sey zu nemen ein elich wib oder nit. Am Ende: M.CCCC.Lxxv. Conradus Mancz zu blaubůren. In gros Oktav.

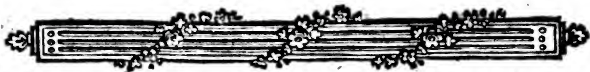
S. Herrn Panzers Annalen S. 82. Ausführlicher wird dieses 144 Blätter starke Werk in des Theoph. Sincerus (Schwindels) Nachrichten von lauter alten und raren Büchern 4. Stück. S. 212. u. flg. beschrieben.

V. Costanz.

Jahr 1489.

1. Aureus libellus de duabus amantibus ex Boccatio. Constantie 1489. In Quart.

S. Maittaire Annales typogr. Tom. IV. p. 514. Ich fand sonst keine weitere Nachricht davon. Ob dieses das erste und lezte in Costanz gedruckte Buch ist, kann ich eben so wenig sagen.



Register.

A.

B. Bar=

B.

C.

D.

E.

F.

Flo-

G.

H.

J.

de Ja-

K.

L.

M.

N.

Nider,

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

Tincto-



Druckfehler.

Seite.	Zeile.	lies	statt
4	11	Scapf	Scepff
16	2	so konnte man sie	so könnte sie
—	3	bestimmen	zu bestimmen
—	20	Kunne	Kumer
17	6	Kunne	Kruner
—	9	Kunne	Kruner
—	24	Kunne	Kruner
18	11	Kunne	Kruner
38	17	der	des
40	1	Merz	May
46	7	volgt ein	volgstein
56	20	raft	ruft
61	20	Annal. typogr.	in annales typogr. Vol.V.
65	24	Ausgaben	Angaben
67	18	Ranquigollii	Ampigollii
68	16	hat	er
70	21	1474.	1475.
86	13	S.	R.
96	21	Donis	Denis
145	13	Strauß	Strausi
169	30	dieses Werk dem	dieses dem
180	13	Traktate	Traktate
196	10	mit	und
211	27	Blätterzahlen fehlen	Blätterzahlen